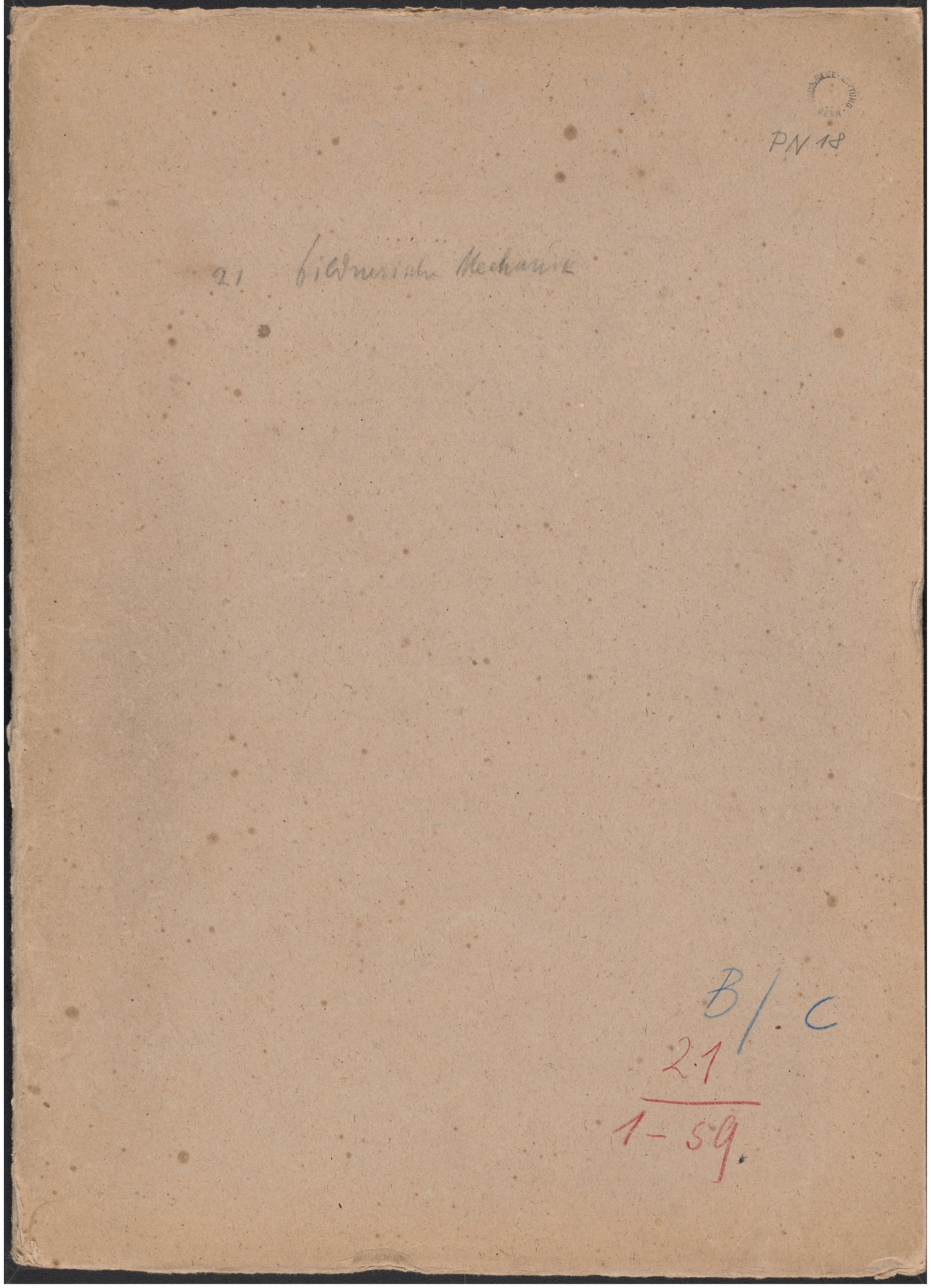
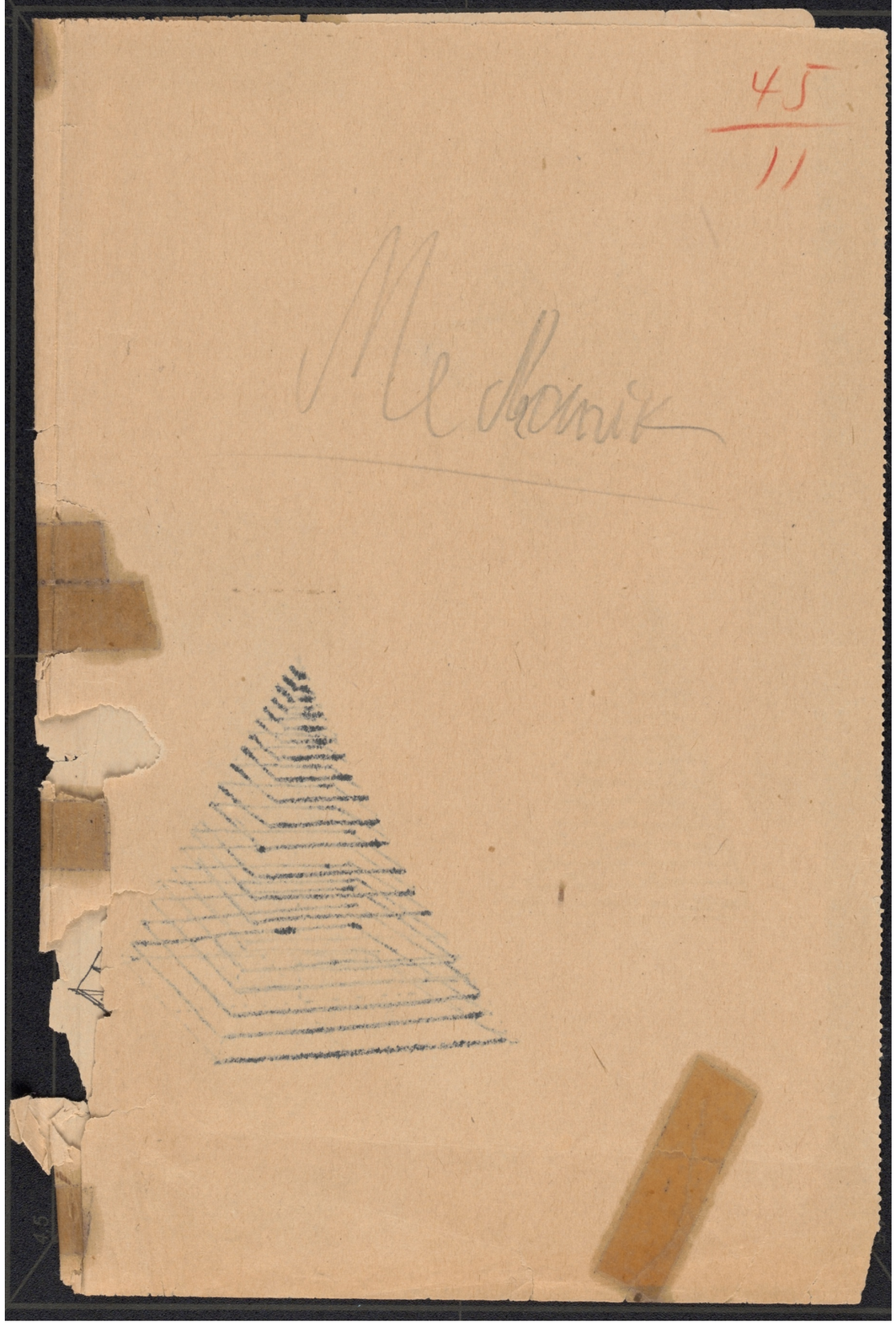
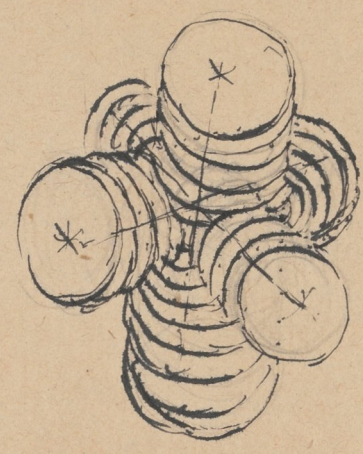

PN 18
21 bildnerische Mechanik
B/.C
21
1-59.

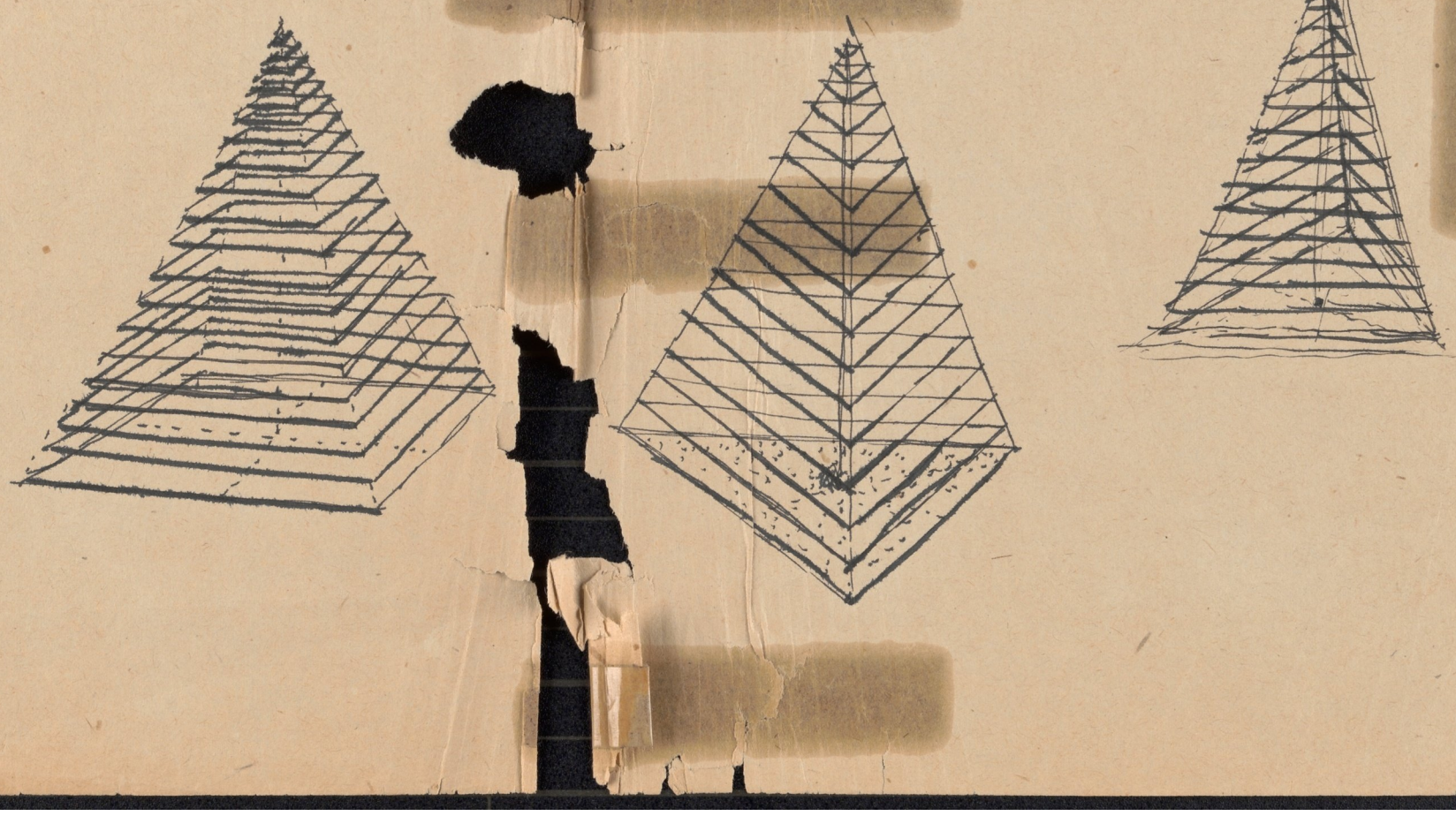
21 bildnerische Mechanik



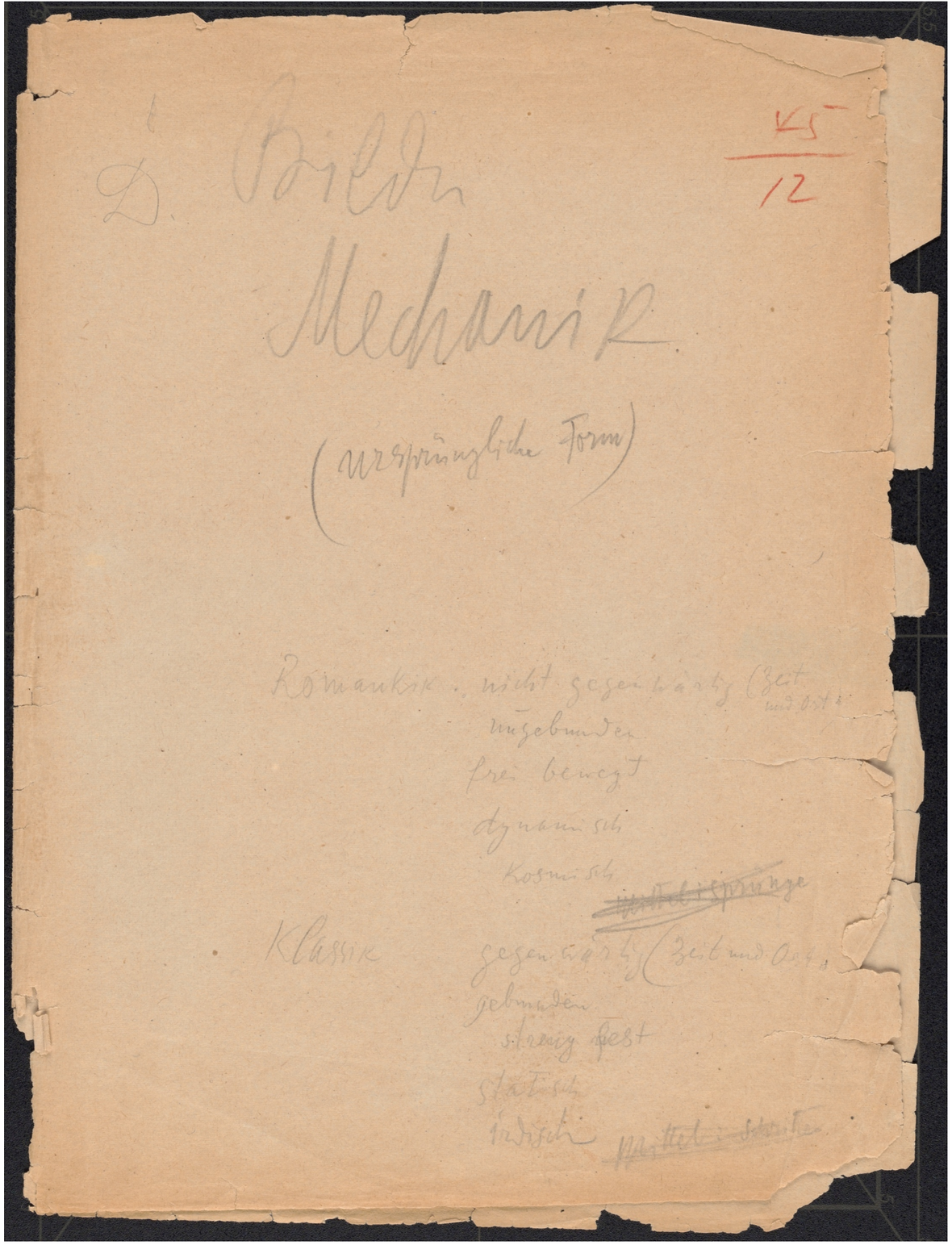
Mechanik

45
68





Paul Klee, II.21 Mechanik, BG II.21/3



D. Bildn

Mechanik

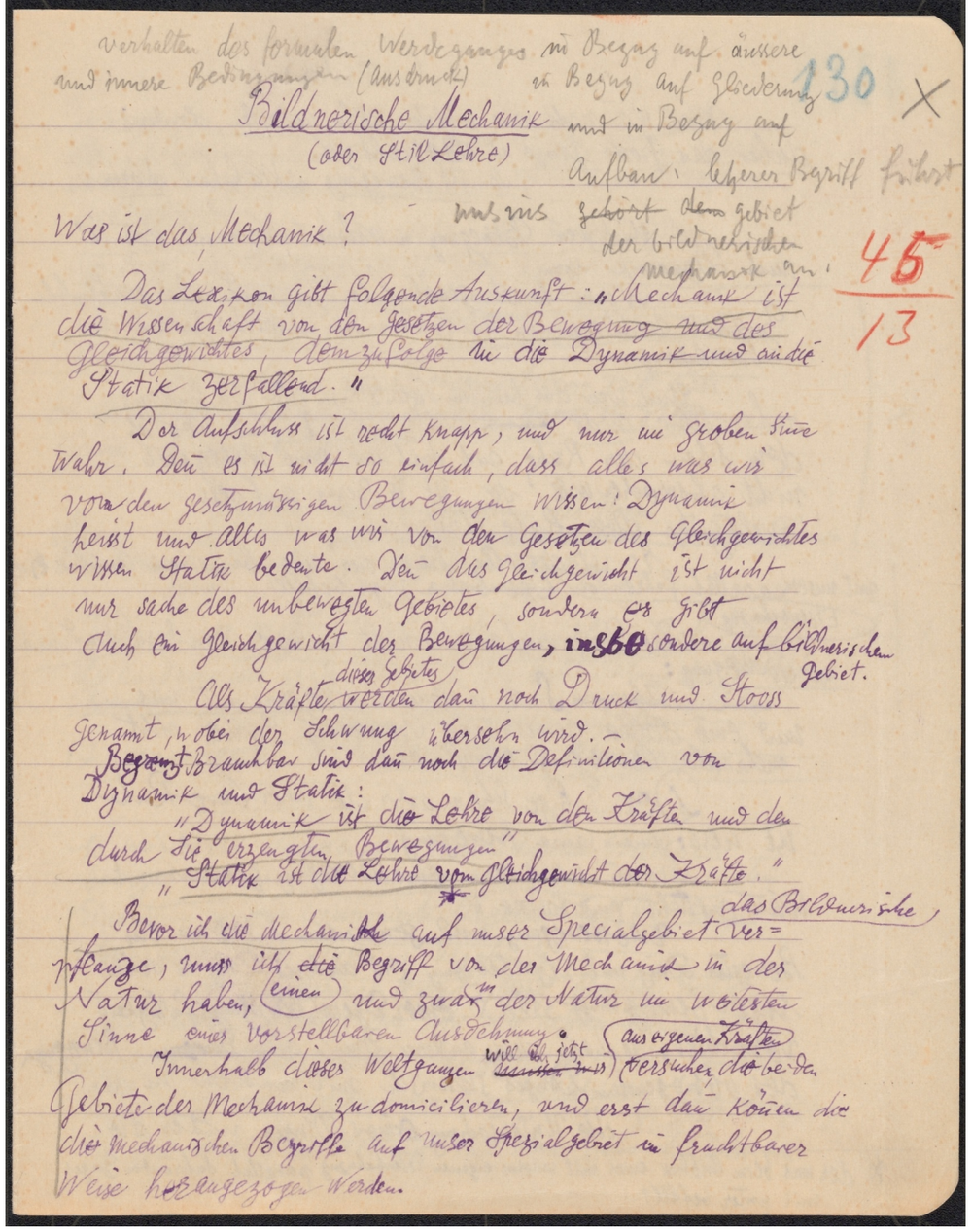
(ursprüngliche Form)

Romantik[1]:	nicht gegenwärtig (Zeit und Ort
	ungebunden
	frei bewegt
	dynamisch
	kosmisch[2]
Klassik	gegenwärtig (Zeit und Ort
	gebunden
	streng fest
	statisch
	irdisch[3]

[1] Romankik

[2] kosmisch // ~~Mittel: Sprünge~~

[3] irdisch // Mittel: Schritte


verhalten des formalen Werdeganges in Bezug auf äussere und innere Bedingungen (Ausdruck) in Bezug auf Gliederung 130 X

Bildnerische Mechanik
(oder StilLehre)

und in Bezug auf Aufbau. letzterer Begriff führt uns ins gehört dem gebiet der bildnerischen mechanik an.

Was ist das, Mechanik?

46
13

Das Lexikon gibt folgende Auskunft: „Mechanik ist die Wissenschaft von den Gesetzen der Bewegung und des Gleichgewichtes, demzufolge in die Dynamik und an die Statik zerfallend."

Der Aufschluss ist recht knapp, und nur im groben Sinne wahr. Denn es ist nicht so einfach, dass alles was wir von den gesetzmässigen Bewegungen wissen: Dynamik heisst und alles was wir von den Gesetzen des Gleichgewichtes wissen Statik bedeute. Denn das Gleichgewicht ist nicht nur sache des unbewegten Gebietes, sondern es gibt auch ein Gleichgewicht der Bewegungen, insbesondere auf bildnerischem Gebiet.

Als Kräfte dieses Gebietes werden dann noch Druck und Stooss genannt, wobei der Schwung übersehen wird.
Begrenzt Brauchbar sind dann noch die Definitionen von Dynamik und Statik:

„Dynamik ist die Lehre von den Kräften und den durch sie erzeugten Bewegungen"

„Statik ist die Lehre vom Gleichgewicht der Kräfte."

Bevor ich die mechanik auf unser Specialgebiet das Bildnerische verpflanze, muss ich einen Begriff von der Mechanik in der Natur haben, und zwar in der Natur im weitesten Sinne einer vorstellbaren Ausdehnung.

Innerhalb dieses Weltganzen will ich jetzt aus eigenen Kräften versuchen, die beiden Gebiete der Mechanik zu domicilieren, und erst dann können die mechanischen Begriffe auf unser Spezialgebiet in fruchtbarer Weise herangezogen werden.

verhalten des formalen Werdeganges in Bezug auf äussere
und innere Bedingungen (Ausdruck) in Bezug auf Gliederung 130

Bildnerische Mechanik I
(oder StilLehre) I

und in Bezug auf
Aufbau. letzterer Begriff führt
uns ins[1] Gebiet
der bildnerischen
Mechanik an.

Was ist das, Mechanik?

Das Lexikon gibt folgende Auskunft: „Mechanik ist
die Wissenschaft von den Gesetzen der Bewegung und des
Gleichgewichtes, demzufolge in die Dynamik und an die
Statik zerfallend."
Der Aufschluss ist recht knapp, und nur im groben Sinne
wahr. Denn es ist nicht so einfach, dass alles was wir
von den gesetzmässigen Bewegungen wissen: Dynamik
heisst und alles was wir von den Gesetzen des Gleichgewichtes
wissen Statik bedeute. Denn das Gleichgewicht ist nicht
nur sache des unbewegten Gebietes, sondern es gibt
auch ein Gleichgewicht der Bewegungen, insbesondere auf bildnerischem
Gebiet.

Als Kräfte dieses Gebietes[2] werden dann noch Druck und Stooss
genannt, wobei der Schwung übersehen wird.
Begrenzt Brauchbar sind dann noch die Definitionen von
Dynamik und Statik:

„Dynamik ist die Lehre von den Kräften und den
durch sie erzeugten Bewegungen"

„Statik ist die Lehre vom Gleichgewicht der Kräfte."

Bevor ich die Mechanik auf unser Spezialgebiet das Bildnerische[3] ver-
pflanze, muss ich[4] einen Begriff von der Mechanik in der
Natur haben, und zwar in[5] der Natur im weitesten
Sinne einer vorstellbaren Ausdehnung.
Innerhalb dieses Weltganzen[6] will ich jetzt aus eigenen Kräften versuchen, die beiden
Gebiete der Mechanik zu domicilieren, und erst dann können die[7]
mechanischen Begriffe auf unser Spezialgebiet in fruchtbarer
Weise herangezogen werden.

---

[1] ins ~~gehört dem~~

[2] \ dieses Gebietes /

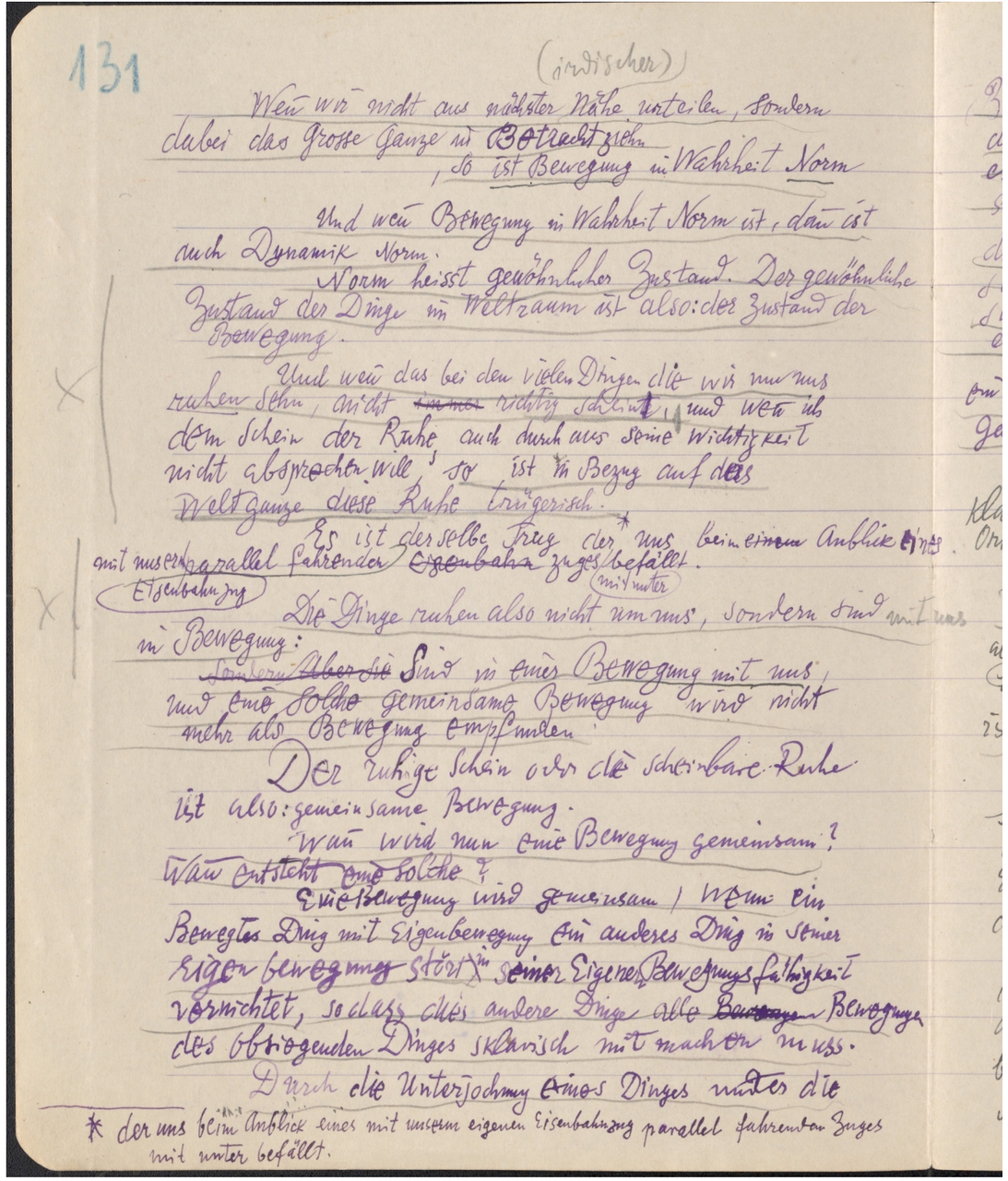
[3] \ das Bildnerische /

[4] ich / einen \ ~~die~~

[5] \ in /

[6] Weltganzen ~~müssen wir~~ \ will ich jetzt / \ aus eigenen Kräften /

[7] die // ~~die~~


131

(irdischer)

Wenn wir nicht aus nächster Nähe urteilen, sondern dabei das Grosse Ganze in Betracht ziehn, so ist Bewegung in Wahrheit Norm

Und wenn Bewegung in Wahrheit Norm ist, dann ist auch Dynamik Norm.

Norm heisst gewöhnlicher Zustand. Der gewöhnliche Zustand der Dinge im Weltraum ist also: der Zustand der Bewegung.

Und wenn das bei den vielen Dingen die wir um uns ruhen sehn, nicht ~~immer~~ richtig scheint, und wenn ich dem Schein der Ruhe auch durch aus seine Wichtigkeit nicht absprechen will, so ist in Bezug auf das Weltganze diese Ruhe trügerisch.

Es ist derselbe Trug der * uns beim Anblick eines mit unserm Eisenbahnzug parallel fahrenden Zuges mit unter befällt.

Die Dinge ruhen also nicht um uns, sondern sind mit uns in Bewegung:

~~Sondern Aber die~~ Sind in einer Bewegung mit uns, und eine solche gemeinsame Bewegung wird nicht mehr als Bewegung empfunden.

Der ruhige Schein oder die scheinbare Ruhe ist also: gemeinsame Bewegung.

Wann wird nun eine Bewegung gemeinsam? Wann entsteht eine solche?

Eine Bewegung wird gemeinsam / wenn ein Bewegtes Ding mit Eigenbewegung ein anderes Ding in seiner Eigenbewegung stört in seiner Eigenen Bewegungsfähigkeit vernichtet, so dass dies andere Dinge alle Bewegungen des obsiegenden Dinges sklavisch mit machen muss.

Durch die Unterjochung eines Dinges unter die

* der uns beim Anblick eines mit unserm eigenen Eisenbahnzug parallel fahrenden Zuges mit unter befällt.

Wenn wir nicht aus nächster (irdischer)[1] Nähe urteilen, sondern dabei das Grosse Ganze in Betracht ziehn
, so ist Bewegung in Wahrheit Norm
Und wenn Bewegung in Wahrheit Norm ist, dann ist auch Dynamik Norm.
Norm heisst gewöhnlich Zustand. Der gewöhnliche Zustand der Dinge im Weltraum ist also: der Zustand der Bewegung.
Und wenn das bei den vielen Dingen die wir um uns ruhen sehn, nicht[2] richtig scheint, und wenn ich dem Schein der Ruhe auch durch aus seine Wichtigkeit nicht absprechen will, so ist in Bezug auf das Weltganze diese Ruhe trügerisch.
Es ist derselbe Trug der * uns beim[3] Anblick eines mit unserm Eisenbahnzug[4] parallel fahrenden[5] zuges mit unter[6] befällt.
Die Dinge ruhen also nicht um uns, sondern sind mit uns in Bewegung:[7]

Sind in einer Bewegung mit uns,
und eine solche gemeinsame Bewegung wird nicht mehr als Bewegung empfunden.

Der ruhige Schein oder die scheinbare Ruhe ist also: gemeinsame Bewegung.
Wann wird nun eine Bewegung gemeinsam? Wann entsteht eine solche?
Eine Bewegung wird gemeinsam, wenn ein Bewegtes Ding mit Eigenbewegung ein anderes Ding in seiner Eigenbewegung stört in[8] seiner Eigenen Bewegungsfähigkeit vernichtet, so dass dies andere Dinge alle[9] Bewegungen des obsiegenden Dinges sklavisch mit machen muss.
Durch die Unterjochung eines Dinges unter die

* der uns beim Anblick eines mit unserm eigenen Eisenbahnzug parallel fahrenden Zuges mit unter befällt.

---

[1] \ (irdischer) /

[2] nicht ~~immer~~

[3] beim ~~einem~~

[4] / Eisenbahnzug \

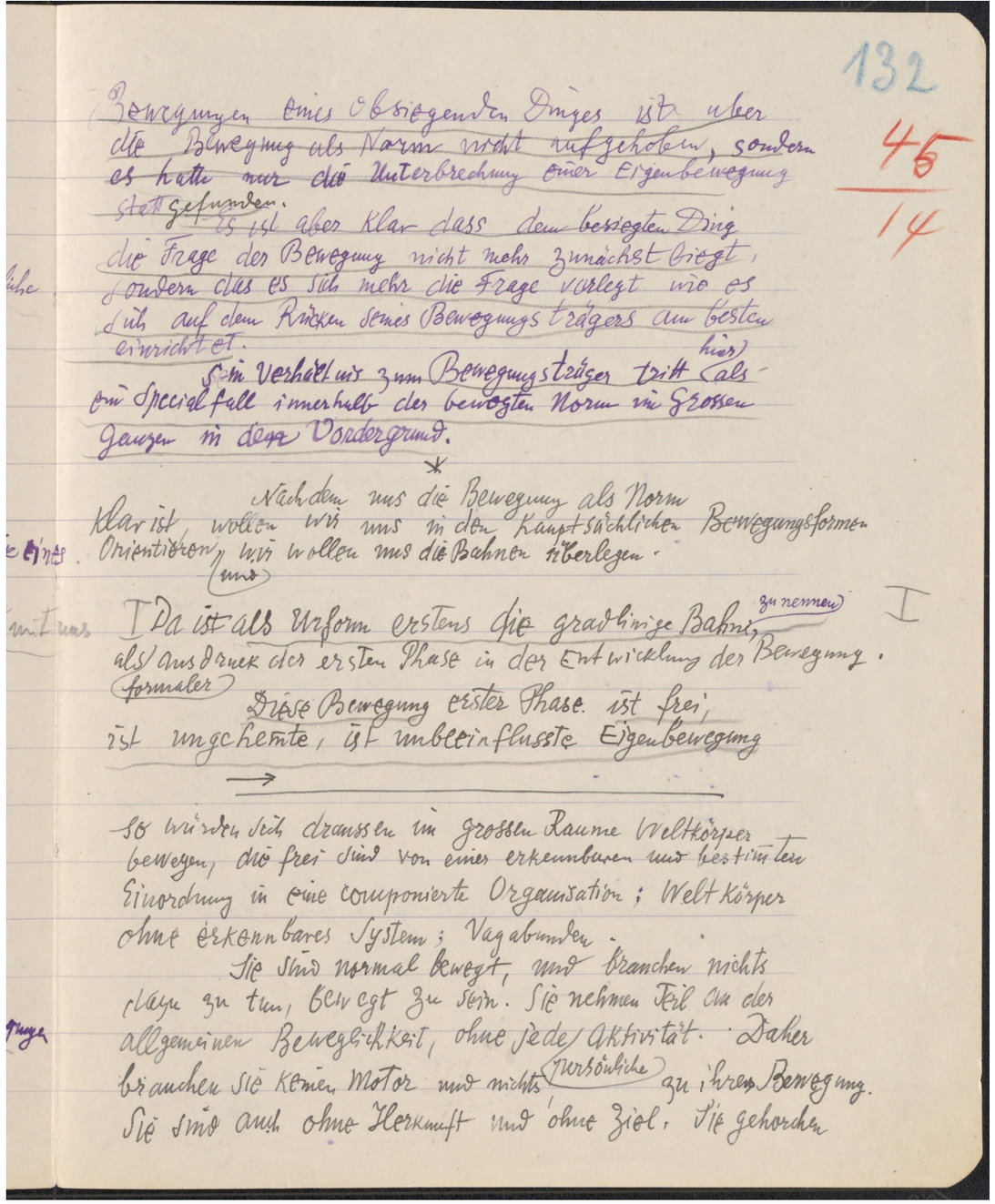
[5] fahrenden ~~Eisenbahn~~

[6] / mit unter \

[7] Bewegung: // Sondern Aber Sie

[8] \ in /

[9] alle ~~Bew~~ [*unleserlich*]



Bewegungen eines obsiegenden Dinges ist aber
die Bewegung als Norm nicht aufgehoben, sondern
es hatte nur die Unterbrechung einer Eigenbewegung
stattgefunden.

Es ist aber klar dass dem besiegten Ding
die Frage der Bewegung nicht mehr zunächst liegt,
sondern das es sich mehr die Frage vorlegt wie es
sich auf dem Rücken seines Bewegungsträgers am besten
einrichtet.

Sein Verhältnis zum Bewegungsträger tritt hier[1] als
ein Spezialfall innerhalb der bewegten Norm im Grossen
Ganzen in den Vordergrund.

*

Nachdem uns die Bewegung als Norm
klar ist, wollen wir uns in den hauptsächlichen Bewegungsformen
orientieren, und[2] wir wollen uns die Bahnen überlegen.

I

Da ist als Urform erstens die gradlinige Bahn zu nennen[3]
als formaler[4] Ausdruck der ersten Phase in der Entwicklung der Bewegung.

Diese Bewegung erster Phase ist frei,
ist ungehemmte, ist unbeeinflusste Eigenbewegung

So würden sich draussen im grossen Raume Weltkörper
bewegen, die frei sind von einer erkennbaren und bestimmten
Einordnung in eine componierte Organisation: Weltkörper
ohne erkennbares System; Vagabunden.

Sie sind normal bewegt, und brauchen nichts
dazu zu tun, bewegt zu sein. Sie nehmen Teil an der
allgemeinen Beweglichkeit, ohne jede persönliche[5] Aktivität. Daher
brauchen sie keinen Motor und nichts zu ihrer Bewegung.
Sie sind auch ohne Herkunft und ohne Ziel. Sie gehorchen

---

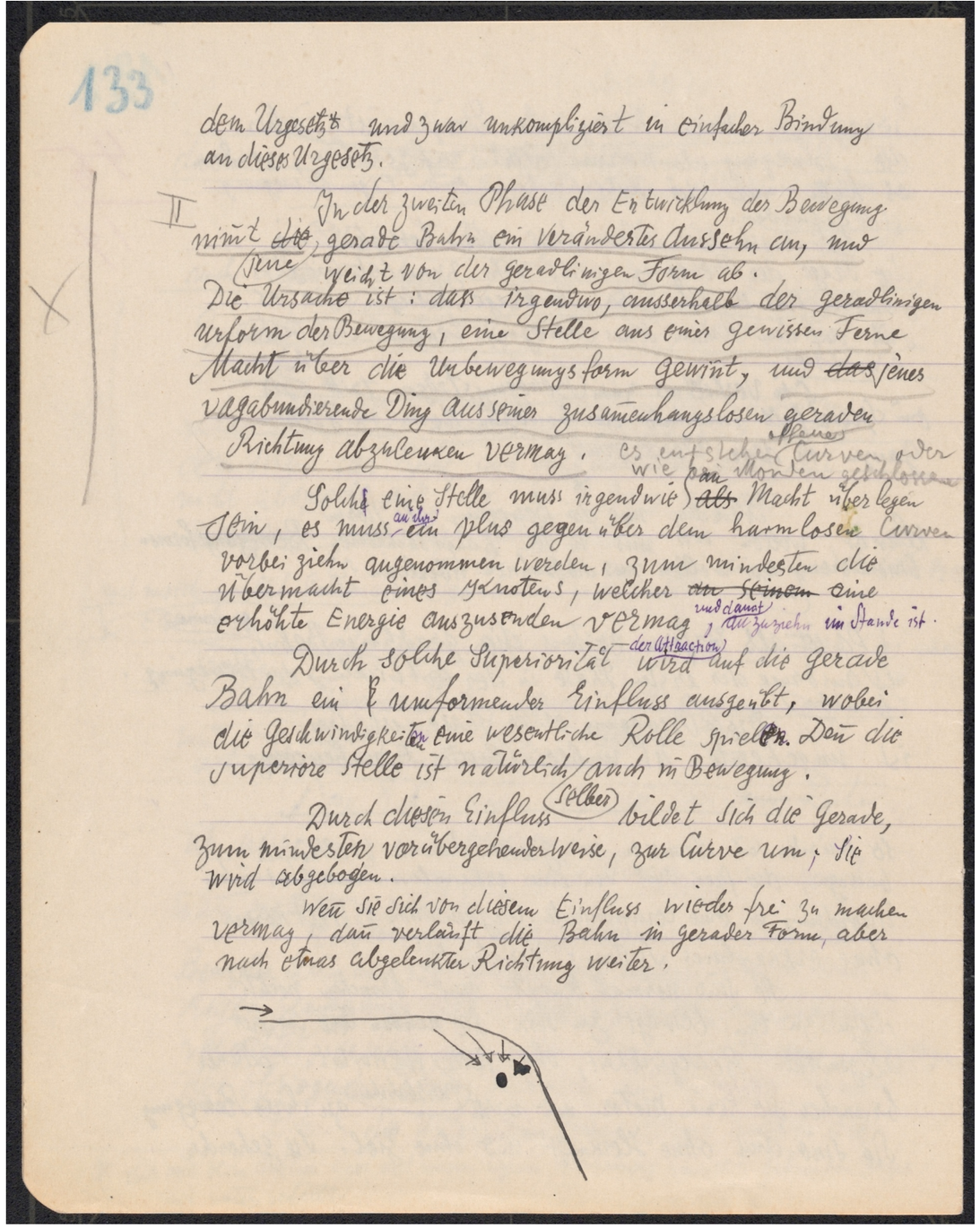
[1] \ hier /

[2] / und \

[3] \ zu nennen /

[4] / formaler \

[5] / persönliche \



dem Urgesetz[1] und zwar unkompliziert in einfacher Bindung an dieses Untergesetz.

In der zweiten Phase der Entwicklung der Bewegung nimmt[2] jene gerade Bahn ein verändertes Aussehn an, und weicht von der geradlinigen Form ab.
Die Ursache ist: dass irgendwo, ausserhalb der geradlinigen Urform der Bewegung, eine Stelle aus einer gewissen Ferne Macht über die Urbewegungsform gewinnt, und[3] jenes vagabundierende Ding aus seiner zusammenhangslosen geraden Richtung abzulenken vermag. es entstehen offene[4] Curven oder wie bei Monden geschlossene
Solch[5] eine Stelle muss irgendwie[6] an Macht überlegen sein, es muss an ihr[7] ein Plus gegenüber dem harmlosen Curven vorbei ziehn angenommen werden, zum mindesten die Übermacht eines Knotens, welcher[8] eine erhöhte Energie auszusenden vermag und damit[9] anzuziehn im Stande ist.

Durch solche Superiorität der Attraction[10] wird auf die gerade Bahn ein[11] umformender Einfluss ausgeübt, wobei die Geschwindigkeiten eine wesentliche Rolle spielen. Denn die superiore Stelle ist natürlich selber[12] auch in Bewegung.

Durch diesen Einfluss bildet sich die Gerade, zum mindesten vorübergehenderweise, zur Curve um; Sie wird abgebogen.

Wenn sie sich von diesem Einfluss wieder frei zu machen vermag, dann verläuft die Bahn in gerader Form, aber nach etwas abgelenkter Richtung weiter.

---

[1] Untergesetzt

[2] nimmt die / jene \

[3] und das

[4] \ offene /

[5] Solche

[6] irgendwie / an \ als

[7] / an ihr \

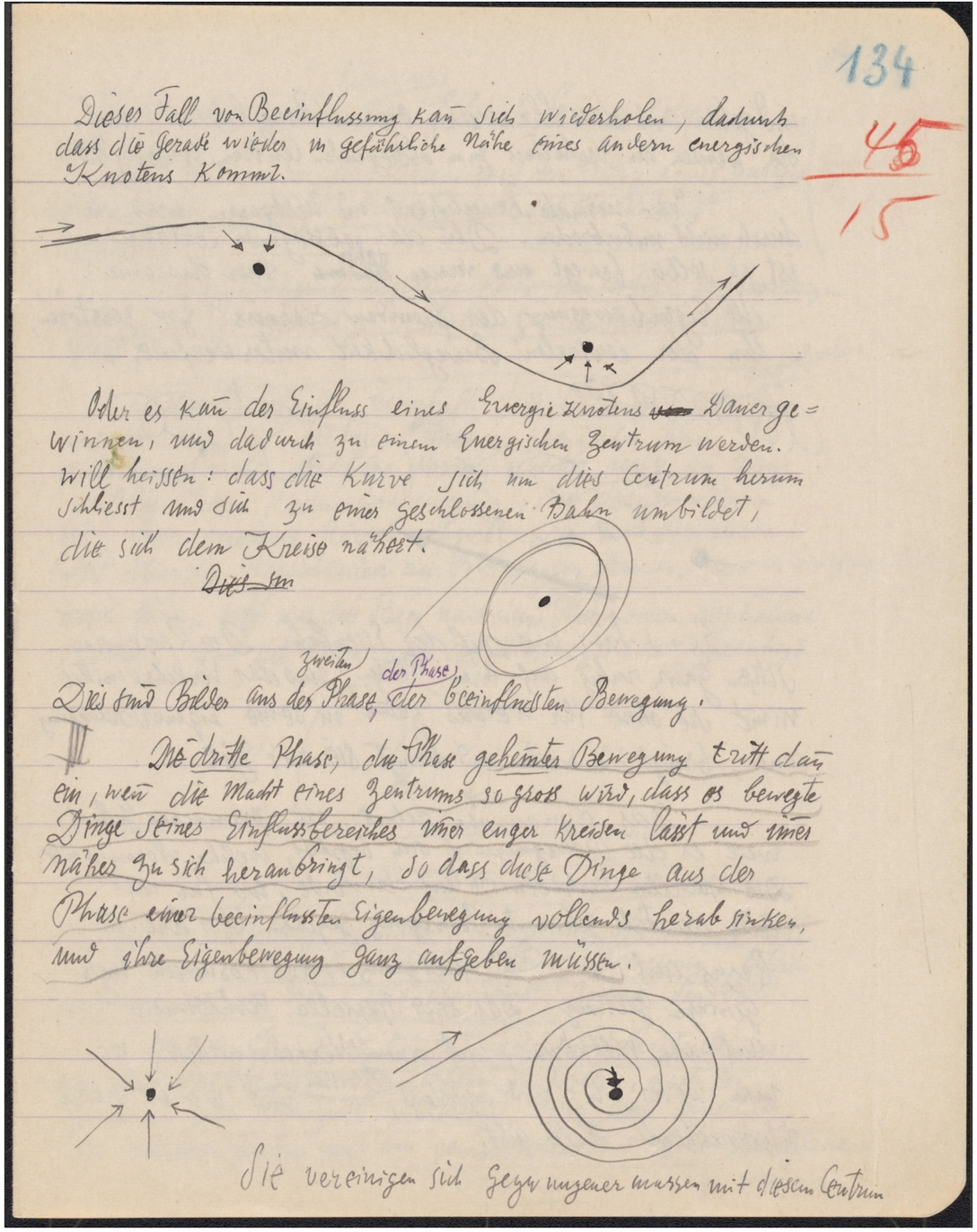
[8] welcher an seinem

[9] \ und damit /

[10] \ der Attraction /

[11] ein E

[12] / selber \



Dieses Fall von Beeinflussung kan sich wiederholen, dadurch dass die Gerade wieder in gefährliche Nähe eines andern energischen Knotens kommt.

Oder es kan der Einfluss eines Energie Knotens ~~von~~ Dauer gewinnen, und dadurch zu einem Energischen Zentrum werden. will heissen: dass die Kurve sich um dies Centrum herum schliesst und sich zu einer geschlossenen Bahn umbildet, die sich dem Kreise nähert.

~~Dies sin~~

Dies sind Bilder aus der zweiten der Phase, der beeinflussten Bewegung.

III Die dritte Phase, die Phase gehemmter Bewegung tritt dann ein, wenn die Macht eines Zentrums so gross wird, dass es bewegte Dinge seines Einflussbereiches immer enger kreisen lässt und immer näher zu sich heranbringt, so dass diese Dinge aus der Phase einer beeinflussten Eigenbewegung vollends herabsinken, und ihre Eigenbewegung ganz aufgeben müssen.

Sie vereinigen sich Gezwungenermassen mit diesem Centrum

Dieser Fall von Beeinflussung kann sich wiederholen, dadurch dass die Gerade wieder in gefährliche Nähe eines andern energischen Knotens kommt.

Oder es kann der Einfluss eines Energieknotens[1] Dauer gewinnen, und dadurch zu einem Energischen Zentrum werden. will heissen: dass die Kurve sich um dies Centrum herum schliesst und sich zu einer geschlossenen Bahn umbildet, die sich dem Kreise nähert[2].

Dies sind Bilder aus der zweiten[3] Phase, der Phase[4] der beeinflussten Bewegung.

III Die dritte Phase, die Phase gehemmter Bewegung tritt dann ein, wenn die Macht eines Zentrums so gross wird, dass es bewegte Dinge seines Einflussbereiches immer enger kreisen lässt und immer näher zu sich heranbringt, so dass diese Dinge aus der Phase einer beeinflussten Eigenbewegung vollends herabsinken, und ihre Eigenbewegung ganz aufgeben müssen.

Sie vereinigen sich Gezwungenermassen mit diesem Centrum.

[1] Energieknotens ~~von~~

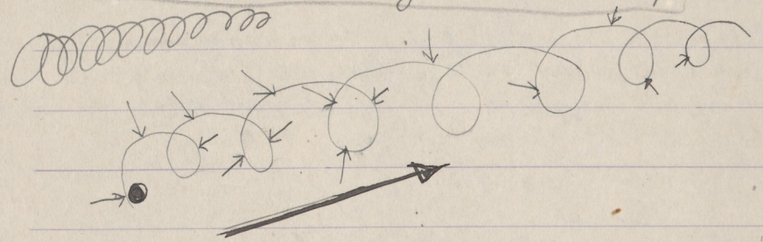
[2] nähert. // ~~Dies sin~~

[3] \ zweiten /

[4] \ der Phase /

und geben auch den Schein einer eigenen Beweglichkeit auf.
Sie werden im Verhältnis zum obsiegenden Centrum unbeweglich.

Jene normale Beweglichkeit im Weltganzen wird da
durch nicht unterbrochen. Denn das obsiegende Centrum
ist ja selber bewegt und vermag daher[1] nur das eine:
die Eigenbewegung des fremden Körpers zu zerstören,
ihn der centralen Beweglichkeit unterwerfend.



Es ist hier wie auf der Eisenbahn. Die Reisenden
sitzen ganz ruhig auf ihren Plätzen, und das Verkehrsmittel
nimmt sie ohne ihr weiteres Zutun in seine eigen Bewegung
auf, bringt Sie weiter und bringt sie ans Ziel.

*

Das dynamische Gebiet ist primaeres Gebiet,
weil es die Bewegungen in sich begreift, welche Norm sind.
Die speciellen Verhältnisse auf der Erde, wo für uns
alle der Fall gehemmter Eigen-Bewegung[2] gegeben ist, hat in
Bezug auf das Weltganze, hat kosmisch nur
geringe Geltung. Das sind spezielle Verhältnisse
auf einem Weltkörper, auf einem grossen[3] Verkehrsmittel, wo
man weder ein- noch aussteigt, und wo es keine
überraschende[4] Halte gibt.

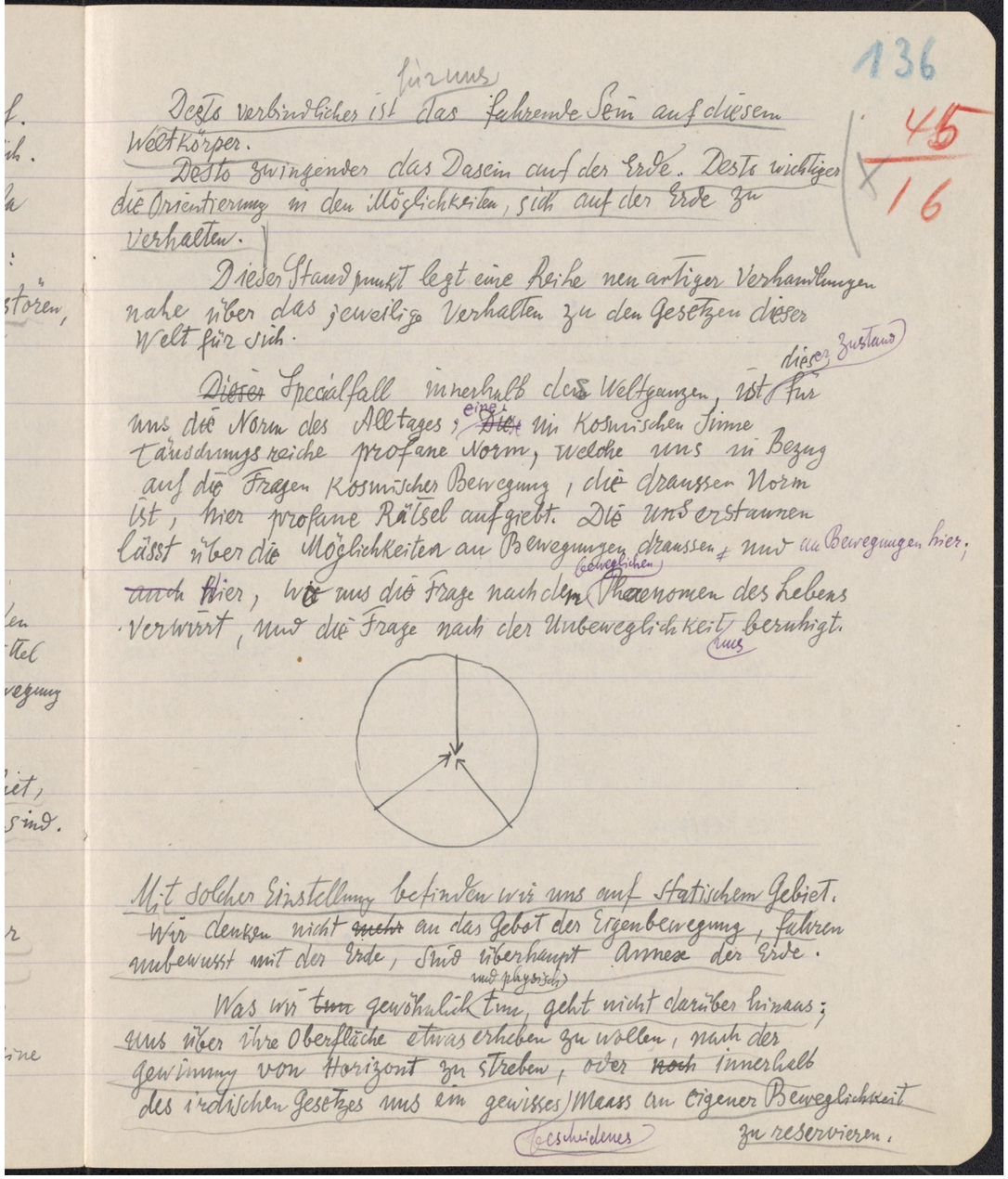
---

[1] ~~dadurch~~ \ daher /

[2] /Eigen-\Bewegung

[3] / grossen \

[4] überraschenden



Desto verbindlicher ist für uns[1] das fahrende Sein auf diesem Weltkörper.
Desto zwingender das Dasein auf der Erde. Desto wichtiger die Orientierung in den Möglichkeiten, sich auf der Erde zu verhalten.

Dieser Standpunkt legt eine Reihe neuartiger Verhandlungen nahe über das jeweilige Verhalten zu den Gesetzen dieser Welt für sich[2].

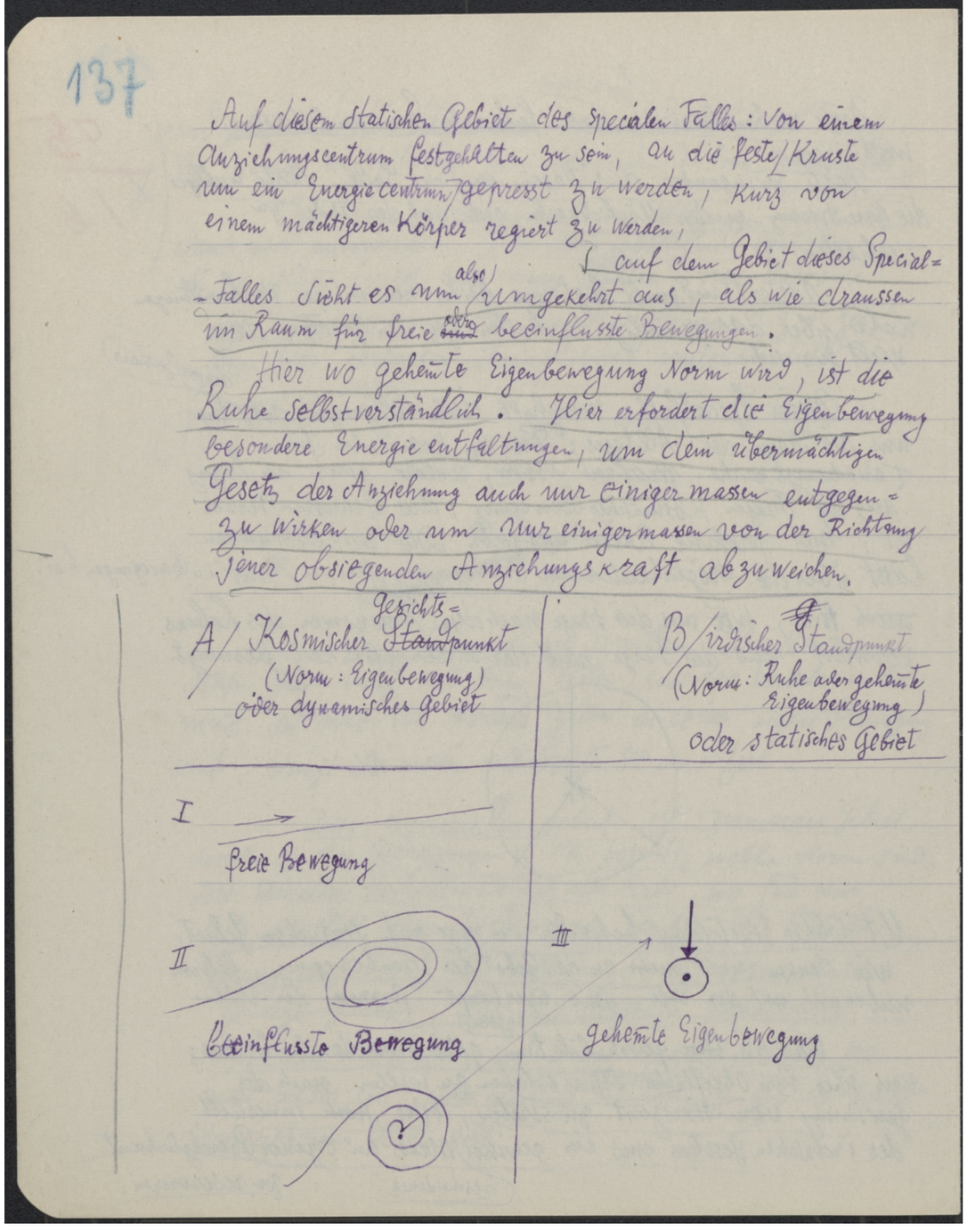
Specialfall innerhalb des[3] Weltganzen ist dieser Zustand[4] für uns die Norm des Alltages, eine[5] im kosmischen Sinne täuschungsreiche profane Norm, welche uns in Bezug auf die Fragen kosmischer Bewegung, die draussen Norm ist, hier profane Rätsel *aufgibt*[6]. Die uns erstaunen lässt über die Möglichkeiten an Bewegungen draussen[7] und an Bewegungen hier[8]; Hier[9], wo[10] uns die Frage nach dem beweglichen[11] Phaenomen des Lebens verwirrt, und die Frage nach der Unbeweglichkeit uns[12] beruhigt.

Mit solcher Einstellung befinden wir uns auf statischem Gebiet.
Wir denken nicht[13] an das Gebot der Eigenbewegung, fahren unbewusst mit der Erde, sind überhaupt Annex der Erde.

Was wir[14] gewöhnlich und physisch[15] tun, geht nicht darüber hinaus: uns über ihre Oberfläche etwas erheben zu wollen, nach der Gewinnung von Horizont zu streben, oder[16] innerhalb des irdischen Gesetzes uns ein gewisses bescheidenes[17] Maass an eigener Beweglichkeit zu reservieren.

---

[1] \ für uns /
[2] sich. // ~~Dieser~~
[3] *darunter* dem
[4] \ dieser Zustand /
[5] \ eine / ~~Diese~~
[6] aufgiebt
[7] draussen ~~,~~
[8] hier; // ~~auch~~
[9] *darunter* hier
[10] *darunter* wie
[11] \ beweglichen /
[12] / uns \
[13] nicht ~~mehr~~
[14] wir ~~tun~~
[15] \ und physisch /
[16] oder ~~noch~~
[17] / bescheidenes \



Auf diesem statischen Gebiet des specialen Falles: von einem Anziehungscentrum festgehalten zu sein, an die feste Kruste um ein Energiecentrum gepresst zu werden, kurz von einem mächtigeren Körper regiert zu werden,

auf dem Gebiet dieses Special-Falles seiht es nun also[1] umgekehrt aus, als wie draussen im Raum für freie oder[2] beeinflusste Bewegungen.

Hier wo gehemmte Eigenbewegung Norm wird, ist die Ruhe selbstverständlich. Hier erfordert die Eigenbewegung besondere Energie entfaltungen, um dem übermächtigen Gesetz der Anziehung auch nur einigermassen entgegen-zuwirken oder um nur einigermassen von der Richtung jener obsiegenden Anziehungskraft abzuweichen.

A / Kosmischer Gesichts-punkt[3]
(Norm: Eigenbewegung)
oder dynamisches Gebiet

B / irdischer Standpunkt
(Norm: Ruhe oder gehemmte Eigenbewegung)
oder statisches Gebiet

I
freie Bewegung

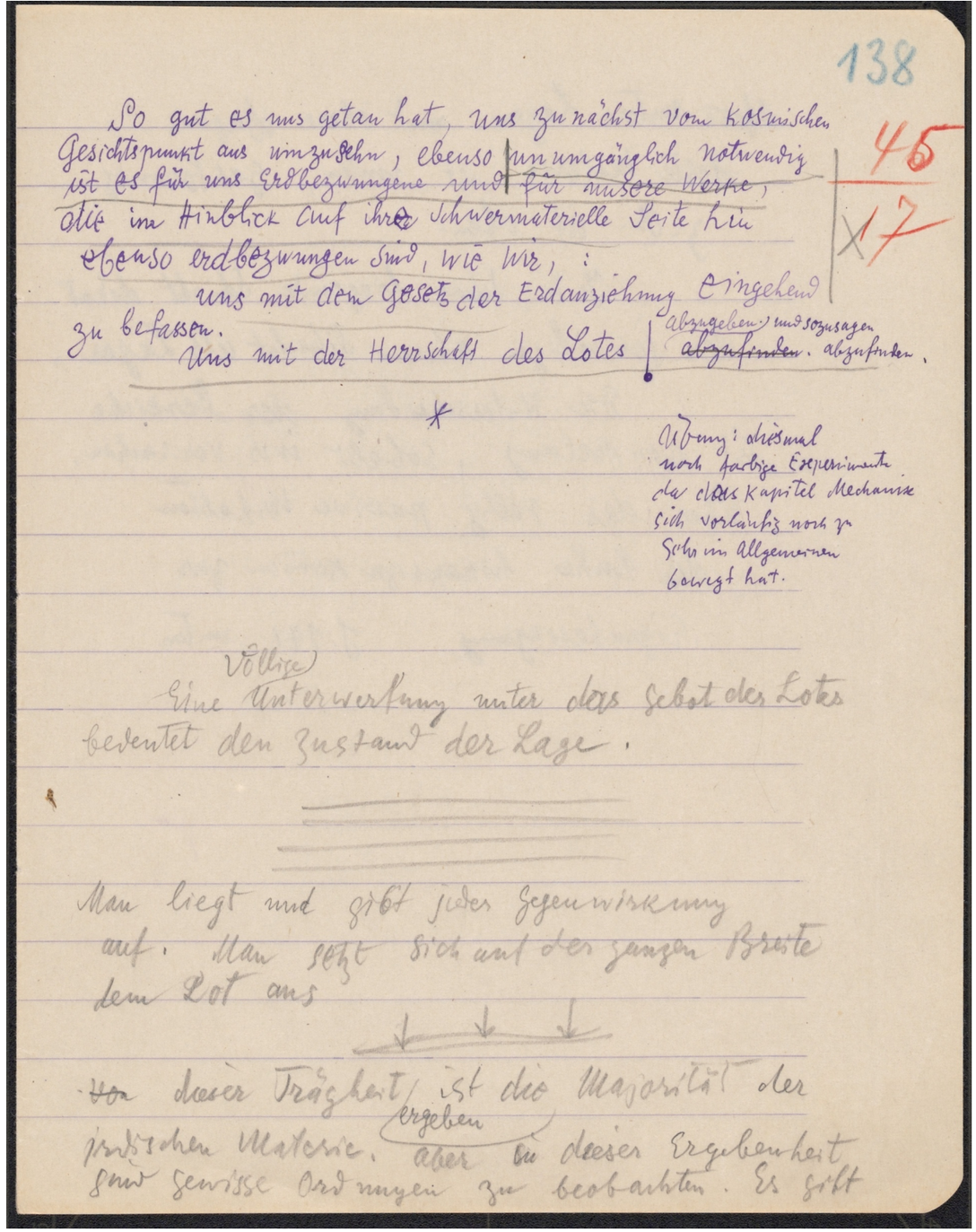
II
beeinflusste Bewegung

III
gehemmte Eigenbewegung

[1] \ also /

[2] ~~und~~ \ oder /

[3] ~~Stand~~\Gesichts-/punkt


138

So gut es uns getan hat, uns zunächst vom kosmischen Gesichtspunkt aus umzusehn, ebenso unumgänglich notwendig ist es für uns Erdbezwungene und für unsere Werke, die im Hinblick auf ihre schwermaterielle Seite hin ebenso erdbezwungen sind, wie wir, :
uns mit dem Gesetz der Erdanziehung eingehend zu befassen.
Uns mit der Herrschaft des Lotes | abzugeben und sozusagen ~~abzufinden~~. abzufinden.

*

Übung: diesmal noch farbige Experimente da das Kapitel Mechanik sich vorläufig noch zu sehr im Allgemeinen bewegt hat.

völlige
Eine Unterwerfung unter das Gebot des Lotes bedeutet den Zustand der Lage.

Man liegt und gibt jeder Gegenwirkung auf. Man setzt sich auf der ganzen Breite dem Lot aus

~~Von~~ dieser Trägheit ergeben ist die Majorität der irdischen Materie. aber in dieser Ergebenheit sind gewisse Ordnungen zu beobachten. Es gibt

So gut es uns getan hat, uns zunächst vom kosmischen Gesichtspunkt aus umzusehn, ebenso unumgänglich notwendig ist es für uns Erdbezwungene und für unsere Werke, die im Hinblick auf ihre Schwermaterielle Seite hin ebenso erdbezwungen sind, wie wir, :
uns mit dem Gesetz der Erdanziehung eingehend zu befassen.
Uns mit der Herrschaft des Lotes[1] abzugeben und sozusagen abzufinden.

*

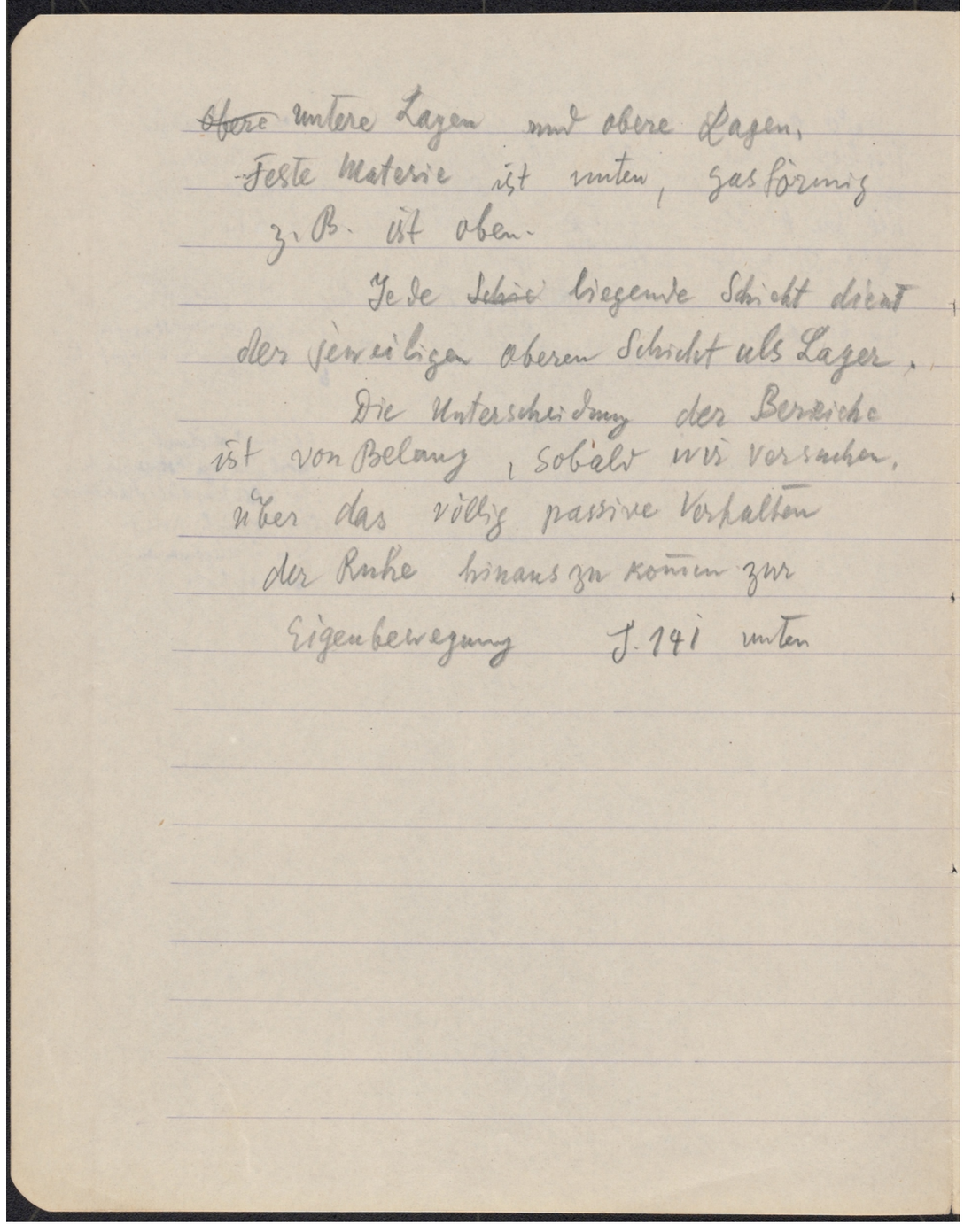
Übung: diesmal noch farbige Experimente da das Kapitel Mechanik sich vorläufig noch zu sehr im Allgemeinen bewegt hat.

Eine völlige[2] Unterwerfung unter das Gebot des Lot bedeutet den Zustand der Lage.

Man liegt und gibt jeder Gegenwirkung auf. Man setzt sich auf der ganzen Breite dem Lost aus

[3]dieser Trägheit ergeben[4] ist die Majorität der irdischen Materie. aber in dieser Ergebenheit sind gewisse Ordnungen zu beobachten. Es gibt

[1] Lotes I \ abzugeben / ~~abzufinden~~ \ und sozusagen / abzufinden
[2] \ völlige /
[3] ~~von~~ dieser
[4] / ergeben \


~~Obere~~ untere Lagen und obere Lagen.
~~Feste~~ Feste Materie ist unten, gasförmig
z.B. ist oben.

Jede ~~Schic~~ liegende Schicht dient
der jeweiligen oberen Schicht als Lager.

Die Unterscheidung der Bereiche
ist von Belang, sobald wir versuchen,
über das völlig passive Verhalten
der Ruhe hinauszukommen zur
Eigenbewegung S. 141 unten

[1]untere Lagen und obere Lagen.
Feste Materie ist unten, gasförmig
z.B. ist oben.

Jede[2] liegende Schicht dient
der jeweiligen oberen Schicht als Lager.

Die Unterscheidung der Bereiche
ist von Belang, sobald wir versuchen,
über das völlig passive Verhalten
der Ruhe hinauszukommen zur
Eigenbewegung S. 141 unten

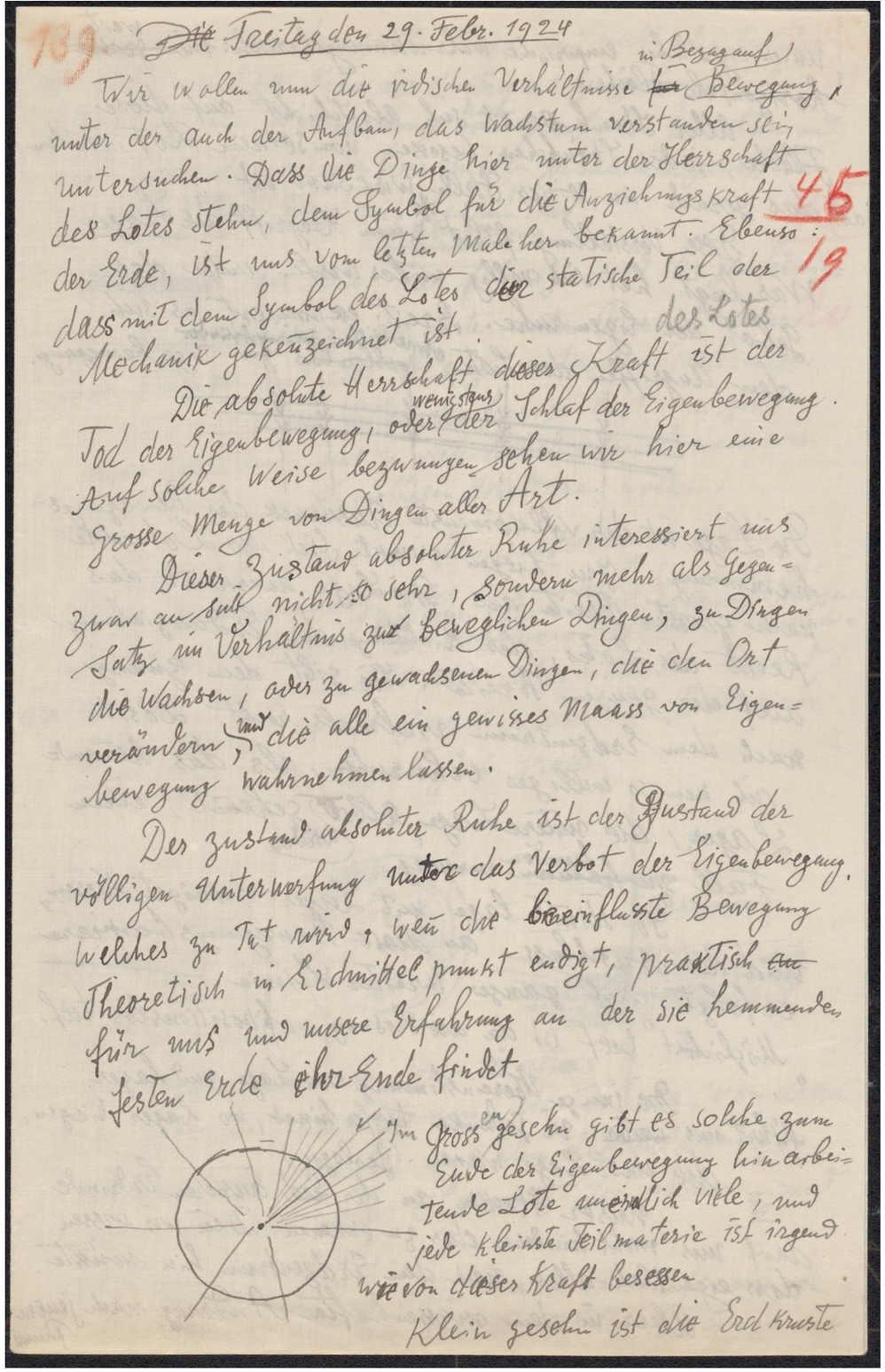
[1] ~~Obere~~ untere

[2] Jede ~~Schic~~

45
18

29 Febr 24 S. 139 -157

29 Febr 24 S. 139 -157



139 [1]Freitag den 29. Febr. 1924

Wir wollen nun die irdischen Verhältnisse[2] in Bezug auf Bewegung, unter der auch der Aufbau, das Wachstum verstanden sei, untersuchen. Dass die Dinge hier unter der Herrschaft des Lotes stehn, dem Symbol für die Anziehungskraft der Erde, ist uns vom letzten Male her bekannt. Ebenso: dass mit dem Symbol des Lotes der[3] statische Teil der Mechanik gekennzeichnet ist.

Die absolute Herrschaft dieser Kraft des Lotes[4] ist der Tod der Eigenbewegung, oder wenigstens[5] der Schlaf der Eigenbewegung. Auf solche Weise bezwungen sehen wir hier eine grosse Menge von Dingen aller Art.

Dieser Zustand absoluter Ruhe interessiert uns zwar an sich nicht so sehr, sondern mehr als Gegen-Satz im Verhältnis zu[6] beweglichen Dingen, zu Dingen die Wachsen, oder zu gewachsenen Dingen, die den Ort verändern, und[7] die alle ein gewisses Maass von Eigen-bewegung wahrnehmen lassen.

Der Zustand absoluter Ruhe ist der Zustand der völligen Unterwerfung unter das Verbot der Eigenbewegung, welches zu Tat wird, wenn die beeinflusste Bewegung Theoretisch im Erdmittelpunkt endigt, praktisch[8] für uns und unsere Erfahrung an der sie hemmenden festen Erde ihr[9] Ende findet

Im Grossen[10] gesehen gibt es solche zum Ende der Eigenbewegung hinarbei-tende Lote unendlich viele, und jede kleinste Teilmaterie ist irgend wie von dieser Kraft besessen Klein gesehn ist die Erd Kruste

---

[1] ~~Die~~ Freitag

[2] Verhältnisse ~~für~~ \ in Bezug auf /

[3] *darunter* die

[4] \ des Lotes /

[5] \ wenigstens /

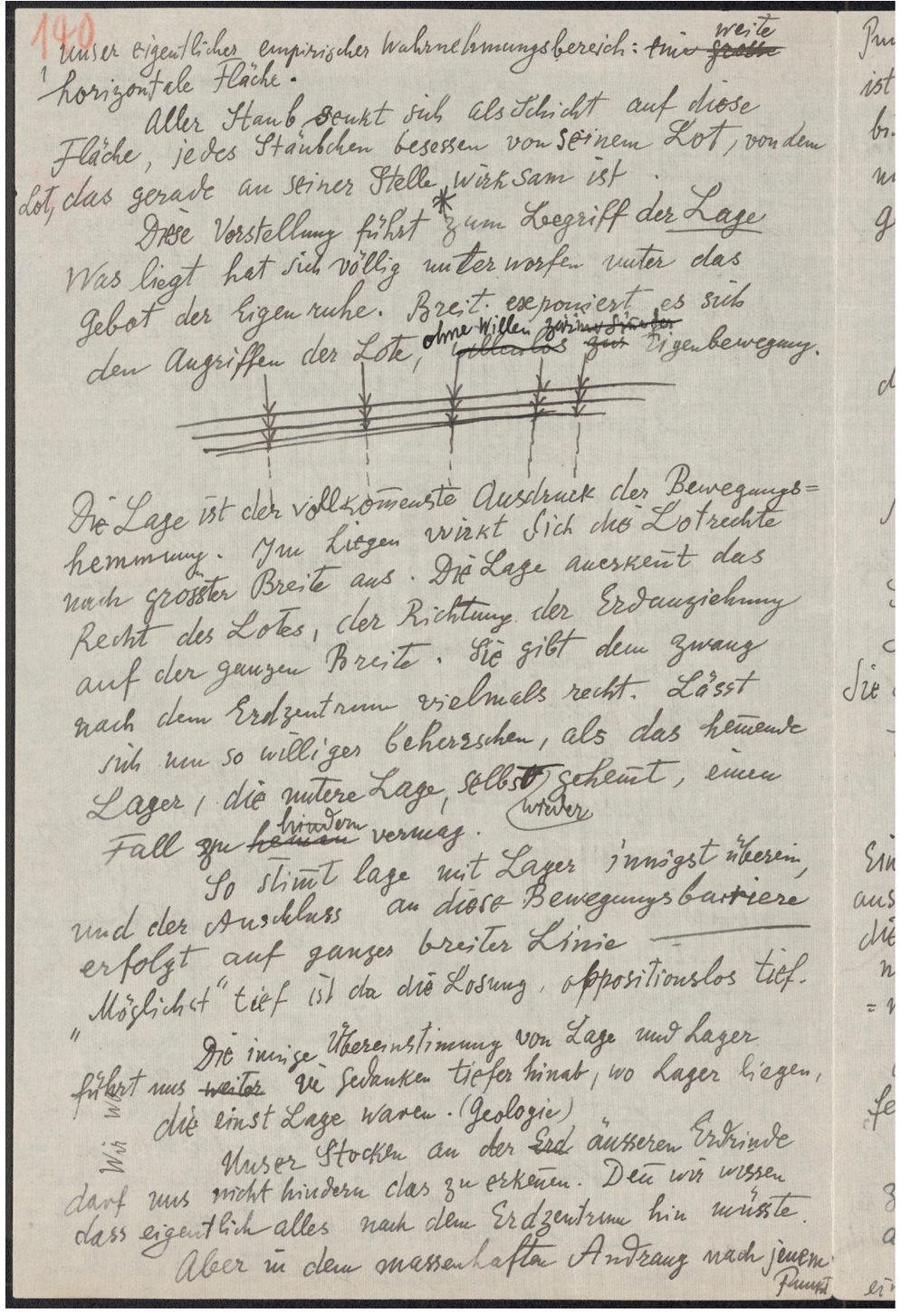
[6] zu~~r~~

[7] \ und /

[8] praktisch ~~an~~

[9] *darunter* ein

[10] Gross\en/



140
unser eigentlicher empirischer Wahrnehmungsbereich; eine[1] weite horizontale Fläche.

Aller Staub senkt sich als Schicht auf diese Fläche, jedes Stäubchen besessen von seinem Lot, von dem Lot, das gerade an seiner Stelle wirksam ist.

*

Diese Vorstellung führt zum Begriff der Lage
Was liegt hat sich völlig unterworfen unter das Gebot der Eigenruhe. Breit exponiert es sich den Angriffen der Lote[2], ohne Willen zur Eigenbewegung.

Die Lage ist der vollkommenste Ausdruck der Bewegungs-hemmung. Im Liegen wirket Sich die Lotrechte nach grösster Breite aus. Die Lage anerkennt das Recht des Lotes, der Richtung der Erdanziehung auf der ganzen Breite. Sie gibt dem Zwang nach dem Erdzentrum vielmals recht. Lässt sich nun so williger beherrschen, als das hemmende Lager, die untere Lage, selbst wieder[3] gehemmt, einen Fall zu hindern[4] vermag.

So stimmt lage mit Lager innigst überein, und der Anschluss an diese Bewegungsbarriere erfolgt auf ganzer breiter Linie
„Möglichst" tief ist da die Losung, oppositionslos tief.

Die innige Übereinstimmung von Lage und Lager führt uns[5] in Gedanken tiefer hinab, wo Lager liegen, die eins Lage waren. (Geologie)

Unser Stocken an der[6] äusseren Erdrinde darf uns nicht hindern das zu erkennen. Denn wir wissen dass eigentlich alles nach dem Erdzentrum hin müsste.

Aber in dem massenhaften Andrang nach jenem Punkt

---

[1] eine ~~grosse~~ \ weite /

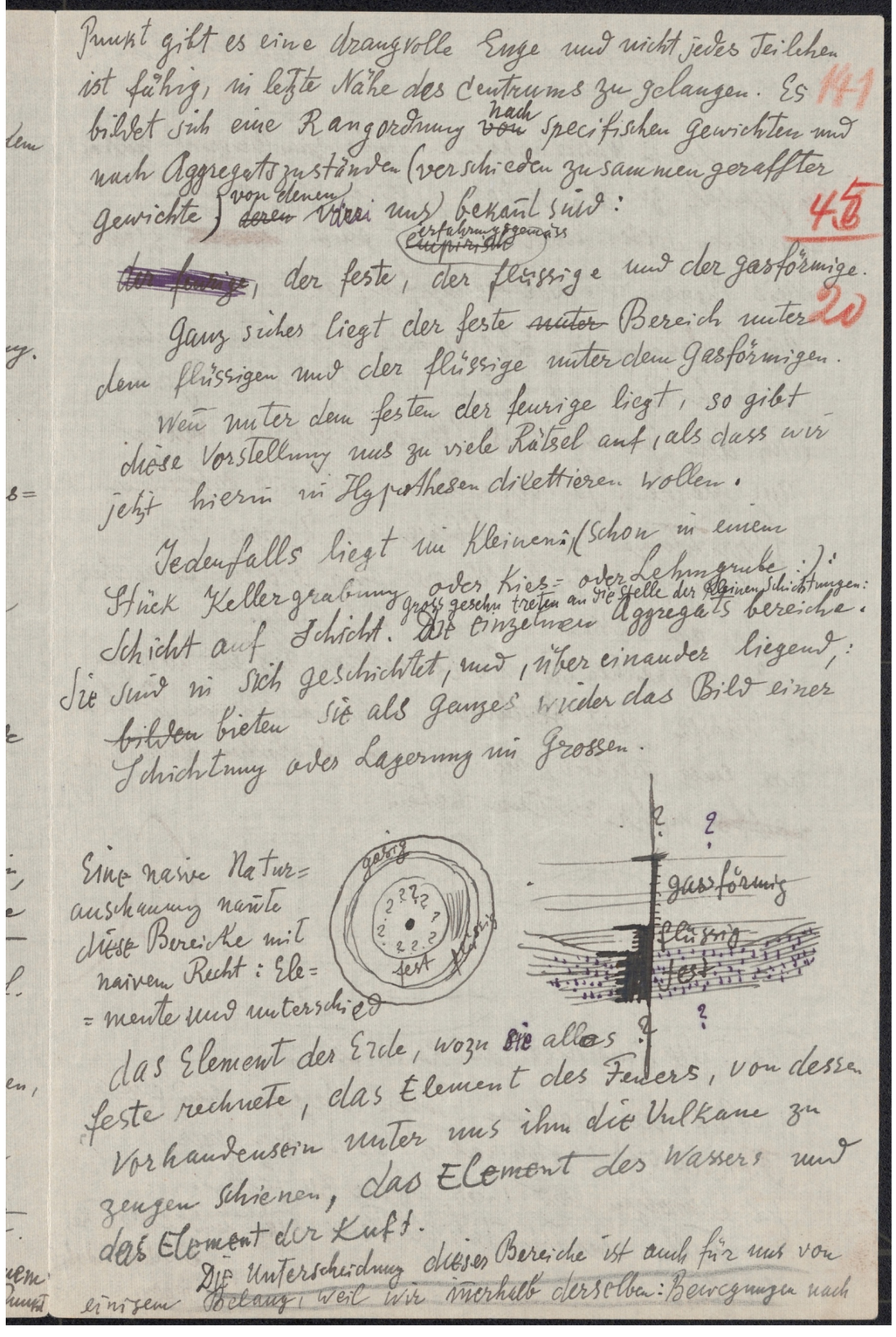
[2] Lote, \ ohne Willen / ~~willenlos~~ ~~zur~~ \ zur ~~im Sinne der~~ /

[3] / wieder \

[4] ~~hemen~~ \ hindern /

[5] uns ~~weiter~~

[6] der ~~Erd~~



Punkt gibt es eine drangvolle Enge und nicht jedes Teilchen
ist fähig, in letzte Nähe des Centrums zu gelangen. Es 141
bildet sich eine Rangordnung nach specifischen Gewichten und
nach Aggregatszuständen (verschieden zusammengeraffter
Gewichte)[1] von denen drei uns erfahrungsgemäss bekannt sind:[2]
der feste, der flüssige und der gasförmige.
Ganz sicher liegt der feste[3] Bereich unter
dem flüssigen und der flüssige unter dem gasförmigen.
Wenn unter dem festen der feurige liegt, so gibt
diese Vorstellung uns zu viele Rätsel auf, als dass wir
jetzt hierin in Hypothesen dilettieren wollen.
Jedenfalls liegt im Kleinen: (Schon in einem
Stück Kellergrabung oder Kies- oder Lehmgrube:):
Schicht auf Schicht. Gross gesehn treten an die Stelle der Kleinen Schichtungen: die einzelnen Aggregats bereiche.
Sie sind in sich geschichtet, und, über einander liegend[4],:
bieten sie als Ganzes wieder das Bild einer
Schichtung oder Lagerung im Grossen.

Eine naive Natur-
anschauung nannte gasig gasförmig
diese Bereiche mit
naivem Recht: Ele- fest flüssig flüssig
mente und unterschied fest
das Element der Erde, wozu sie[5] alles
feste rechnete, das Element des Feuers, von dessen
vorhandensein unter uns ihm die Vulkane zu
zeugen schienen, das Element des Wassers und
das Element der Luft.

Die Unterscheidung dieser Bereiche ist auch für uns von
einigem Belang, weil wir innerhalb derselben: Bewegungen nach

[1] Gewichte) ~~deren~~ \ von denen / ~~vier~~ *darüber* drei uns / ~~empirisch~~ erfahrungsgemäss \

[2] sind: // ~~der feurige,~~

[3] feste ~~unter~~

[4] liegend, // ~~bilden~~

[5] *darunter* er

der Natur studieren können, die im Wesen des Bereiches, in dem sie stattfinden[1] ihre Klärung finden[2].

142

Die im Wasser wohnenden Fische zum Beispiel haben
im Gegensatz zu den statisch-passiven Lagerungen,
von denen soeben die Rede war eine[3] ziemlich
freie dynamische Bewegungsfähigkeit erreicht.

Die Befreiung vom Lot errichte die Natur in ihnen
dadurch dass sie ihnen die Möglichkeit gab,
sich dem Gewichte ihres Elementarbereiches völlig
anzugleichen, Ja: vermittelst teilweise erforschter
Vorrichtungen wie Luftblasen im Körper von
Weissfischen können sie[4] sich schwerer oder leichter[5] machen,
als das Wasser in dem sie sich bewegen.

Dadurch erreichen Sie ihr bewegliches Auf und Absteigen
im Wasser und beschreiben beim Schwimmen Bahnen
von einer Freiheit, die mit der statischen Welt wenig
mehr zu tun hat[7].

Denn Sie sind hier an kein Lot gebunden.

Auf dem trockenen Boden dagegen sind diese
Tiere besonders ohnmächtig, vermögen nur
zu schnalzen und immer wieder zu fallen.

Fallen aber ist statische Passivität und endet bei etlicher Wiederholung[8]
im Liegen.

---

[1] in dem // sie // stattfinden

[2] finden. ~~werden.~~

[3] eine ~~äusserst~~

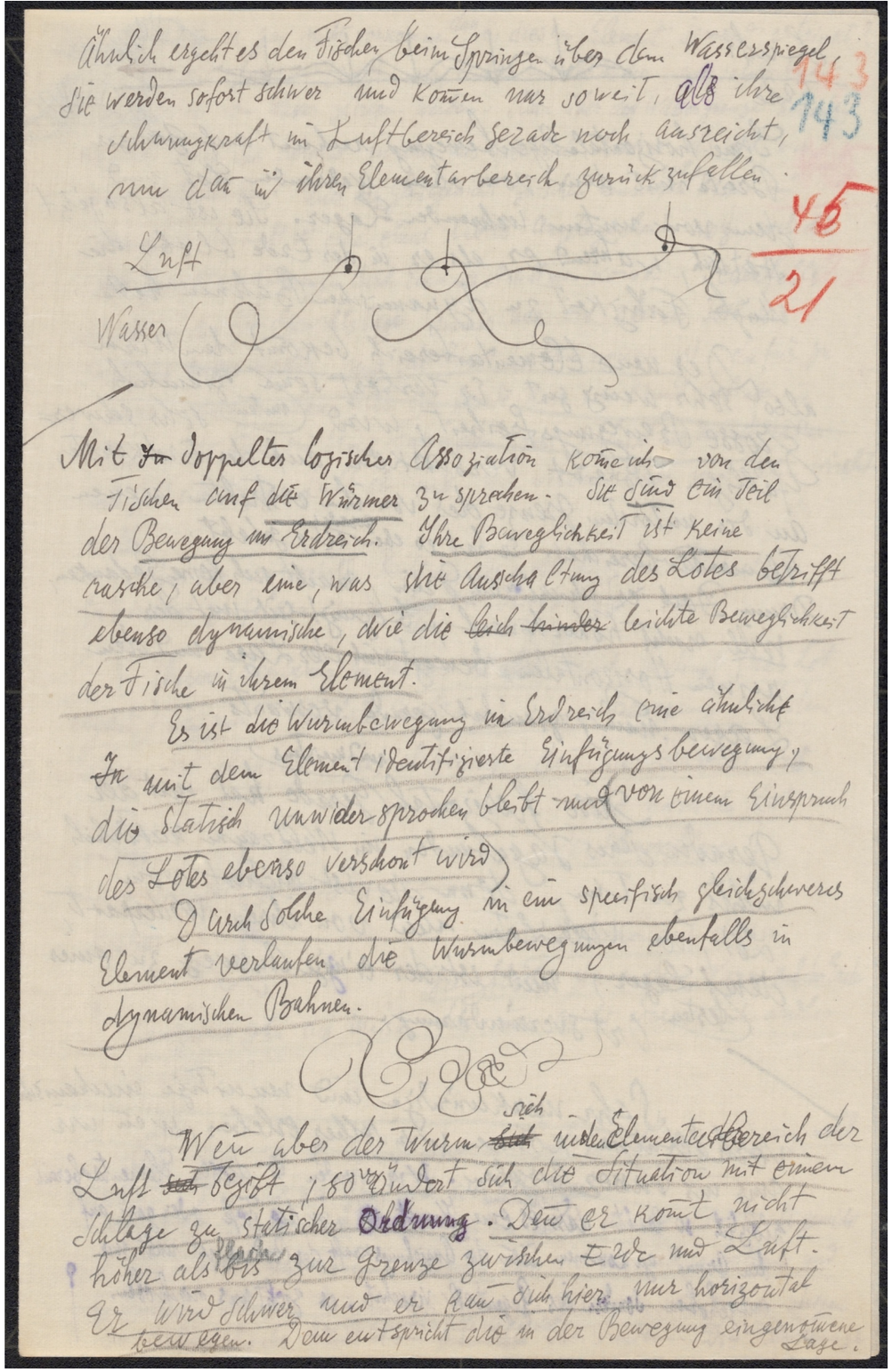
[4] \ können sie /

[5] leichter ~~zu~~

[6] wenig // nichts

[7] *darunter* haben

[8] bei // etlicher Wiederholung // im Liegen.



Ähnlich ergeht es den Fischen beim Springen über dem Wasserspiegel,
Sie werden sofort schwer und kommen nur soweit, als[1] ihre 143
Schwungkraft im Luftbereich gerade noch ausreicht, 143
um dann in ihren Elementarbereich zurückzufallen.

Luft
Wasser

Mit doppelter logischer Assoziation komme ich von den
Fischen auf die Würmer zu sprechen. Sie sind ein Teil
der Bewegung im Erdbereich. Ihre Beweglichkeit ist keine
rasche, aber eine, was die Ausschaltung des Lotes betrifft
ebenso dynamische, wie die[2] leichte Beweglichkeit
der Fisch ein ihrem Element.
Es ist die Wurmbewegung im Erdreich eine ähnlich[3]
mit dem Element identifizierte Einfügungsbewegung,
die statisch unwidersprochen bleibt und von einem (Einspruch
des Lotes ebenso verschont wird)
Durch solche Einfügung in ein specifisch gleichschweres
Element verlaufen die Wurmbewegungen ebenfalls in
dynamischen Bahnen.

Wenn aber der Wurm sich[4] in den Elementarbereich[5] der
Luft[6] begibt, so verändert sich die Situation mit einem
Schlage zu statischer Ordnung[7]. Denn er kommt nicht
höher als flach[8] bis zur Grenze zwischen Erde und Luft.
Er wird schwer und er kann sich hier nur horizontal
bewegen. Dem entspricht die in der Bewegung eingenommene
Lage.

---

[1] *darunter* wie

[2] die ~~leich hinder~~

[3] ähnliche // ~~In~~

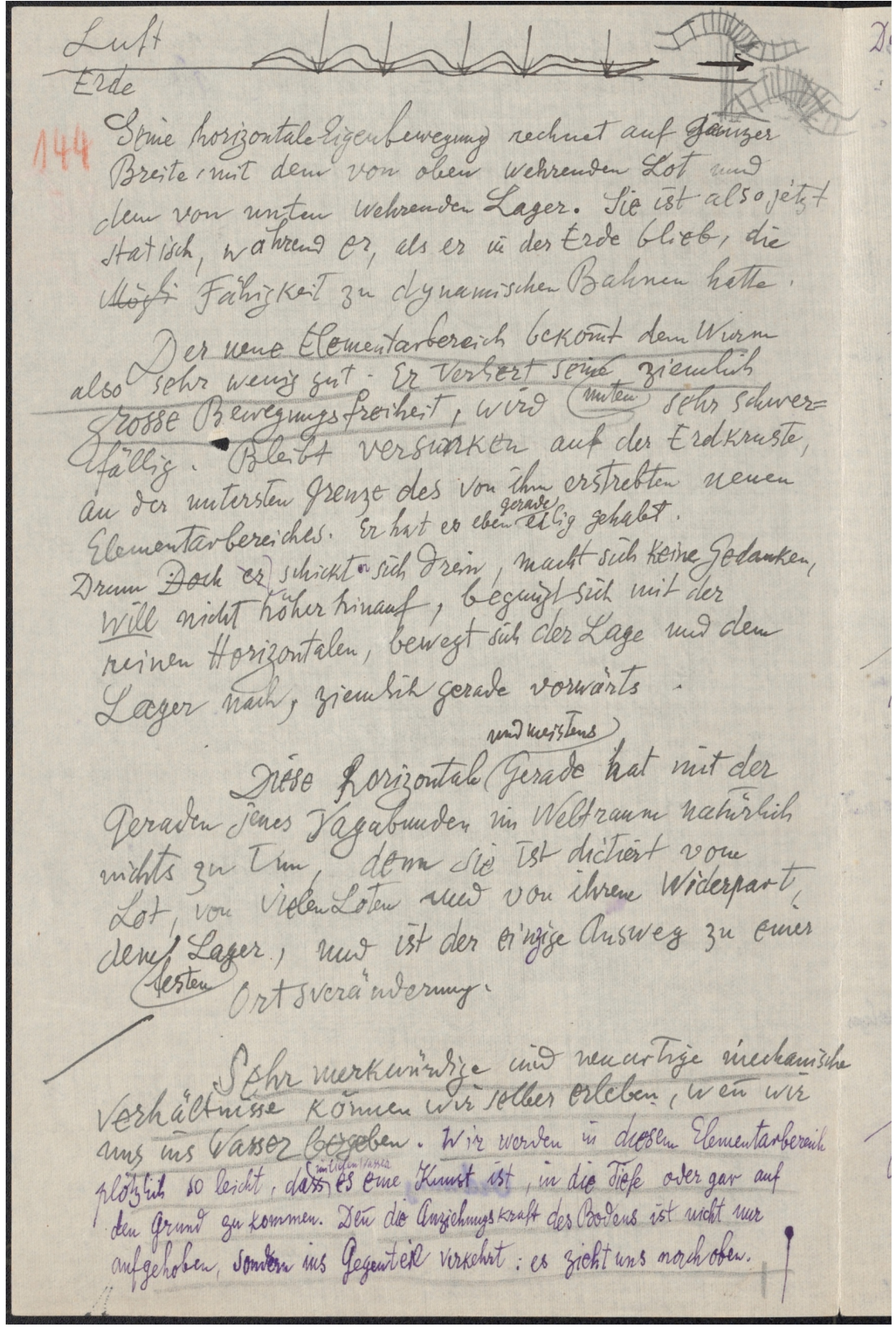
[4] ~~sich~~ \ sich /

[5] *darunter* ins Element der

[6] Luft ~~sich~~

[7] *darunter* Klärung

[8] \ flach /



Luft

Erde

144 Seine horizontale Eigenbewegung rechnet auf ganzer Breit mit dem von oben wehrenden Lot und dem von unten wehrenden Lager. Sie ist also jetzt statisch, während er, als er in der Erde blieb, die[1] Fähigkeit zu dynamischen Bahnen hatte.

Der neue Elementarbereich bekommt dem Wurm also sehr wenig gut. Er verliert seine unten[2] ziemlich grosse Bewegungsfreiheit, wird sehr schwerfällig. Bleibt versunken auf der Erdkruste, an der untersten Grenze des von ihm erstrebten neuen Elementarbereiches. Er hat es eben gerade[3] eilig gehabt. Drum[4] schickt er sich drein, macht sich keine Gedanken, will nicht höher hinauf, begnügt sich mit der reinen Horizontalen, bewegt sich der Lage und dem Lager nach, ziemlich gerade vorwärts.

Diese horizontale und meistens[5] Gerade hat mit der Geraden jenes Vagabunden im Weltraum natürlich nichts zu tun, denn sie ist dictiert vom Lot, von vielen Loten und von ihrem Widerpart, dem festen[6] Lager, und ist der einzige Ausweg zu einer Ortsveränderung.

Sehr merkwürdige und neuartige mechanische Verhältnisse können wir selber erleben, wenn wir uns ins Wasser begeben. Wir werden in diesem Elementarbereich plötzlich so leicht, dass im tiefen Wasser[7] es eine Kunst ist, in die Tiefe oder gar auf den Grund zu kommen. Denn die Anziehungskraft des Bodens ist nicht nur aufgehoben, sondern ins Gegenteil verkehrt: es zieht uns nach oben.

---

[1] die // ~~Mögli~~

[2] / unten \

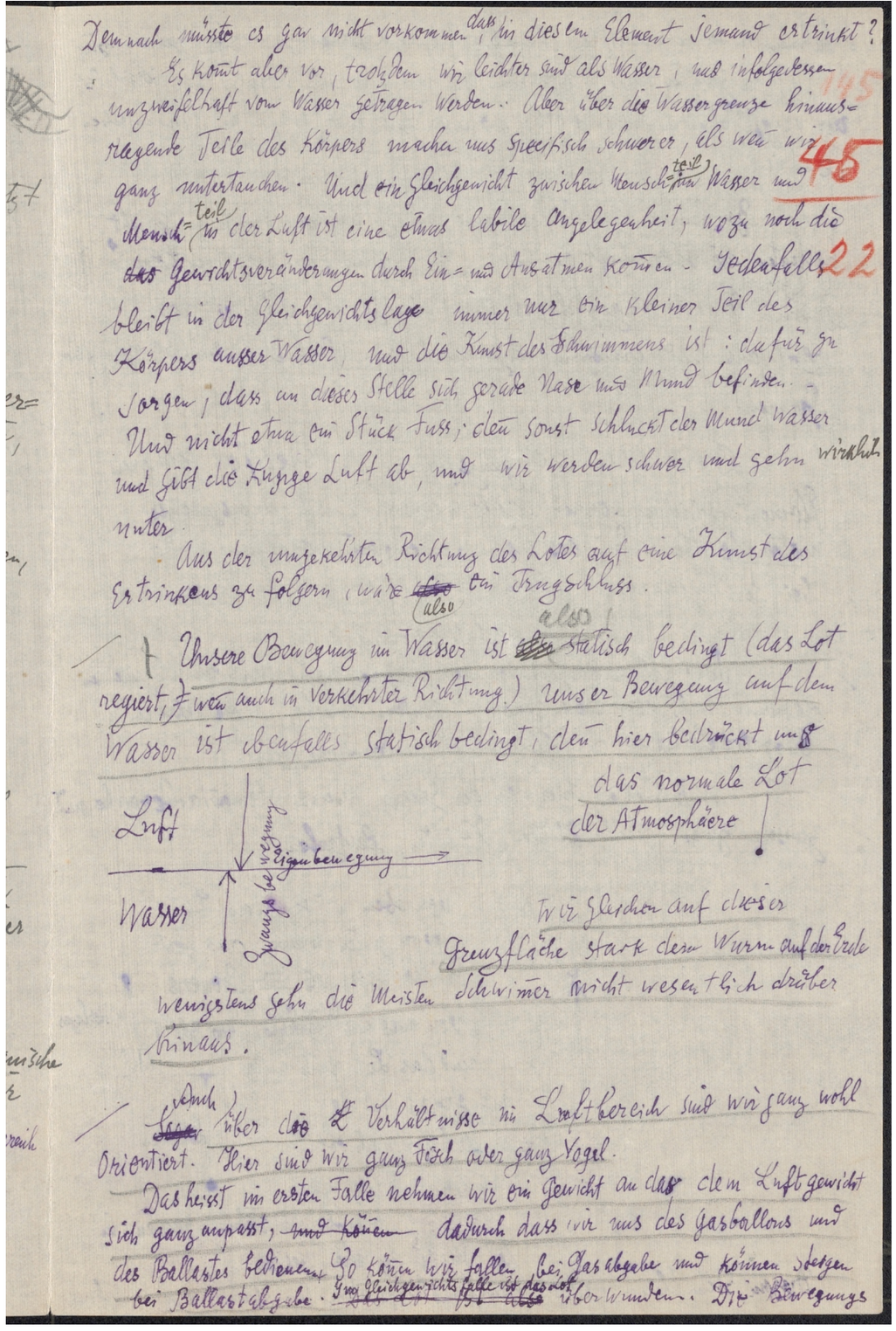
[3] \ gerade /

[4] Drum ~~Doch er~~

[5] \ und meistens /

[6] / festen \

[7] \ im tiefen Wasser /



Demnach müsste es gar nicht vorkommen, dass[1] in diesem Element jemand ertrinkt?

Es kommt aber vor, trotzdem wir leichter sind als Wasser, und infolgedessen 145
unzweifelhaft vom Wasser getragen werden. Aber über die Wassergrenze hinausragende Teile des Körpers machen uns specifisch schwerer, als wenn wir ganz untertauchen. Und ein Gleichgewicht zwischen Mensch-teil[2] im Wasser und Mensch-teil[3] in der Luft ist eine etwas labile Angelegenheit, wozu noch die[4] Gewichtsveränderungen durch Ein- und Ausatmen kommen. Jedenfalls bleibt in der Gleichgewichtslage immer nur ein kleiner Teil des Körpers ausser Wasser und die Kunst des Schwimmens ist: dafür zu sorgen, dass an dieser Stelle sich gerade Nase und Mund befinden. Und nicht etwa ein Stück Fuss; denn sonst schluckt der Mund Wasser und gibt die Lunge Luft ab, und wir werden schwer und gehen wirklich unter.

Aus der umgekehrten Richtung des Lotes auf eine Kunst des Ertrinkens zu folgen, wäre also[5] ein Trugschluss.

Unsere Bewegung im Wasser ist also[6] statisch bedingt (das Lot regiert,) wenn auch in verkehrter Richtung) unser Bewegung auf dem Wasser ist ebenfalls statisch bedingt, denn hier bedrückt uns das normale Lot der Atmosphäre

Luft Zwangsbewegung
Eigenbewegung
Wasser

Wir gleichen auf dieser Grenzfläche stark dem Wurm auf der Erde wenigstens gehen die meisten Schwimmer nicht wesentlich drüber hinaus.

Auch[7] über die[8] Verhältnisse im Luftbereich sind wir ganz wohl orientiert. Hier sind wir ganz Fisch oder ganz Vogel.
Das heisst im ersten Falle nehmen wir ein Gewicht an das dem Luftgewicht sich ganz anpasst[9], dadurch dass wir uns des Gasballons und des Ballastes bedienen. So können wir fallen bei Gasabgabe und können steigen bei Ballastabgabe[10]. Im Gleichgewichtsfalle ist das Lot überwunden. Die Bewegungs

---

[1] \ dass /

[2] Mensch\-teil/

[3] Mensch\-teil/

[4] die // ~~das~~

[5] ~~also~~ / also \

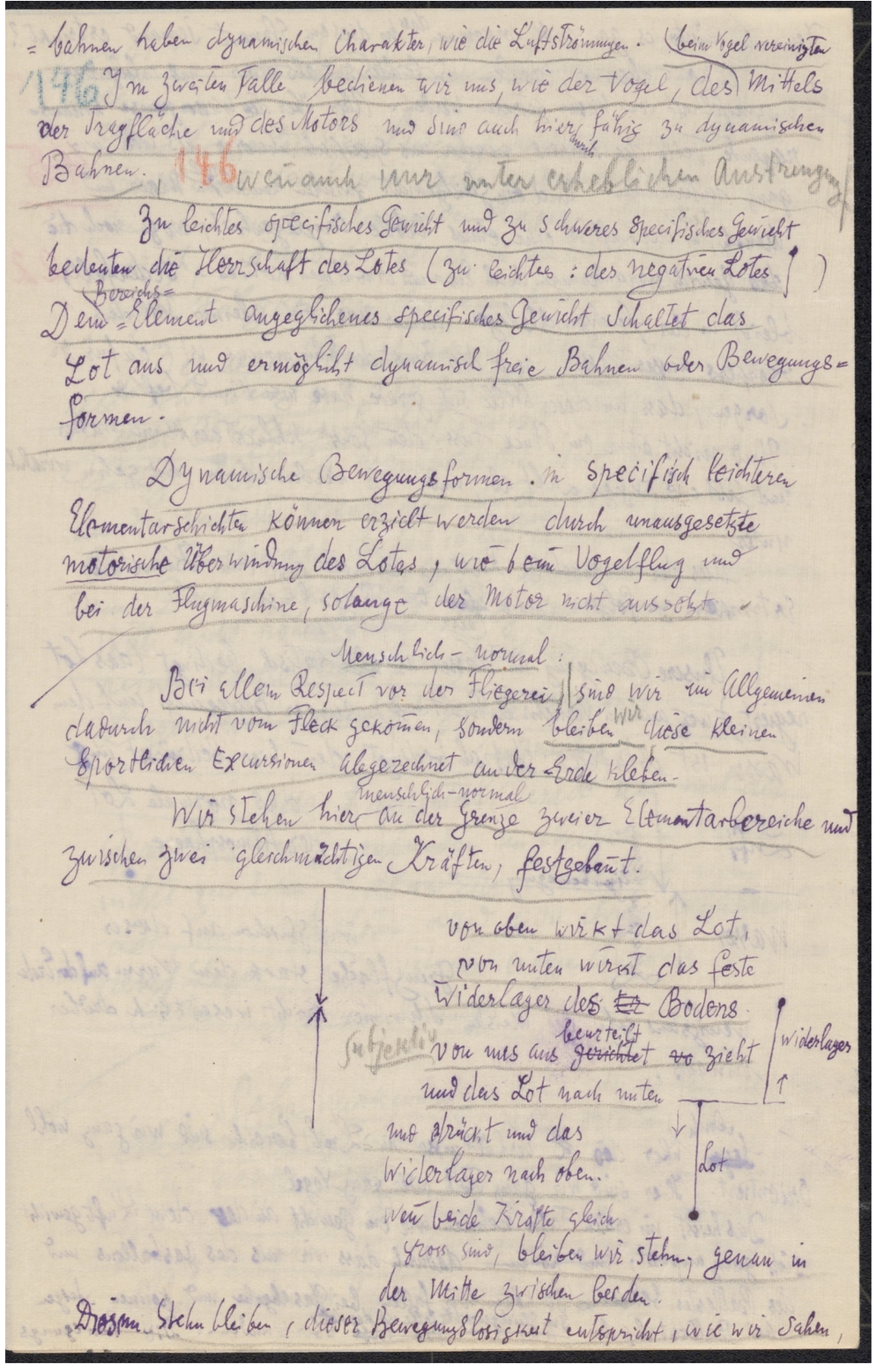
[6] ~~also~~ \ also /

[7] Sogar \ Auch /

[8] die ~~L~~

[9] anpasst, ~~und können~~

[10] Ballastabgabe. ~~Das Lot ist also~~



-bahnen haben dynamischen Charakter, wie die Luftströmungen.
146 Im zweiten Falle bedienen wir uns, wie der Vogel, des beim Vogel vereinigten[1] Mittels der Tragfläche und des Motors und sind auch hierdurch fähig zu dynamischen Bahnen, 146 wenn auch nur unter erheblichen Anstrengungen.

Zu leichtes specifisches Gewicht und zu schweres specifisches Gewicht bedeuten die Herrschaft des Lotes (zu leichtes: des negativen Lotes)
Dem Bereichs-Element[2] angeglichenes specifisches Gewicht schaltet das Lot aus und ermöglicht dynamisch freie Bahnen oder Bewegungs-formen.

Dynamische Bewegungsformen in specifisch leichteren Elementarschichten können erzielt werden durch unausgesetzte motorische Überwindung des Lotes, wie beim Vogelflug und bei der Flugmaschine, solange der Motor nicht aussetzt.

menschlich – normal:

Bei allem Respect vor der Fliegerei sind wir im Allgemeinen dadurch nicht vom Fleck gekommen, sondern bleiben wir[3] diese kleinen sportlichen Excursionen abgerechnet an der Erde kleben.

Wir stehen hier menschlich-normal[4] an der Grenze zweier Elementarbereiche und zwischen zwei gleichmächtigen Kräften, festgebannt.

von oben wirkt das Lot,
von unten wirkt das feste
Widerlager des[5] Bodens
subjektiv von uns aus beurteilt[6] zieht Widerlager
uns das Lot nach unten
und drückt und das
Widerlager nach oben. Lot
wenn beide Kräfte gleich
gross sind, bleiben wir stehn, genau in
der Mitte zwischen beiden.

Diesem Stehn bleiben, dieser Bewegungslosigkeit entspricht, wie wir sahen,

---

[1] \ beim Vogel vereinigten /

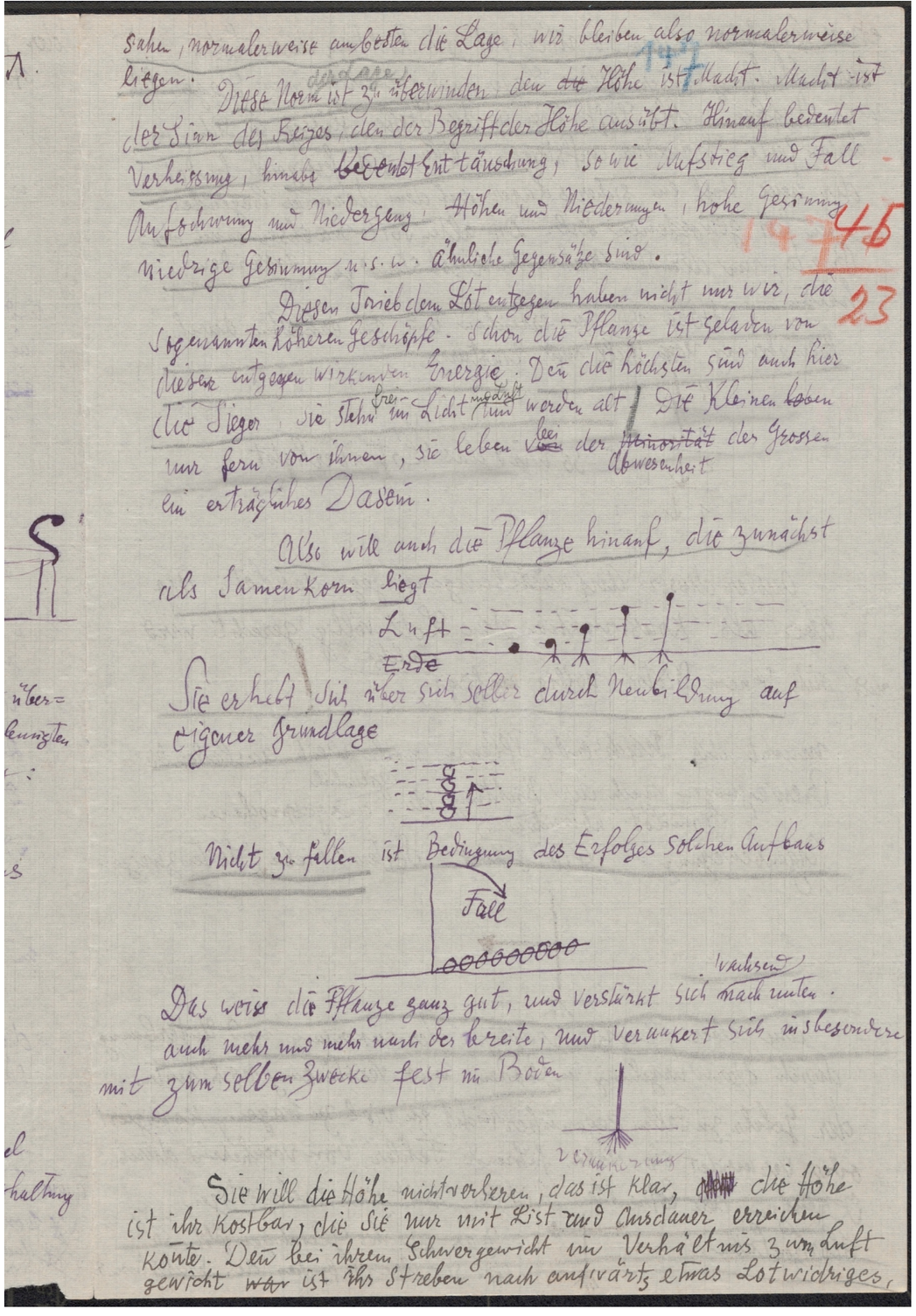
[2] \ Bereichs-/Element

[3] \ wir /

[4] \ menschlich-normal /

[5] der ~~Er~~

[6] ~~gewichtet~~ \ beurteilt /



sahen, normalerweise am besten die Lage, wir bleiben also normalerweise liegen.

Diese Norm der Lage ist zu überwinden, den Höhe 147 ist Macht. Macht ist der Sinn des Reizes, den der Begriff der Höhe ausübt. Hinauf bedeutet Verheissung, hinab Enttäuschung, sowie Aufstieg und Fall Aufschwung und Niedergang, Höhen und Niederungen, hohe Gesinnung niedrige Gesinnung u.s.w. ähnliche Gegensätze sind.

Diesen Trieb dem Lot entgegen haben nicht nur wir, die sogenannten höheren Geschöpfe. Schon die Pflanze ist geladen von dieser entgegen wirkenden Energie. Denn die höchsten sind auch hier die Sieger. sie stehn frei im Licht und Luft und werden alt. Die Kleinen leben nur fern von ihnen, sie leben bei der Abwesenheit der Grossen ein erträgliches Dasein.

Also will auch die Pflanze hinauf, die zunächst als Samenkorn liegt

Luft

Erde

Sie erhebt sich über sich selber durch Neubildung auf eigener Grundlage

Nicht zu fallen ist Bedingung des Erfolges solchen Aufbaus

Fall

Das weiss die Pflanze ganz gut, und verstärkt sich wachsend nach unten. auch mehr und mehr nach der breite, und verankert sich insbesondere mit zum selben Zwecke fest im Boden.

verankerung

Sie will die Höhe nicht verlieren, das ist klar, die Höhe ist ihr kostbar, die sie nur mit List und Ausdauer erreichen könnte. Denn bei ihrem Schwergewicht im Verhältnis zum Luftgewicht ist ihr Streben nach aufwärts etwas Lotwidriges,

---

[1] \ der Lage /

[2] hinabe

[3] \ frei /

[4] \ und Luft /

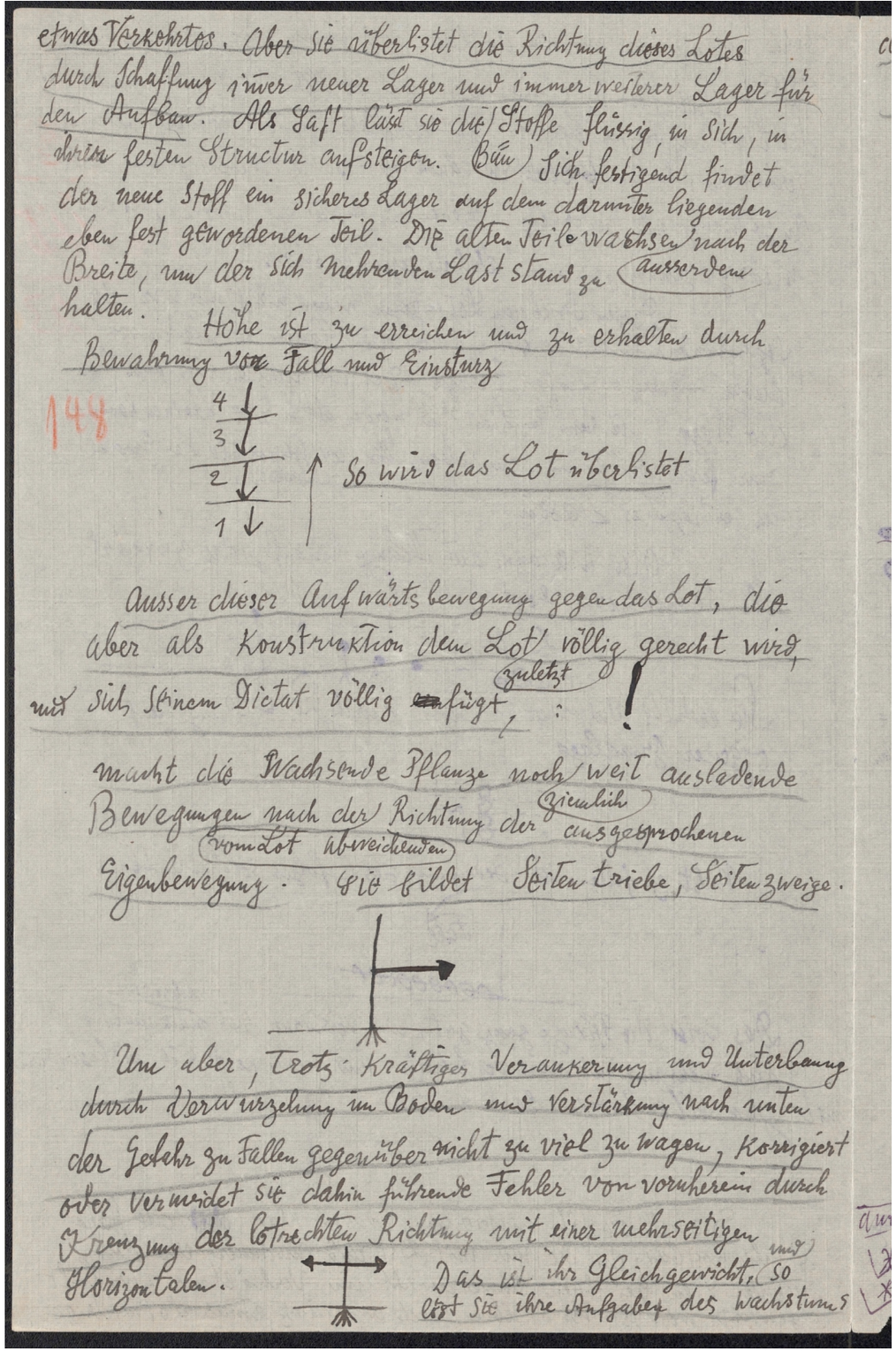
[5] ~~von~~ \ bei /

[6] ~~Minorität~~ \ Abwesenheit /

[7] \ wachsend /

[8] klar, ~~denn~~

[9] gewicht ~~war~~


etwas Verkehrtes. Aber sie überlistet die Richtung dieses Lotes
durch Schaffung immer neuer Lager und immer weiterer Lager für
den Aufbau. Als Saft lässt sie die Stoffe flüssig, in sich, in
ihrer festen Structur aufsteigen. (Bau) Sich festigend findet
der neue Stoff ein sicheres Lager auf dem darunter liegenden
eben fest gewordenen Teil. Die alten Teile wachsen nach der
Breite, um der sich mehrenden Last stand zu (ausserdem)
halten.
Höhe ist zu erreichen und zu erhalten durch
Bewahrung vor Fall und Einsturz
148
4
3
2
1
So wird das Lot überlistet
Ausser dieser Aufwärtsbewegung gegen das Lot, die
aber als Konstruktion dem Lot (zuletzt) völlig gerecht wird,
mit sich seinem Dictat völlig ~~e~~fügt,
macht die wachsende Pflanze noch (ziemlich) weit ausladende
Bewegungen nach der (vom Lot abweichenden) Richtung der ausgesprochenen
Eigenbewegung. Sie bildet Seitentriebe, Seitenzweige.
Um aber, trotz kräftiger Verankerung und Unterbauung
durch Verwurzelung im Boden und Verstärkung nach unten
der Gefahr zu Fallen gegenüber nicht zu viel zu wagen, korrigiert
oder vermeidet sie dahin führende Fehler von vornherein durch
Kreuzung der lotrechten Richtung mit einer mehrseitigen
Horizontalen.
Das ist ihr Gleichgewicht, und so
löst sie ihre Aufgabe des Wachstums

etwas Verkehrtes. Aber sie überlistet die Richtung dieses Lotes durch Schaffung immer neuer Lager und immer weiterer Lager für den Aufbau. Als Saft lässt sie die Bau-Stoffe[1] flüssig, in sich, in ihrer festen Structur aufsteigen. Sich festigend findet der neue Stoff ein sicheres Lager auf dem darunter liegenden eben fest gewordenen Teil. Die alten Teile wachsen ausserdem[2] nach der Breite, um der sich mehrenden Last stand zu halten.

Höhe ist zur erreichen und zu erhalten durch Bewahrung von Fall und Einsturz

148

4
3
2 So wird das Lot überlistet
1

Ausser dieser Aufwärtsbewegung gegen das Lot, die aber als Konstruktion dem Lot zuletzt[3] völlig gerecht wird, und sich seinem Dictat völlig fügt[4],

macht die wachsende Pflanze noch ziemlich[5] weit ausladende Bewegungen nach der vom Lot abweichenden[6] Richtung der ausgesprochenen Eigenbewegung. Sie bildet Seitentriebe, Seitenzweige.

Um aber, trotz kräftiger Verankerung und Unterbauung durch Verwurzelung im Boden und Verstärkung nach unten der Gefahr zu Fallen gegenüber nicht zu viel zu wagen, korrigiert oder vermeidet sie dahin führende Fehler vorn vornherein durch Kreuzung der lotrechten Richtung mit einer mehrseitigen Horizontalen. Das ist ihr Gleichgewicht, und[7] so löst sie ihre Aufgabe[8] des Wachstums

---

[1] /Bau-\Stoffe

[2] / ausserdem \

[3] / zuletzt \

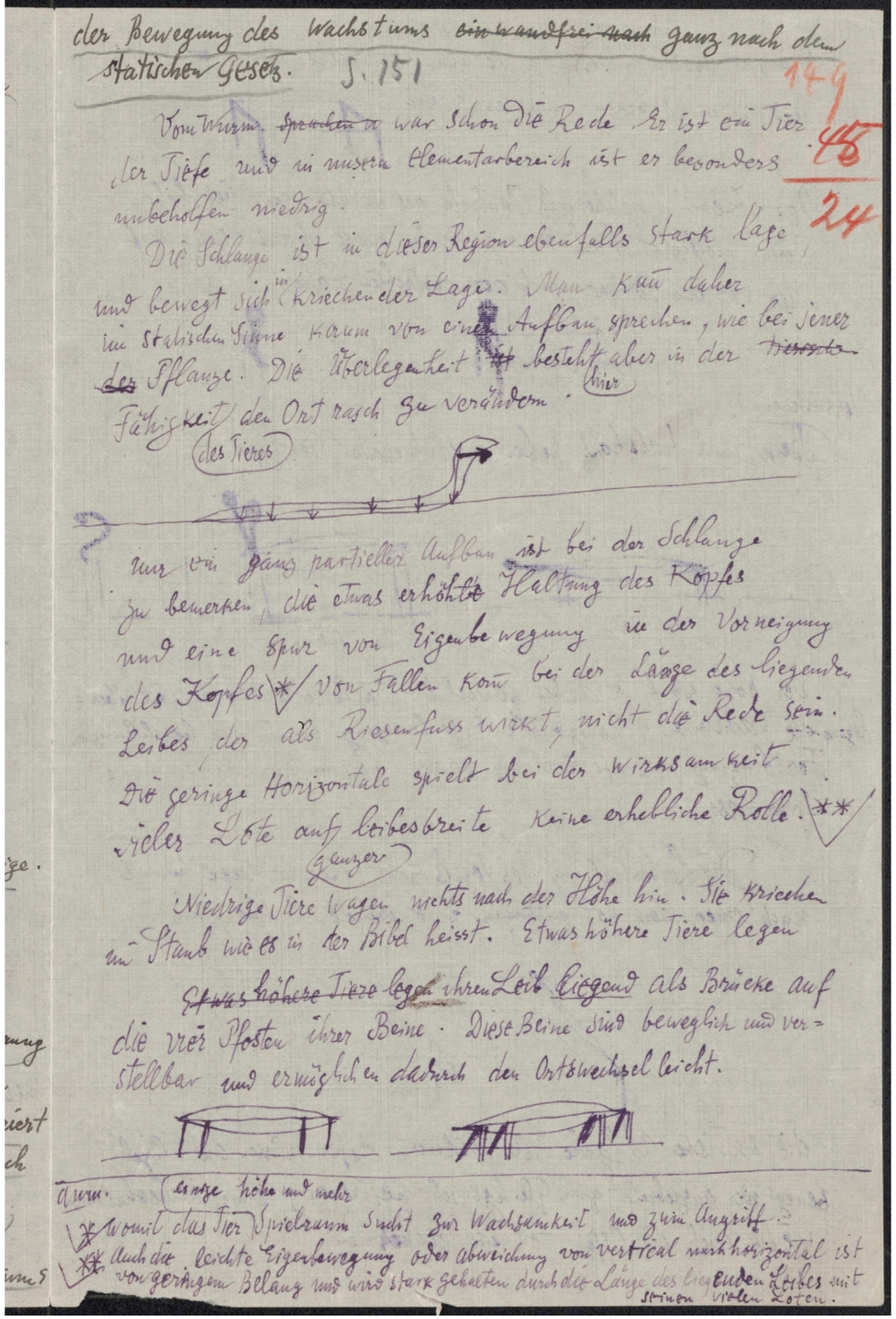
[4] ~~ein~~fügt

[5] / ziemlich \

[6] / vom Lot abweichenden \

[7] \ und /

[8] Aufgabe~~n~~



der Bewegung des Wachstums ~~einwandfrei nach~~ ganz nach dem statischen Gesetz. S. 151

149

Vom Wurm ~~sprachen w~~ war schon die Rede. Er ist ein Tier der Tiefe und in unserem Elementarbereich ist er besonders unbeholfen niedrig.

Die Schlange ist in dieser Region ebenfalls stark lage und bewegt sich in kriechender Lage. Man kann daher im statischen Sinne kaum von einem Aufbau sprechen, wie bei jener ~~der~~ Pflanze. Die Überlegenheit ~~ist~~ besteht hier aber in der Fähigkeit des Tieres den Ort rasch zu verändern.

nur ein ganz partieller Aufbau ist bei der Schlange zu bemerken, die etwas erhöhte Haltung des Kopfes und eine Spur von Eigenbewegung in der Vorneigung des Kopfes * von Fallen kann bei der Länge des liegenden Leibes, der als Riesenfuss wirkt, nicht die Rede sein. Die geringe Horizontale spielt bei der Wirksamkeit vieler Lote auf ganzer Leibesbreite keine erhebliche Rolle. **

Niedrige Tiere wagen nichts nach der Höhe hin. Sie kriechen im Staub wie es in der Bibel heisst. Etwas höhere Tiere legen ~~Etwas höhere Tiere legen~~ ihren Leib liegend als Brücke auf die vier Pfosten ihrer Beine. Diese Beine sind beweglich und verstellbar und ermöglichen dadurch den Ortswechsel leicht.

Anm.
* womit das Tier Spielraum sucht zur Wachsamkeit und zum Angriff.
** Auch die leichte Eigenbewegung oder Abweichung von vertical und horizontal ist von geringem Belang und wird stark gehalten durch die Länge des liegenden Leibes mit seinen vielen Loten.

---

[1] Wachstums ~~einwandfrei nach~~

[2] Wurm ~~sprachen w~~

[3] \ in /

[4] jener // ~~der~~

[5] Überlegenheit ~~ist~~

[6] / hier \

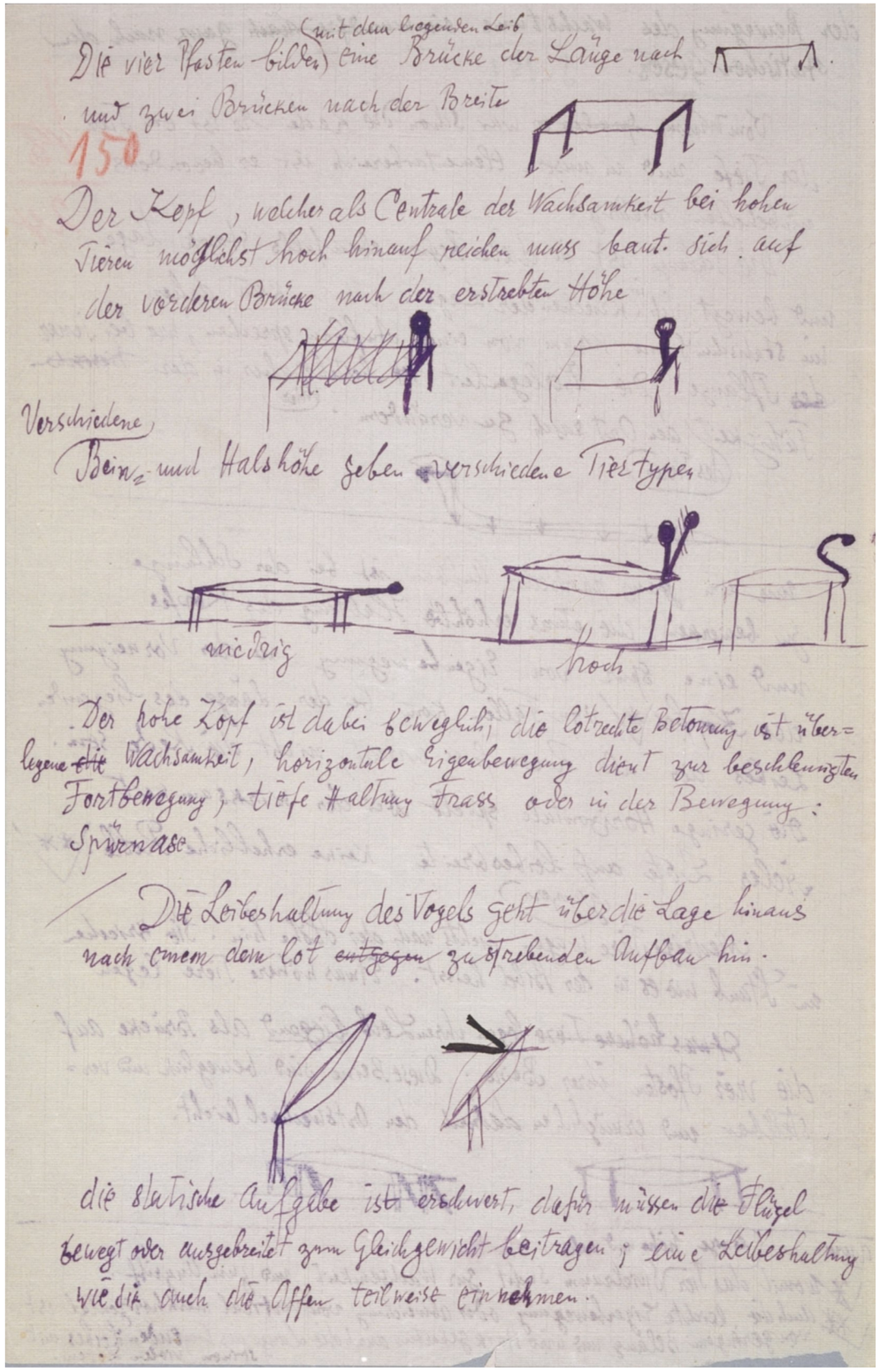
[7] der ~~tierischen~~

[8] / des Tieres \

[9] / ganzer \

[10] legen // ~~Etwas höhere Tiere legen~~

[11] \ einige höhe und mehr /



Die vier Pfosten bilden mit dem liegenden Leib[1] eine Brücke der Länge nach
und zwei Brücken nach der Breite

150

Der Kopf, welcher als Centrale der Wachsamkeit bei hohen
Tieren möglichst hoch hinauf reichen muss baut sich auf
der vorderen Brücke nach der erstrebten Höhe

Verschiedene[2] Bein= und Halshöhe geben verschieden Tiertypen

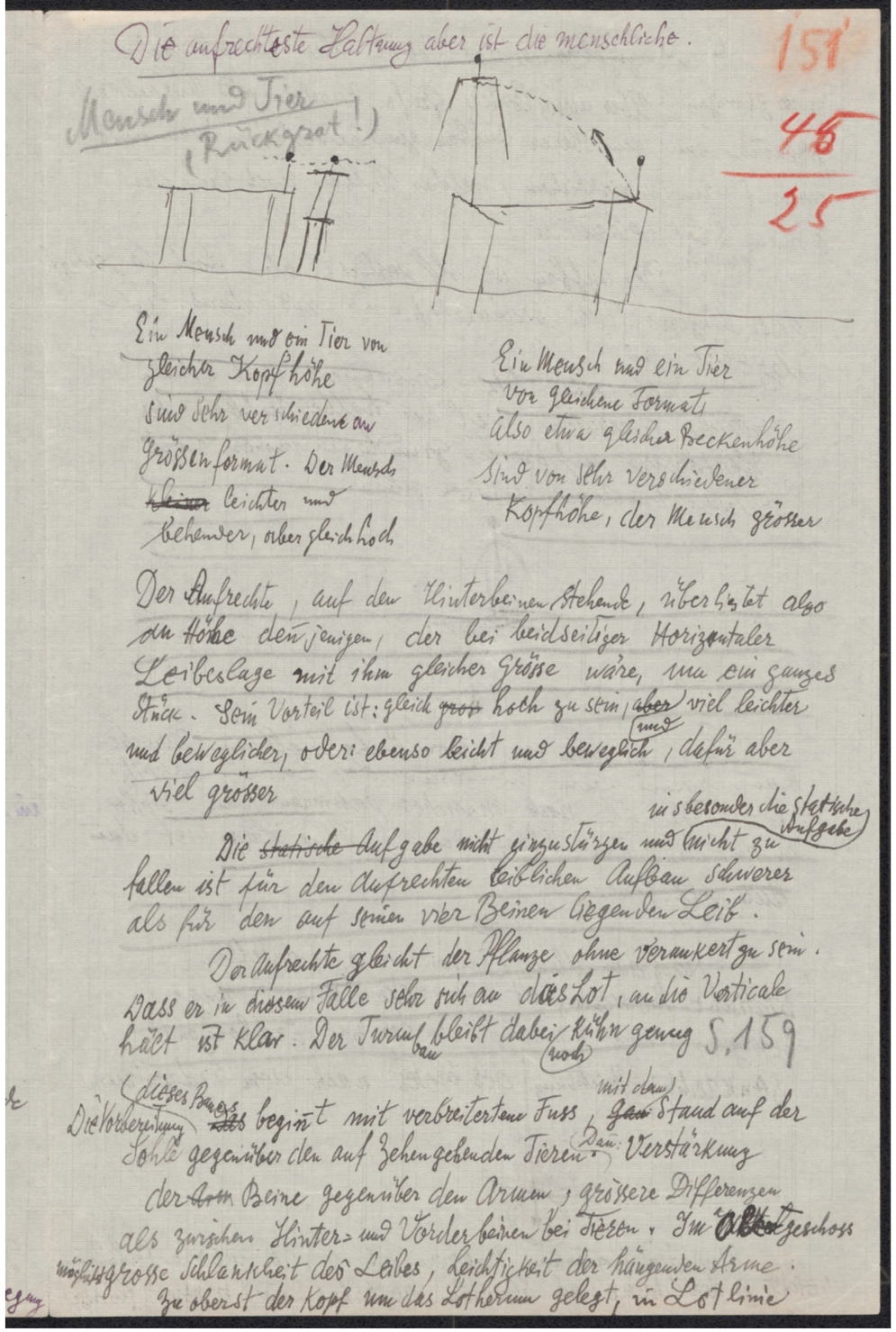
niedrig hoch

Der hohe Kopf ist dabei beweglich, die lotrechte Betonung ist über=
legene[3] Wachsamkeit, horizontale Eigenbewegung dient zur beschleunigten
Fortbewegung, tiefe Haltung Frass oder in der Bewegung :
Spürnase

Die Leibeshaltung des Vogels geht über die Lage hinaus
nach einem dem lot[4] zustrebenden Aufbau hin.

die statische Aufgabe ist erschwert, dafür müssen die Flügel
bewegt oder ausgebreitet zum Gleichgewicht beitragen; eine Leibeshaltung
wie sie auch die Affen teilweise einnehmen.

[1] \ mit dem liegenden Leib /
[2] \ Verschiedene /
[3] legene ~~die~~
[4] lot ~~entgegen~~



Mensch und Tier
(Rückgrat!)

Ein Mensch und ein Tier von gleicher Kopfhöhe sind sehr verschieden[1] an Grössenformat. Der Mensch[2] leichter und behender, aber gleich hoch

Ein Mensch und ein Tier von gleichem Format also etwas gleicher Beckenhöhe sind von sehr verschiedener Kopfhöhe, der Mensch grösser

Der Aufrechte, auf den Hinterbeinen Stehende, überlistet also an Höhe denjenigen, der bei beidseitiger Horizontaler Leibeslage mit ihm gleicher Grösse wäre, um ein ganzes Stück. Sein Vorteil ist: gleich[3] hoch zu sein, und[4] viel leichter und beweglicher, oder: ebenso leicht und beweglich, dafür aber viel grösser

Die[5] Aufgabe nicht einzustürzen und insbesondere die statische Aufgabe[6] nicht zu fallen ist für den aufrechten leiblichen Aufbau schwerer als für den auf seinen vier Beinen liegenden Leib.

Der Aufrechte gleicht der Pflanze ohne verankert zu sein.
Dass er in diesem Falle sehr sich an dies Lot, an die verticale hält ist klar. Der Turmbau bleibt dabei noch[7] kühn genug S. 159

Die Vorbereitung dieses Baues[8] beginnt mit verbreitertem Fuss mit dem[9] Stand auf der Sohle gegenüber den auf Zehen gehenden Tieren. Dann[10] Verstärkung der[11] Beine gegenüber den Armen, grössere Differenzen als zwischen Hinter- und Vorderbeinen bei Tieren. Im Ober[12]geschoss möglichst grosse Schlankheit des Leibes, Leichtigkeit der hängenden Arme.
Zu oberst der Kopf um das Lot herum gelegt, in Lotlinie

---

[1] verschiedene

[2] Mensch // ~~kleiner~~

[3] gleich ~~gross~~

[4] ~~aber~~ / und \

[5] Die ~~statische~~

[6] \ insbesondere die statische Aufgabe /

[7] / noch \

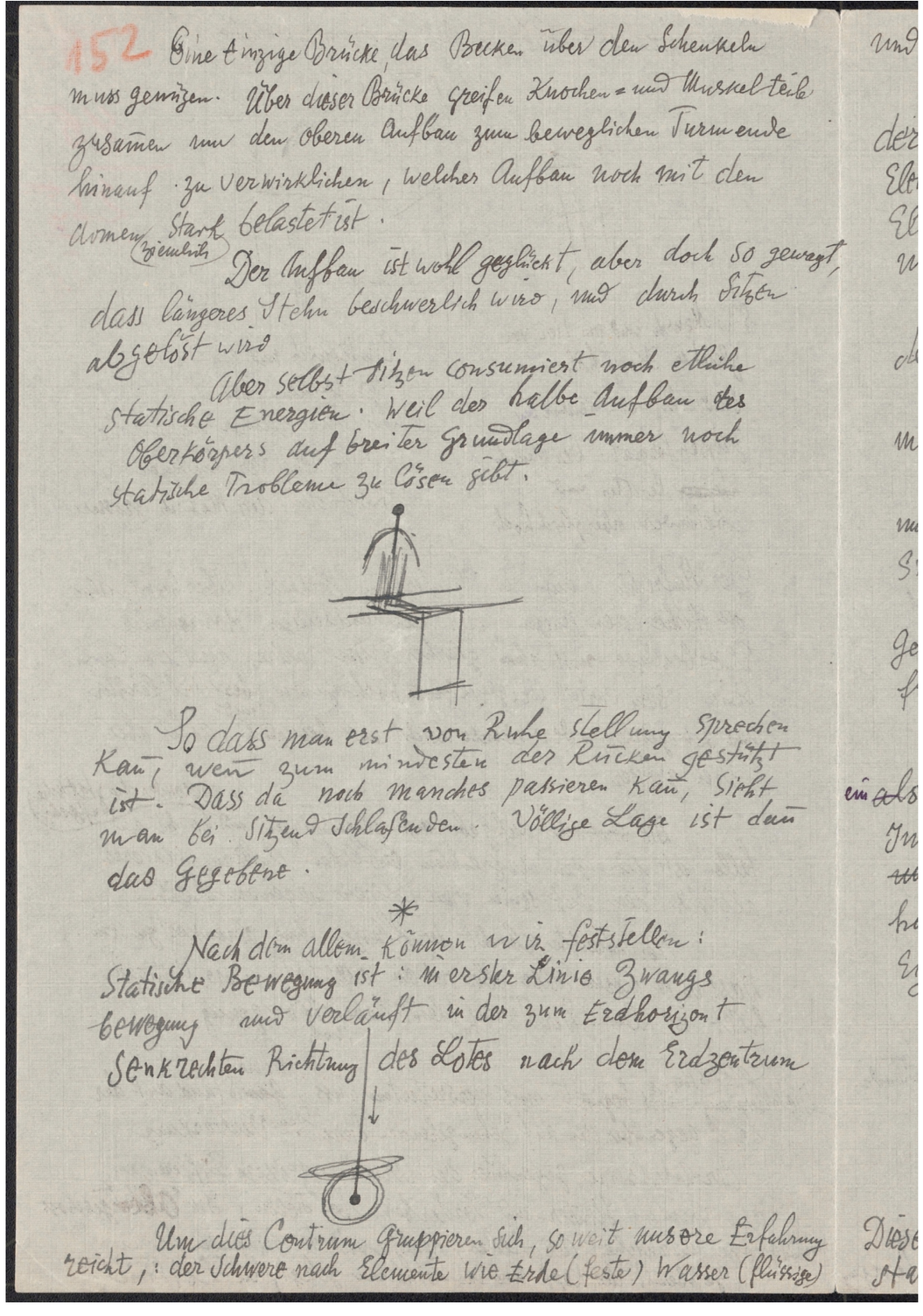
[8] \ dieses Baues / ~~Das~~

[9] ~~gan~~ \ mit dem /

[10] \ Dann/

[11] der ~~Arm~~

[12] *darunter* Mittel



152 Eine einzige Brücke, das Becken über den Schenkeln muss genügen. Über dieser Brücke greifen Knochen- und Muskelteile zusammen um den oberen Aufbau zum beweglichen Turmende hinauf zu verwirklichen, welcher Aufbau noch mit den Armen ziemlich[1] stark belastet ist.

Der Aufbau ist wohl geglückt, aber doch so gewagt, dass längeres Stehn beschwerlich wird, und durch Sitzen abgelöst wird.

Aber selbst Sitzen consumiert noch etliche statische Energien. Weil der halbe Aufbau des Oberkörpers auf breiter Grundlage immer noch statische Probleme zu lösen gibt.

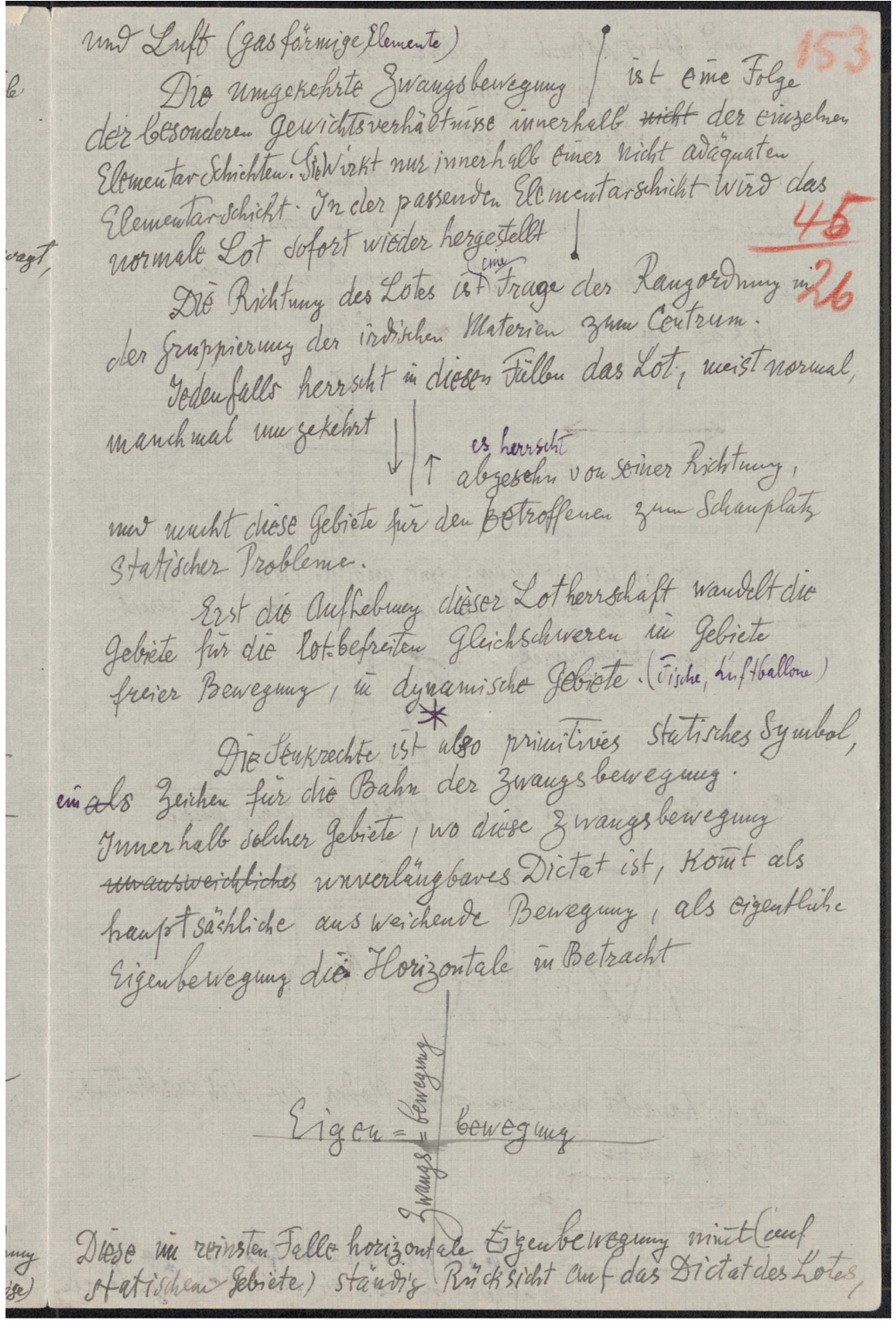
So dass man erst von Ruhe stellung sprechen kann, wenn zum mindesten der Rücken gestützt ist. Dass da noch manches passieren kann, sieht man bei Sitzend Schlafenden. Völlige Lage ist dann das Gegebene.

*

Nach dem allem können wir feststellen:
Statische Bewegung ist: in erster Linie Zwangsbewegung und verläuft in der zum Erdhorizont senkrechten Richtung des Lotes nach dem Erdzentrum

Um dies Centrum gruppieren sich, so weit unsere Erfahrung reicht, : der Schwere nach Elemente wie Erde (feste) Wasser (flüssige)

[1] / ziemlich \



Die umgekehrte Zwangsbewegung ist eine Folge der besonderen Gewichtsverhältnisse innerhalb[1] der einzelnen Elementar Schichten. Sie Wirkt nur innerhalb einer nicht adäquaten Elementarschicht. In der passenden Elementarschicht wird das normale Lot sofort wieder hergestellt.

Die Richtung des Lotes ist eine[2] Frage der Rangordnung in der Gruppierung der irdischen Materien zum Centrum.

Jedenfalls herrscht in diesen Fällen das Lot, meist normal, manchmal umgekehrt

es herrscht

abgesehn von seiner Richtung,

und macht diese Gebiete für den Betroffenen zum Schauplatz statischer Probleme.

Erst die Aufhebung dieser Lotherrschaft wandelt die Gebiete für die lot-befreiten Gleichschweren im Gebiete freier Bewegung, in dynamische Gebiete. (Fische, Luftballone)

*

Die Senkrechte ist also primitives statisches Symbol, ein[3] Zeichen für die Bahn der Zwangsbewegung.

Innerhalb solcher Gebiete, wo diese Zwangsbewegung[4] unverlängbares Dictat ist, kommt als hauptsächliche ausweichende Bewegung, als eigentliche Eigenbewegung die Horizontale in Betracht

Zwangs-bewegung
Eigen - bewegung

Diese im reinsten Falle horizontale Eigenbewegung nimmt (auf statischem Gebiete) ständig Rücksicht auf das Dictat des Lotes,

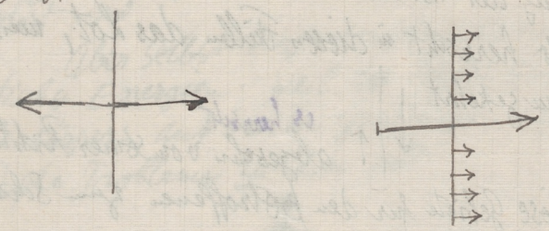
[1] innerhalb ~~nicht~~

[2] \ eine /

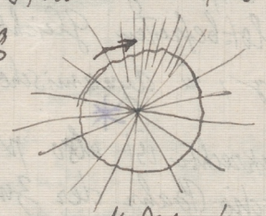
[3] ein ~~als~~

[4] Zwangsbewegung // ~~unausweichliches~~

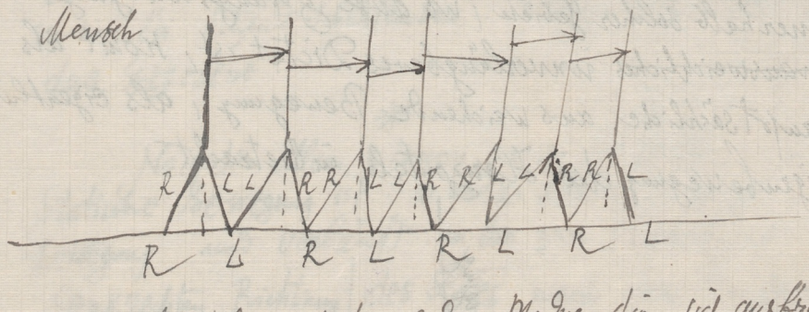
154 und bleibt dadurch statische Angelegenheit. Sie bedeutet: erlaubtes und mögliches Abweichen vom Zwang des Lotes, solange sie (fussende) das Lot in ihre Bewegung mit nimt, oder solange sie sich ~~beidseitig~~ mehrseitig und gleichseitig vom Lot entfernt, was wieder das Lot mitnehmen", und zwar das Lot in die Mitte" nehmen" bedeutet.



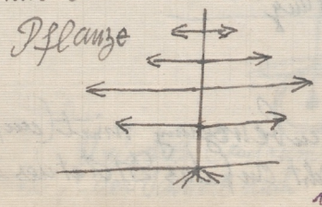
Und beides ist ganz gut möglich, weil ja das Lot nicht nur an einer Stelle herrscht, sondern im Bereich des ganzen Erdumfanges



So handelt nach dem einen Modus der Schreitende Mensch



und so handelt nach dem andern Modus die sich ausbreitende Pflanze



die sich ausbreitende Pflanze, die in ihrer vom Lot abweichenden Eigenbewegung

154 und bleibt dadurch statische Angelegenheit. Sie bedeutet: erlaubtes und mögliches Abweichen vom Zwang des Lotes, solange sie das fussende[1] Lot in ihre Bewegung mit nimmt, oder solange sie sich[2] mehrseitig und gleichseitig vom Lot entfernt, was wieder das Lot „mitnehmen", und zwar „das Lot in die Mitte" nehmen bedeutet.

Und beides ist ganz gut möglich, weil ja das Lot nicht nur an einer Stelle herrscht, sondern im Bereich des ganzen Erdumfanges

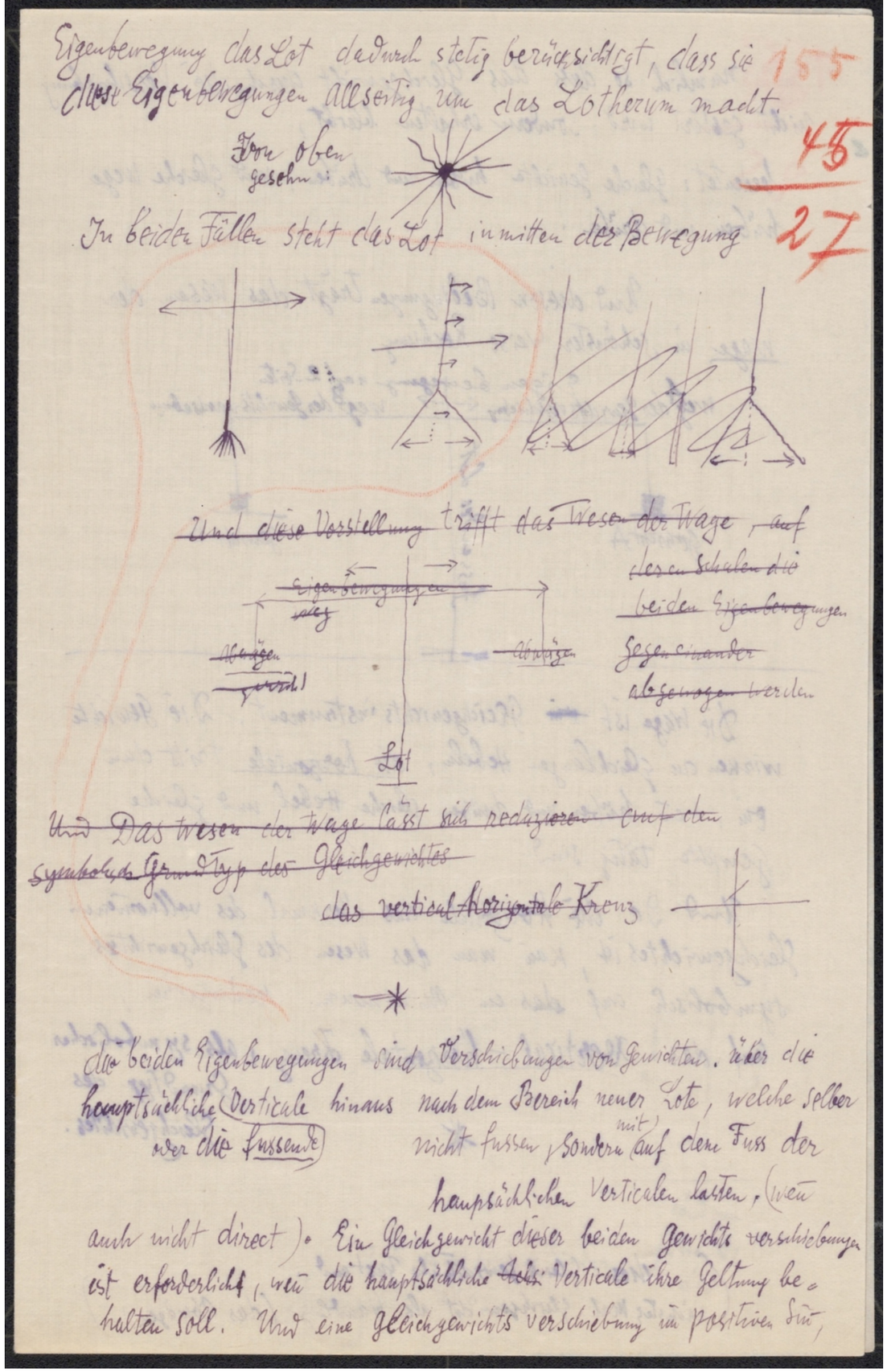
So handelt nach dem einen Modus der Schreitende Mensch

und so handelt nach dem andern Modus die sich ausbreitende Pflanze

die sich ausbreitende Pflanze, die in ihrer vom Lot abweichenden Eigenbewegung

[1] \ fussende /

[2] sich // ~~beidseitig~~



Eigenbewegung das Lot dadurch stetig berücksichtigt, dass sie 155
diese Eigenbewegungen allseitig um das Lot herum macht.
von oben
gesehn:

In beiden Fällen steht das Lot inmitten der Bewegung

~~Und diese Vorstellung trifft das Wesen der Wage, auf~~
~~Eigenbewegungen~~ ~~deren Schalen die~~
~~Weg~~ ~~beiden Eigenbewegungen~~
~~Abwägen~~ ~~Abwägen~~ ~~gegeneinander~~
~~abgewogen werden~~

~~Lot~~

~~Und Das Wesen der Wage lässt sich reduzieren auf den~~
~~symbolischen GrundTyp des Gleichgewichtes~~
~~das vertical-horizontale Kreuz~~

*

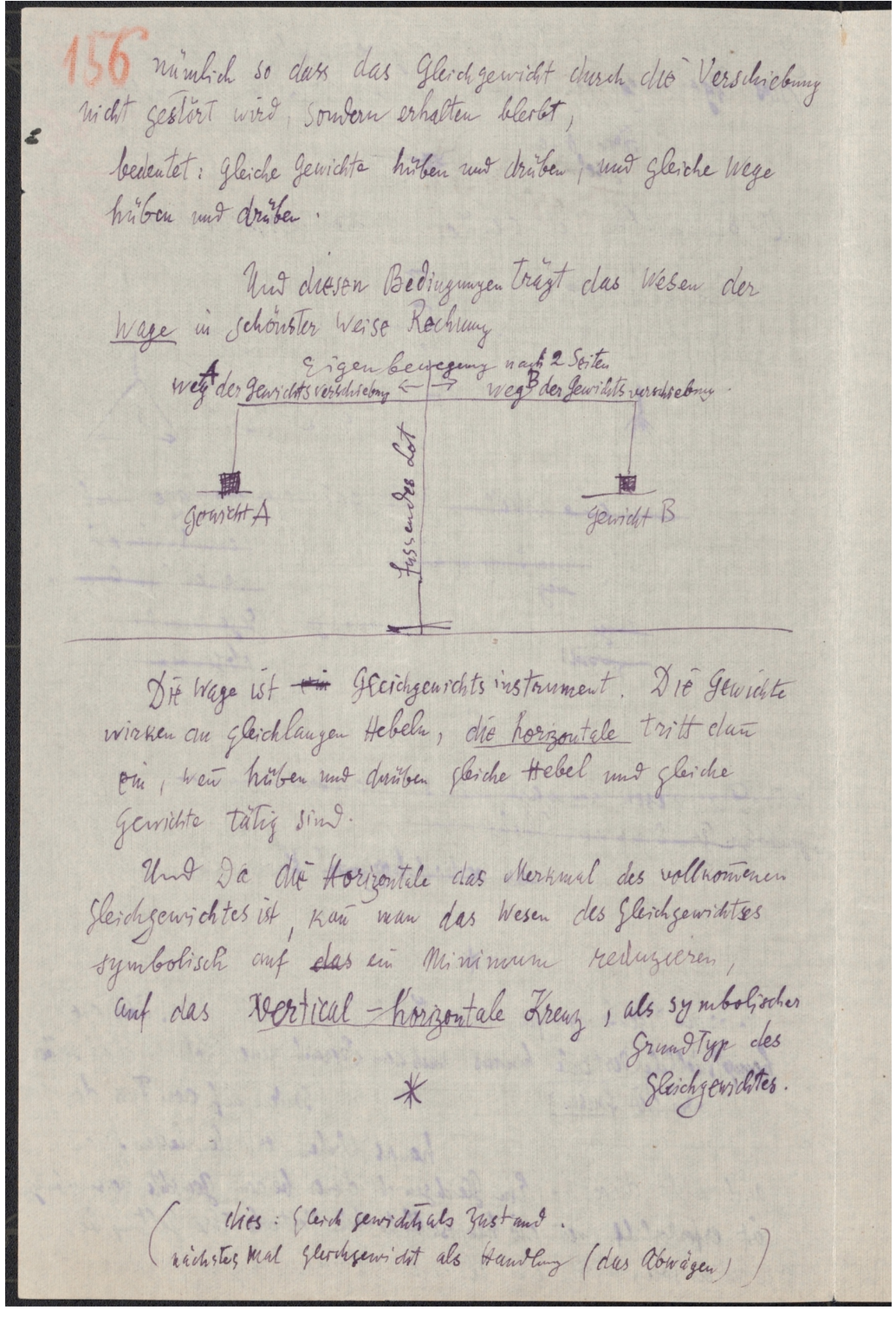
die beiden Eigenbewegungen sind Verschiebungen von Gewichten über die
hauptsächliche oder die <u>fussende</u>[1] Verticale hinaus nach dem Bereich neuer Lote, welche selber
nicht fussen, sondern mit[2] auf dem Fuss der
hauptsächlichen Verticalen lasten, (wenn
auch nicht direct). Ein Gleichgewicht dieser beiden Gewichts verschiebungen
ist erforderlich[3], wenn die hauptsächliche[4] Verticale ihre Geltung be-
halten soll. Und eine Gleichgewichts verschiebung in positiven Sinn,

[1] / oder die fussende \

[2] \ mit /

[3] erforderliche

[4] hauptsächliche ~~Achs~~



156 nämlich so dass das Gleichgewicht durch die Verschiebung nicht gestört wird, sondern erhalten bleibt,
bedeutet: Gleich Gewichte hüben und drüben, und gleiche Wege hüben und drüben.

Und diesen Bedingungen trägt das Wesen der Wage in schönster weise Rechnung

Eigenbewegung nach 2 Seiten

A
Weg der Gewichtsverschiebung

B
Weg der Gewichtsverschiebung

fussendes Lot

Gewicht A

Gewicht B

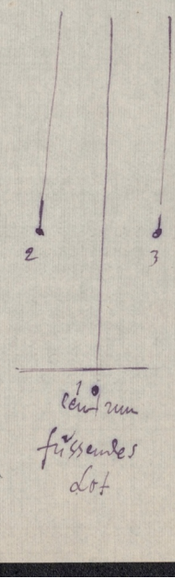
Die Wage ist[1] Gleichgewichtsinstrument. Die Gewichte wirken an gleichlangen Hebeln, die horizontale tritt dann ein, wenn hüben und drüben gleiche Hebel und gleiche Gewichte tätig sind.
Und Da die Horizontale das Merkmal des vollkommenen Gleichgewichtes ist, kann man das Wesen des Gleichgewichtes symbolisch auf[2] ein Minimum reduzieren,
auf das vertical-horizontale Kreuz, als symbolischer
GrundTyp des
Gleichgewichtes.
*

(dies: Gleich gewicht als Zustand.
nächstes Mal Gleichgewicht als Handlung (das Abwägen))

[1] ist ~~ein~~

[2] auf ~~das~~

46
28

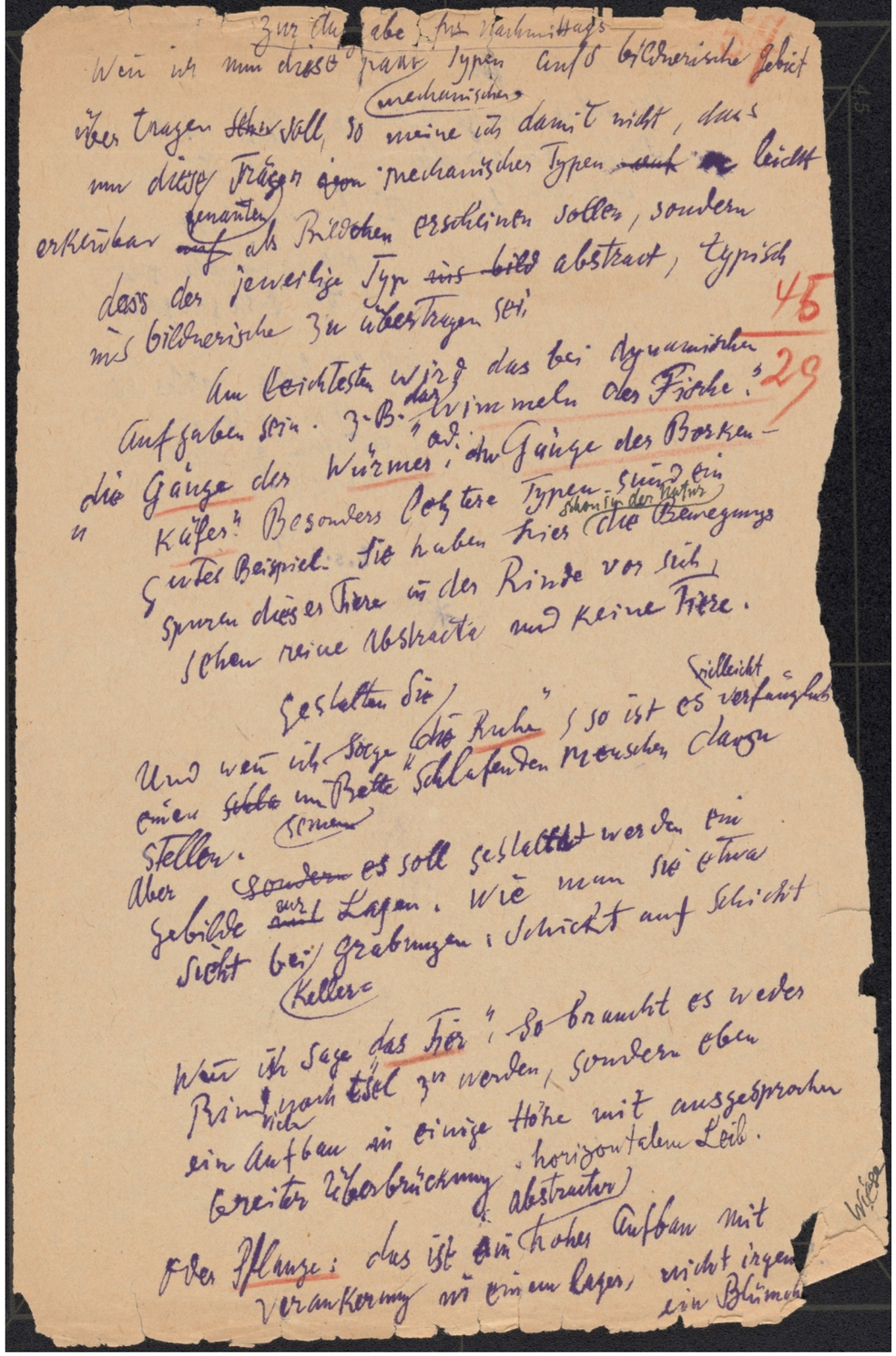


2/3 nicht fussende sondern
hängende Lote.

2 3

1 Centrum
fussendes
Lot

2/3 nicht fussende sondern
hängende Lote.



Zur Aufgabe für nachmittags

Wenn ich nun diese paar mechanischen[1] Typen aufs bildnerische Gebiet
übertragen[2] soll, so meine ich damit nicht, dass
nur diese genannten[3] Träger[4] mechanischer Typen[5] leicht
erkennbar[6] als Bildchen erscheinen sollen, sondern
dass der jeweilige Typ[7] abstract, typisch
ins bildnerische zu übertragen sei.

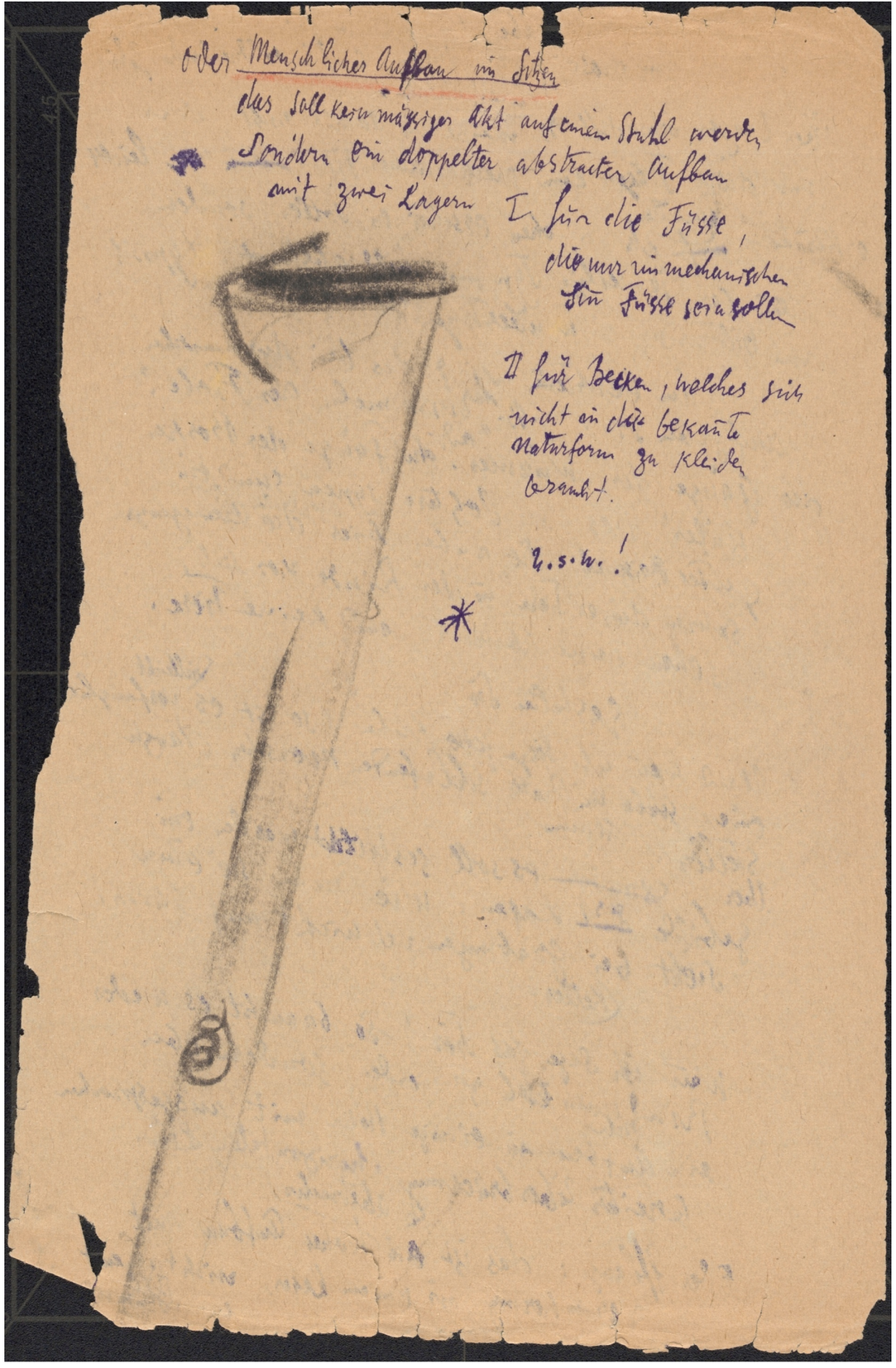
Am leichtesten wird das bei dynamischen
Aufgaben sein. z.B. das[8] „Wimmeln der Fische."
„die Gänge der Würmer od.[9] die Gänge der Borken-
Käfer." besonders letzter Typen sind ein
gutes Beispiel. Sie haben hier schon in der Natur[10] die Bewegungs
spuren dieser Tiere in der Rinde vor sich,
schon reine Abstracta und keine Tiere.

Und wenn ich sage „Gestalten Sie[11] die Ruhe", so ist es vielleicht[12] verfänglich
einen[13] in seinem Bette Schlafenden Menschen darzu
stellen.
Aber[14] es soll gestaltet werden ein
Gebilde aus[15] Lagen, wie man sie etwa
sieht bei Keller-Grabungen[16]: Schicht auf Schicht

Wenn ich sage „das Tier", so braucht es weder
Rindvieh[17] noch Esel zu werden, sondern eben
ein Aufbau in einige Höhe mit ausgesprochen
breiter Überbrückung horizontalem Leib.
Oder Pflanzen: das ist ein abstracter[18] hoher Aufbau mit
Verankerung in einem lager, nicht irgend
ein Blümchen auf der Wiese

---

[1] / mechanischen \
[2] übertragen ~~sehn~~
[3] / genannten \
[4] Träger ~~von~~
[5] Typen ~~auf~~
[6] erkennbar ~~auf~~
[7] Typ ~~ins bild~~
[8] \ das /
[9] \ od. /
[10] \ schon in der Natur /
[11] \ Gestalten Sie /
[12] \ vielleicht /
[13] einen ~~schla~~ in / seinem \
[14] Aber ~~sondern~~
[15] ~~mit~~ \ aus /
[16] /Keller-\Grabungen
[17] Rind/vieh\
[18] \ abstracter /



oder Menschlicher Aufbau im Sitzen

das soll kein mässiger Akt auf einem Stuhl werden
sondern ein doppelter abstracter Aufbau
mit zwei Lagern I fein die Füsse,
die nur in mechanischem
Sinn Füsse sein sollen

II für Becken, welches sich
nicht in die bekannte
Naturform zu kleiden
braucht.

u.s.w. !

Dienstag 4. März 1924

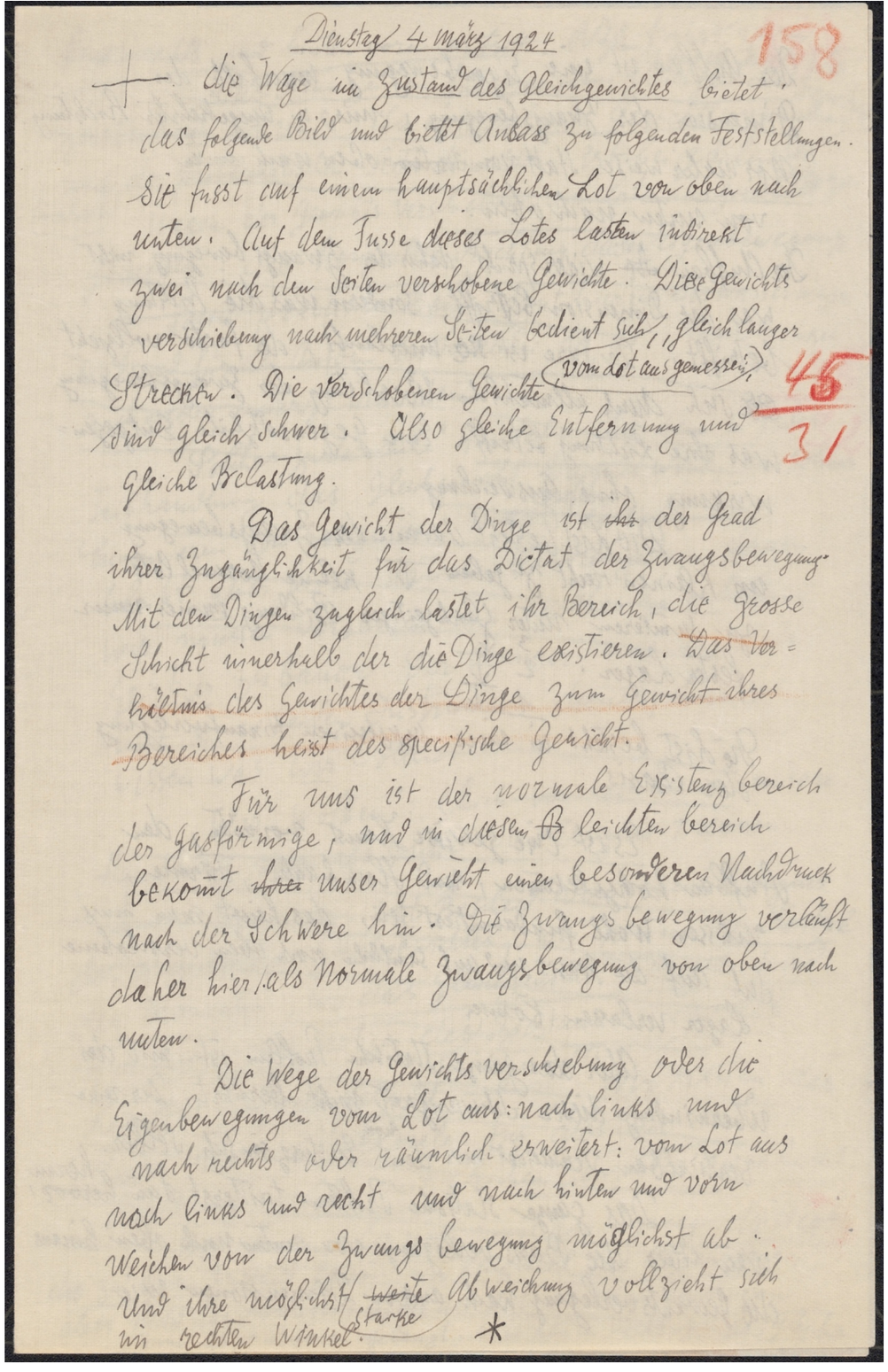
Seite 158 – 172

Dienstag 4. März 1924

Seite 158-172

46

30


Dienstag 4 März 1924

158

die Wage im Zustand des Gleichgewichtes bietet
das folgende Bild und bietet Anlass zu folgenden Feststellungen.
Sie fusst auf einem hauptsächlichen Lot von oben nach
unten. Auf dem Fusse dieses Lotes lasten indirekt
zwei nach den Seiten verschobene Gewichte. Diese Gewichts
verschiebung nach mehreren Seiten bedient sich vom Lot aus gemessen, gleich langer
Strecken. Die verschobenen Gewichte
sind gleich schwer. Also gleiche Entfernung und
gleiche Belastung.

Das Gewicht der Dinge ist der Grad
ihrer Zugänglichkeit für das Dictat der Zwangsbewegung.
Mit den Dingen zugleich lastet ihr Bereich, die Grosse
Schicht innerhalb der die Dinge existieren. Das Ver-
hältnis des Gewichtes der Dinge zum Gewicht ihres
Bereiches heisst das specifische Gewicht.

Für uns ist der normale Existenzbereich
der Gasförmige, und in diesem leichten bereich
bekommt unser Gewicht einen besonderen Nachdruck
nach der Schwere hin. Die Zwangsbewegung verläuft
daher hier als normale Zwangsbewegung von oben nach
unten.

Die Wege der Gewichtsverschiebung oder die
Eigenbewegungen vom Lot aus: nach links und
nach rechts oder räumlich erweitert: vom Lot aus
nach links und recht und nach hinten und vorn
weichen von der Zwangs bewegung möglichst ab.
Und ihre möglichst starke Abweichung vollzieht sich
im rechten Winkel. *

die Wage im Zustand des Gleichgewichtes bietet
das folgende Bild und bietet Anlass zu folgenden Feststellungen.
Sie fusst auf einem hauptsächlichen Lot von oben nach
unten. Auf dem Fusse dieses Lotes lasten indirekt
zwei nach den Seiten verschobene Gewichte. Diese Gewichts
verschiebung nach mehreren Seiten bedient sich vom Lot aus gemessen[1], gleich langer
Strecken. Die verschobenen Gewichte
sind gleich schwer. Also gleiche Entfernung und
gleiche Belastung.

Das Gewicht der Dinge ist[2] der Grad
ihrer Zugänglichkeit für das Dictat der Zwangsbewegung.
Mit den Dingen zugleich lastet ihr Bereich, die Grosse
Schicht innerhalb der die Dinge existieren. Das Ver-
hältnis des Gewichtes der Dinge zum Gewicht ihres
Bereiches heisst das[3] specifische Gewicht.

Für uns ist der normale Existenzbereich
der Gasförmige, und in diesem[4] leichten bereich
bekommt[5] unser Gewicht einen besonderen Nachdruck
nach der Schwere hin. Die Zwangsbewegung verläuft
daher hier als normale Zwangsbewegung von oben nach
unten.

Die Wege der Gewichtsverschiebung oder die
Eigenbewegungen vom Lot aus: nach links und
nach rechts oder räumlich erweitert: vom Lot aus
nach links und rechts und nach hinten und vorn
weichen von der Zwangs bewegung möglichst ab.
Und ihre möglichst starke[6] Abweichung vollzieht sich
im rechten Winkel.

---

[1] \ vom Lot aus gemessen /

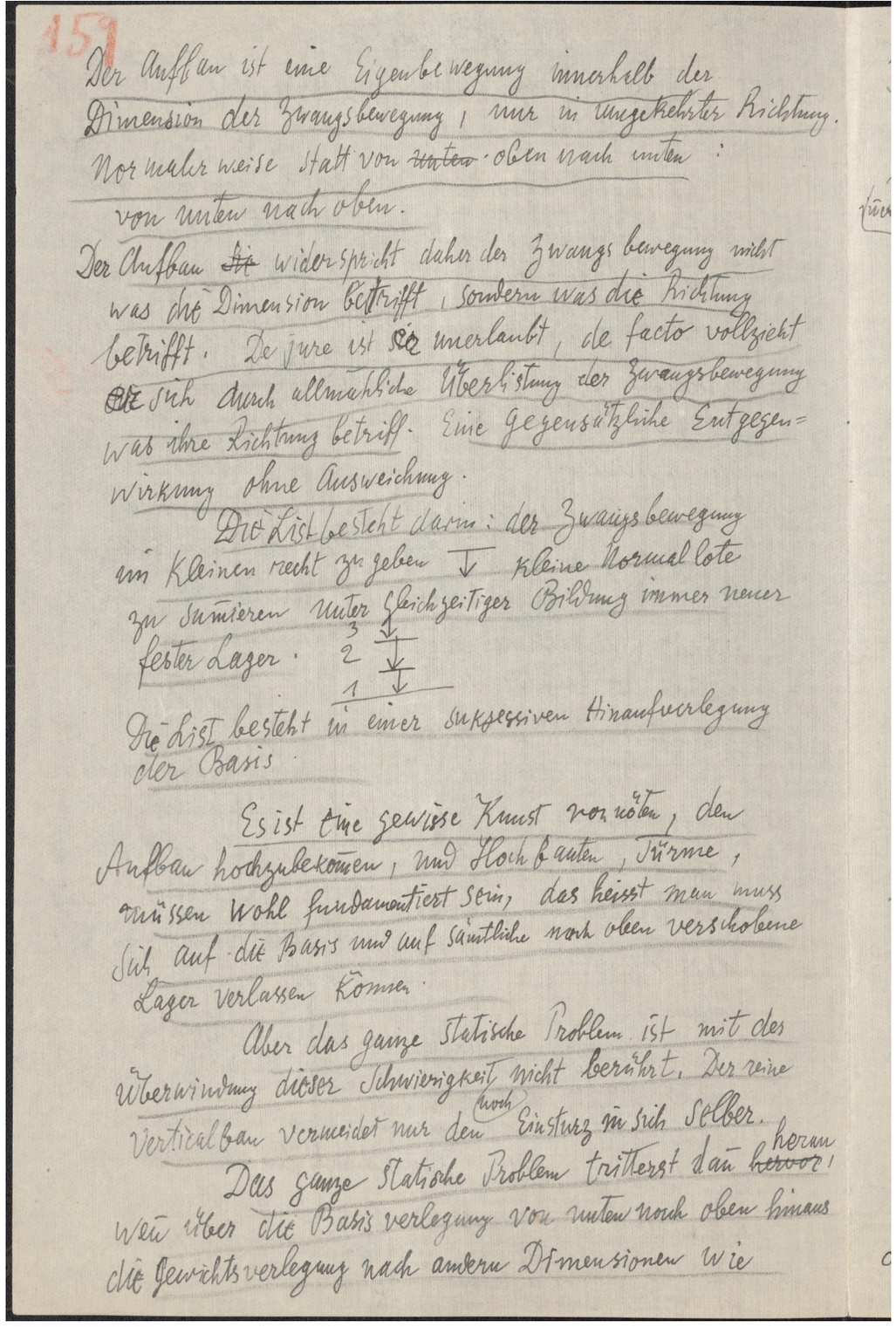
[2] ist ~~ihr~~

[3] des

[4] diesem ~~B~~

[5] bekommt ~~ihre~~

[6] / starke \ ~~weite~~



159

Der Aufbau ist eine Eigenbewegung innerhalb der Dimension der Zwangsbewegung, nur in umgekehrter Richtung. Normaler weise statt von ~~unten~~ oben nach unten: von unten nach oben.

Der Aufbau ~~Sie~~ widerspricht daher der Zwangsbewegung nicht was die Dimension betrifft, sondern was die Richtung betrifft. De jure ist ~~sie~~ er unerlaubt, de facto vollzieht ~~Sie~~ er sich durch allmähliche Überlistung der Zwangsbewegung was ihre Richtung betrifft. Eine gegensätzliche Entgegen= wirkung ohne Ausweichung.

Die List besteht darin: der Zwangsbewegung im Kleinen recht zu geben ↓ kleine Normal lote zu summieren unter gleichzeitiger Bildung immer neuer fester Lager. 3 2 1

Die List besteht in einer sukzessiven Hinaufverlegung der Basis.

Es ist eine gewisse Kunst vonnöten, den Aufbau hochzubekommen, und Hochbauten, Türme, müssen wohl fundamentiert sein, das heisst man muss Sich auf die Basis und auf sämtliche nach oben verschobene Lager verlassen können.

Aber das ganze statische Problem ist mit der Überwindung dieser Schwierigkeit noch nicht berührt. Der reine Verticalbau vermeidet nur den (noch) Einsturz in sich selber.

Das ganze statische Problem trittterst dann herum wenn über die Basis verlegung von unten nach oben hinaus die Gewichtsverlegung nach andern Dimensionen wie

---

[1] von ~~unten~~

[2] Aufbau ~~Sie~~

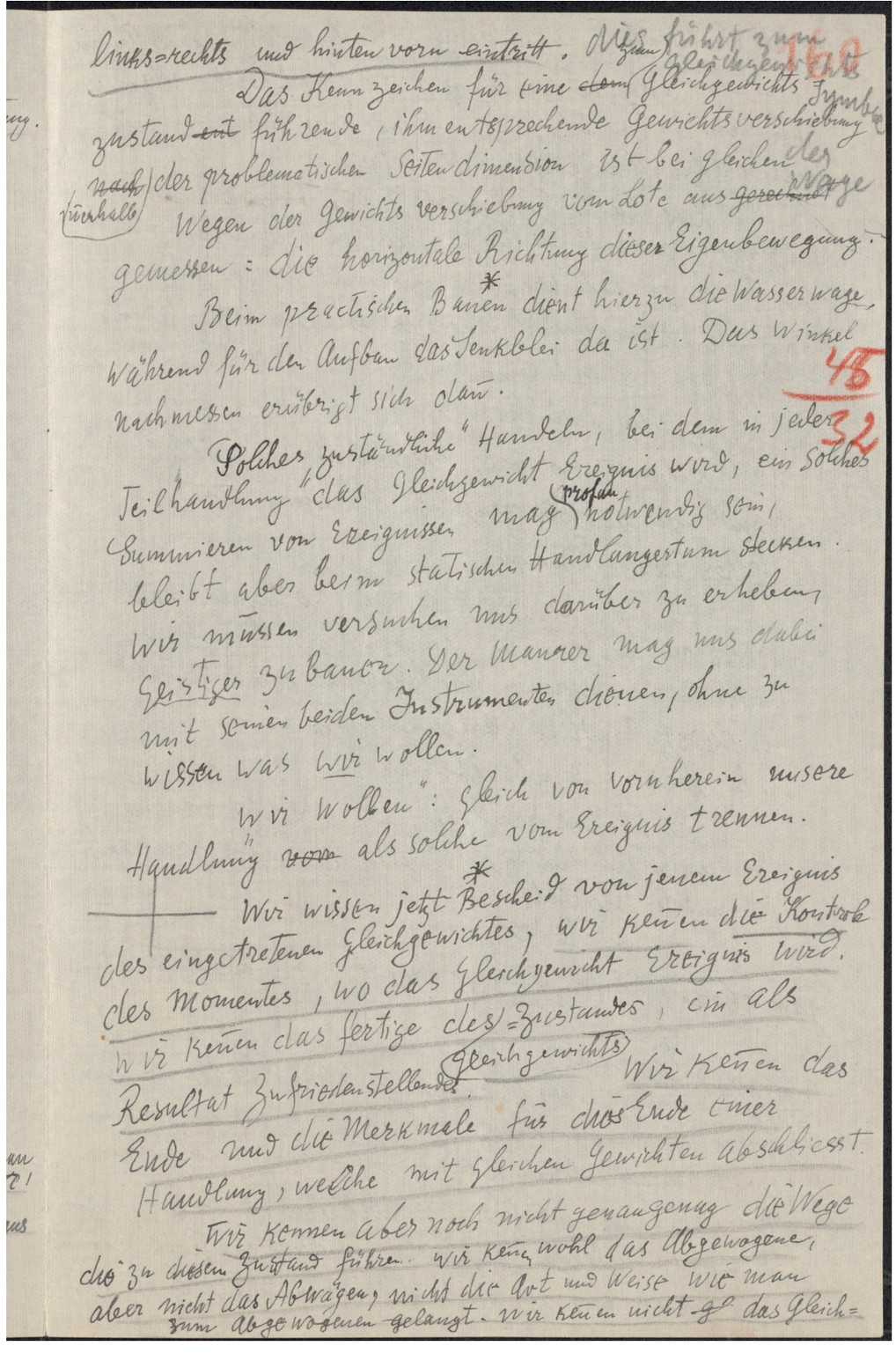
[3] *darunter* sie

[4] *darunter* sie

[5] / noch \

[6] tritterst

[7] *darunter* hervor



links-rechts und hinten vorn eintritt. dies führt zum Gleichgewichts Symbol der Wage

Das Kennzeichen für eine[1] zum Gleichgewichts-
zustand[2] führende, ihm entsprechende Gewichtsverschiebung[3]
innerhalb der problematischen Seitendimension ist bei gleichen
Wegen der Gewichts verschiebung vom Lote aus[4]
gemessen: die horizontale Richtung dieser Eigenbewegung.

*

Beim practischen Bauen dient hierzu die Wasserwage,
während für den Aufbau das Senkblei da ist. Das Winkel
nachmessen erübrigt sich dann.

Solches „zuständliche" Handeln, bei dem in jeder
Teilhandlung das Gleichgewicht Ereignis wird, ein solches
Summieren von Ereignissen mag profan[5] notwendig sein,
bleibt aber beim statischen Handlangertum stecken.
Wir müssen versuchen uns darüber zu erheben,
geistiger zu bauen. Der Maurer mag uns dabei
mit seinen beiden Instrumenten dienen, ohne zu
wissen was wir wollen.

„Wir wollen": gleich von vornherein unsere
Handlung[6] als solche vom Ereignis trennen.

*

Wir wissen jetzt Bescheid von jenem Ereignis
des eingetretenen Gleichgewichtes, wir kennen die Kontrol/e
des Momentes, wo das Gleichgewicht Ereignis wird.
Wir kennen das fertige des Gleichgewichts-Zustandes[7], ein als
Resultat Zufriedenstellendes. Wir kennen das
Ende und die Merkmale für dies Ende einer
Handlung, welche mit gleichen Gewichten abschliesst.
Wir kennen aber noch nicht genau genug die Wege
die zu diesem Zustand führen. Wir kennen wohl das Abgewogene,
aber nicht das Abwägen, nicht die Art und Weise wie man
zum Abgewogenen gelangt. Wir kennen nicht[8] das Gleich-

---

[1] eine ~~dem~~ \ zum /

[2] zustand ~~ent~~

[3] Gewichtsverschiebung // ~~nach~~

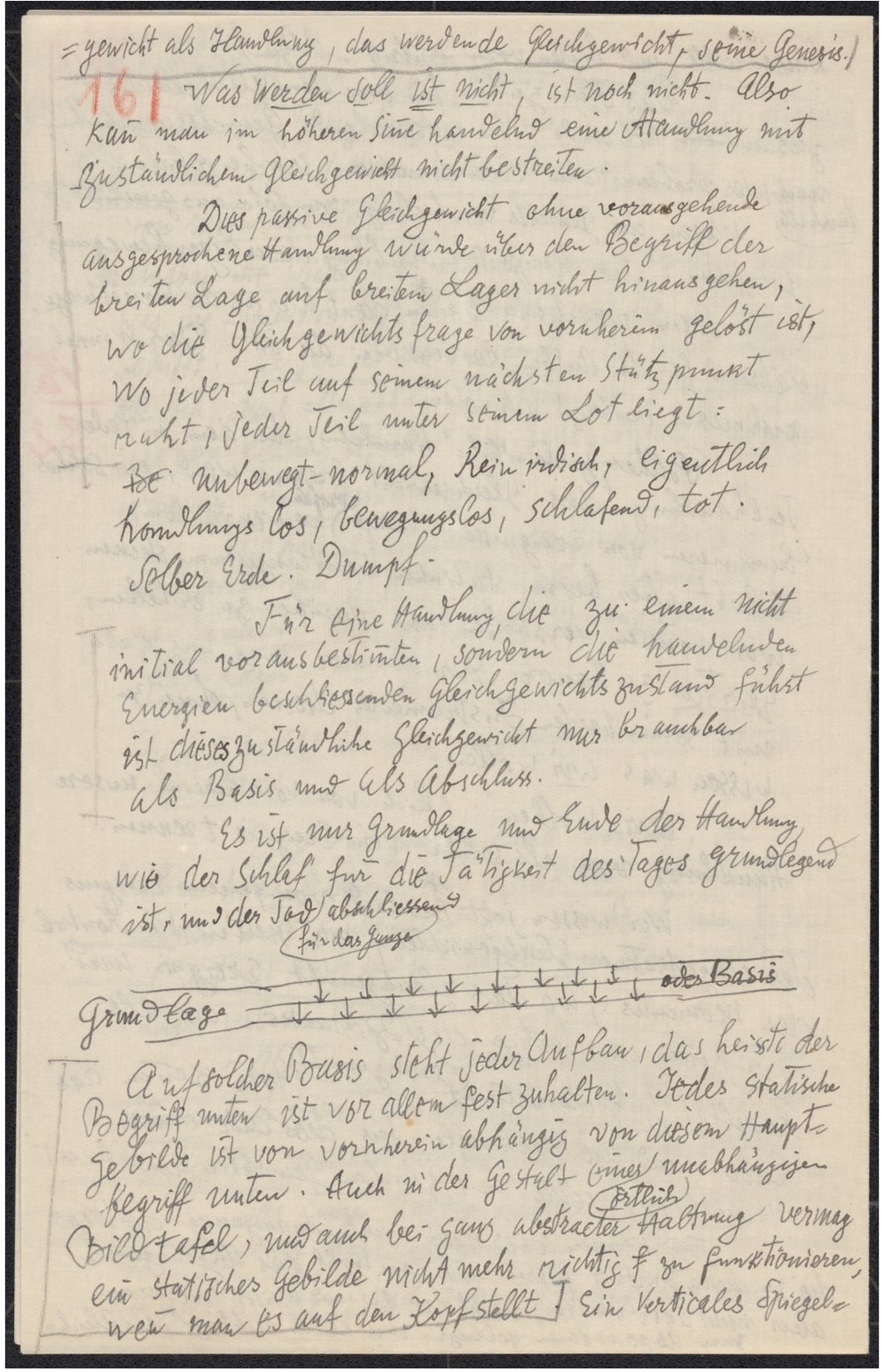
[4] aus ~~gerechnet~~

[5] \ profan /

[6] Handlung ~~vom~~

[7] /Gleichgewichts\-Zustandes

[8] nicht ~~G~~



=gewicht als Handlung, das werdende Gleichgewicht, seine Genesis.

161 Was werden soll ist nicht, ist noch nicht. Also kann man im höheren Sinne handelnd eine Handlung mit zuständlichem Gleichgewicht nicht bestreiten.

Dies passive Gleichgewicht ohne vorausgehende ausgesprochene Handlung würde über den Begriff der breiten Lage auf breitem Lager nicht hinausgehen, wo die Gleichgewichtsfrage von vornherein gelöst ist, wo jeder Teil auf seinem nächsten Stützpunkt ruht, jeder Teil unter seinem Lot liegt: ~~Be~~ unbewegt-normal, Rein irdisch, eigentlich handlungs los, bewegungslos, schlafend, tot. Selber Erde. Dumpf.

Für eine Handlung, die zu einem nicht initial vorausbestimmten, sondern die handelnden Energien beschliessenden Gleichgewichtszustand führt ist dieses zuständliche Gleichgewicht nur brauchbar als Basis und als Abschluss.

Es ist nur Grundlage und Ende der Handlung wie der Schlaf für die Tätigkeit des Tages grundlegend ist, und der Tod für das Ganze abschliessend.

Grundlage oder Basis

Auf solcher Basis steht jeder Aufbau, das heisst der Begriff unten ist vor allem fest zuhalten. Jedes statische Gebilde ist von vornherein abhängig von diesem Hauptbegriff unten. Auch in der Gestalt einer örtlich unabhängigen Bildtafel, und auch bei ganz abstracter Haltung vermag ein statisches Gebilde nicht mehr richtig zu funktionieren, wenn man es auf den Kopf stellt. Ein verticales Spiegel-

---

[1] liegt: // ~~Be~~

[2] / für das Ganze \

[3] / örtlich \

[4] richtig ~~f~~

Spiegel-Bild eines statischen Gebildes ist Unsinn. 162

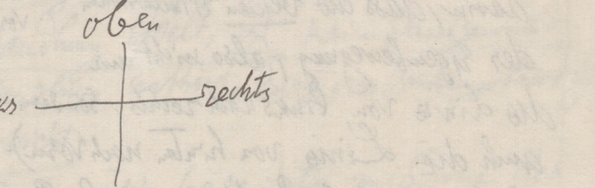
Der aufbauende Teil eines statischen Gebildes erfordert ein Festhalten an dem Begriff „unten". Ebenso der Gewicht verschiebende Teil.

Unser Symbol der statischen Handlung die Wage (als Kombination von Aufbau und Seitenbewegung) erfordert ebenfalls die Fixierung des Begriffes „unten". Sie erfordert sie in ihrem aufbauenden Teil und in ihrem die nach den Seiten verlegten Schwergewichte abwägenden Teil.

Alle einschlägigen Begriffe erfordern diese Fixierung:

Der Begriff Höhe (Zwangsbewegungsdimension), der Begriff Breite (Eigenbewegungsdimension) in seiner Verbindung mit dem Begriff Schwere (unterschiedliche Disposition zur Zwangsbewegung)

Die gewöhnliche und gebräuchliche Wage wägt die Schwergewichte im Bereich der beiden Dimensionen Höhe und Breite. Die Breite bedeutet diesem „Instrument der Fläche" entsprechend nur links-rechts



Da in der bildnerischen Praxis der Spielraum (wie z.B. in der ganzen Architektur) meistens über die Fläche hinaus sich ins Räumliche erweitert, so müsste genau genommen eine räumliche Wage als Instrumentes des Abwägens gedacht werden, welche die Schwergewichte auch noch nach ihrer Verlegung nach der dritten Dimension hinten/vorn hinten zu prüfen hätte.

S. 164

---

[1] / (Zwangsbewegungsdimension) \

[2] / (Eigenbewegungsdimension) \

[3] \ bedeutet / ~~bei~~

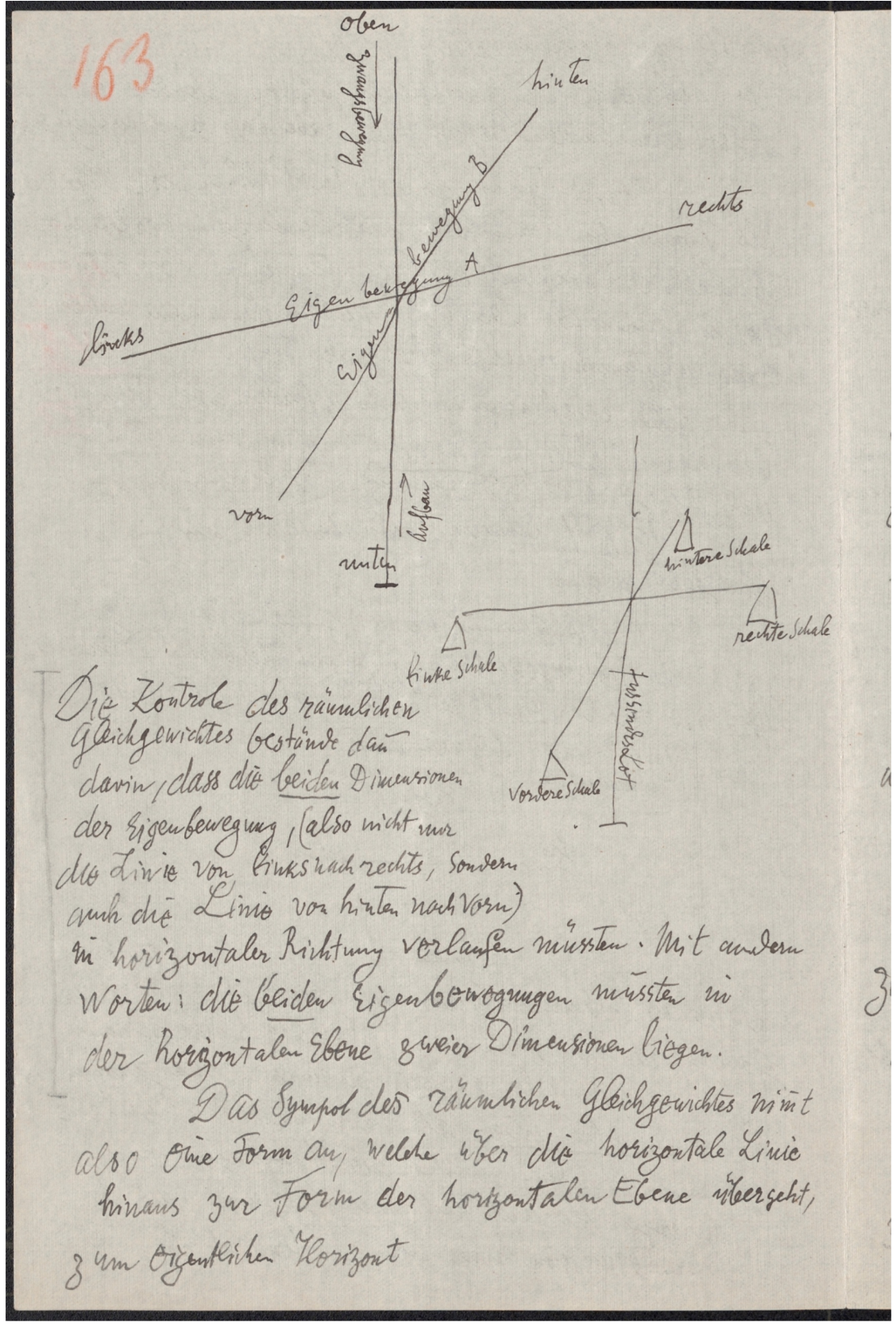
[4] / entsprechend \

[5] \ z.B. /

[6] Instrumentes

[7] die ~~Sch verlegten nac~~

[8] \ noch /



163

oben

Zwangsbewegung

hinten

rechts

links

Eigenbewegung A

Eigen - bewegung B

vorn

Aufbau

unten

hintere Schale

linke Schale

recht Schale

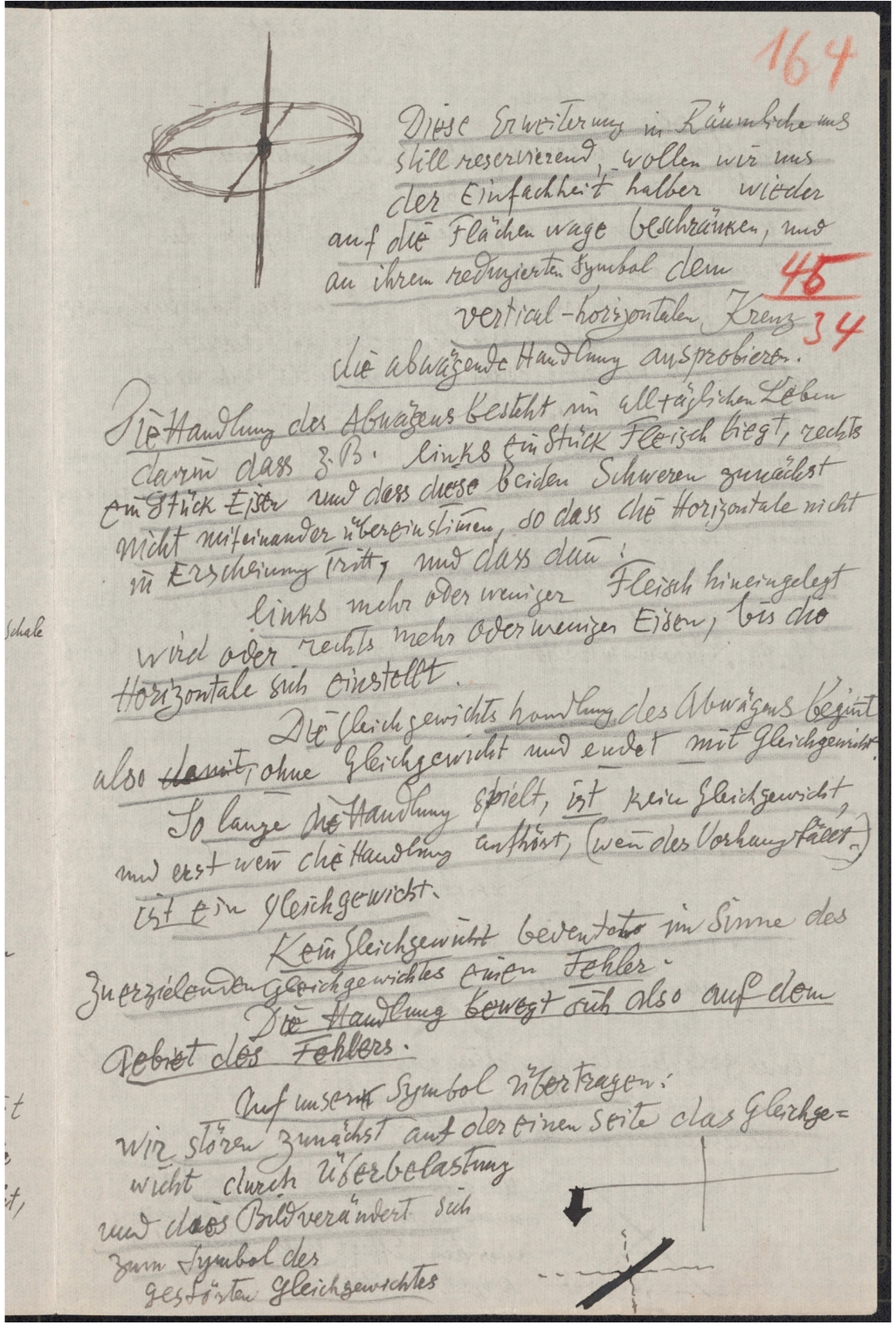
Die Kontrol/e des räumlichen
Gleichgewichtes bestände dann
darin, dass die beiden Dimensionen
der Eigenbewegung, (also nicht nur
die Linie von links nach rechts, sondern
auch die Linie von hinten nach vorn)
in horizontaler Richtung verlaufen müssten. Mit andern
Worten: die beiden Eigenbewegungen müssten in
der horizontalen Ebene zweier Dimensionen liegen.

fussendes Lot

vordere Schale

Das *Symbol*[1] des räumlichen Gleichgewichtes nimmt
also eine Form an, welche über die horizontale Linie
hinaus zur Form der horizontalen Ebene übergeht,
zum eigentlichen Horizont

[1] Sympol



Diese Erweiterung ins Räumliche uns
still reservierend, wollen wir uns
der Einfachheit halber wieder
auf die Flächen wage beschränken, und
an ihrem reduzierten Symbol dem
vertical-horizontalen Kreuz
die abwägende Handlung ausprobieren.

Die Handlung des Abwägens besteht im alltäglichen Leben
darin dass z.B. links ein Stück Fleisch liegt, rechts
ein Stück Eisen und dass diese beiden Schweren zunächst
nicht miteinander übereinstimmen, so dass die Horizontale nicht
in Erscheinung tritt, und dass dann:

links mehr oder weniger Fleisch hineingelegt
wird oder rechts mehr oder weniger Eisen, bis die
Horizontale sich einstellt.

Die Gleichgewichts handlung des Abwägens beginnt
also[1] ohne Gleichgewicht und endet mit Gleichgewicht.
So lange die Handlung spielt, ist kein Gleichgewicht,
und erst wenn die Handlung aufhört, (wenn der Vorhang fällt)
ist ein Gleichgewicht.

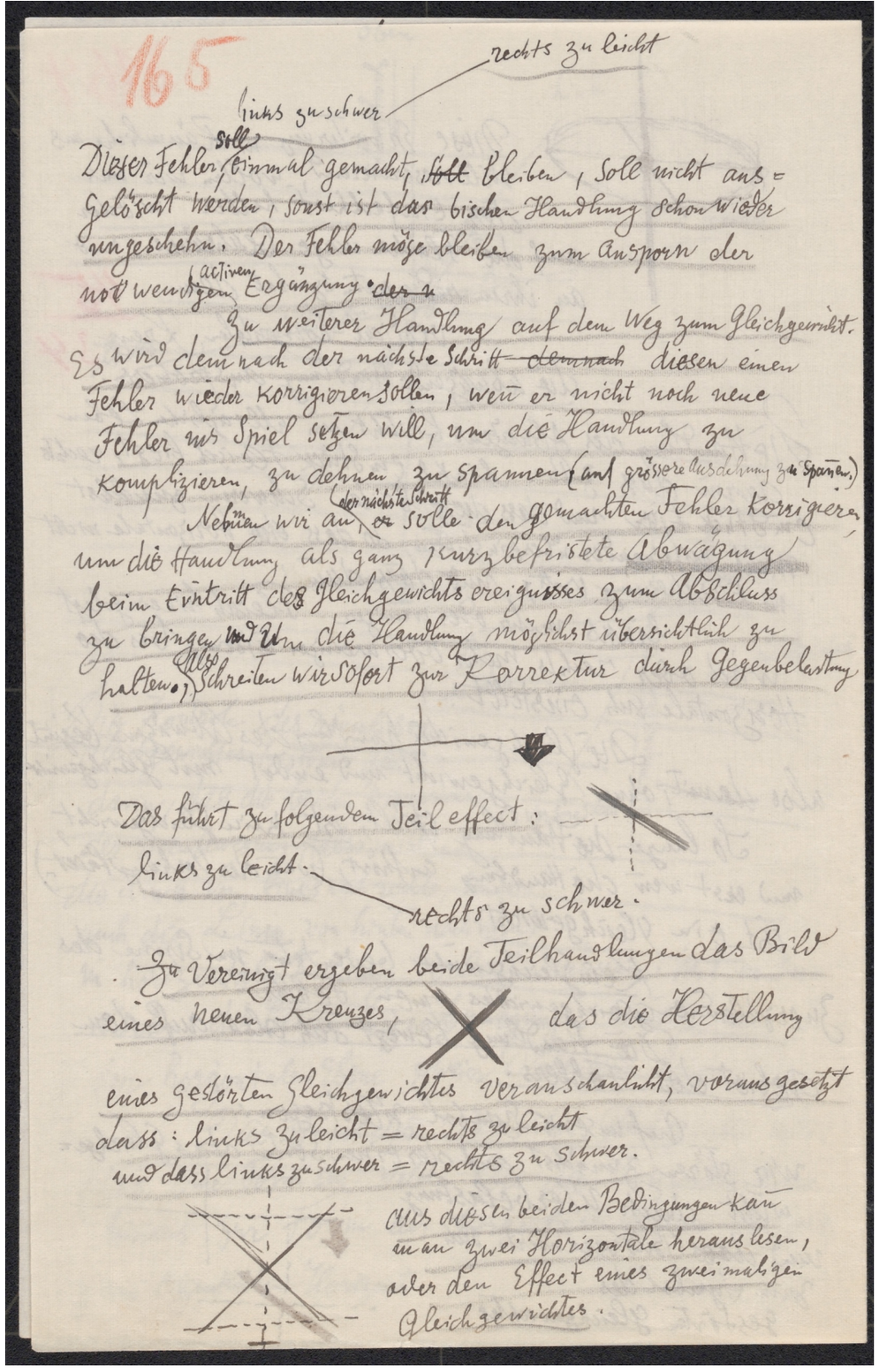
Kein Gleichgewicht bedeutet im Sinne des
zu erzielenden Gleichgewichtes einen Fehler.

Die Handlung bewegt sich also auf dem
Gebiet des Fehlers.

Auf unser Symbol übertragen:

Wir stören zunächst auf der einen Seite das Gleichge-
wicht durch Überbelastung
und dieses Bild verändert sich
zum Symbol des
gestörten Gleichgewichtes

[1] also ~~damit~~



165 rechts zu leicht

links zu schwer

Dieser Fehler[1] soll, einmal gemacht,[2] bleiben, soll nicht aus-
gelöscht werden, sonst ist das bisschen Handlung schon wieder
ungeschehen. Der Fehler möge bleiben zum Ansporn der
notwendigen activen[3] Ergänzung.[4]

Zu weiterer Handlung auf dem Weg zum Gleichgewicht.
Es wird demnach der nächste Schritt[5] diesen einen
Fehler wieder korrigieren sollen, wenn er nicht noch neue
Fehler ins Spiel setzen will um die Handlung zu
komplizieren, zu dehnen, zu spannen (auf grössere Ausdehnung zu spannen.)
Nehmen[6] wir an, der nächste Schritt[7] solle den gemachten Fehler korrigieren
um die Handlung als ganz kurzbefristete Abwägung
beim Eintritt des[8] Gleichgewichtsereignisses zum Abschluss
zu bringen und um die Handlung möglichst übersichtlich zu
halten. Also[9] schreiten wir sofort zur Korrektur durch Gegenbelastung.

Das führt zu folgendem Teileffect:

links zu leicht

rechts zu schwer

[10]Vereinigt ergeben beide Teilhandlungen das Bild

eines neuen Kreuzes, das die Herstellung

eines gestörten Gleichgewichtes veranschaulicht, vorausgesetzt
dass: links zu leicht - rechts zu leicht
und dass links zu schwer - rechts zu schwer.
Aus diesen beiden Bedingungen kann
man zwei Horizontale herauslesen,
oder den Effect eines zweimaligen
Gleichgewichtes.

---

[1] Fehler \ soll /, einmal gemacht, ~~soll~~

[2] bleiben, ~~soll~~

[3] \ activen /

[4] Ergänzung. ~~der u~~

[5] Schritt ~~demnach~~

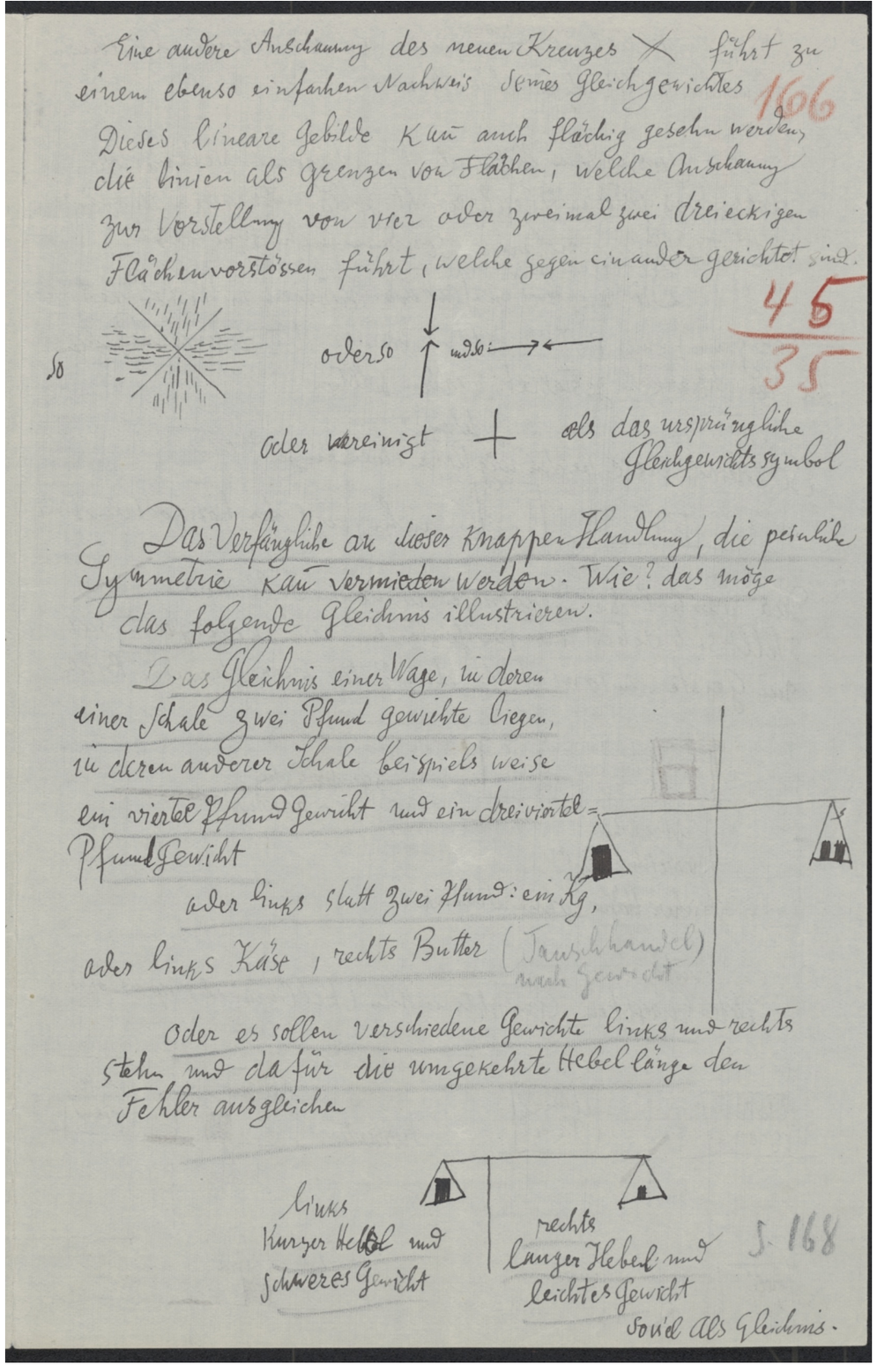
[6] Neh\m/en

[7] \ der nächste Schritt / ~~er~~

[8] *darunter* der

[9] \ Also /

[10] ~~Zu~~ Vereinigt



Eine andere Anschauung des neune Kreuzes führt zu
einem ebenso einfachen Nachweis seines Gleichgewichtes 166
Dieses lineare Gebilde kann auch flächig gesehn werden,
die Linien als Grenzen von Flächen, welche Anschauung
zur Vorstellung von vier oder zweimal zwei dreieckigen
Flächenvorstössen führt, welche gegeneinander gerichtet sind.

so oder so und so

oder vereinigt als das ursprüngliche
Gleichgewichtssymbol

Das Verfängliche an dieser knappen Handlung, die peinliche
Symmetrie kann vermieden werden. Wie? das möge
das folgende Gleichnis illustrieren.

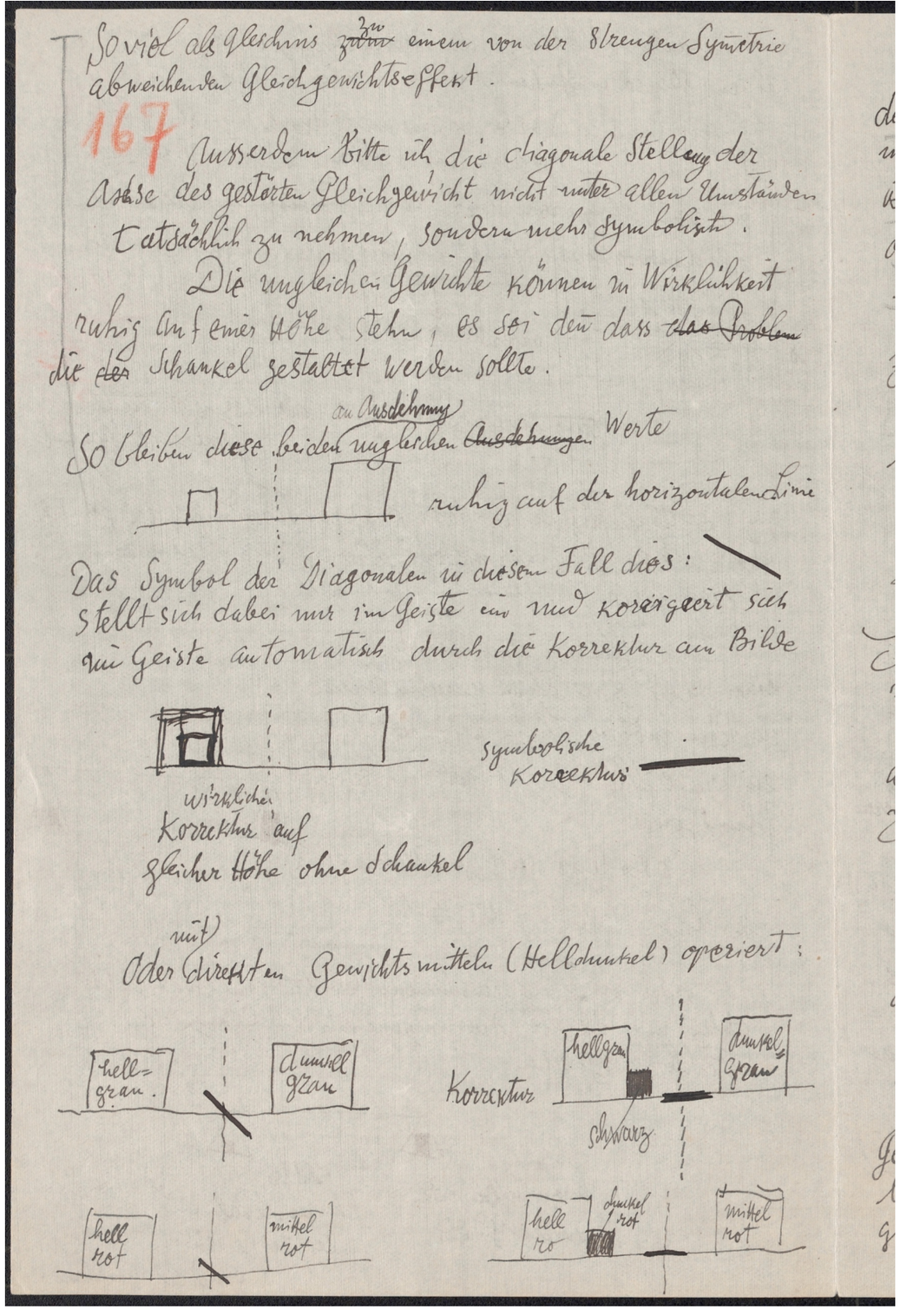
Das Gleichnis einer Wage, in deren
einer Schale zwei Pfund Gewichte liegen,
in deren anderer Schale beispiels weise
ein viertel Pfund Gewicht und ein dreiviertel-
Pfund Gewicht

oder links statt zwei Pfund: ein Kg,
oder links Käse, rechts Butter (Tauschhandel
nach Gewicht)

oder es sollen verschiedene Gewichte links und rechts
stehn und dafür die umgekehrte Hebellänge den
Fehler ausgleichen

links
kurzer Hebel und
schweres Gewicht

rechts
langer Hebel und
leichtes Gewicht
S. 168
soviel als Gleichnis.



Soviel als Gleichnis zu[1] einem von der strengen Symmetrie abweichenden Gleichgewichtseffekt.

167

Ausserdem bitte ich die diagonale Stellung der *Achse*[2] des gestörten Gleichgewicht nicht unter allen Umständen tatsächlich zu nehmen, sondern mehr symbolisch.

Die ungleichen Gewichte können in Wirklichkeit ruhig auf einer Höhe stehn, es sei denn dass[3] die[4] Schaukel gestaltet werden sollte.

So bleiben diese beiden an Ausdehnung[5] ungleichen Werte

ruhig auf der horizontalen Linie

Das Symbol der Diagonalen in diesem Fall dies:
stellt sich dabei nur im Geiste ein und korrigiert sich
im Geiste automatisch durch die Korrektur am Bilde

symbolische
Korrektur

wirkliche
Korrektur auf
gleicher Höhe ohne Schaukel

Oder mit[6] direkten Gewichtsmitteln (Helldunkel) operiert:

hell-grau	dunkel grau	Korrektur	hellgrau schwarz	dunkel-grau
hell rot	mittel rot		hell rot	dunkel rot	mittel rot

[1] ~~zum~~ \ zu /

[2] Axhse

[3] dass ~~das Problem~~

[4] die ~~der~~

[5] \ an Ausdehnung / ungleichen ~~Ausdehnungen~~

[6] \ mit /

So viel über das Abwägen, den seitwärts bewegten Teil der statischen Handlung. Die Aufbau bewegung für sich ist in Bezug auf die Gestaltung schneller abgetan. Vor allem ist dabei eine Basis zu schaffen und zu kennzeichnen, die den Aufbau trägt. Das heisst, dass ein ausgesprochenes starkes Unten von Belang ist.

Je höher ich hinauf will, desto fester sind die Fundamente zu halten. Jedenfalls gilt das für die Norm die nichts besonderes ausdrücken will, als eine logische Reihenfolge[1] der[2] Baustoffe zum Zwecke der Haltbarkeit nach der Höhe hin.

Das Kriterium des guten Aufbaues ist: kein Einsturz in sich zusammen,

während das Kriterium einer wohl ausbalancierten Seitenbewegung hiess: nicht fallen durch Überneigen nach einer Seite hin.

Das gesammte statische Problem stellt aber die Aufgabe die beiden Bedingungen vereinigt zu berücksichtigen. Und dies möchte ich nun versuchen, wie das geht.

Also zuerst einen Grundstein setzen, was[3] so viel heisst als das „Unten“ von[4] vornherein zu befestigen, örtlich zu kennzeichnen.

unten

Da erstens auf diesem Grundstein der ganze Aufbau lasten wird, muss das fussende Lot ihn irgendwo treffen, um irgendwo auf ihm zu ruhen.

Grundstein

Da zweitens auf diesem Grundstein ausserdem das Gewicht der Seitenbewegungen mit lastet, und da diese Seitenbewegungen principiell Gewichts verlegungen auf beidseitig gleich grossen Strecken bedeuten, deshalb muss das fussende Lot den Grundstein principiel/ in seiner Mitte treffen.

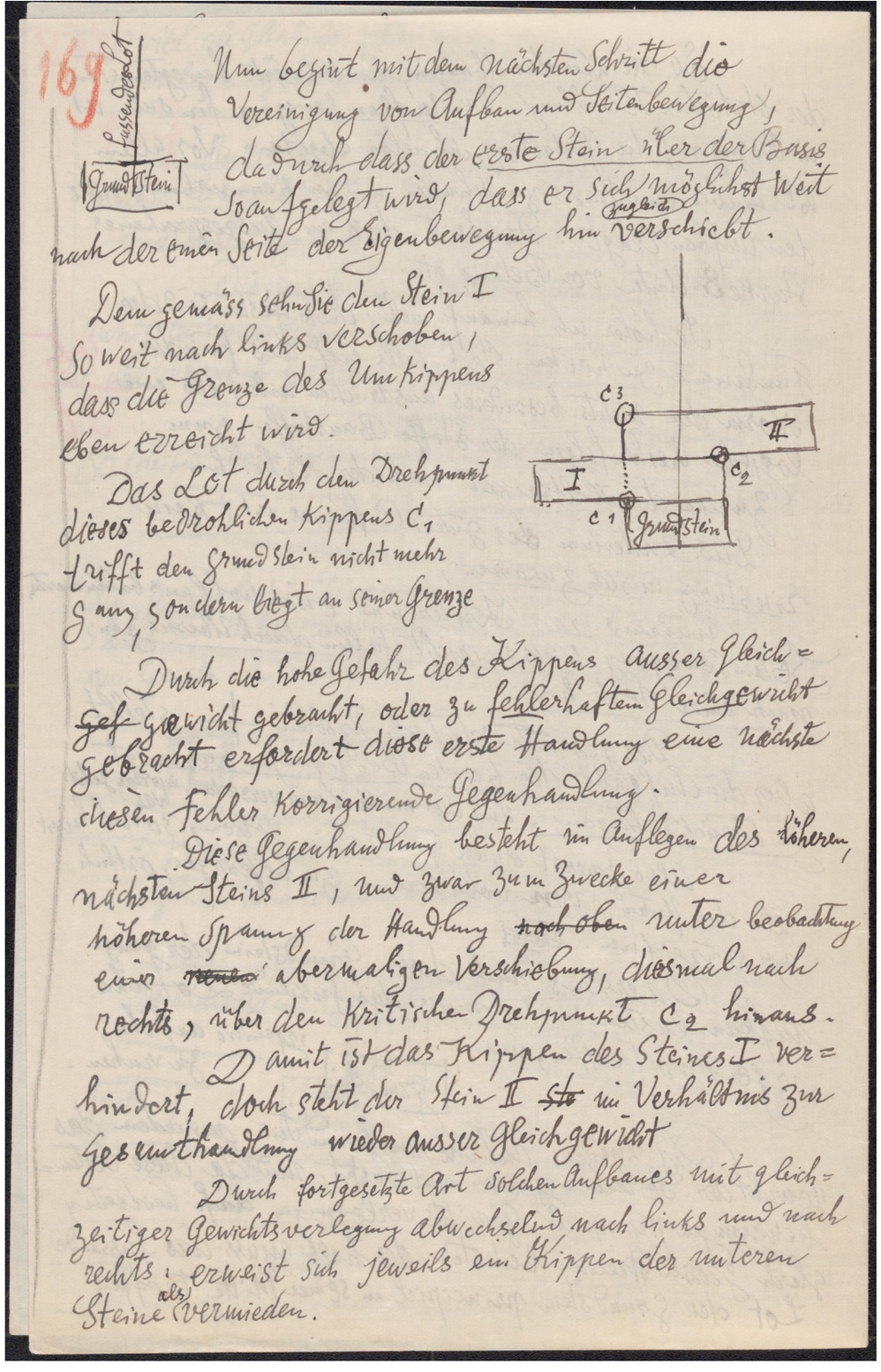
---

[1] Reihenfolgen

[2] der ~~Stoffe~~

[3] \ was /

[4] *darunter* vom



169 Nun beginnt mit dem nächsten Schritt die
fussendesLot Vereinigung von Aufbau und Seitenbewegung,
dadurch dass der erste Stein über der Basis
Grundstein so aufgelegt wird, dass er sich zugleich[1] möglichst weit
nach der einen Seit der Eigenbewegung hin verschiebt.

Demgemäss sehn Sie den Stein I
soweit nach links verschoben,
dass die Grenze des Umkippens
eben erreicht wird.
Das Lot durch den Drehpunkt
dieses bedrohlichen Kippens C1
trifft den Grundstein nicht mehr Grundstein
ganz, sondern liegt an seiner Grenze

Durch die hohe Gefahr des Kippens ausser Gleich-[2]
gewicht gebraucht, oder zu fehlerhaftem Gleichgewicht
gebracht erfordert diese erste Handlung eine nächste
diesen Fehler korrigierende Gegenhandlung.

Diese Gegenhandlung besteht im Auflegen des höheren
nächsten Steins II, und zwar zum Zwecke einer
höheren Spannung der Handlung[3] unter beobachtung
einer[4] abermaligen Verschiebung, diesmal nach
rechts, über den kritischen Drehpunkt C2 hinaus.

Damit ist das Kippen des Steines I ver-
hindert, doch steht der Stein II[5] im Verhältnis zur
Gesamthandlung wieder ausser Gleichgewicht

Durch fortgesetzte Art solchen Aufbaues mit gleich-
zeitiger Gewichtsverlegung abwechselnd nach links und nach
rechts erweist sich jeweils ein Kippen der unteren
Steine als[6] vermieden.

---

[1] / zugleich \

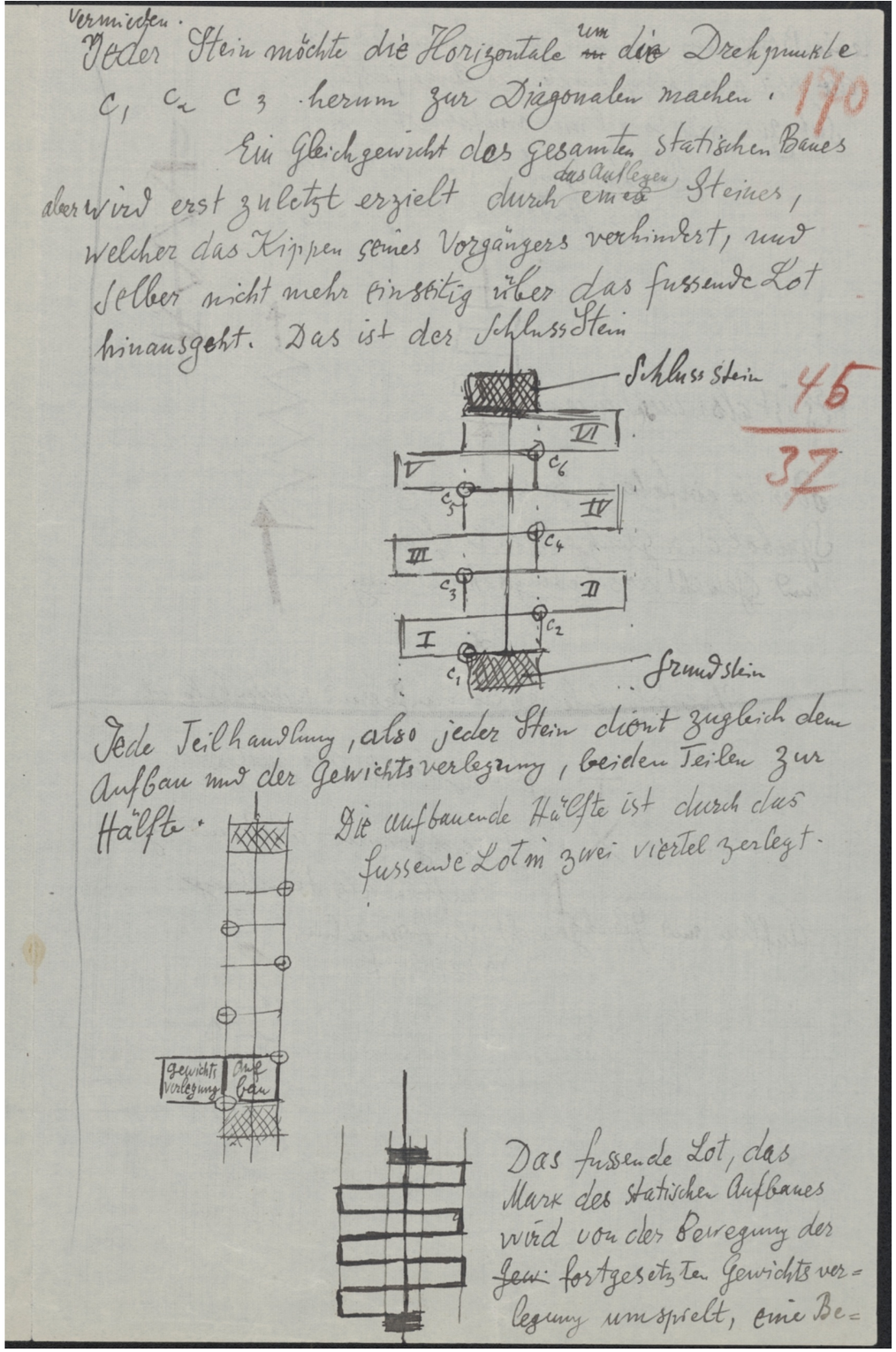
[2] Gleich- // ~~gef~~

[3] Handlung ~~nach oben~~

[4] einer ~~neuen~~

[5] Stein II ~~ste~~

[6] \ als /



vermieden.
Jeder Stein möchte die Horizontale um[1] die[2] Drehpunkte
C1 C2 C3 herum zur Diagonalen machen. 170
Ein Gleichgewicht des gesamten statischen Baues
aber wird erst zuletzt erzielt durch das Auflegen[3] eines Steines,
welcher das Kippen seines Vorgängers verhindert, und
selber nicht mehr einseitig über das fussende Lot
hinausgeht. Das ist der Schluss Stein

Schlussstein

Grundstein

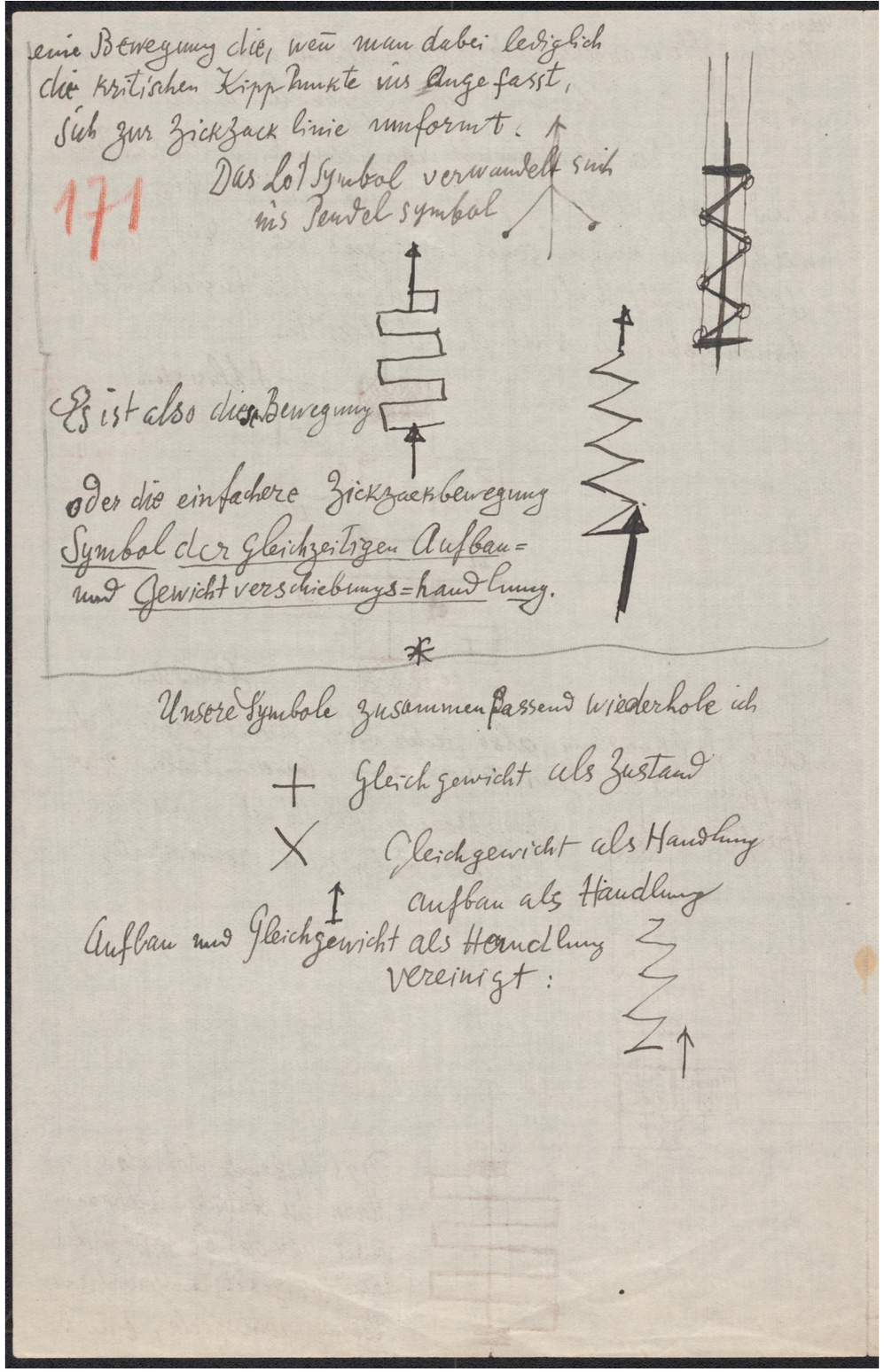
Jede Teilhandlung, also jeder Stein dient zugleich dem
Aufbau und der Gewichtsverlegung, beiden Teilen zur
Hälfte.

Die aufbauende Hälfte ist durch das
fussende Lot in zwei Viertel zerlegt.

Gewichts Auf
verlegung bau

Das fussende Lot, das
Mark des statischen Aufbaues
wird von der Bewegung der[4]
fortgesetzten Gewichtsver-
legung umspielt, eine Be-

[1] ~~in~~ \ um /
[2] *darunter* den
[3] \ das Auflegen /
[4] der // ~~Gew~~



eine Bewegung die, wenn man dabei lediglich
die kritischen Kipp Punkte ins Auge fasst,
sich zur Zichzack linie umformt.
171 Das Lotsymbol verwandelt sich
ins Pendelsymbol

Es ist also diese Bewegung

oder die einfachere Zickzackbewegung
Symbol der gleichzeitigen Aufbau-
und Gewichtverschiebungs-handlung.

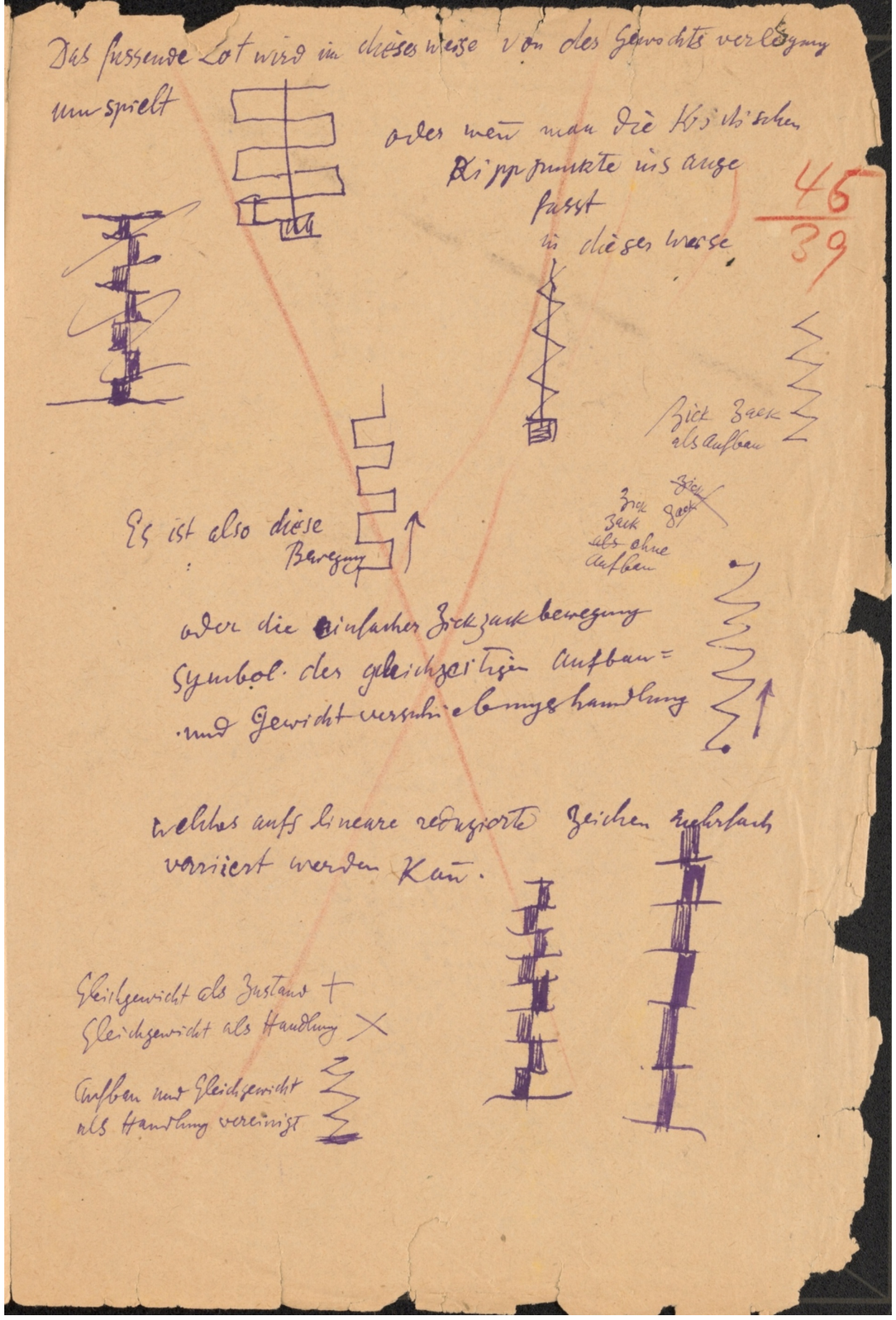
*

Unsere Symbole zusammenfassend wiederhole ich

Gleichgewicht als Zustand

Gleichgewicht als Handlung

Aufbau als Handlung
Aufbau und Gleichgewicht als Handlung
vereinigt:



[1]Das fussende Lot wird in dieser Weise von der Gewichts verlegung umspielt

oder wenn man die Kritischen Kipppunkte ins Auge fasst in dieser Weise

Zick Zack als Aufbau

Es ist also diese Bewegung

Zick Zack[2] ohne Aufbau

oder die einfacher Zickzackbewegung Symbol der gleichzeitigen Aufbau- und Gewichtverschiebungshandlung

welches aufs lineare reduzierte Zeichen mehrfach variiert werden kann.

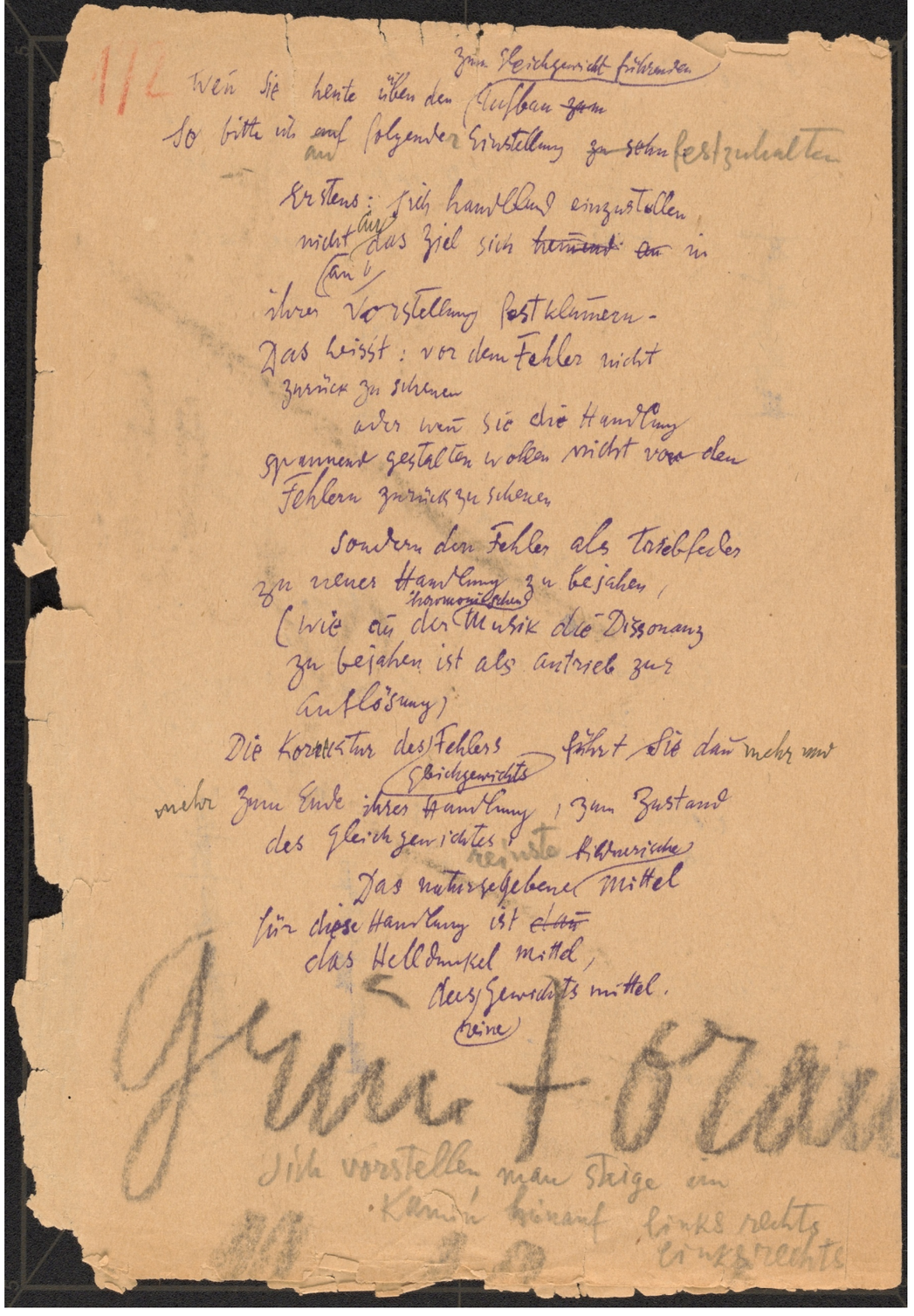
Gleichgewicht als Zustand

Gleichgewicht als Handlung

Aufbau und Gleichgewicht als Handlung vereinigt

[1] *Ganze Seite mit X durchgestrichen.*

[2] Zack // ~~als~~



172 Wenn Sie heute üben den zum Gleichgewicht führenden[1] Aufbau[2]
So bitte ich an[3] folgender Einstellung[4] festzuhalten

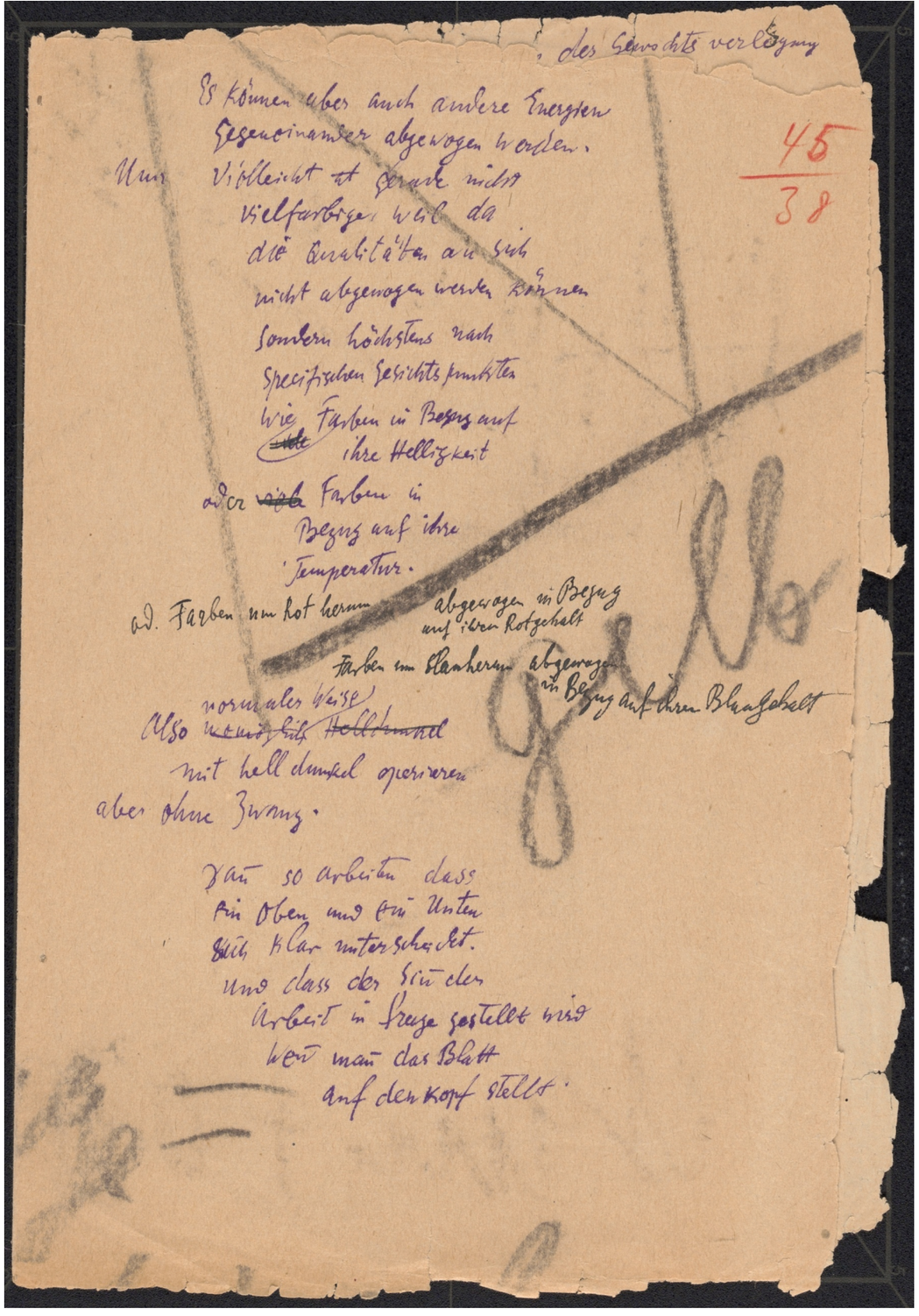
Erstens: sich handelnd einzustellen
nicht an [5]das Ziel sich[6] in

ihrer Vorstellung festklammern.
Das heisst: vor dem Fehler nicht
zurück zu scheuen
oder wenn sie die Handlung
spannend gestalten wollen nicht von den
Fehlern zurückzuscheuen
sondern den Fehler als Triebfeder
zu neuer Handlung zu bejahen,
(wie an der harmonischen[7] Musik die Dissonanz
zu bejahen ist als Antrieb zur
Auflösung)
Die Korrektur des Gleichgewichts[8] Fehlers führt Sie dann mehr und
mehr zum Ende ihrer Handlung, zum Zustand
des Gleichgewichtes.
Das naturgegebene reinste bildnerische[9] Mittel
für diese Handlung ist[10]
das Helldunkel Mittel,
das reine[11] Gewichts mittel.

Sich vorstellen, man steige im
Kamin hinauf links rechts
links rechts

---

[1] \ zum Gleichgewicht führenden /
[2] Aufbau ~~zum~~
[3] ~~auf~~ / an \
[4] Einstellung ~~zu sehn:~~
[5] / an \ \ an /
[6] sich ~~hemmend an~~
[7] \ harmonischen /
[8] / Gleichgewichts \
[9] \ reinste bildnerische /
[10] ist ~~dann~~
[11] / reine \



Es können aber auch andere Energien
Gegeneinander abgewogen werden.
Nur vielleicht[1] gerade nicht
vielfarbige, weil da
die Qualitäten an sich
nicht abgewogen werden können
sondern höchstens nach
specifischen Gesichtspunkten
wie[2] Farben in Bezug auf
ihre Helligkeit
oder[3] Farben in
Bezug auf ihre
Temperatur.
od. Farben um Rot herum abgewogen in Bezug
auf ihren Rotgehalt
Farben um Blau herum abgewogen
in Bezug auf ihren Blaugehalt

Also normaler Weise[4]
mit hell dunkel operieren
aber ohne Zwang.

Dann so arbeiten dass
ein Oben und ein Unten
sich klar unterscheidet.
und dass der Sinn der
Arbeit in Frage gestellt wird
wenn mann das Blatt
auf den Kopf stellt.

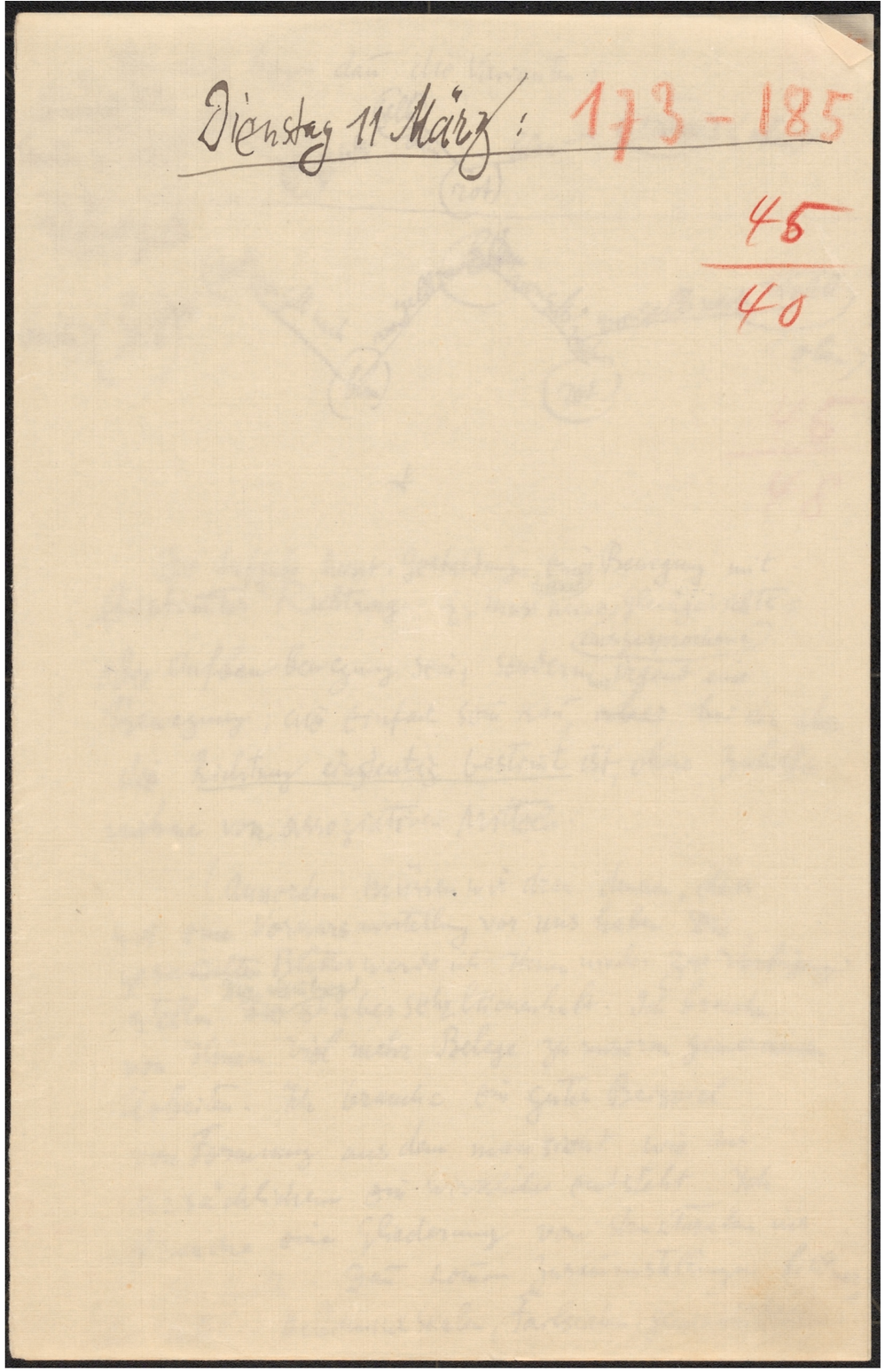
---

[1] vielleicht ~~al~~

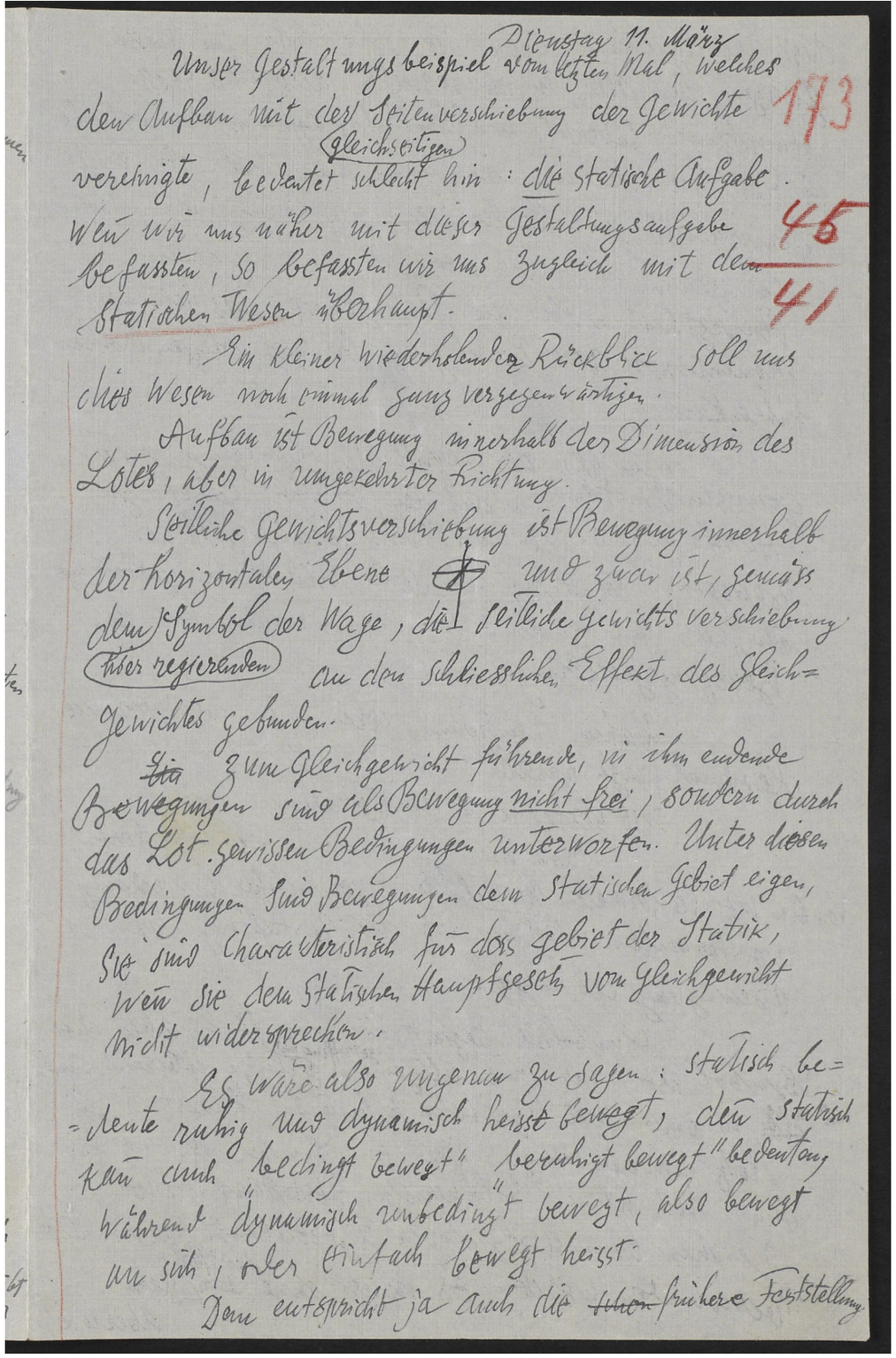
[2] wie ~~/ viele \~~

[3] oder ~~viele~~

[4] ~~womöglich~~ \ normaler Weise / ~~Helldunkel~~



Dienstag 11 März: 173 – 185



Dienstag 11. März

Unser Gestaltungsbeispiel vom letzten Mal, welches
den Aufbau mit der gleichseitigen[1] Seitenverschiebung der Gewichte 173

vereinigte, bedeutet schlecht hin: die statische Aufgabe.
Wenn wir uns näher mit dieser Gestaltungsaufgabe
befassten, so befassten wir uns zugleich mit dem
statischen Wesen überhaupt.

Ein kleiner wiederholender Rückblick soll uns
dies Wesen noch einmal ganz vergegenwärtigen.

Aufbau ist Bewegung innerhalb der Dimension des
Lotes, aber in umgekehrter Richtung.

Seitliche Gewichtsverschiebung ist Bewegung innerhalb
der horizontalen Ebene und zwar ist, gemäss
dem hier regierenden[2] Symbol der Wage, die seitliche Gewichts verschiebung
an den schliesslichen Effekt de Gleich-
gewichtes gebunden[3].

Zum Gleichgewicht führende, in ihm endende
Bewegungen sind als Bewegung nicht frei, sondern durch
das Lot gewissen Bedingungen unterworfen. Unter diesen
Bedingungen Sind Bewegungen dem statischen Gebiet eigen,
Sie sind Charakteristisch für das Gebiet der Statik,
wenn sie dem statischen Hauptgesetz vom Gleichgewicht
nicht widersprechen.

Es wäre also ungenau zu sagen: statisch be-
deute ruhig und dynamisch heisse bewegt, denn statisch
kann auch „bedingt bewegt" „beruhigt bewegt" bedeuten,
während dynamisch unbedingt bewegt, also bewegt
an sich, oder einfach bewegt heisst.

Dem entspricht ja auch die[4] frühere Feststellung

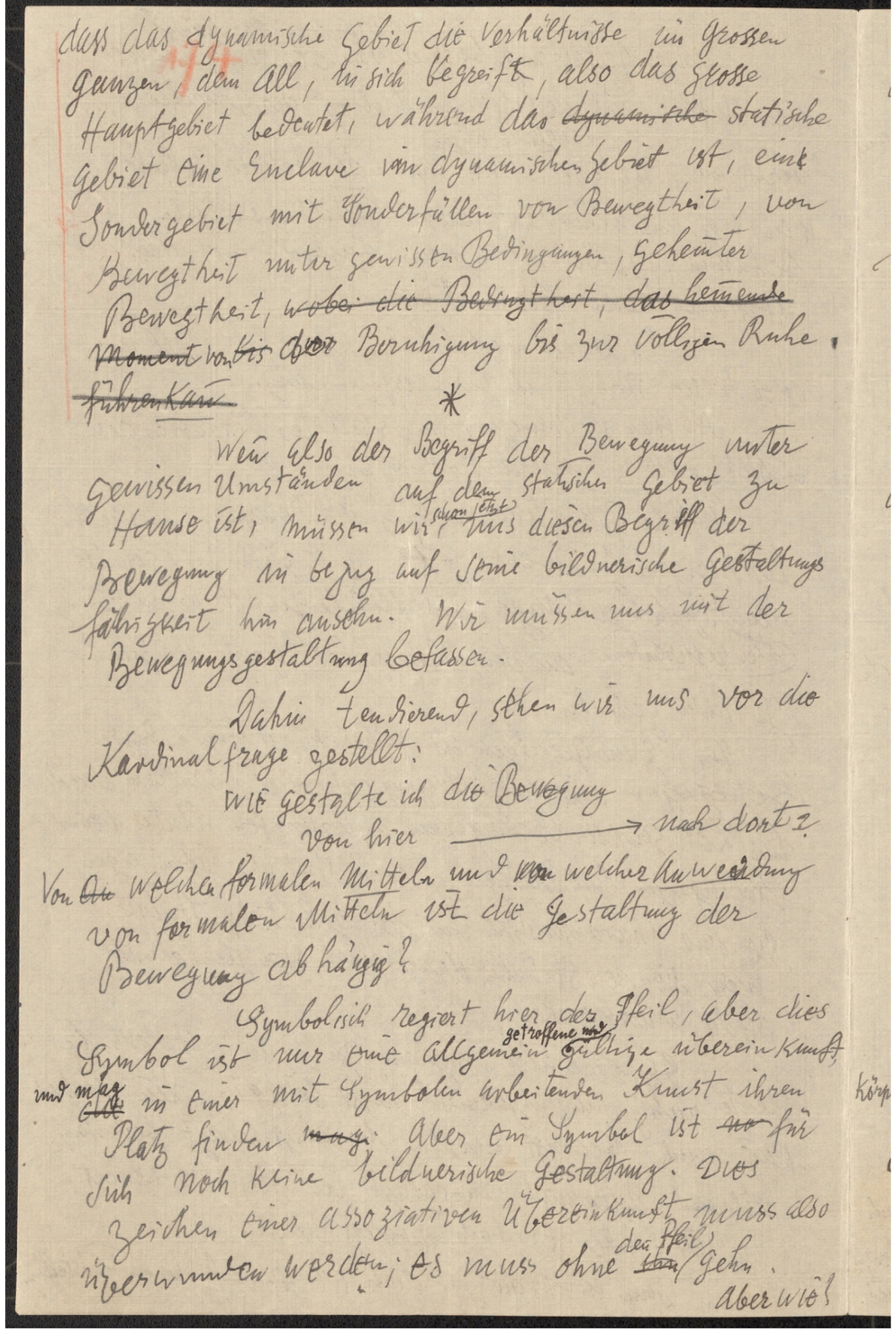
---

[1] / gleichseitigen \

[2] / hier regierenden \

[3] gebunden. // ~~Ein~~

[4] die ~~schon~~



dass das dynamische Gebiet die Verhältnisse im Grossen
Ganzen, 174 dem All, in sich begreift, also das grosse
Hauptgebiet bedeutet, während das[1] statische
Gebiet eine Enclave im dynamischen Gebiet ist, *ein*[2]
Sondergebiet mit Sonderfällen von Bewegtheit, von
Bewegtheit unter gewissen Bedingungen, gehemmter
Bewegtheit[3],
von der Beruhigung bis zur völligen Ruhe[4].

*

Wenn also der Begriff der Bewegung unter
gewissen Umständen auf dem statischen Gebiet zu
Hause ist, müssen wir schon jetzt[5] uns diesen Begriff der
Bewegung in bezug auf seine bildnerische Gestaltungs
fähigkeit hin ansehn. Wir müssen uns mit der
Bewegungsgestaltung befassen.

Dahin tendierend, sehen wir uns vor die
Kardinalfrage gestellt:

Wie gestalte ich die Bewegung
von hier nach dort?

Von[6] welchen formalen Mitteln und von[7] welcher Anwendung
von formalen Mitteln ist die Gestaltung der
Bewegung abhängig?

Symbolisch regiert hier der Pfeil, aber dies
Symbol ist nur eine allgemein getroffene und[8] gültige Übereinkunft[9],
und mag in einer mit Symbolen arbeitenden Kunst ihren
Platz finden[10]. Aber ein Symbol ist[11] für
sich noch keine bildnerische Gestaltung. Dies
Zeichen einer assoziativen Übereinkunft muss also
überwunden werden; es muss ohne den Pfeil[12] gehen.
Aber wie?

---

[1] das ~~dynamische~~

[2] eine

[3] ~~Bewegtheit, wobei die Bedingtheit, das hemmende~~ // ~~Moment~~ von ~~bis~~

[4] Ruhe // ~~führen kann~~

[5] \ schon jetzt /

[6] Von ~~An~~

[7] *darunter* an

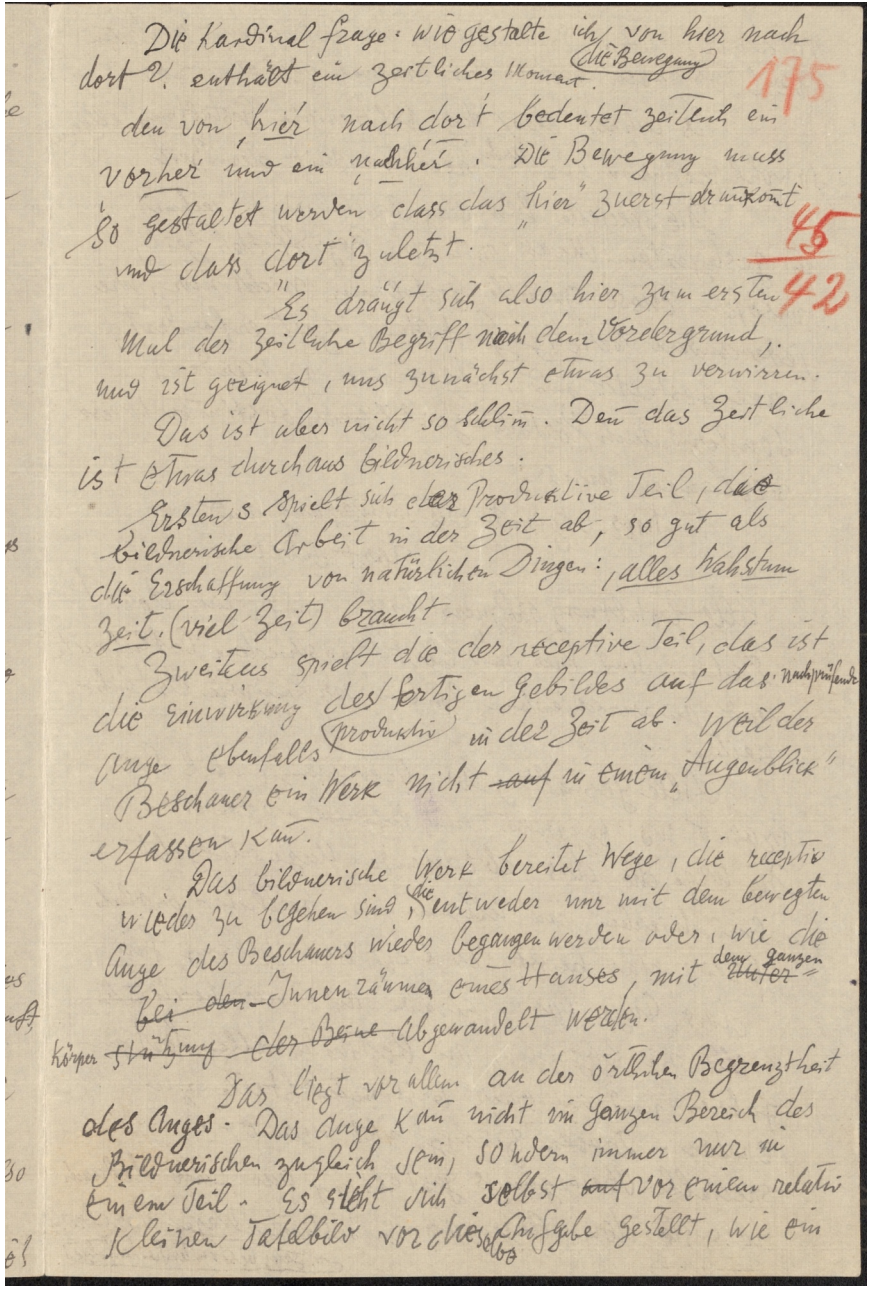
[8] \ getroffene und /

[9] Übereinkunft, // ~~die~~

[10] finden ~~mag~~

[11] ist ~~no~~

[12] ~~ihn~~ \ den Pfeil /



Die Kardinalfrage: wie gestalte ich die Bewegung[1] von hier nach dort? enthält ein zeitliches Moment. 175
den von ‚hier` nach ‚dort` bedeutet zeitlich ein ‚vorher` und ein ‚nachher`. Die Bewegung muss so gestaltet werden dass das „hier" zuerst *dran kommt* [2] und *das*[3] „dort" zuletzt.

Es drängt sich also hier zum ersten Mal der zeitliche Begriff nach dem Vordergrund, und ist geeignet, uns zunächst etwas zu verwirren.

Das ist aber nicht so schlimm. Denn das Zeitliche ist etwas durchaus bildnerisches
Erstens spielt sich der[4] *produktive*[5] Teil, die bildnerische Arbeit in der Zeit ab, so gut als die Erschaffung von natürlichen Dingen: allen Wachstum Zeit. (viel Zeit) braucht.

Zweitens *spielt der*[6] receptive Teil, das ist die Einwirkung des produktiv[7] fertigen Gebildes auf das nachprüfende Auge ebenfalls in der Zeit ab. Weil der Beschauer ein Werk nicht[8] in einem „Augenblick" erfassen kann.

Das bildnerische Werk bereitet Wege, die receptiv wieder zu begehen sind, die entweder nur mit dem bewegten Auge des Beschauers wieder begangen werden oder, wie die[9] Innenräume eines Hauses, mit dem ganzen[10] Körper[11] abgewandelt werden.

Das liegt vor allem an der örtlichen Begrenztheit des Auges. Das Auge kann nicht im ganzen Bereich des Bildnerischen zugleich sein, sondern immer nur in einem Teil. Es sieht sich selbst[12] vor einem relativ kleinen Tafelbild vor dieselbe Aufgabe gestellt, wie ein

---

[1] / die Bewegung \

[2] drannkommt

[3] dass

[4] *darunter* das

[5] Producktive

[6] spielt die der

[7] / produktiv \

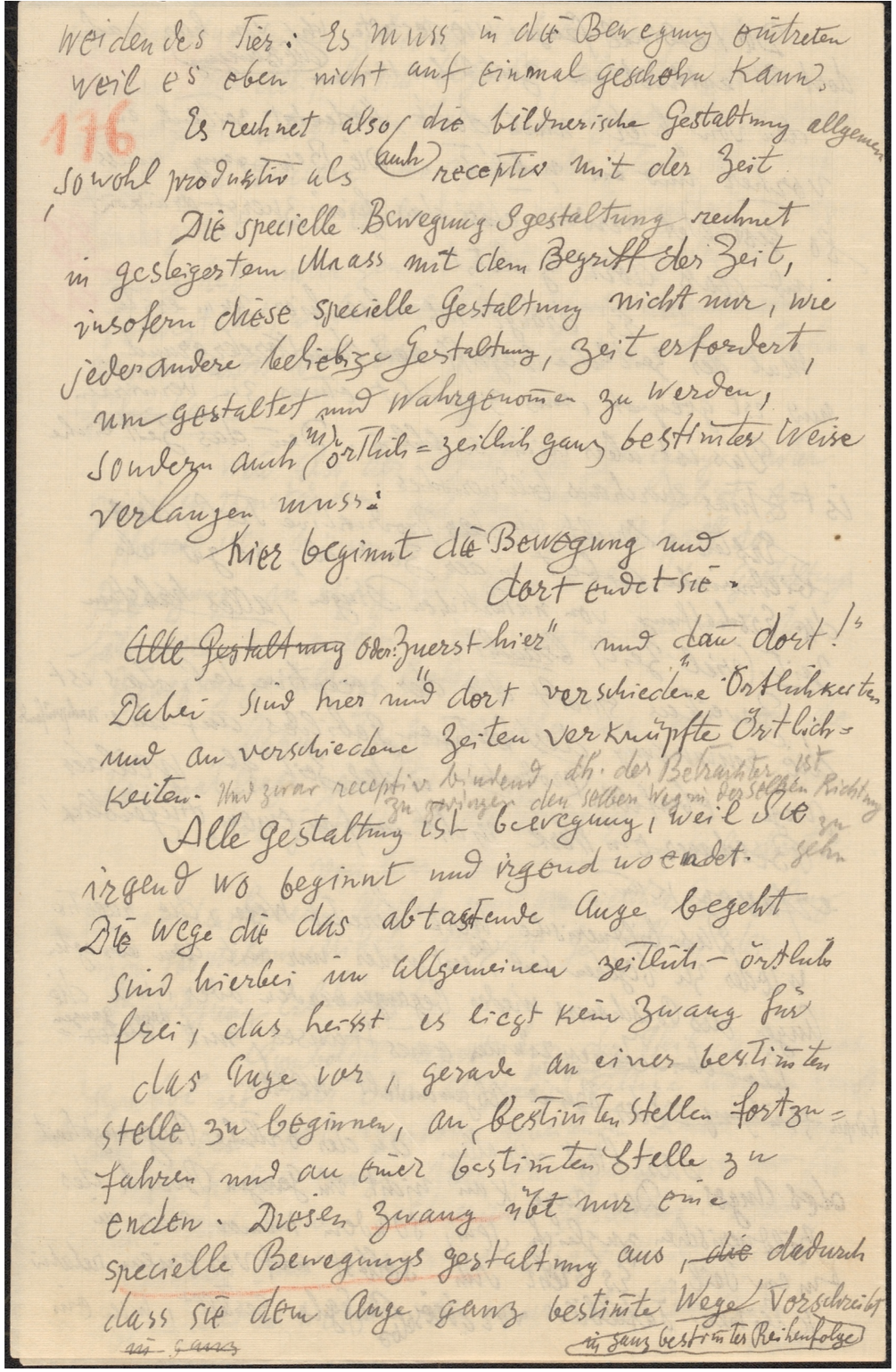
[8] nicht ~~auf~~

[9] die // ~~bei den~~ Innenräume~~n~~

[10] ~~Unter-~~\ dem ganzen /

[11] Körper ~~stützung der Beine~~

[12] selbst ~~auf~~



weidendes Tier: Es muss in die Bewegung eintreten
weil es eben nicht auf einmal geschehn kann.
176 Es rechnet als auch[1] die bildnerische Gestaltung allgemein
sowohl produktiv als receptiv mit der Zeit.

Die specielle Bewegungsgestaltung rechnet
in gesteigertem Maass mit dem Begriff der Zeit,
insofern diese specielle Gestaltung nicht nur, wie
jede andere beliebige Gestaltung, Zeit erfordert,
um gestaltet und wahrgenommen zu werden,
sondern auch in[2] örtlich-zeitlich ganz bestimmter Weise
verlangen muss:

hier beginnt die Bewegung und

dort endet sie[3].

oder: „Zuerst „hier" und „dann dort!"

Dabei sind hier und dort verschiedene Örtlichkeiten
und an verschiedenen Zeiten verknüpfte Örtlich-
keiten. Und zwar receptiv bindend, dh. der Betrachter ist
zu zwingen den selben Weg in der selben Richtung zu gehen
Alle Gestaltung ist bewegung, weil Sie
irgend wo beginnt und irgend wo endet.
Die Wege die das abtastende Auge begeht
sind hierbei im Allgemeinen zeitlich-örtlich
frei, das heisst es liegt kein Zwang für
das Auge vor, gerade an einer bestimmten
Stelle zu beginnen, an bestimmten Stellen fortzu-
fahren und an einer bestimmten Stelle zu
enden. Diesen Zwang übt nur eine
specielle Bewegungs gestaltung aus, dadurch
dass sie dem Auge ganz bestimmte Wege in ganz bestimmter Reihenfolge[4] vorschreibt[5]

---

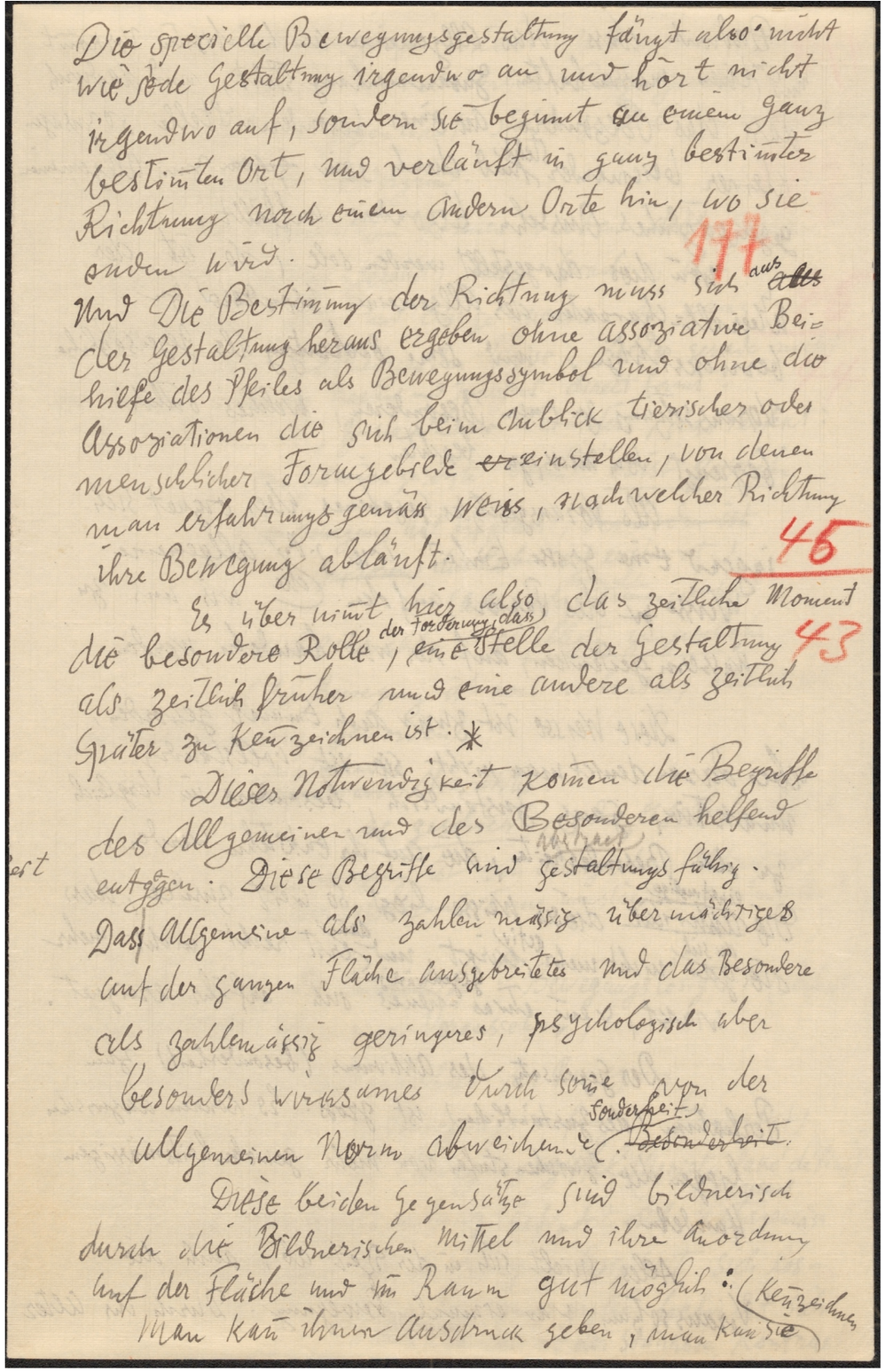
[1] / auch \

[2] \ in /

[3] sie. // ~~Alle Gestaltung~~

[4] / in ganz bestimmter Reihenfolge \

[5] vorschreibt // ~~in ganz~~



Die specielle Bewegungsgestaltung fängt also nicht
wie jede Gestaltung irgendwo an und hört nicht
irgendwo auf, sondern sie beginnt an einem ganz
bestimmten Ort, und verläuft in ganz bestimmter
Richtung nach einem andern Ort hin, wo sie
enden wird. 177

Und Die Bestimmung der Richtung muss sich aus[1]
der Gestaltung heraus ergeben ohne assoziative Bei-
hilfe des Pfeiles als Bewegungssymbol und ohne die
Assoziationen die sich beim Anblick tierischer oder
menschlicher Formgebilde[2] einstellen, von denen
man erfahrungsgemäss weiss, nach welcher Richtung
ihre Bewegung abläuft. 46

Es über nimmt hier also das zeitliche Moment
die besondere Rolle der Forderung, dass[3] eine Stelle der Gestaltung 43
als zeitlich früher und eine andere als zeitlich
später zu kennzeichnen ist. *

Dieser Notwendigkeit kommen die Begriffe
des Allgemeinen und des Besonderen helfend
entgegen[4]. Diese Begriffe sind abstract[5] gestaltungsfähig
Das[6] Allgemeine als zahlen mässig übermächtiges
auf der ganze Fläche ausgebreitetes und das Besondere
als zahlenmässig geringeres, psychologisch aber
besonders wirksames durch seine von der
allgemeinen Norm abweichende Sonderheit[7].

Diese beiden Gegensätze sind bildnerisch
durch di Bildnerischen Mittel und ihre Anordnung
auf der Fläche und im Raum gut möglich:
Man kann ihnen Ausdruck geben, man kann*n* sie kennzeichnen[8]

---

[1] \ aus / ~~aus~~

[2] Formgebilde ~~er~~

[3] \ der Forderung, dass /

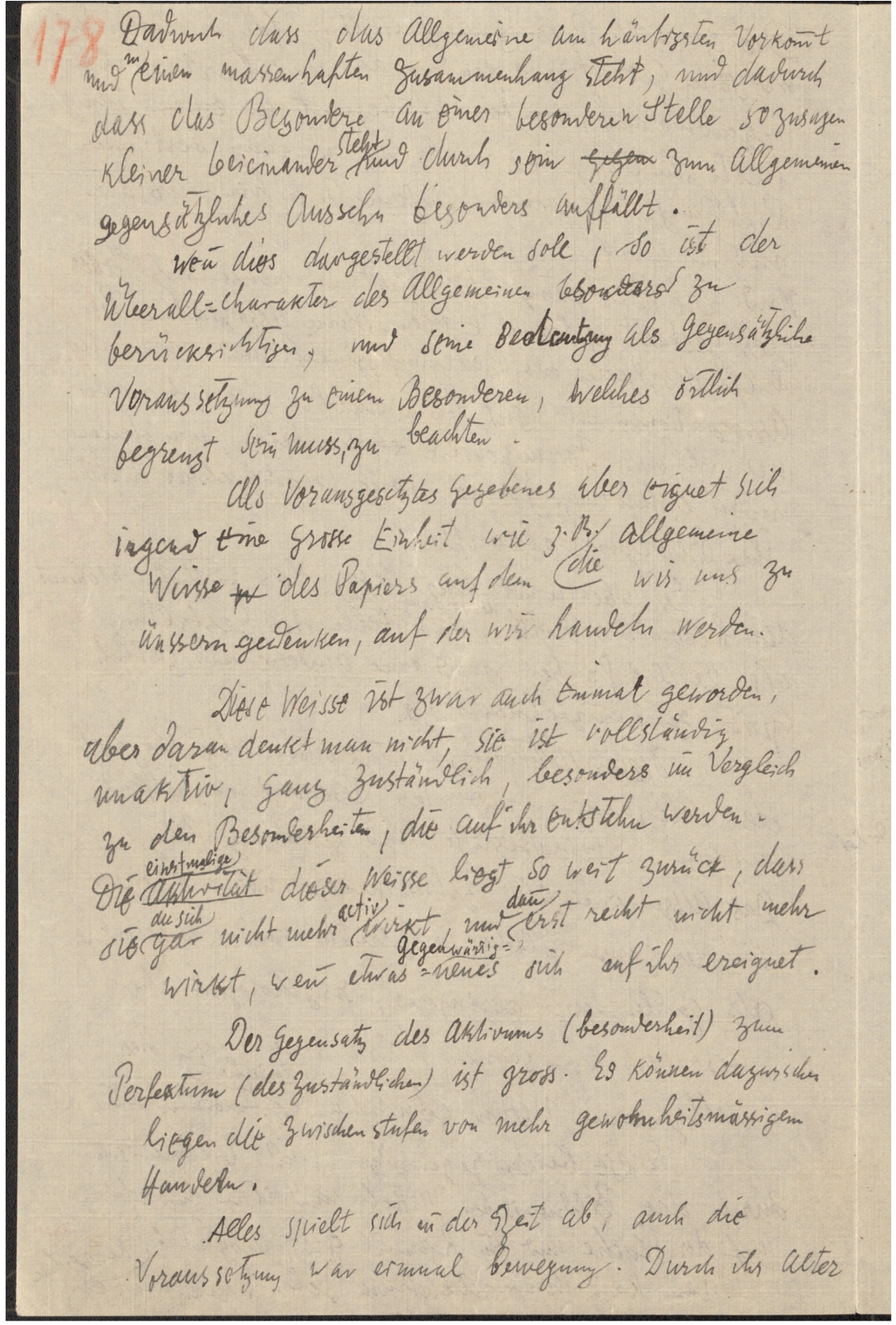
[4] entg\e/gen

[5] \ abstract /

[6] Dass

[7] \ Sonderheit /. ~~Besonderheit~~

[8] \ kennzeichnen /



178 Dadurch dass das Allgemeine am häufigsten Vorkommt und in einem massenhaften Zusammenhang steht, und dadurch dass das Besondere an einer besonderen Stelle sozusagen kleiner beieinander steht und durch sein ~~gegen~~ zum Allgemeinen gegensätzliches Aussehn besonders auffällt.

Wenn dies dargestellt werden soll, so ist der Überall-Charakter des Allgemeinen besonders zu berücksichtigen, und seine Bedeutung als Gegensätzliche Voraussetzung zu einem Besonderen, welches örtlich begrenzt sein muss, zu beachten.

Als Vorausgesetztes Gegebenes aber eignet sich irgend eine grosse Einheit wie z.B. die allgemeine Weisse des Papiers auf dem wir uns zu äussern gedenken, auf der wir handeln werden.

Diese Weisse ist zwar auch einmal geworden, aber daran denkt man nicht, sie ist vollständig unaktiv, ganz zuständlich, besonders im Vergleich zu den Besonderheiten, die auf ihr entstehn werden. Die einstmalige Aktivität dieser Weisse liegt so weit zurück, dass sie an sich gar nicht mehr activ wirkt, und dann erst recht nicht mehr wirkt, wenn etwas gegenwärtig-neues sich auf ihr ereignet.

Der Gegensatz des Aktivums (besonderheit) zum Perfektum (des Zuständlichen) ist gross. Es können dazwischen liegen die Zwischenstufen von mehr gewohnheitsmässigen Handeln.

Alles spielt sich in der Zeit ab, auch die Voraussetzung war einmal Bewegung. Durch ihr Alter

178 Dadurch dass das Allgemeine am häufigsten vorkommt und in einem massenhaften Zusammengang steht, und dadurch dass das Besondere an einer besonderen Stelle sozusagen kleiner beieinander steht[1] und durch sein[2] zum Allgemeinen gegensätzliches Aussehn besonders auffällt.

Wenn dies dargestellt werden soll, so ist der Überall-Charakter des Allgemeinen besonders zu berücksichtigen, und seine Bedeutung als Gegensätzliche Voraussetzung zu einem Besonderen, welches örtlich begrenzt sein muss, zu beachten.

Als Vorausgesetztes Gegebenes aber eignet sich irgend eine grosse Einheit wie z.B. die[3] allgemeine Weisse[4] des Papiers auf dem wir uns zu äussern gedenken, auf der wir handeln werden.

Diese Weisse ist zwar auch einmal geworden, aber daran denkt man nicht, sie ist vollständig unaktiv, ganz zuständlich, besonders im Vergleich zu den Besonderheiten, die auf ihr entstehn werden.
Die einstmalige[5] Aktivität dieser Weisse liegt so weit zurück, dass sie an sich[6] gar nicht mehr activ[7] wirkt, und dann[8] erst recht nicht mehr wirkt, wenn etwas gegenwärtig[9]-neues sich auf ihr ereignet.

Der Gegensatz des Aktivums (besonderheit) zum Perfektum (des Zuständlichen) ist gross. Es können dazwischen liegen die Zwischenstufen von mehr gewohnheitsmässigen Handeln.

Alles spielt sich in der Zeit ab, auch die Voraussetzung war einmal Bewegung. Durch ihr Alter

---

[1] \ steht /

[2] sein ~~gegen~~

[3] / die \

[4] Weisse ~~w~~

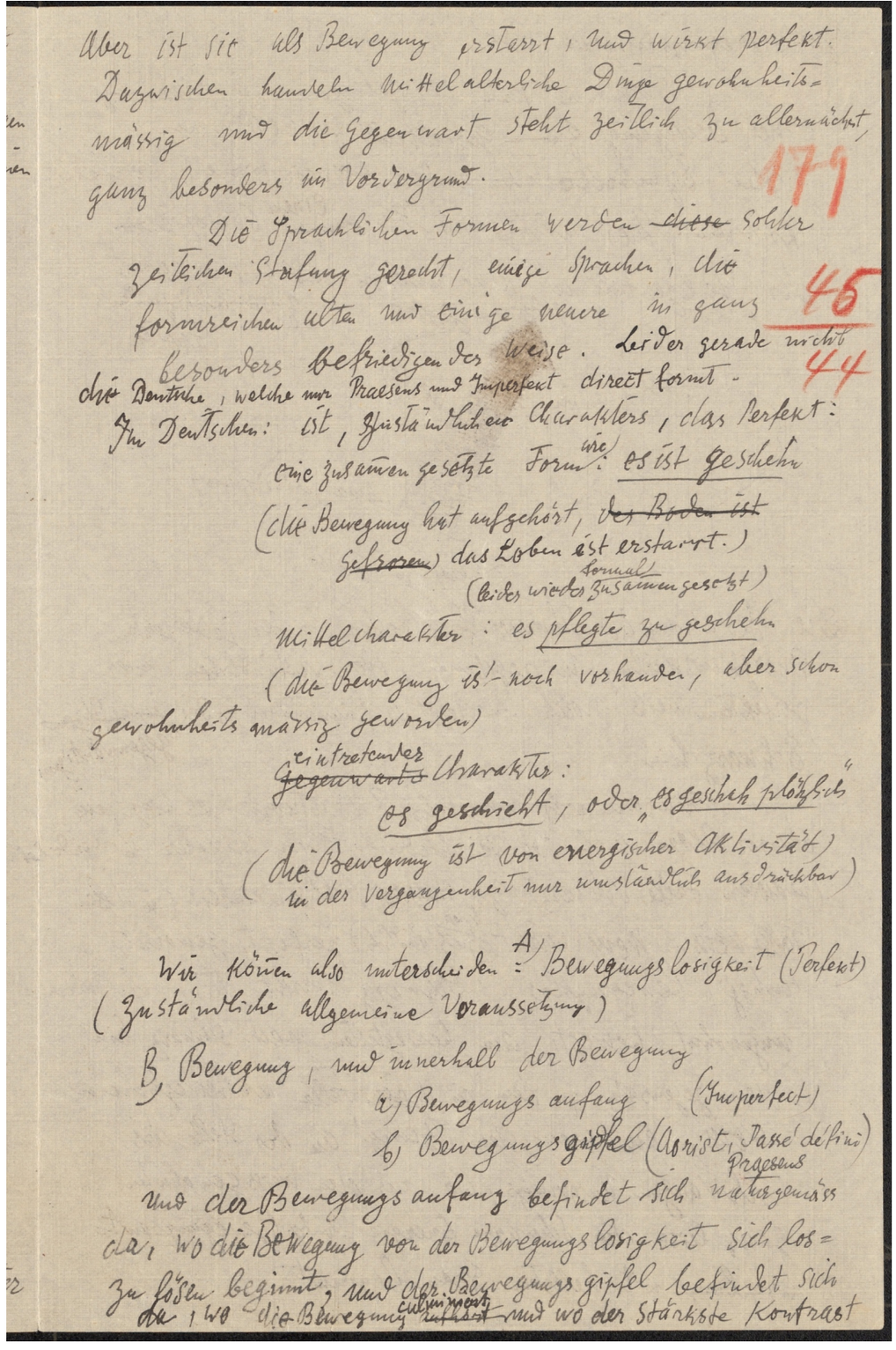
[5] \ einstmalige /

[6] \ an sich /

[7] \ activ /

[8] \ dann /

[9] \ gegenwärtig- /



Aber ist sie als Bewegung erstarrt, und wirkt perfekt.
Dazwischen handeln mittelalterliche Dinge gewohnheits-
mässig und die Gegenwart steht zeitlich zu allernächst
ganz besonders im Vordergrund. 179

Die sprachlichen Formen werden[1] *solcher*
zeitlichen Stufung gerecht, einige Sprachen, die
formreichen alten und einige neuere in ganz
besonders befriedigender Weise. Leider gerade nicht
die Deutsche, welche nur Praesens und Imperfekt direct formt.
Im Deutschen: ist, zuständlichen Charakters, das Perfekt:
eine zusammengesetzte Form wie[2]: es ist geschehn
(die Bewegung hat aufgehört[3],
das Leben ist erstarrt.)
(leider wieder formal[4] zusammengesetzt)
Mittelcharakter: es pflegte zu geschehn
(die Bewegung ist noch vorhanden, aber schon
gewohnheits mässig geworden)
eintretender[5] Charakter:
es geschieht, oder „es geschah plötzlich"
(die Bewegung ist von energischer Aktivität)
in der Vergangenheit nur umständlich ausdrückbar)

Wir können also unterscheiden: A)[6] Bewegungslosigkeit (Perfekt)
(Zuständliche allgemeine Voraussetzung)
B) Bewegung, und innerhalb der Bewegung
a) Bewegungsanfang (Imperfect)
b) Bewegungsgipfel (Aorist, Passé défini)
Praesens
und der Bewegungsanfang befindet sich naturgemäss
da, wo die Bewegung von der Bewegungslosigkeit sich los-
zu lösen beginnt, und der Bewegungsgipfel befindet sich
da, wo die Bewegung culminiert[7] und wo der stärkste Kontrast

---

[1] werden ~~diese~~ sohler

[2] \ wie /

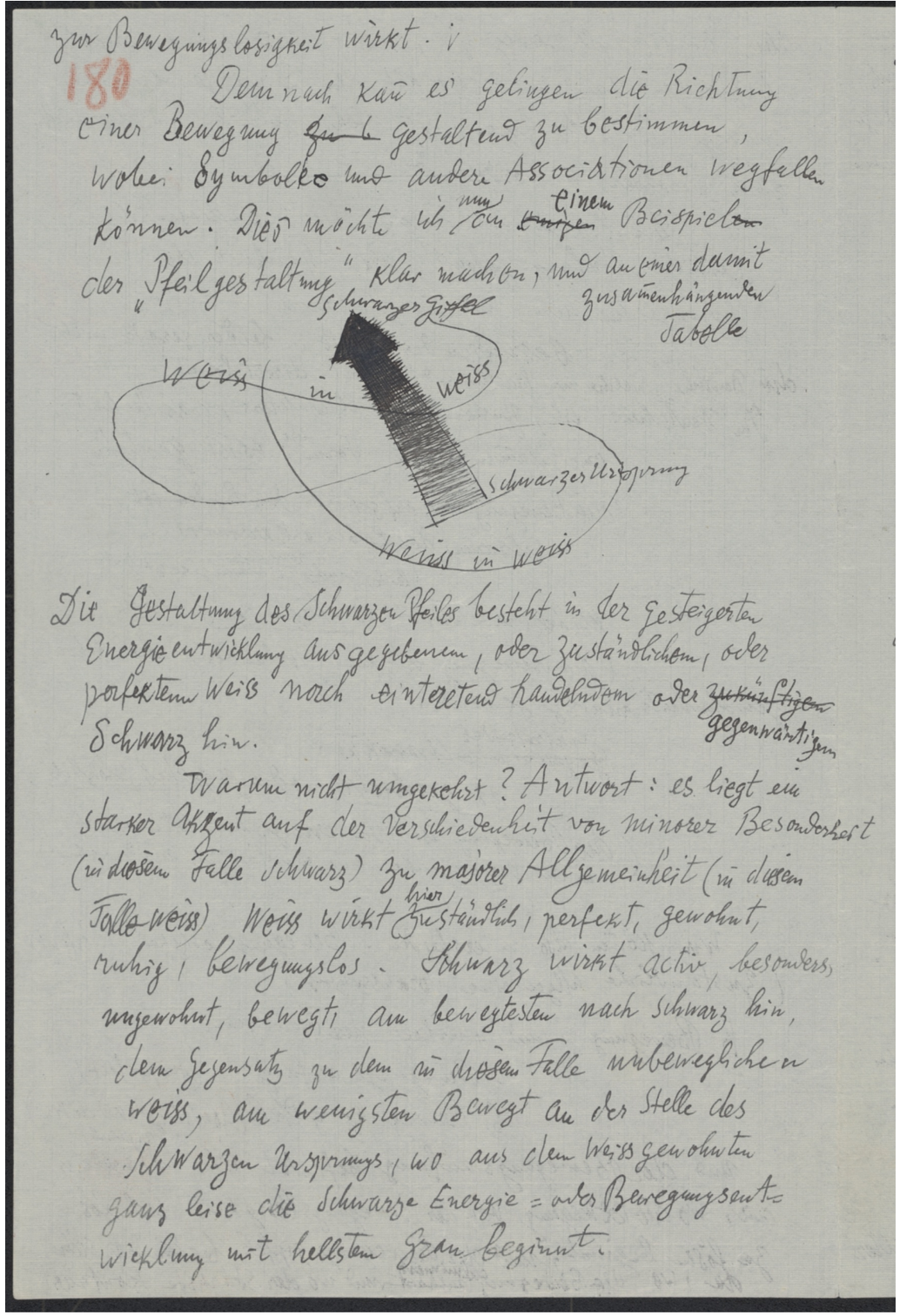
[3] aufgehört, ~~der Boden ist gefroren)~~

[4] \ formal /

[5] ~~Gegenwarts~~ \ eintretender /

[6] \ A) /

[7] aufhört \ culminiert /



zur Bewegungslosigkeit wirkt.

180 Demnach kann es gelingen die Richtung einer Bewegung[1] gestaltend zu bestimmen, wobei Symbole und andere Associationen wegfallen können. Dies möchte ich nun[2] an einem Beispiel[3] der „Pfeilgestaltung" klar mache, und an einer damit

schwarzer Gipfel

zusammenhängenden Tabelle

weiss in weiss

schwarzer Ursprung

weiss in weiss

Die Gestaltung des Schwarzen Pfeiles besteht in der gesteigerten Energieentwicklung ausgegebenem, oder zuständlichem, oder perfektem Weiss nach eintretend handelndem oder gegenwärtigem[4] Schwarz hin.

Warum nicht umgekehrt? Antwort: es liegt ein starker Akzent auf der Verschiedenheit von minorer Besonderheit (in diesem Falle schwarz) zu majorer Allgemeinheit (in diesem Falle weiss) Weiss wirkt hier[5] zuständlich, perfekt, gewohnt, ruhig, bewegungslos. Schwarz wirkt activ, besonders, ungewohnt, bewegt, am bewegtesten nach schwarz hin, dem Gegensatz zu dem in diesem Falle unbeweglichen weiss, am wenigsten Bewegt an der Stelle des Schwarzen Ursprungs, wo aus dem Weiss gewohnten ganz leise die Schwarze Energie- oder Bewegungsentwicklung mit hellstem Grau beginnt.

---

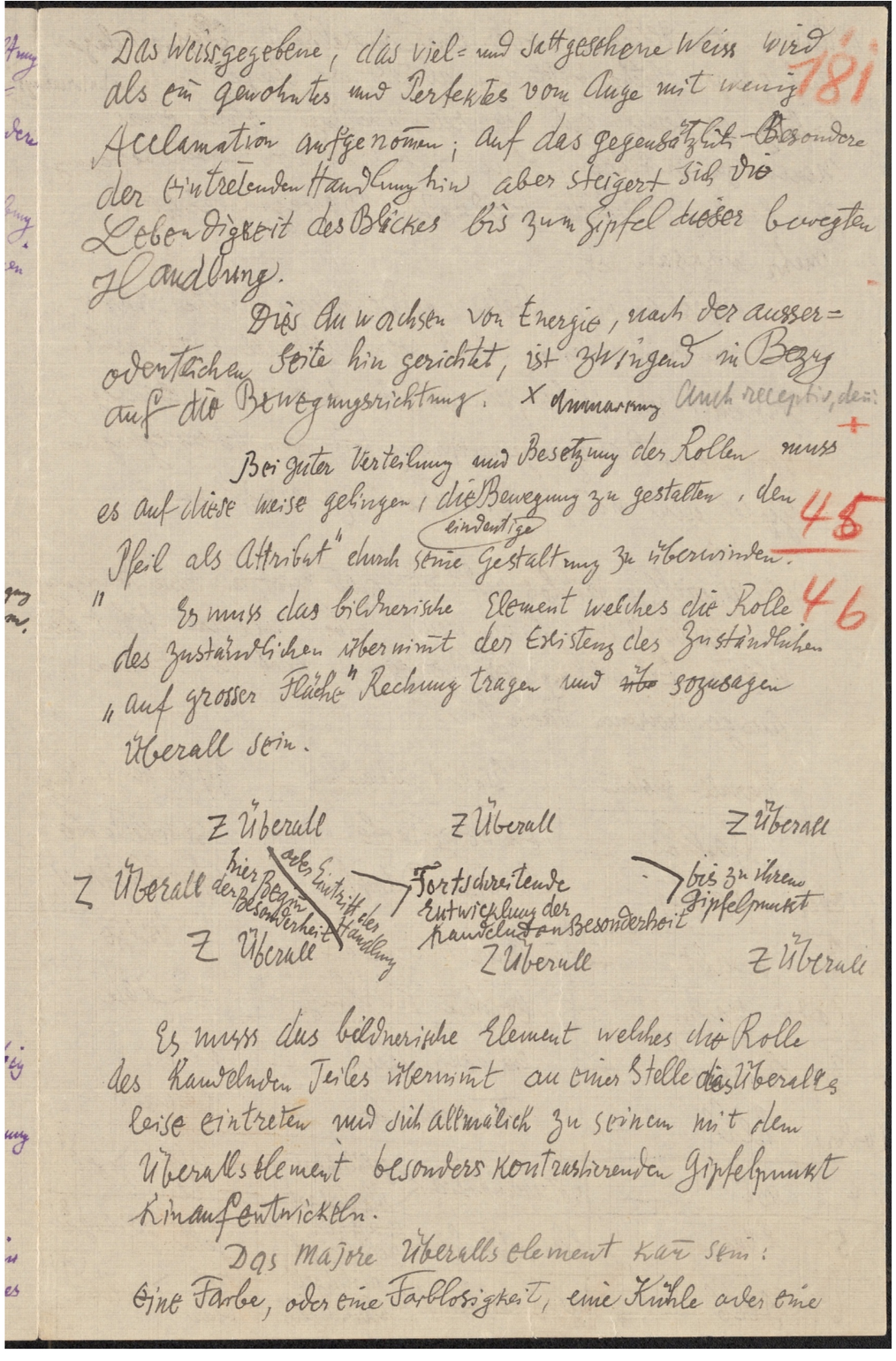
[1] Bewegung ~~zu~~

[2] \ nun /

[3] ~~einigen~~ \ einem / Beispiel~~en~~

[4] ~~zukünftigem~~ / gegenwärtigem \

[5] \ hier /



Das Weissgegebene, das viel- und sattgesehene Weiss wird
als ein gewohntes und Perfektes vom Auge mit wenig 181
Acclamation aufgenommen; auf das gegensätzlich-Besondere
der eintretenden Handlung hin aber steigert sich die
Lebendigkeit des Blickes bis zum Gipfel dieser bewegten
Handlung.

Dies Anwachsen von Energie, nach der ausser-
ordentlichen Seite hin gerichtet, ist zwingend in Bezug
auf die Bewegungsrichtung. x Anmerkung auch receptiv, denn:

Bei guter Verteilung und Besetzung der Rollen muss
es auf diese Weise gelingen, die eindeutige[1] Bewegung zu gestalten, den
„Pfeil als Attribut" durch seine Gestaltung zu überwinden.

Es muss das bildnerische Element welches die Rolle
des zuständlichen übernimmt der Existenz des Zuständlichen
„auf grosser Fläche" Rech*n*ung tragen und[2] sozusagen
überall sein.

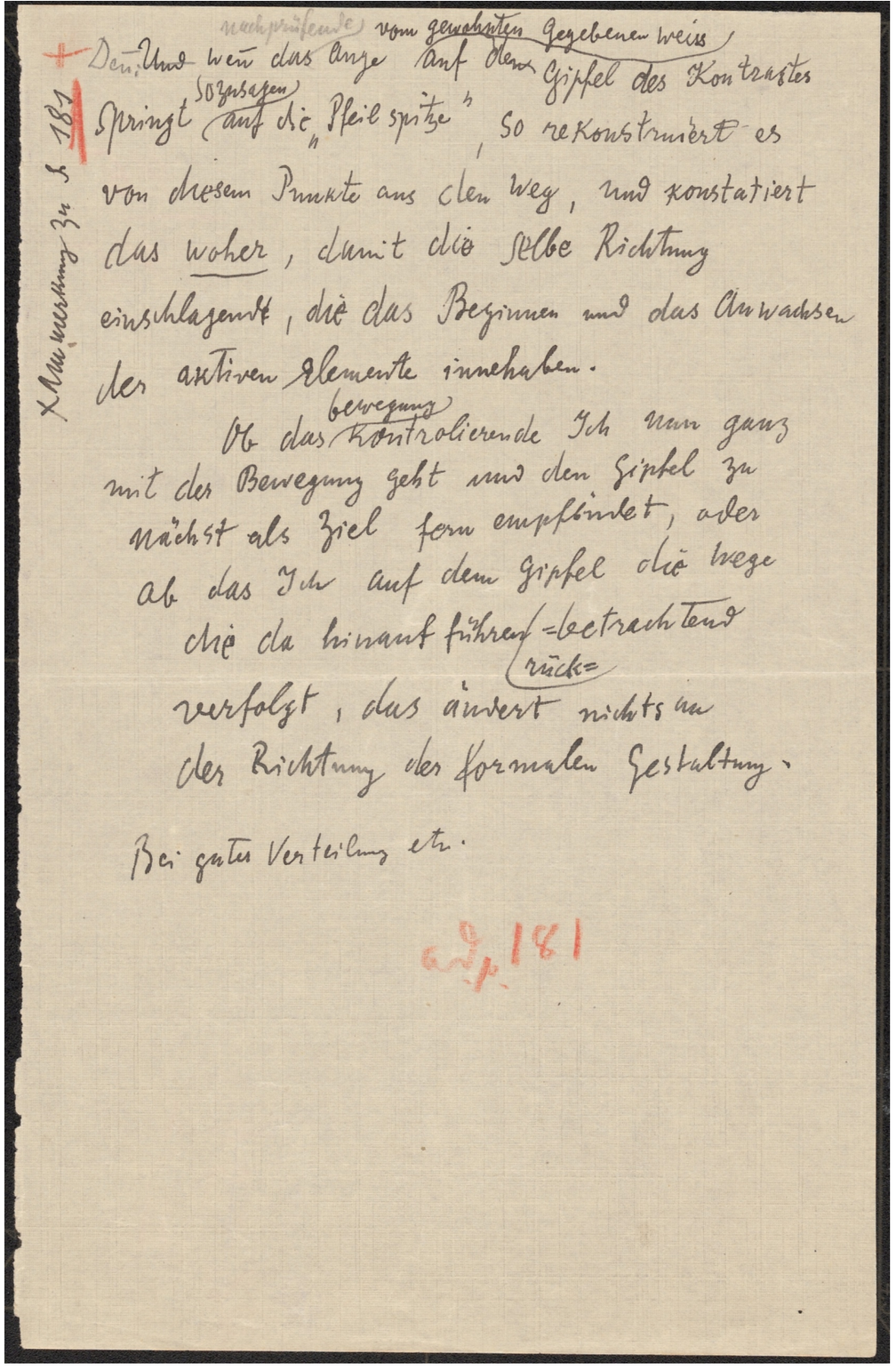
Z Überall	Z Überall	Z Überall
oder Eintritt der Handlung Z Überall hier Beginn der Besonderheit	Fortschreitende Entwicklung der handelnden Besonderheit	bis zu ihrem Gipfelpunkt
Z Überall	Z Überall	Z Überall

Es muss das bildnerische Element welches die Rolle
des handelnden Teiles übernimmt an einer Stelle des Überalls
leise eintreten und sich allmä*h*lich zu seinem mit dem
Überallselement besonders kontrastierenden Gipfelpunkt
hinaufentwickeln.

Das Majore Überallselement kann sein:
eine Farbe, oder eine Farblosigkeit, eine Kühle oder eine

[1] / eindeutige \

[2] und ~~üb~~



x Anmerkung zu S. 181

Denn[1]: wenn das nachprüfende[2] Auge vom gewohnten Gegebenen weiss[3] auf den Gipfel des Kontrastes springt sozusagen[4] auf die „Pfeilspitze", so rekonstruiert es von diesem Punkt aus den Weg, und konstatiert das <u>woher</u>, damit die selbe Richtung einschlagend[5], die das Beginnen und das Anwachsen der aktiven Elemente innehaben.

Ob das bewegung kontrol/ierende Ich nun ganz mit der Bewegung geht und den Gipfel zu nächst als Ziel fern empfindet, oder ob das Ich auf dem Gipfel die Wege die da hinauf führen rück[6]-betrachtend verfolgt, das ändert nichts an der Richtung der formalen Gestaltung.

Bei guter Verteilung etc.

ad. p. 181

[1] Denn: ~~Und~~

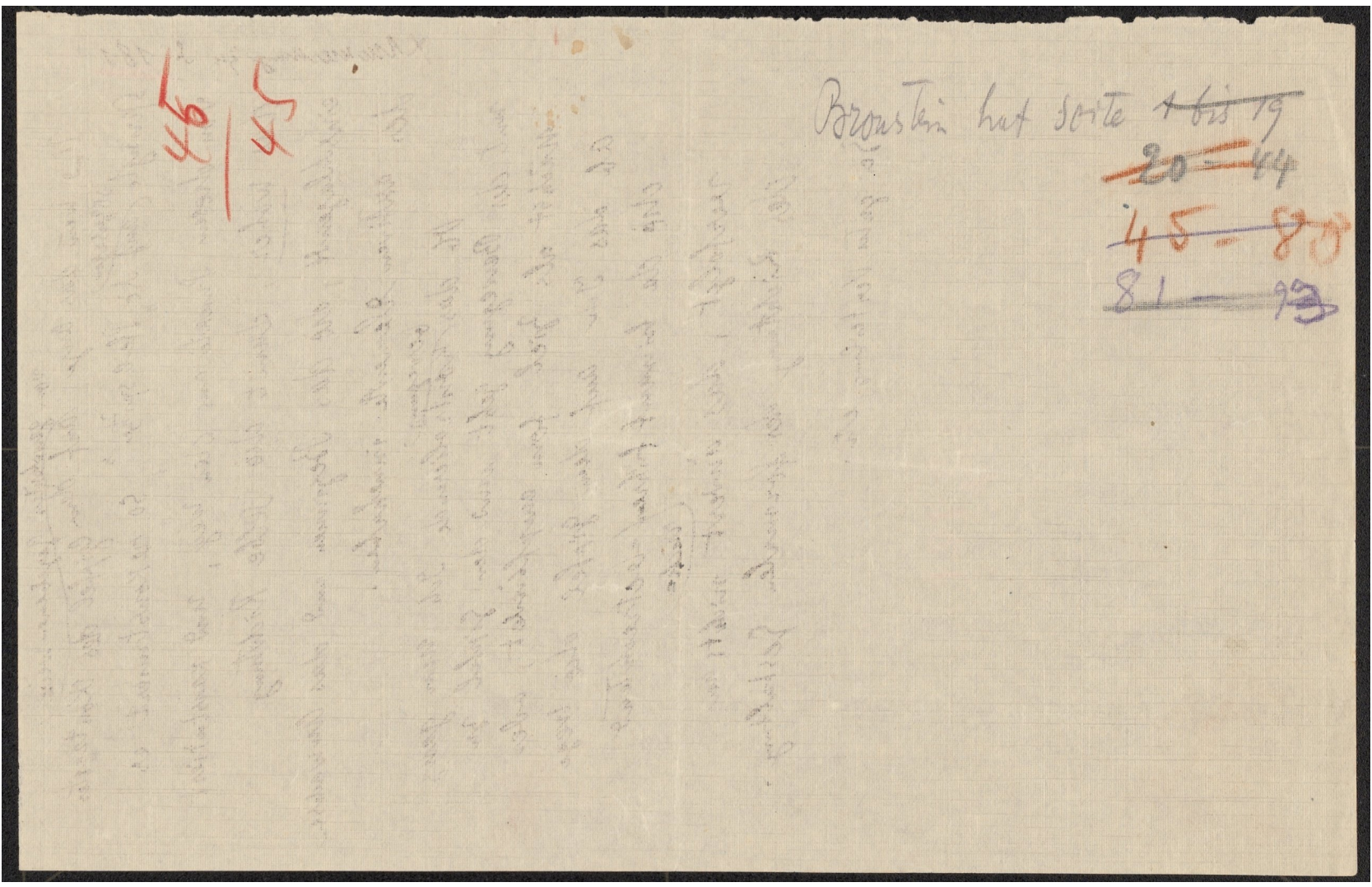
[2] \ nachprüfende /

[3] \ vom gewohnten Gegebenen weiss /

[4] \ sozusagen /

[5] einschlagende

[6] / rück- \



Bronstein hat Seite ~~1 bis 19~~
~~20 – 44~~
~~45 – 88~~
~~81 – 93~~

Wärme, eine Helligkeit oder eine Dunkelheit. Seine Anlage
auf ganzer Fläche bietet dem abtastenden Auge keinen Entwicklungs-
Erfolg, es bewegt sich dies receptive Auge ohne etwas
neues zu erfahren, ohne eine Spur von Lebensbewegung
zu finden, weil keine[1] produktive Bewegung[2]
mehr wirksam ist. Es sucht unbefriedigt nach Bewegung,
dem Wesen des Lebendigen
182 Bis an einer Stelle das Besondere sacht eintritt,
sich um einen kleinen Schritt vom Überall entfernend.
Zunächst nur sachte, um der jetzt werdenden Bewegung
von diesem Bewegungsursprung bis zum Bewegungs-
gipfel den nötigen Spielraum zu ermöglichen.

Wenn das[3] Überall in farblos auftritt, dann heisst die erste Bewegung
über das Überall hinaus: ein wenig Farbe und dann führt die
weitere Entwicklung der Bewegung nach der starken
ausgesprochenen Farbe hin.

(Norm basis)

	Überall-Zustand	Eintritt der Handlung	Gipfel der Handlung
I	farblos	ein wenig Farbe	starke Farbe
(oder)[4]	farbig	farbige Dämpfung	farblosigkeit
2[5]	kalt	eine Spur Wärme	Hitze
(oder)	warm	leichte Kühlung	Kälte
3	dunkel	ein wenig heller	weiss
(oder)	hell	etwas dunkler	schwarz
4	rot	rot nachbarlich gelblich rot	gelb
		bläulich rot	blau grün (7)
5	blau	blau nachbarlich rötlich blau	rot
		gelblich blau	gelb orange (8)
6	gelb	gelb nachbarlich rötlich gelb	rot
		bläulich gelb	blau violett (9)

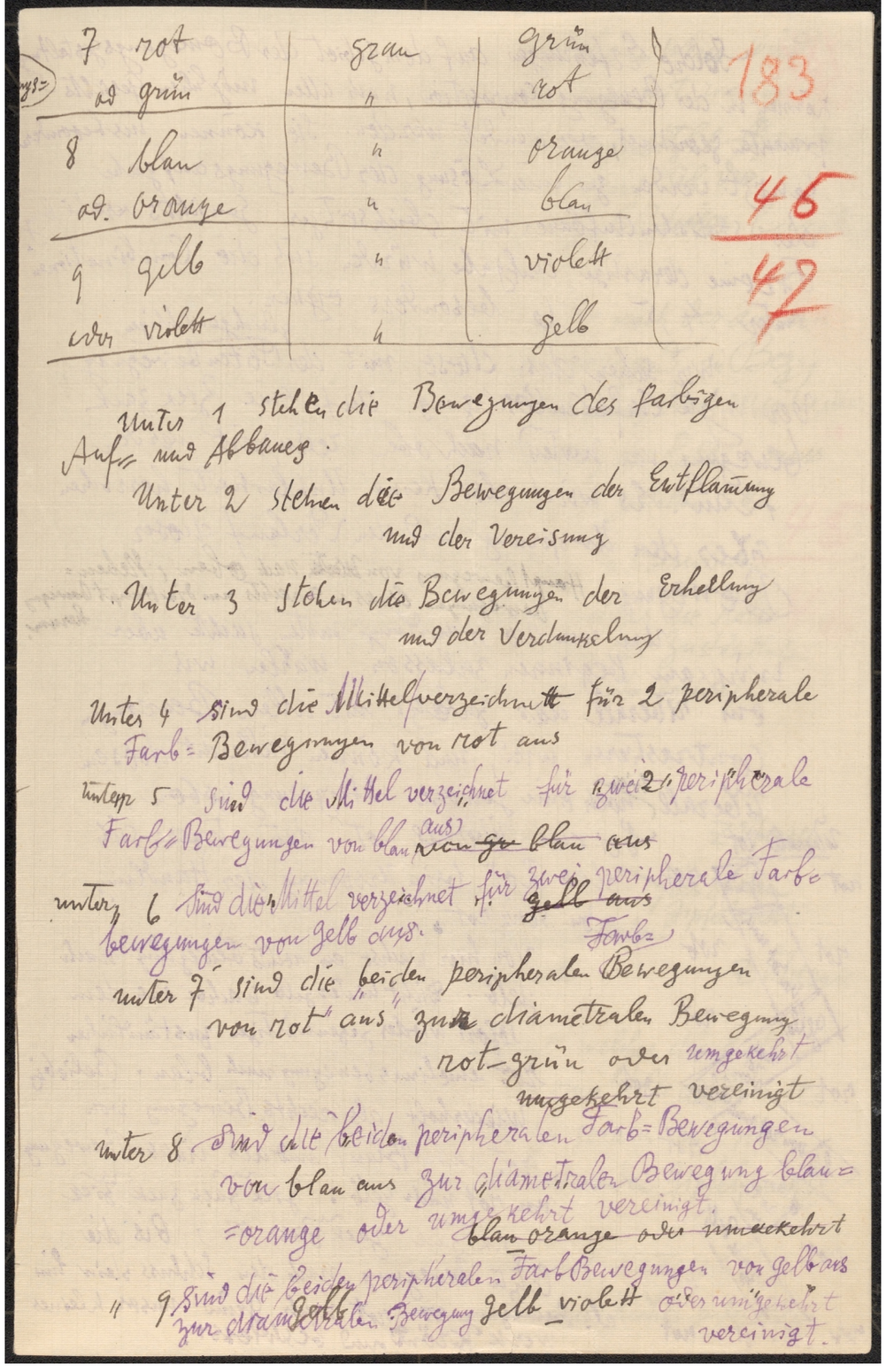
[1] ~~wo die~~ \ weil keine /

[2] Bewegung ~~nicht~~

[3] \ das /

[4] *darunter* 2

[5] *darunter* 3



7 rot	grau	grün	183
od grün	„	rot	
8 blau	„	orange	
od. orange	„	blau	
9 gelb	„	violett	
oder violett	„	gelb	

Unter 1 stehen die Bewegungen des farbigen Auf- und Abbaues.

Unter 2 stehen die Bewegungen der Entflammung und der Vereisung

Unter 3 stehen die Bewegungen der Erhellung und der Verdunkelung

Unter 4 sind die Mittel verzeichnet für 2 peripherale Farb-Bewegungen von rot aus

Unter 5 sind die Mittel verzeichnet für zwei peripherale Farb-Bewegungen von blau aus[1]

unter 6 sind die Mittel verzeichnet für zwei peripherale Farb-bewegungen von Gelb aus.

unter 7 sind die beiden peripheralen Farb-Bewegungen[2] von rot aus zur diametralen Bewegung rot-grün oder umgekehrt[3] vereinigt

unter 8 sind die beiden peripheralen Farb-Bewegungen von blau aus zur diametralen Bewegung blau-orange oder umgekehrt vereinigt.[4]

„ 9 sind die beiden peripheralen FarbBewegungen von Gelb aus zur diametralen[5] Bewegung gelb_violett oder umgekehrt vereinigt.

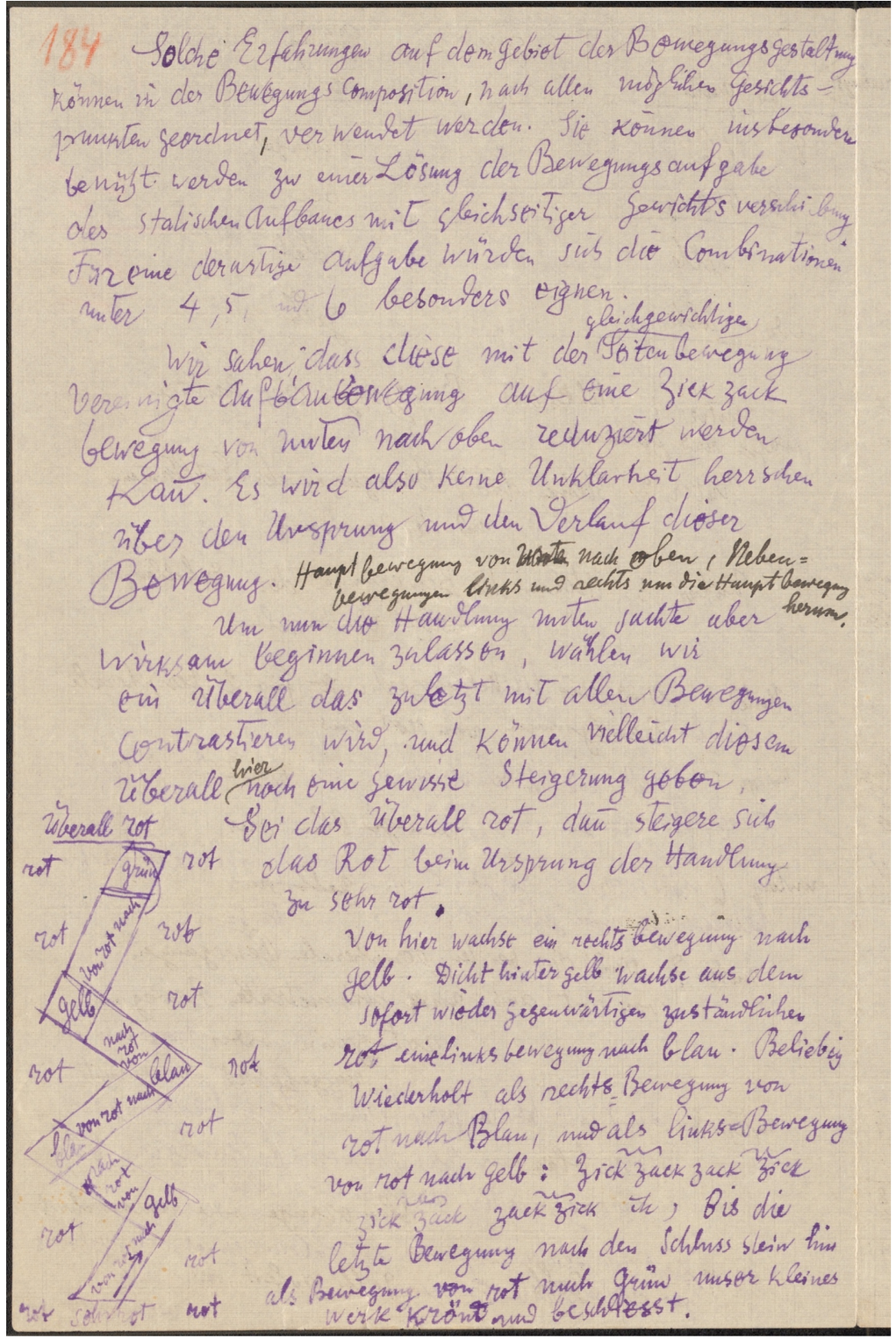
[1] aus ~~von g blau aus~~

[2] \Farb.-/Bewegungen

[3] umgekehrt // ~~umgekehrt~~

[4] vereinigt. // ~~blau orange oder umgekehrt~~

[5] *darunter* gelb



184 Solche Erfahrungen auf dem Gebiet der Bewegungsgestaltung können in der Bewegungscomposition, nach allen möglichen Gesichtspunkten geordnet, verwendet werden. Sie können insbesondere benützt werden zu einer Lösung der Bewegungsaufgabe des statischen Aufbaues mit gleichseitiger Gewichtsverschiebung Für eine derartige Aufgabe würden sich die Combinationen unter 4, 5, *und*[1] 6 besonders eignen.

Wir sahen dass diese mit der gleichgewichtigen[2] Seitenbewegung vereinigte Aufbaubewegung auf eine Zickzack bewegung von unten nach oben reduziert werden kann. Es wird also keine Unklarheit herrschen über den Ursprung und den Verlauf dieser Bewegung. Hauptbewegung von unten nach oben, Nebenbewegung links und rechts um die Hauptbewegung herum.

Um nun die Handlung unten sachte aber wirksam beginnen zulassen, wählen wir ein Überall das zuletzt mit allen Bewegungen contrastieren wird, und können vielleicht diesem Überall hier[3] noch eine gewisse Steigerung geben.

Überall rot — Sei das Überall rot, dann steigere sich
rot grün rot — das Rot beim Ursprung der Handlung
rot von rot nach rot — zu sehr rot.

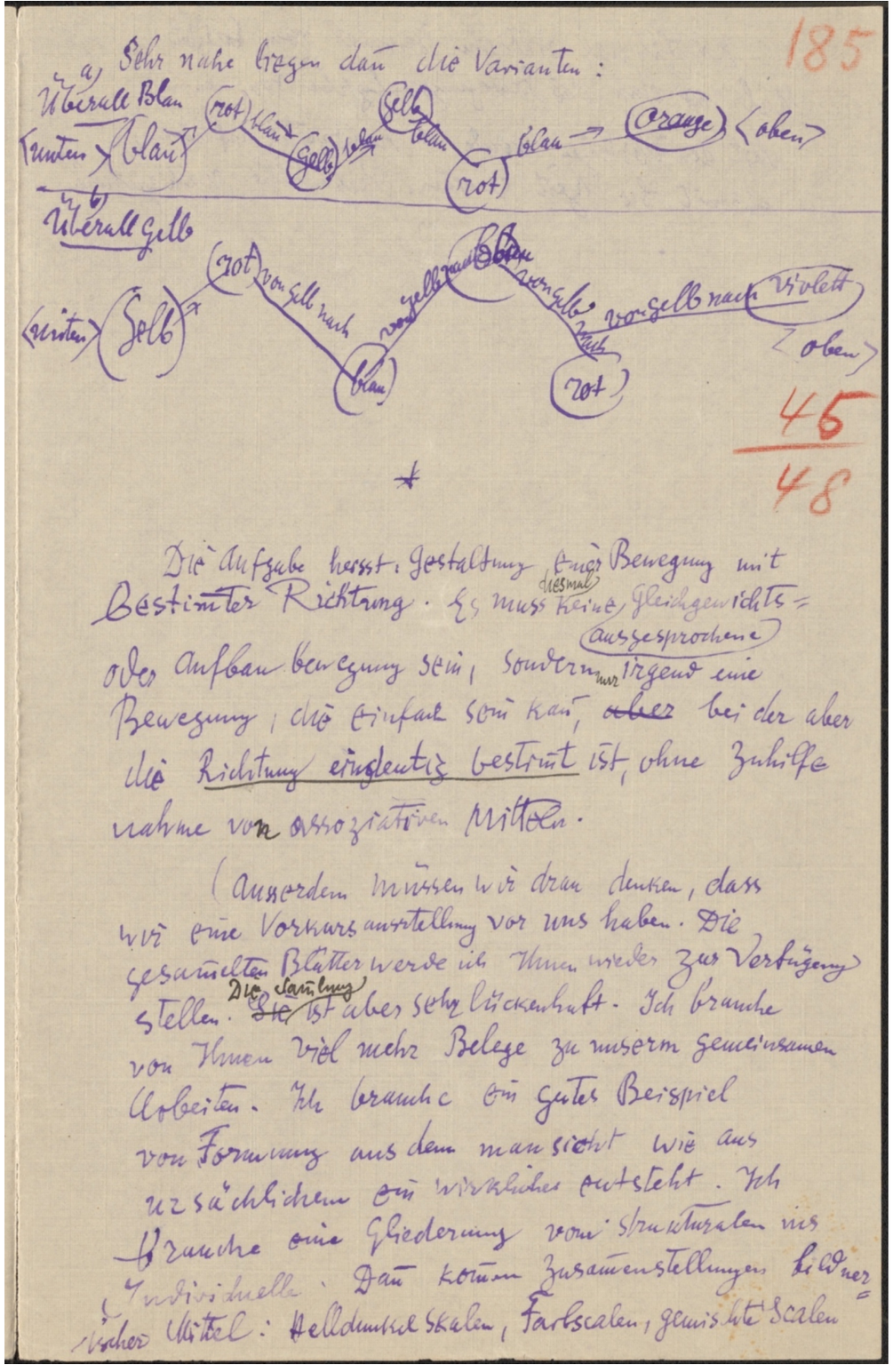
Von hier wachse ein rechts bewegung nach gelb. Dicht hinter gelb wachse aus dem sofort wieder gegenwärtigen zuständlichen rot eine linksbewegung nach blau. Beliebig wiederholt als rechts-Bewegung von rot nach Blau, und als links-Bewegung von rot nach gelb: Zick Zack Zack Zick Zick Zack Zack Zick etc, bis die letzte Bewegung nach den Schlussstein hin als Bewegung von rot nach Grün unser kleines Werk krönt und beschliesst.

gelb rot
rot nach rot von blau rot
blau von rot nach rot
blau
nach rot von gelb
rot
von rot nach rot
rot sehr rot rot

[1] nd

[2] \ gleichgewichtigen /

[3] \ hier /



Sehr nahe liegen dann die Varianten:

a) Überall Blau

<unten> blau rot blau gelb blau gelb blau rot blau orange <oben>

b) Überall gelb

<unten> gelb rot von gelb nach blau von gelb nach blau von gelb nach rot von gelb nach violett

<oben>

*

Die Aufgabe heisst: Gestaltung einer Bewegung mit bestimmter Richtung. Es muss diesmal[1] keine ausgesprochene[2] Gleichgewichts- oder Aufbaubewegung sein, sondern nur irgend eine Bewegung, die einfach sein kann[3], bei der aber die Reichung eindeutig bestimmt ist, ohne Zuhilfe nahme von assoziativen Mitteln.

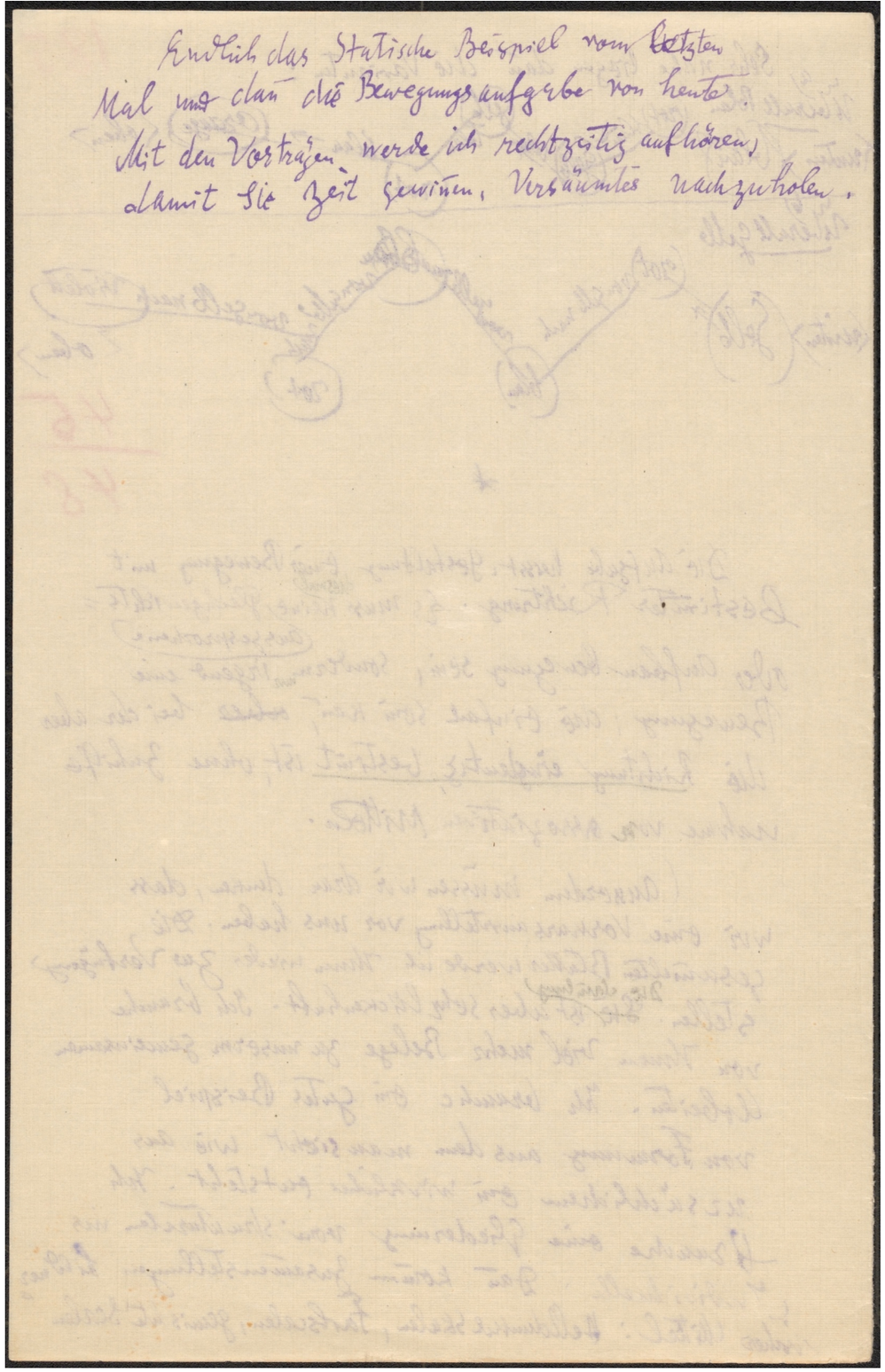
(Ausserdem müssen wir dran denken, dass wir eine Vorkursausstellung vor uns haben. Die gesammelten Blätter werde ich Ihnen wieder zur Verfügung stellen. Die Sammlung[4] ist aber sehr lückenhaft. Ich brauche von Ihnen viel mehr Belege zu unserem gemeinsamen Arbeiten. Ich brauche ein gutes Beispiel von Formung aus dem man sieht wie aus ursächlichem ein wirkliches entsteht. Ich brauche eine Gliederung vom strukturalen ins Individuelle. Dann kommen Zusammenstellungen bildner-ischer Mittel: Helldunkelskalen, Farbskalen, gemischte Scalen

[1] \ diesmal /

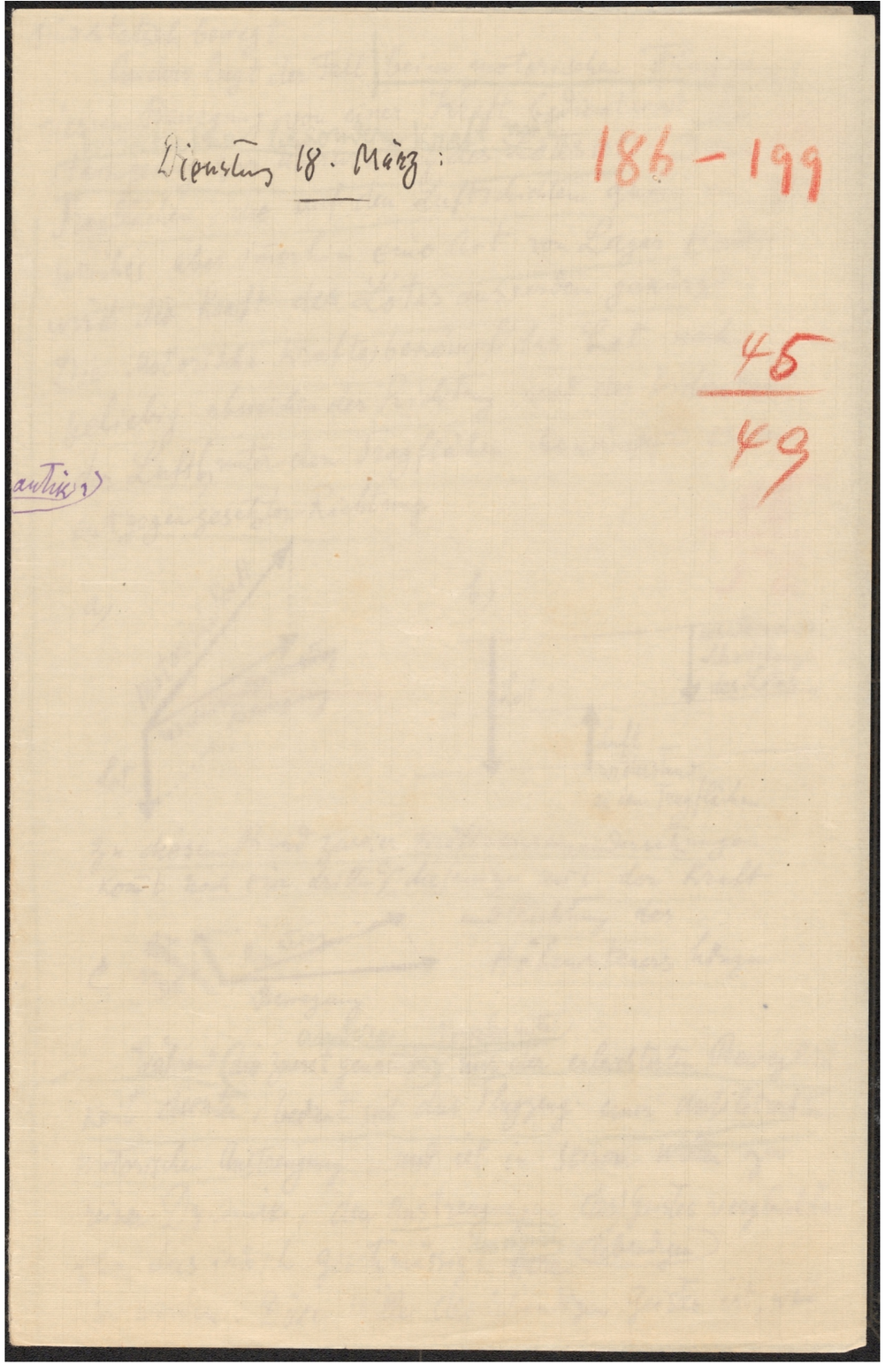
[2] / ausgesprochene \

[3] kann, ~~aber~~

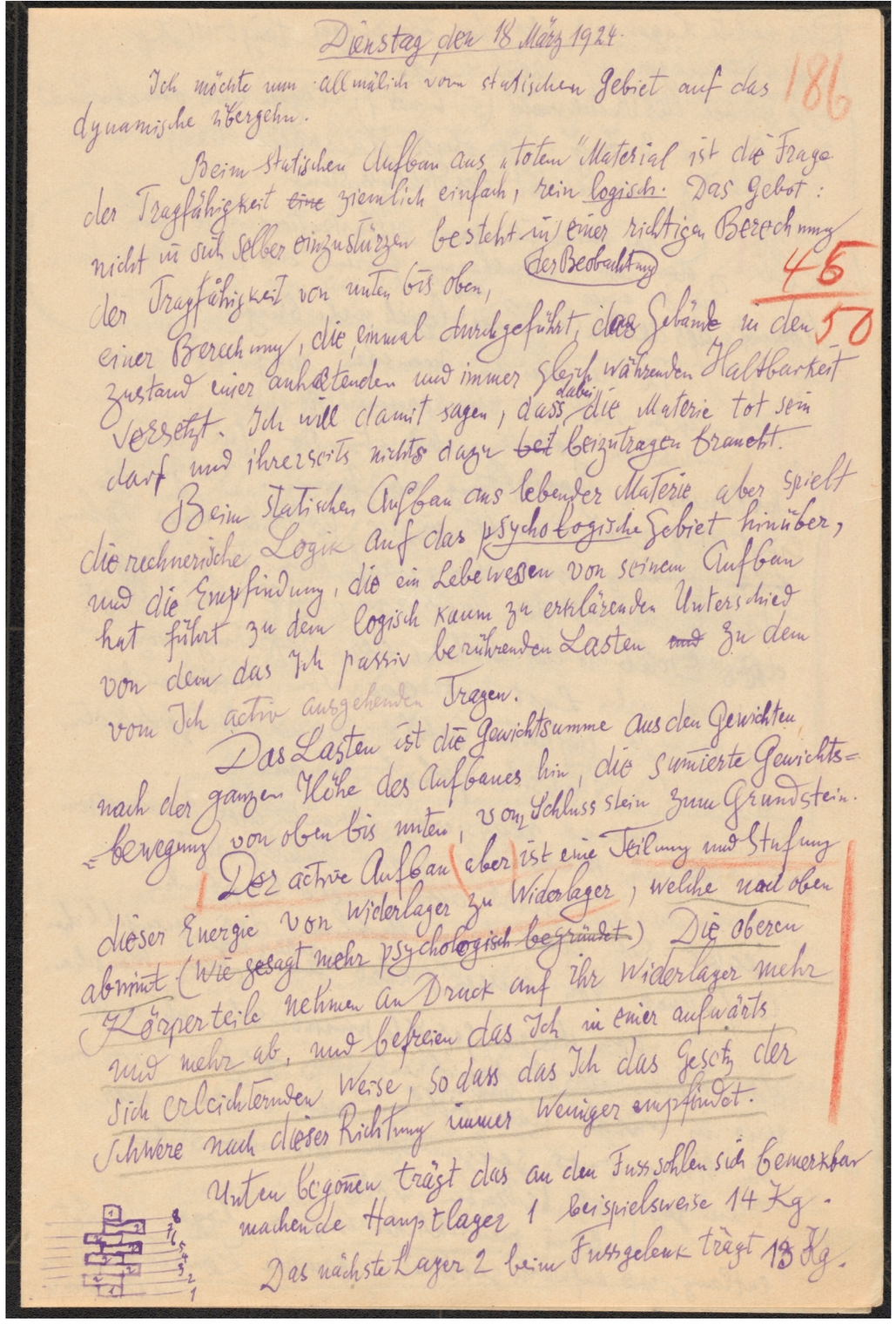
[4] ~~Sie~~ \ Die Sammlung /


Endlich das statische Beispiel vom letzten
Mal und dann die Bewegungsaufgabe von heute.
Mit den Vorträgen werde ich rechtzeitig aufhören,
damit Sie Zeit gewinnen, Versäumtes nachzuholen.

Endlich das statische Beispiel vom letzten
Mal und dann die Bewegungsaufgabe von heute.
Mit den Vorträgen werde ich rechtzeitig aufhören,
damit Sie Zeit gewinnen, Versäumtes nachzuholen.


Dienstag 18. März: 186 - 199

Dienstag 18. März: 186 - 199



Dienstag, den 18 März 1924

Ich möchte nun allmä*h*lich vom statischen Gebiet auf das dynamische übergehn. 186

Beim statischen Aufbau aus „totem" Material ist die Frage der Tragfähigkeit[1] ziemlich einfach, rein logisch. Das Gebot: nicht in sich selber einzustürzen besteht in der Beobachtung[2] einer richtigen Berechnung der Tragfähigkeit von unten bis oben,

einer Berech*n*ung, die, einmal durchgeführt, das Gebäude in den Zustand einer anhaltenden und immer gleich währenden Haltbarkeit versetzt. Ich will damit sagen, dass dabei[3] die Materie tot sein darf und ihrerseits nichts dazu[4] beizutragen braucht.

Beim statischen Aufbau aus lebender Materie aber spielt die rechnerische Logik auf das psychologische Gebiet hinüber, und die Empfindung, die ein *Lebewesen*[5] von seinem Aufbau hat führt zu dem logisch kaum zu erklärenden Unterschied von dem das Ich passiv berührenden Lasten[6] zu dem vom Ich activ ausgehenden Tragen.

Das Lasten ist die Gewichtsumme aus den Gewichten nach der ganzen Höhe des Aufbaues hin, die summierte Gewichts-bewegung von oben bis unten, vom Schlussstein zum Grundstein.

Der active Aufbau (aber) ist eine Teilung und Stufung dieser Energie von Widerlager zu Widerlager, welche nach oben abnimmt.[7] Die oberen Körperteile nehmen an Druck auf ihr Widerlager mehr und mehr ab, und befreien das Ich in einer aufwärts sich erleichternden Weise, so dass das Ich das Gesetz der Schwere nach dieser Richtung immer weniger empfindet.

Unten begonnen trägt das an den Fusssohlen sich bemerkbar machende Hauptlager 1 beispielsweise 14 Kg.

Das nächste Lager 2 beim Fussgelenk trägt 13 Kg.

---

[1] Tragfähigkeit ~~eine~~

[2] / der Beobachtung \

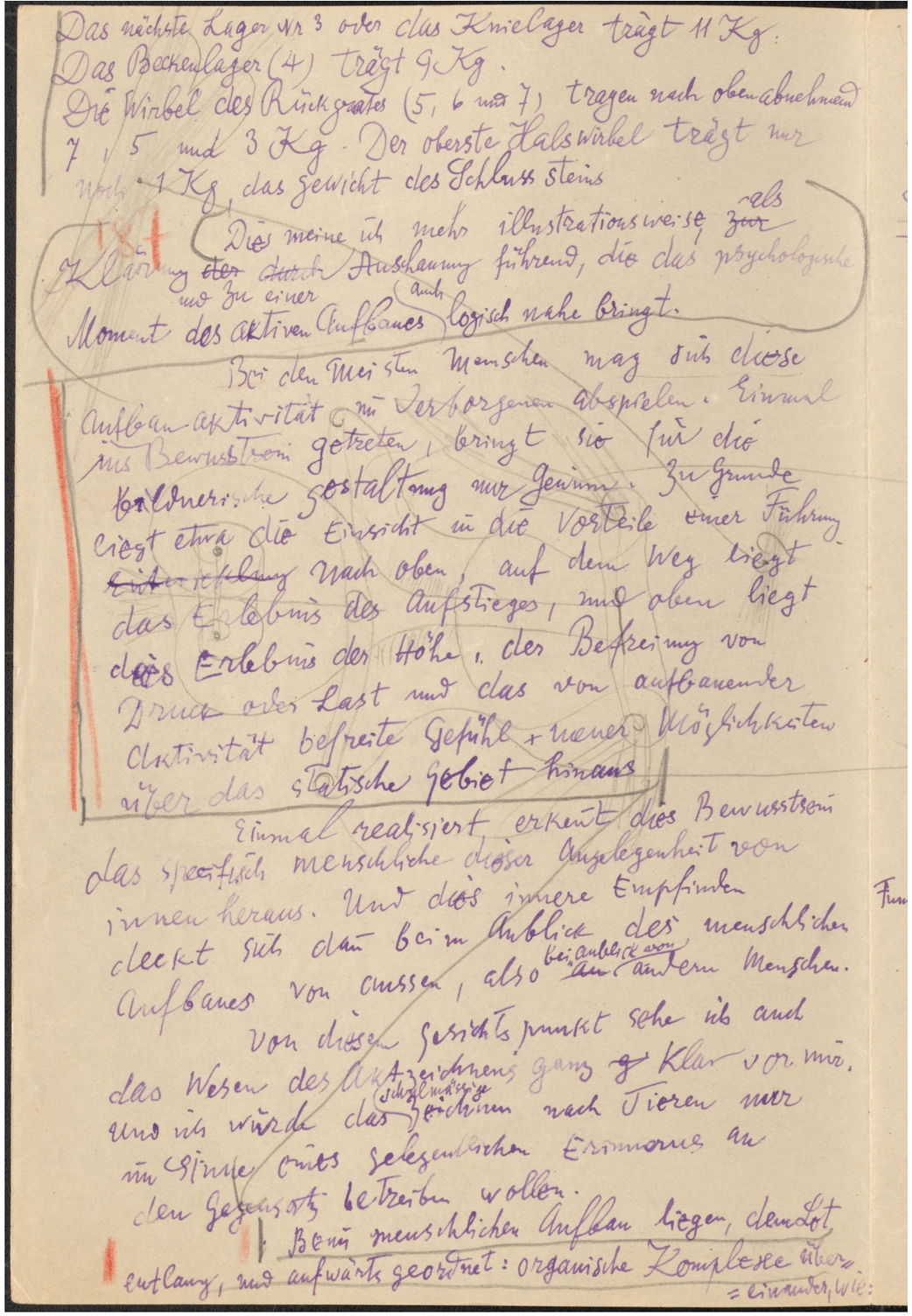
[3] \ dabei /

[4] dazu ~~beit~~

[5] Lebewessen

[6] Lasten ~~und~~

[7] abnimmt. ~~(Wie gesagt mehr psychologisch begründet.)~~



Das nächste Lager Nr 3 oder das Knielager trägt 11 Kg.
Das Beckenlager (4) trägt 9 Kg.
Die Wirbel des Rückgrates (5, 6 und 7) tragen nach oben abnehmend
7, 5 und 3 Kg. Der oberste Halswirbel trägt nur
noch 1 Kg, das Gewicht des Schlusssteins
187 (Dies meine ich mehr illustrationsweise, als[1]
Klärung und zu einer[2] Anschauung führend, die das psychologische
Moment des aktiven Aufbaues auch[3] logisch nahe bringt.

Bei den meisten Menschen mag sich diese
Aufbauaktivität im Verborgenen abspielen. Einmal
ins Bewusstsein getreten, bringt sie für die
bildnerische Gestaltung nur Gewinn. Zu Grunde
liegt etwa die Einsicht in die Vorteile einer Führung[4]
nach oben, auf dem Weg liegt
das Erlebnis des Aufstieges, und oben liegt
das Erlebnis der Höhe, der Befreiung von
Druck oder Last und das von aufbauender
Aktivität befreite Gefühl neuer Möglichkeiten
über das statische Gebiet hinaus

Einmal realisiert erkennt dies Bewusstsein
das specifisch menschliche dieser Angelegenheit von
innen heraus. Und dies innere Empfinden
deckt sich dann beim Anblick des menschlichen
Aufbaues von aussen, also beim Anblick von[5] andern Menschen.

Von diesem Gesichtspunkt sehe ich auch
das Wesen des Aktzeichnens ganz[6] klar vor mir.
Und ich würde das schulmässige[7] Zeichnen nach Tieren nur
im Sinne eines gelegentlichen Erinnerns an
den Gegensatz betreiben wollen.

Beim menschlichen Aufbau liegen, dem Lot
entlang, und aufwärts geordnet: organische Komplexe über-
einander, wie:

---

[1] ~~zur~~ \ als /

[2] ~~der durch~~ / und zu einer \

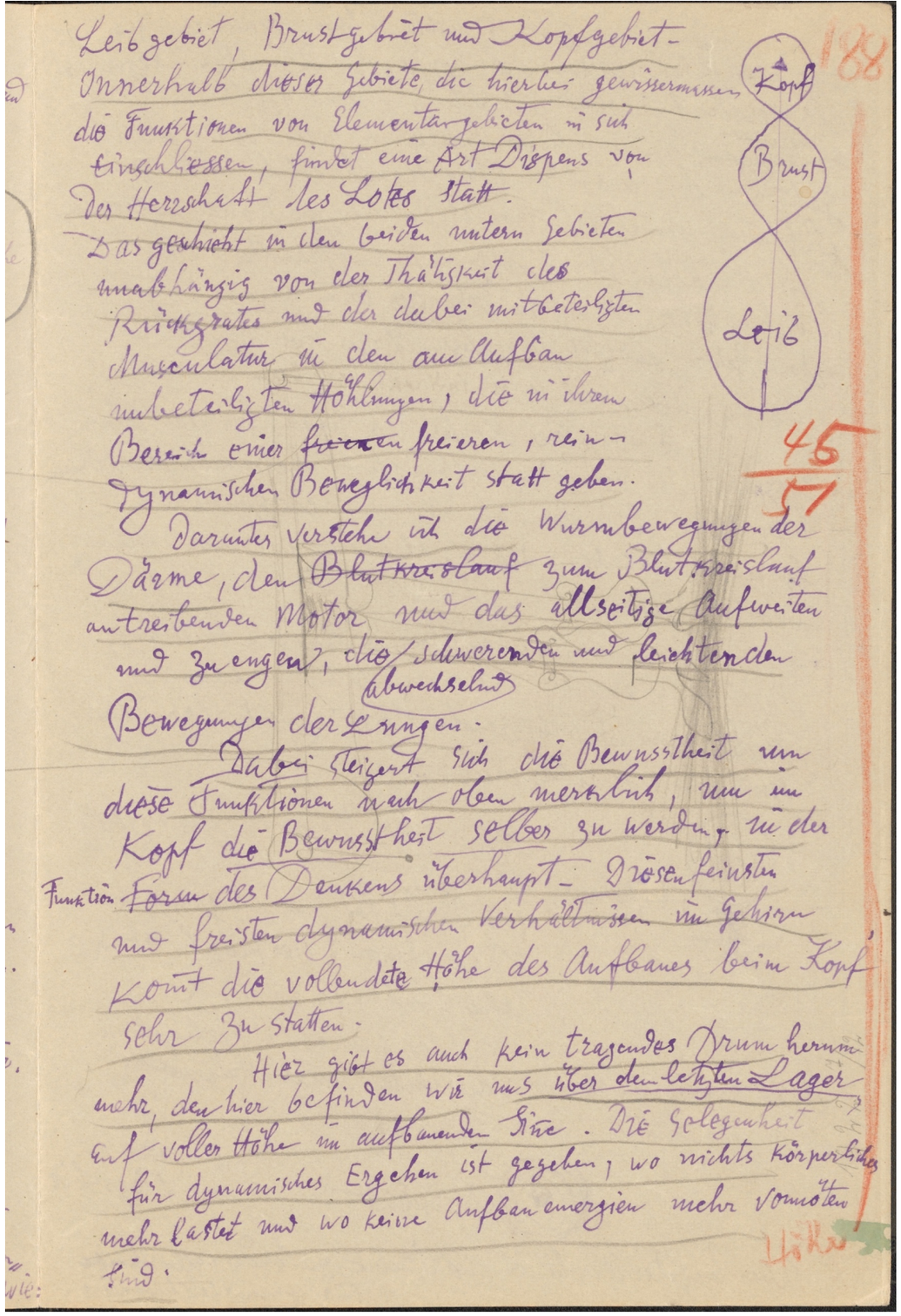
[3] \ auch /

[4] Führung // ~~Entwicklung~~

[5] ~~an~~ \ beim Anblick von /

[6] ganz ~~g~~

[7] \ schulmässige /



[1]Leibgebiet, Brustgebiet und Kopfgebiet. 188

Innerhalb dieser Gebiete, die hierbei gewissermassen Kopf
die Funktionen von Elementargebieten in sich
einschliessen, findet eine Art Dispens von Brust
der Herrschaft des Lotes statt.
Das geschieht in den beiden untern Gebieten
unabhängig von der Thätigkeit des
Rückgrates und der Dabei mitbeteiligten Leib
Musculatur in den am Aufbau
unbeteiligten Höhlungen, die in ihrem
Bereich einer[2] freieren, rein-
dynamischen Beweglichkeit statt geben.

Darunter verstehe ich die Wurmbewegungen der
Därme, den[3] zum Blutkreislauf
antreibenden Motor und das allseitige Aufweiten
und Zuengen, die abwechselnd[4] schwerenden und leichtenden

Bewegungen der Lungen:

Dabei steigert sich die Bewusstheit um
diese Funktionen nach oben merklich, um im
Kopf die Bewusstheit selber zu werden, in der
Funktion[5] des Denkens überhaupt. Diesen feinsten
und freisten dynamischen Verhältnissen im Gehirn
kommt die vollendete Höhe des Aufbaues beim Kopf
sehr zu statten.

Hier gibt es auch kein tragendes Drum herum
mehr, denn hier befinden wir uns über dem letzten Lager
auf voller Höhe im aufbauenden Sinne. Die Gelegenheit
für dynamisches Ergehen ist gegeben, wo nichts körperliches
mehr lastet und wo keine Aufbauenergien mehr vonnöten
sind. Höhe

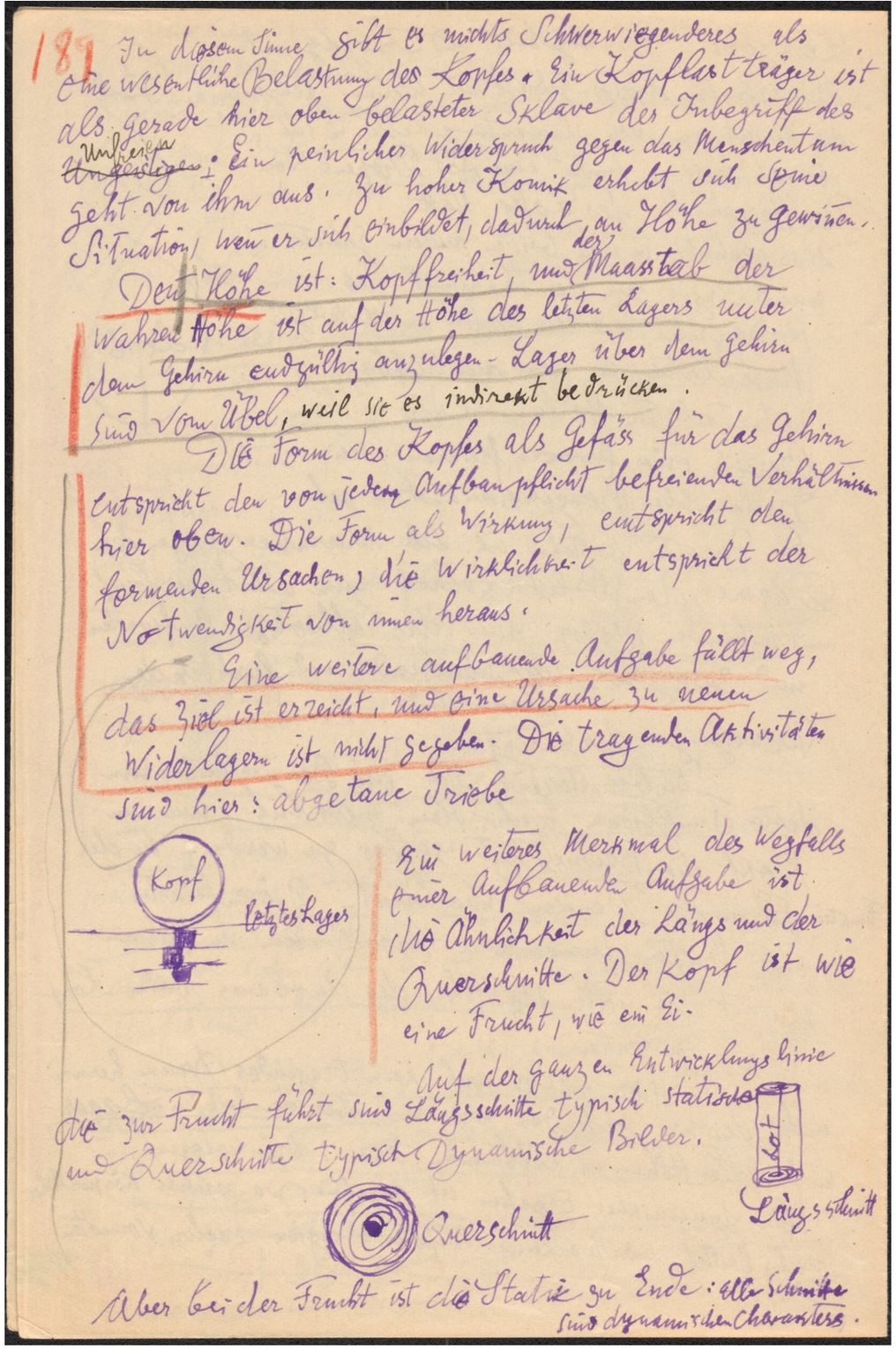
[1] *Unter dem Text ist eine Bleistiftzeichnung mit Datum 1922 7/12 sichtbar.*

[2] einer ~~freienen~~

[3] den ~~Blutkreislauf~~

[4] / abwechselnd \

[5] Funktion ~~Form~~



189 In diesem Sinne gibt es nichts Schwerwiegenderes als eine wesentliche Belastung des Kopfes. Ein Kopflastträger ist als gerade hier oben belasteter Sklave der Inbegriff des Unfreien[1]. Ein peinlicher Widerspruch gegen das Menschentum geht von ihm aus. Zu hoher Komik erhebt sich seine Situation, wenn er sich einbildet, dadurch an Höhe zu gewinnen.

Denn Höhe ist: Kopffreiheit, und der[2] Maasstab der wahren Höhe ist auf der Höhe des letzten Lagers unter dem Gehirn endgültig anzulegen. Lager über dem Gehirn sind vom Übel, weil sie es indirekt bedrücken.

Die Form des Kopfes als Gefäss für das Gehirn entspricht den von jeder[3] Aufbaupflicht befreienden Verhältnissen hier oben. Die Form als Wirkung, entspricht den formenden Ursachen, die Wirklichkeit entspricht der Notwendigkeit von innen heraus.

Eine weitere aufbauende Aufgabe fällt weg, das Ziel ist erreicht, und eine Ursache zu neuen Widerlagern ist nicht gegeben. Die tragenden Aktivitäten sind hier: abgetane Triebe

Kopf
letztes Lager

Ein weiteres Merkmal des Wegfalls einer aufbauenden Aufgabe ist die Ähnlichkeit der Längs und der Querschnitte. Der Kopf ist wie eine Frucht, wie ein Ei.

Auf der ganzen Entwicklungslinie die zur Frucht führt sind Längsschnitte typisch statische und Querschnitte typisch Dynamische Bilder.

Lot
Querschnitt
Längsschnitt

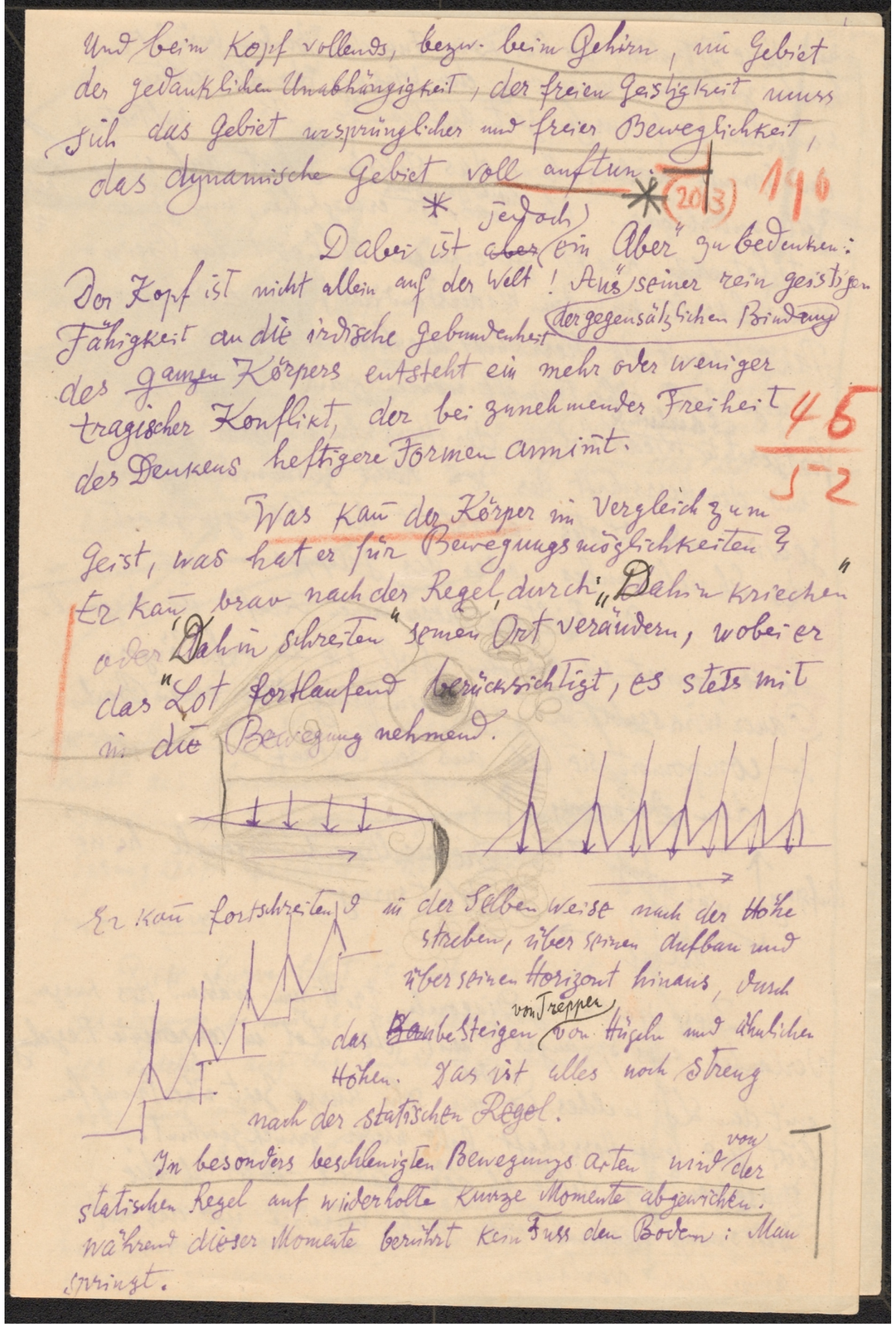
Aber beider Frucht ist die Statik zu Ende: alle Schnitte sind dynamischen Charakters.

---

[1] ~~Ungeistigen~~ \ Unfreien /

[2] \ der /

[3] *darunter* jedem



Und beim Kopf vollends, bezw. beim Gehirn, im Gebiet
der gedanklichen Unabhängigkeit, der freien Geistigkeit muss
sich das Gebiet ursprünglicher und freier Beweglichkeit,
das dynamische Gebiet voll auftun. 203 190

*

Dabei ist jedoch[1] ein „Aber" zu bedenken:
Der Kopf ist nicht allein auf der Welt! Aus der gegensätzlichen Bindung[2] seiner rein geistigen
Fähigkeit an die irdische Gebundenheit
des ganzen Körpers entsteht ein mehr oder weniger
tragischer Konflikt, der bei zunehmender Freiheit
des Denkens heftigere Formen annimmt.

Was kann der Körper im Vergleich zum
Geist, was hat er für Bewegungsmöglichkeiten?
Er kann brav nach der Regel durch: „Dahin[3] kriechen"
oder „Dahin[4] schreiten" seinen Ort verändern, wobei er
das Lot fortlaufend berücksichtigt, es stets mit
in die Bewegung nehmend.

Er kann fortschreitend in der selben Weise nach der Höhe
streben, über seinen Aufbau und
über seinen Horizont hinaus, durch
das besteigen[5] von Treppen[6] von Hügeln und ähnlichen
Höhen. Das ist alles noch streng
nach der statischen Regel.

In besonders beschleunigten Bewegungsarten wird von[7] der
statischen Regel auf wiederholte kurze Momente abgewichen.
während dieser Momente berührt kein Fuss den Boden: Man
springt.

---

[1] ~~aber~~ \ jedoch /

[2] \ der gegensätzlichen Bindung /

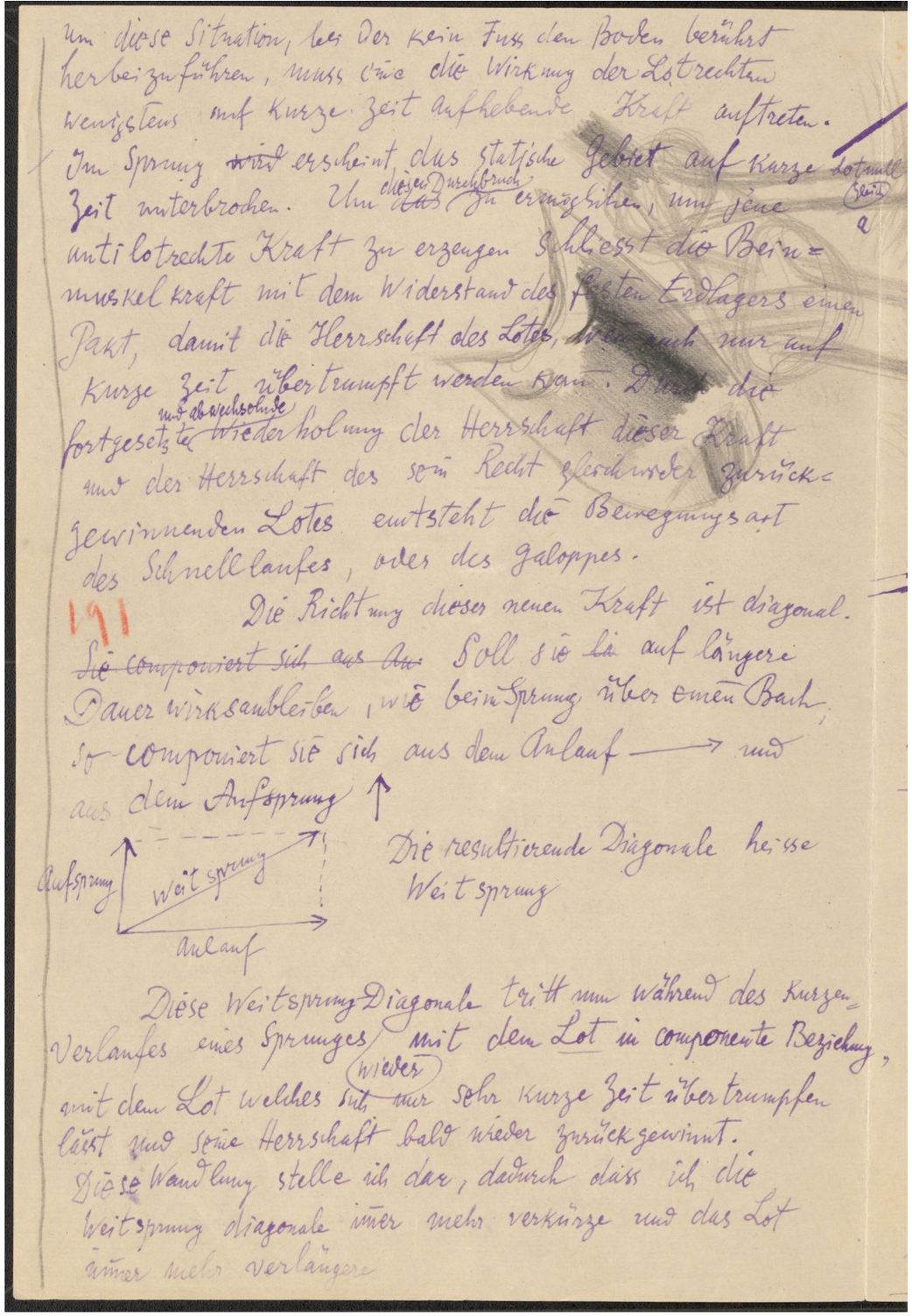
[3] *darunter* dahin

[4] *darunter* dahin

[5] ~~*unleserlich*~~besteigen

[6] \ von Treppen /

[7] \ von /



Um diese Situation, bei der kein Fuss den Boden berührt herbeizuführen, muss eine die Wirkung der Lotrechten wenigstens auf kurze Zeit aufgebende Kraft auftreten. Im Sprung[1] erscheint das statische Gebiet auf kurze Zeit unterbrochen. Um diesen Durchbruch[2] zu ermöglichen, um jene antilotrechte Kraft zu erzeugen schliesst die Beinmuskelkraft mit dem Widerstand des festen Erdlagers einen Pakt, damit die Herrschaft des Lotes wenn auch nur auf kurze Zeit übertrumpft werden kann. Durch die fortgesetzte und abwechselnde[3] Wiederholung der Herrschaft dieser Kraft und der Herrschaft des sein Recht gleich wieder zurückgewinnenden Lotes entsteht die Bewegungsart des Schnelllaufes, oder des Galoppes.

191 Die Richtung dieser neuen Kraft ist diagonal[4]. Soll sie[5] auf längere Dauer wirksambleiben, wie beim Sprung über einen Bach so componiert sie sich aus dem Anlauf und aus dem Aufsprung

Aufsprung Die resultierende Diagonale heisse
Weitsprung Weitsprung
Anlauf

Diese Weitsprung Diagonale tritt nun während des kurzen Verlaufes eines Sprunges wieder[6] mit dem Lot in componente Beziehung, mit dem Lot welches sich nur sehr kurze Zeit übertrumpfen lässt und seine Herrschaft bald wieder zurückgewinnt. Diese Wandlung stelle ich dar, dadurch dass ich die Weitsprung diagonale immer mehr verkürze und das Lot immer mehr verlängere

---

[1] Sprung ~~wird~~

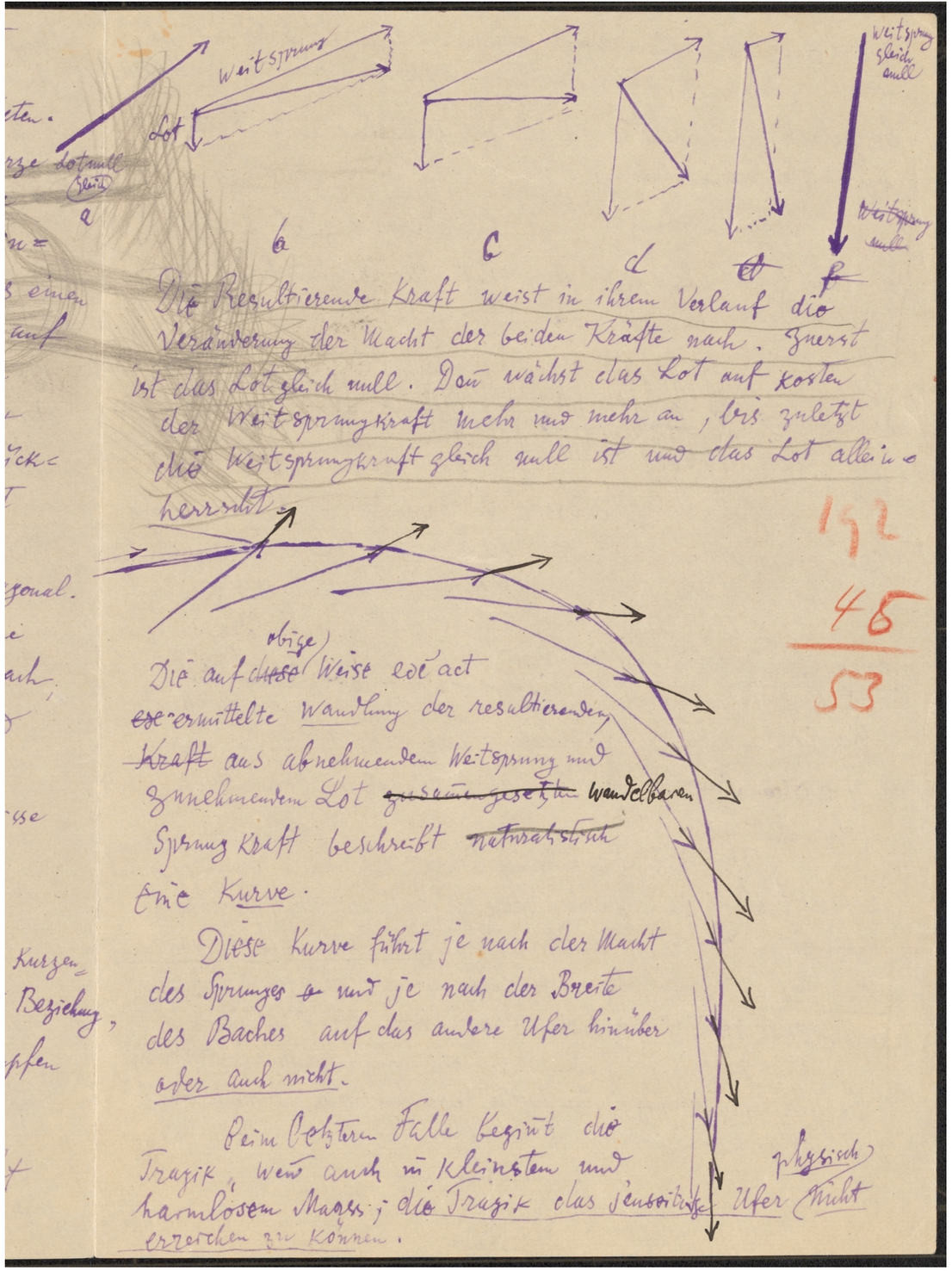
[2] ~~das~~ \ diesen Durchbruch /

[3] \ und abwechselnde /

[4] diagonal. // ~~Sie componiert sich aus An~~

[5] sie ~~Ia~~

[6] / wieder \



Weitsprung gleich null[1]

Lot gleich[2] null

Weitsprung

Lot

Die Resultierende Kraft weist in ihrem Verlauf die Veränderung der Macht der beiden Kräfte nach. Zuerst ist das Lot gleich null. Dann wächst das Lot auf Kosten der Weitsprungkraft mehr und mehr an, bis zuletzt die Weitsprungkraft gleich null ist und das Lot alleine herrscht.

192

Die auf obige[3] Weise exact[4]
ermittelte Wandlung der resultierenden[5],
aus abnehmendem Weitsprung und
zunehmendem Lot[6] wandelbaren
Sprungkraft beschreibt[7]
eine Kurve.

Diese Kurve führt je nach der Macht des Sprunges und je nach der Breite des Baches auf das andere Ufer hinüber oder auch nicht.

Beim letzteren Falle beginnt die Tragik, wenn auch in kleinstem und harmlosem Maass; die Tragik das jenseitige Ufer physisch[8] nicht erreichen zu können.

---

[1] // ~~Weitsprung null~~

[2] / gleich \

[3] ~~diese~~ \ obige /

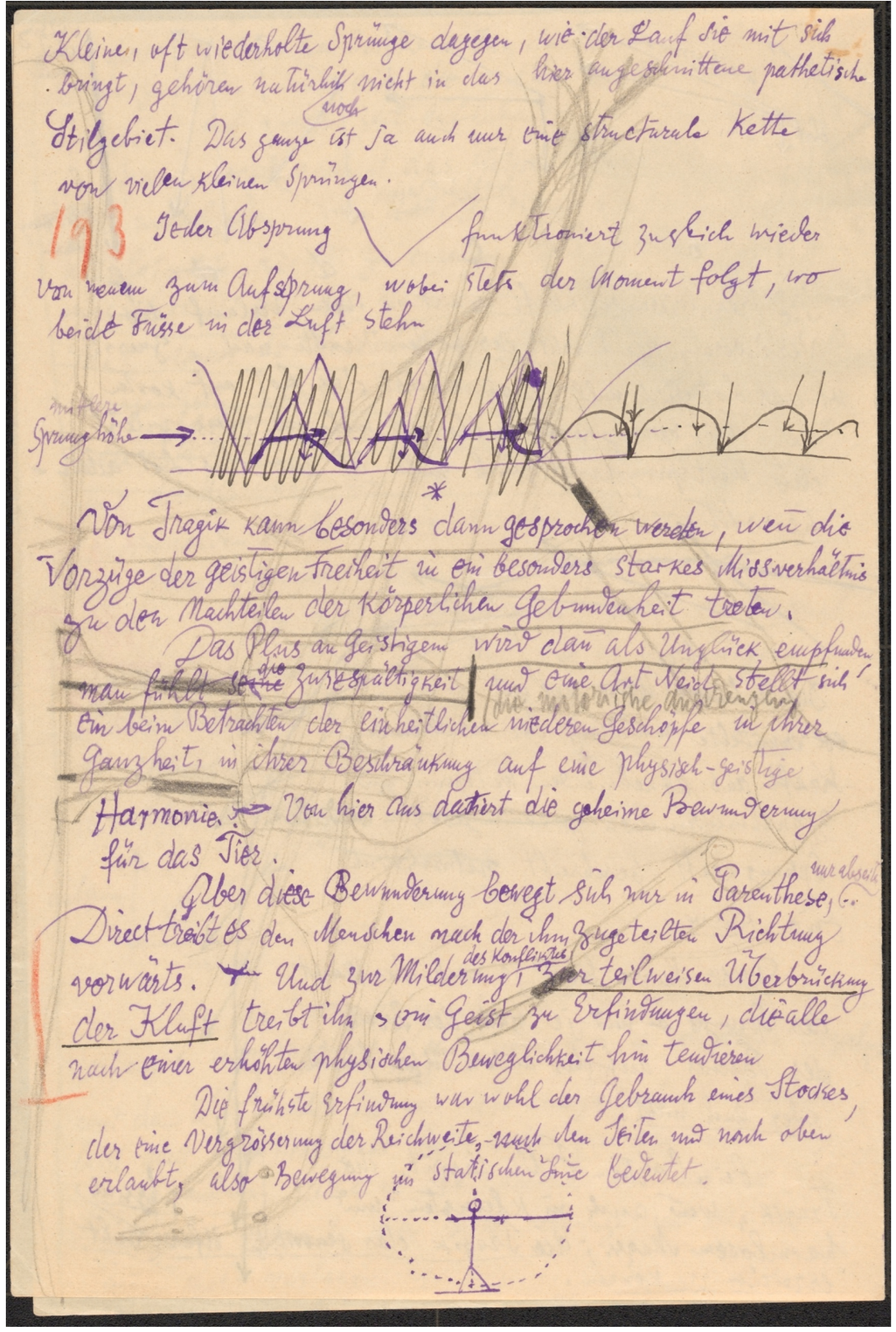
[4] exact // ~~ex~~

[5] resultierenden, // ~~Kraft~~

[6] Lot ~~zusammengesetzten~~

[7] beschreibt ~~naturalistisch~~

[8] \ physisch /



Kleine, oft wiederholte Sprünge dagegen, wie der Lauf sie mit sich bringt, gehören natürlich noch[1] nicht in das hier angeschnittene pathetische Stilgebiet. Das ganze ist ja auch nur eine structurale Kette von vielen kleinen Sprüngen.

193 Jeder Absprung funktioniert zugleich wieder von neuem zum Aufsprung, wobei stets der Moment folgt, wo beide Füsse in der Luft stehn

mittlere
Sprunghöhe

Von Tragik kann besonders dann gesprochen werden, wenn die Vorzüge der geistigen Freiheit in ein besonders starkes Missverhältnis zu den Nachteilen der körperlichen Gebundenheit treten.

Das Plus an Geistigem wird dann als Unglück empfunden man fühlt die[2] Zwiespältigkeit und eine Art Neid stellt sich die motorische Anstrengung ein beim Betrachten der einheitlichen niederen Geschöpfe in ihrer Ganzheit, in ihrer Beschränkung auf eine physisch-geistige Harmonie. Von hier aus datiert die geheime Bewunderung für das Tier.

Aber diese Bewunderung bewegt sich nur in Parenthese, nur abseits[3]. Direct treibt es den Menschen nach der ihm zugeteilten Richtung vorwärts. Und zur Milderung des Konfliktes[4], zur teilweisen Überbrückung der Kluft treibt ihn sein Geist zu Erfindungen, die alle nach einer erhöhten physischen Beweglichkeit hin tendieren

Die frühste Erfindung war wohl der Gebrauch eines Stockes der eine Vergrösserung der Reichweite nach den Seiten und nach oben erlaubt, also Bewegung im statischen Sinne bedeutet.

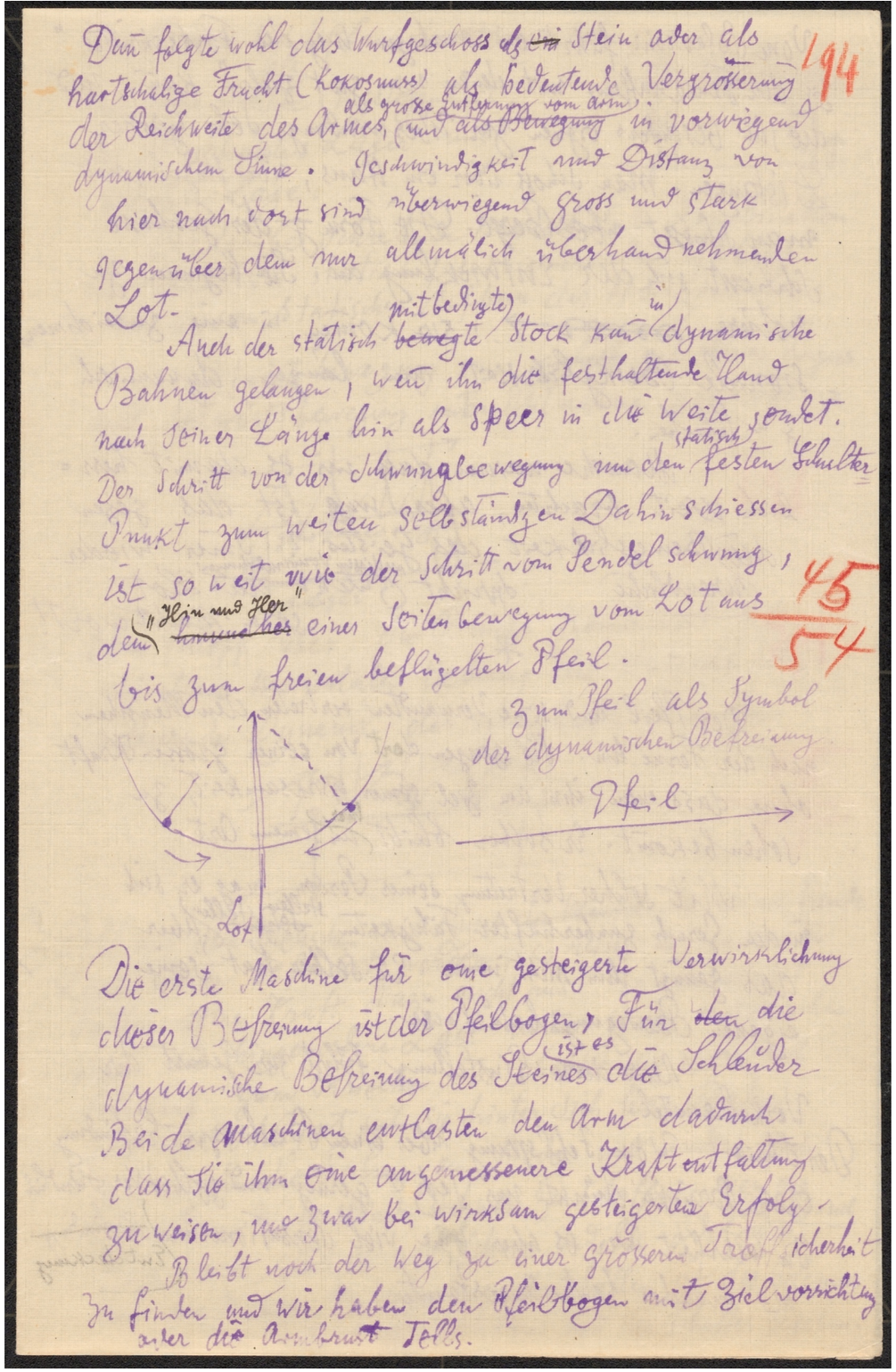
---

[1] / noch \

[2] ~~seine~~ \ die /

[3] \ nur abseits /

[4] \ des Konfliktes /



Dann folgte wohl das Wurfgeschoss als[1] Stein oder als
hartschalige Frucht (Kokosnuss) als bedeutende Vergrösserung 194
der Reichweite des Armes, als grosse Entfernung vom Arm[2] und als Bewegung in vorwiegend
dynamischem Sinne. Geschwindigkeit und Distanz von
hier nach dort sind überwiegend gross und stark
gegenüber dem nur allmä*h*lich überhand nehmenden
Lot.

Auch der statisch mitbedingte[3] Stock kann in[4] dynamische
Bahnen gelangen, wenn ihn die festhaltende Hand
nach seiner Länge hin als Speer in die Weite sendet.
Der Schritt von der Schwungbewegung um den statisch[5] festen Schulter-
Punkt zum weiten selbständigen Dahin schiessen
ist so weit wie der Schritt vom Pendelschwung,
dem „Hin und Her"[6] einer Seitenbewegung vom Lost aus
bis zum freien beflügelten Pfeil.

Zum Pfeil als Symbol
der dynamischen Befreiung

Pfeil

Lot

Die erste Maschine für eine gesteigerte Verwirklichung
dieser Befreiung ist der Pfeilbogen. Für[7] die
dynamische Befreiung des Steines ist es[8] die Schleuder
Beide Maschinen entlasten den Arm dadurch
dass Sie ihm eine angemessenere Kraftentfaltung
zuweisen, und zwar bei wirksam gesteigertem Erfolg.

Bleibt noch der Weg zu einer grösseren Treffsicherheit
zu finden und wir haben den Pfeilbogen mit Zielvorrichtung
oder die Armbrust Tells.

---

[1] als ~~ein~~

[2] \ als grosse Entfernung vom Arm /

[3] ~~bewegte~~ \ mitbedingte /

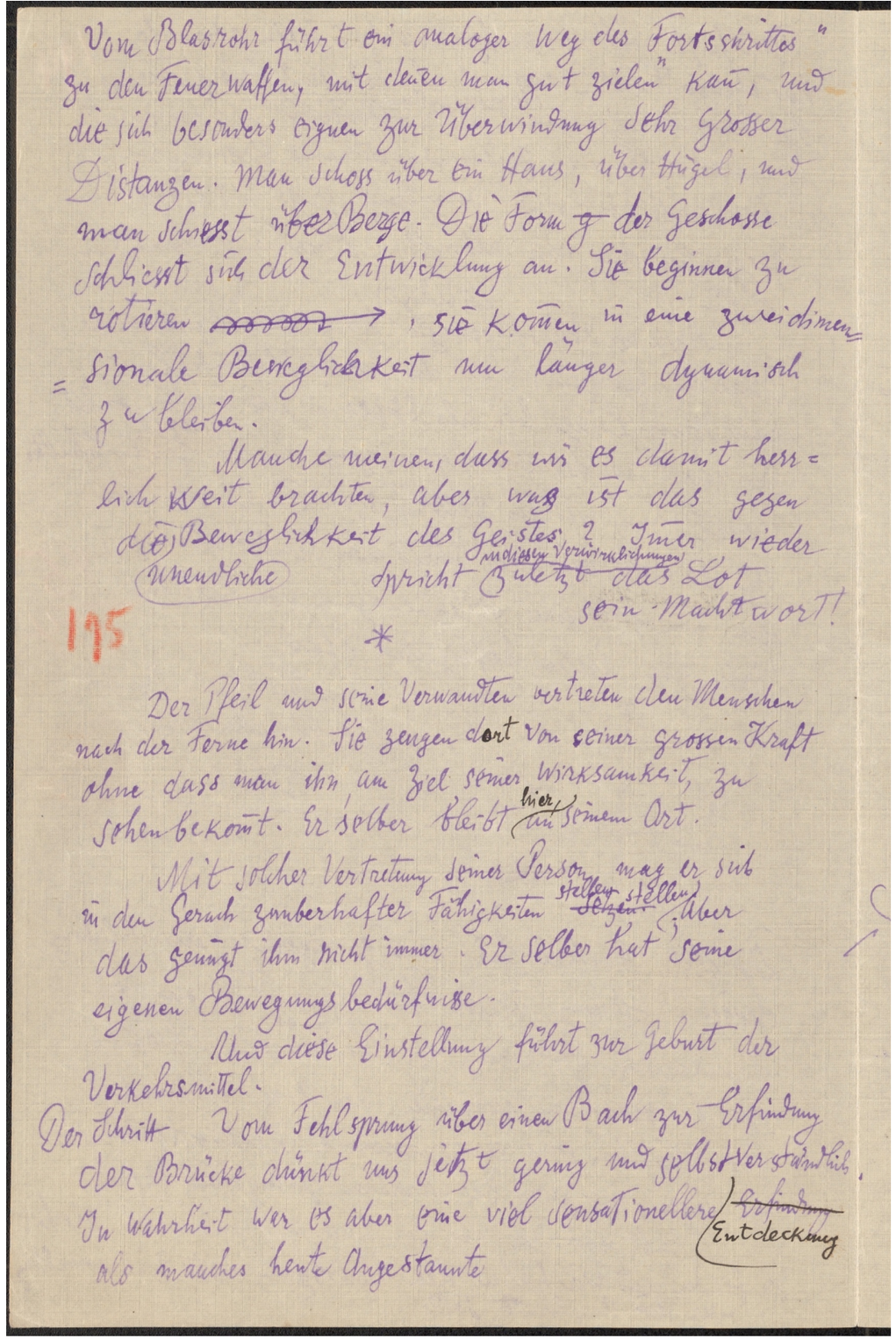
[4] \ in /

[5] \ statisch /

[6] \ „Hin und Her" / ~~hinundher~~

[7] Für ~~den~~

[8] \ ist es /



Vom Blasrohr führt ein analoger Weg des „Fortschrittes“
zu den Feuerwaffen, mit denen man gut zielen kann, und
die sich besonders eignen zur Überwindung sehr grosser
Distanzen. Man schoss über ein Haus, über Hügel, und
man schiesst über Berge. Die Form[1] der Geschosse
schliesst sich der Entwicklung an. Sie beginnen zu
rotieren, sie kommen in eine zweidimen-
sionale Beweglichkeit um länger dynamisch
zu bleiben.

Manche meinen, dass wir es damit herr-
lich weit brachten, aber was ist das gegen
die unendliche[2] Beweglichkeit des Geistes? Immer wieder
spricht in diesen Verwirklichungen[3] zuletzt das Lot
sein Machtwort!

195 *

Der Pfeil und seine Verwandten vertreten den Menschen
nach der Ferne hin. Sie zeugen dort[4] von seiner grossen Kraft
ohne dass man ihn, am Ziel seiner Wirksamkeit, zu
sehen bekommt. Er selber bleibt hier,[5] an seinem Ort.

Mit solcher Vertretung seiner Person mag er sich
in den Geruch zauberhafter Fähigkeiten stellen[6]; Aber
das genügt ihm nicht immer. Er selber hat seine
eigenen Bewegungsbedürfnisse.

Und diese Einstellung führt zur Geburt der
Verkehrsmittel.
Der Schritt vom Fehlsprung über einen Bach zur Erfindung
der Brücke dünkt uns jetzt gering und selbstverständlich.
In Wahrheit war es aber eine viel sensationellere Entdeckung[7]
als manches heute Angestaunte

---

[1] Form ~~g~~

[2] / unendliche \

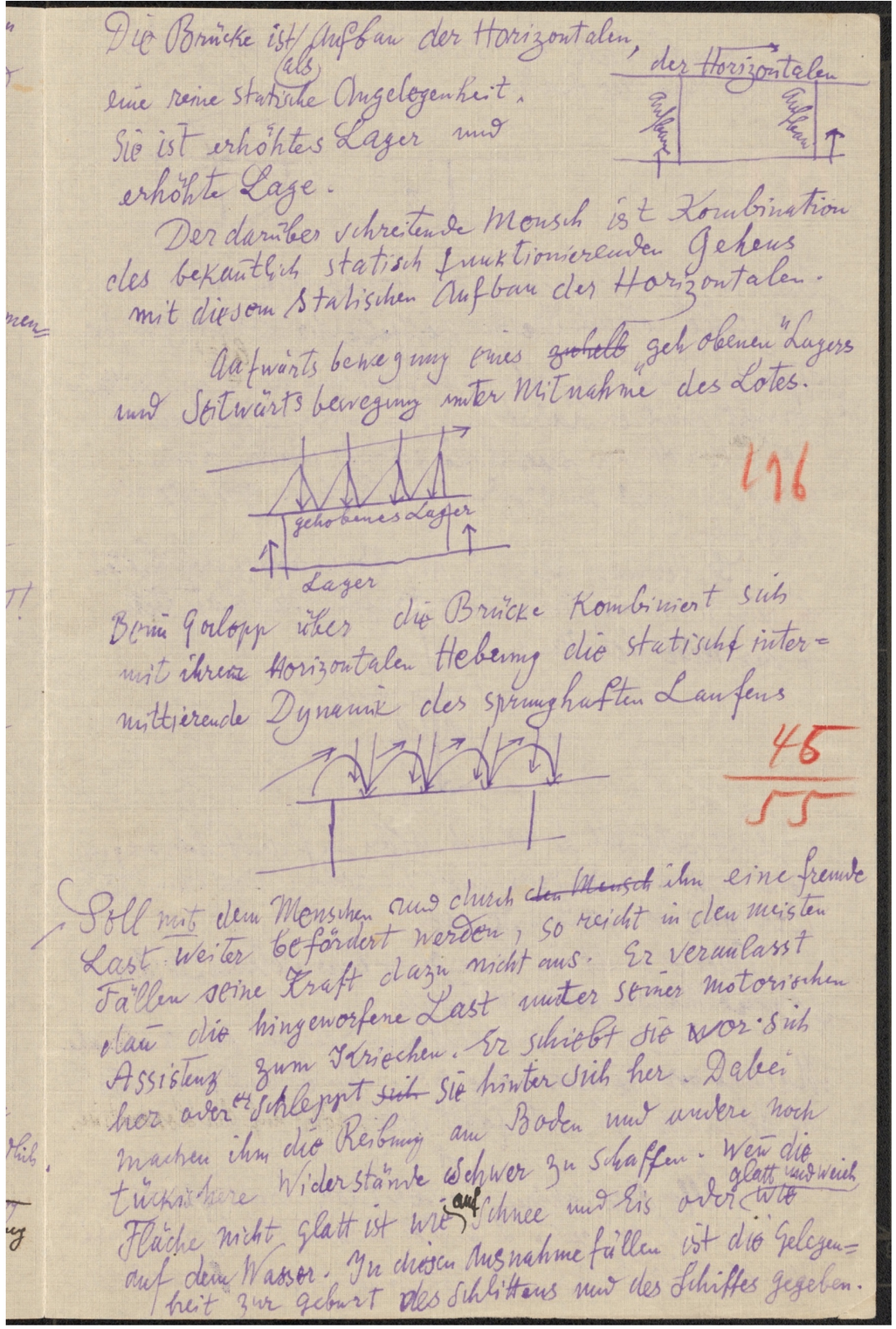
[3] \ in diesen Verwirklichungen /

[4] *darunter* da

[5] \ hier, /

[6] ~~setzen.~~ \ stellen stellen /

[7] ~~Erfindung~~ / Entdeckung \



Die Brücke ist als Aufbau der Horizontalen,
eine reine statische Angelegenheit.
Sie ist erhöhtes Lager und
erhöhte Lage.
Der darüber schreitende Mensch ist Kombination
des bekanntlich statisch funktionierenden Gehens
mit diesem statischen Aufbau der Horizontalen.
Aufwärtsbewegung eines zuhell geh obenen "Lagers
und Seitwärtsbewegung unter Mitnahme des Lotes.
gehobenes Lager
Lager
196
Beim Galopp über die Brücke kombiniert sich
mit ihrer Horizontalen Hebung die statisch inter-
mittierende Dynamik des sprunghaften Laufens
46
55
Soll mit dem Menschen und durch den Mensch ihn eine fremde
Last weiter befördert werden, so reicht in den meisten
Fällen seine Kraft dazu nicht aus. Er veranlasst
dann die hingeworfene Last unter seiner motorischen
Assistenz zum Kriechen. Er schiebt sie vor sich
her oder er schleppt sich sie hinter sich her. Dabei
machen ihm die Reibung am Boden und andere noch
tückischere Widerstände schwer zu schaffen. Wenn die
Fläche nicht glatt ist wie auf Schnee und Eis oder glatt und weich wie
auf dem Wasser. In diesen Ausnahmefällen ist die Gelegen-
heit zur Geburt des Schlittens und des Schiffes gegeben.

---

[1] eines ~~zuhell~~

[2] *darunter* ihrem

[3] statische

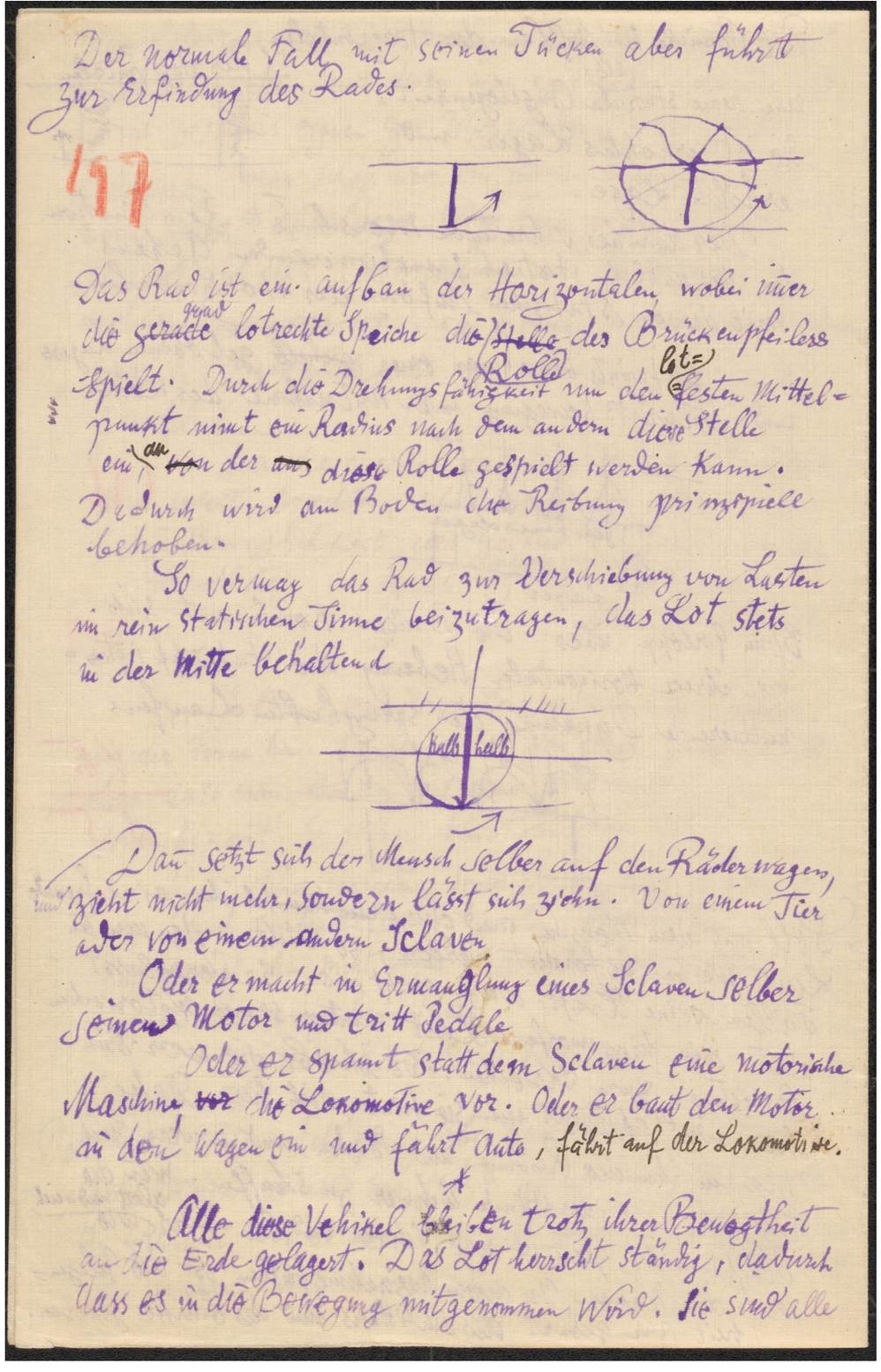
[4] durch ~~den Mensch~~

[5] *darunter* wor

[6] schleppt ~~sich~~

[7] \ auf /

[8] \ glatt und weich /



Der normale Fall mit seinen Tücken aber führt
zur Erfindung des Rades.
197

Das Rad ist ein Aufbau der Horizontalen, wobei immer
die grad[1] lotrechte Speiche die Rolle[2] des Brückenpfeilers
spielt. Durch die Drehungsfähigkeit um den lotfesten[3] Mittel-
punkt nimmt ein Radius nach dem andern diese Stelle
ein, an der[4] diese Rolle gespielt werden kann.
Dadurch wird am Boden die Reibung prinzipiell
behoben.

So vermag das Rad zur Verschiebung von Lasten
im rein statischen Sinne beizutragen, das Lot stets
in der Mitte behaltend

halb halb

Dann setzt sich der Mensch selber auf den Räderwagen,
und zieht nicht mehr, sondern lässt sich ziehn. Von einem Tier
oder von einem andern Sclaven.

Oder er macht in Ermanglung eines Sclaven selber
seinen Motor und tritt die Pedale

Oder er spannt statt dem Sclaven eine motorische
Maschine[5], die Lokomotive vor. Oder er baut den Motor
in den Wagen ein und fährt Auto, fährt auf der Lokomotive.

*

Alle diese Vehikel bleiben trotz ihrer Bewegtheit
an die Erde gelagert. Das Lot herrscht ständig, dadurch
dass es in die Bewegung mitgenommen wird. Sie sind alle

---

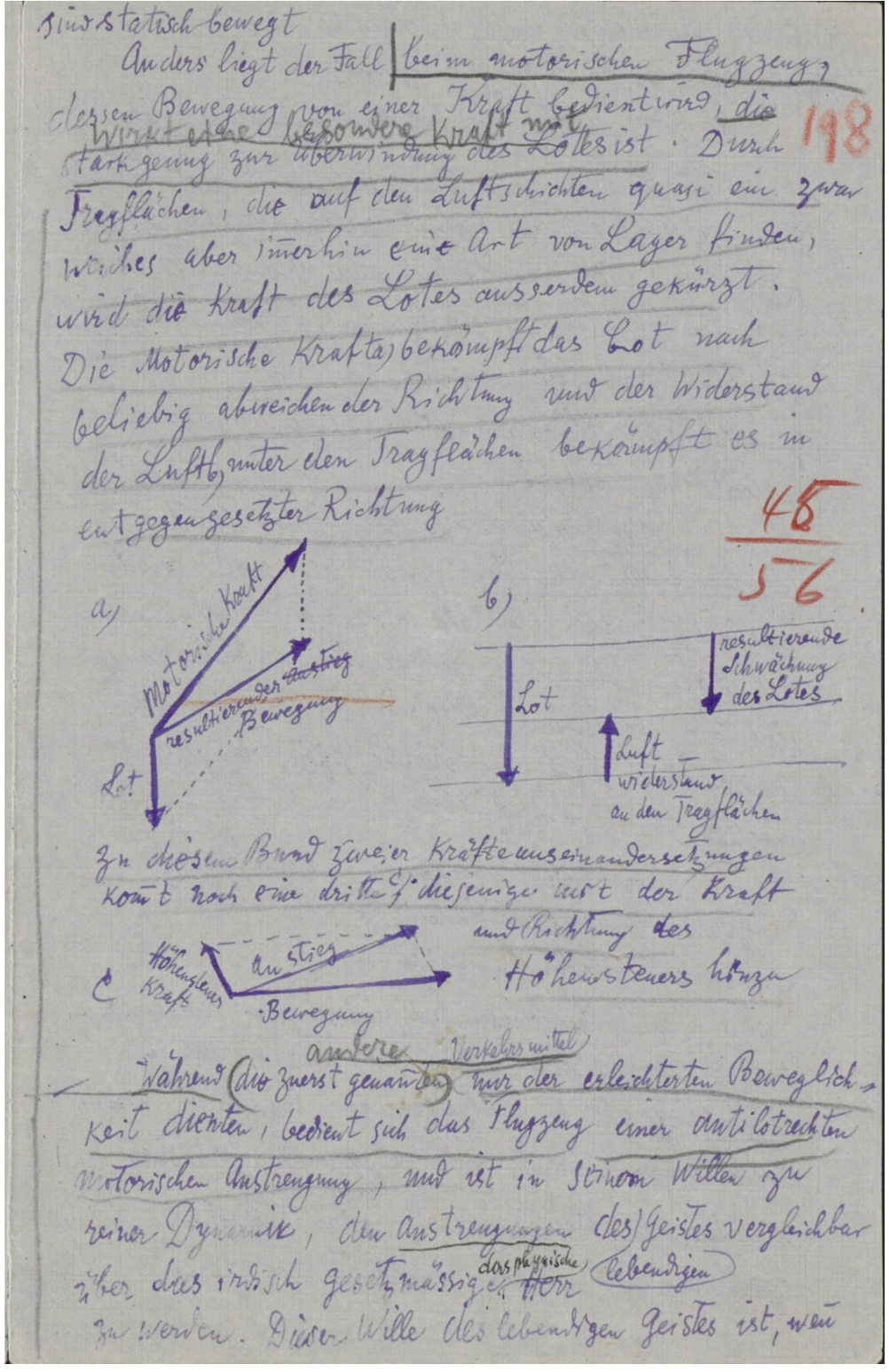
[1] ~~gerade~~ \ grad /

[2] / Rolle \ ~~Stelle~~

[3] \lot-/-festen

[4] \ an / ~~von~~ der ~~aus~~

[5] Maschine, ~~vor~~



sind statisch bewegt

[1]Anders liegt der Fall beim motorischen Flugzeug, dessen Bewegung von einer Kraft bedient wird, die wirkt eine besondere Kraft mit stark genug zur Überwindung des Lotes ist. Durch Tragflächen, die auf den Luftschichten quasi ein zwar weiches aber immerhin eine Art von Lager finden, wird die Kraft des Lotes ausserdem gekürzt. Die Motorische Kraft a) bekämpft das Lot nach beliebig abweichender Richtung und der Widerstand der Luft b) unter den Tragflächen bekämpft es in entgegengesetzter Richtung

198

a, motorische Kraft *resultierende*[2] Bewegung Lot

b, resultierende Schwächung des Lotes Luft Widerstand an den Tragflächen

Zu diesem Bund zweier Kräfteauseinandersetzungen kommt noch eine dritte, c)[3] diejenige mit der Kraft und Richtung des Höhensteuers hinzu

c Höhensteuer Kraft Anstieg Bewegung

Während (die zuerst genannten) andere Verkehrsmittel[4] nur der erleichterten Beweglichkeit dienten, bedient sich das Flugzeug einer antilotrechten motorischen Anstrengung, und ist in seinem Willen zu reiner Dynamik, den Anstrengungen des lebendigen[5] Geistes vergleichbar über das irdisch gesetzmässige das physische[6] Herr zu werden. Dieser Wille des lebendigen Geistes ist, wenn

---

[1] *Klee hat den Text überarbeitet. Da er keine Streichung vorgenommen hat, gibt es zwei Lesevarianten:*
1. Anders liegt der Fall beim motorischen Flugzeug, dessen Bewegung von einer Kraft bedient wird, die stark genug zur Überwindung des Lotes ist.
2. Beim motorischen Flugzeug wirkt eine besondere Kraft mit, die stark genug zur Überwindung des Lotes ist.

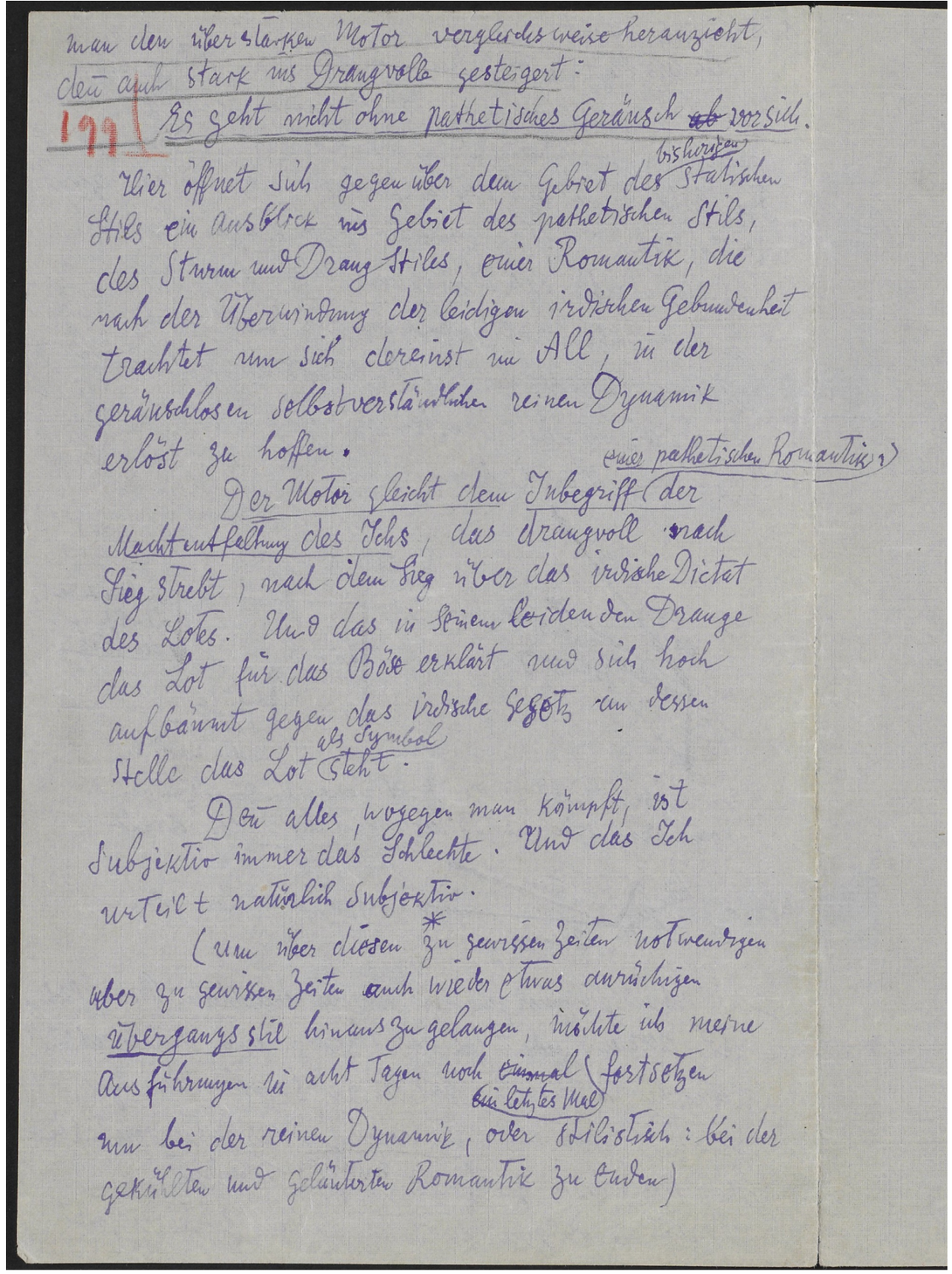
[2] resultierender ~~Anstieg~~

[3] \ c) /

[4] \ andere Verkehrsmittel /

[5] / lebendigen \

[6] \ das physische /



man den überstarken Motor vergleichsweise heranzieht,
denn auch stark ins Drangvolle gesteigert:
199 Es geht nicht ohne pathetisches Geräusch vor sich.

Hier öffnet sich gegenüber dem Gebiet des bisherigen statischen Stils ein Ausblick ins Gebiet des pathetischen Stils, des Sturm und Drang Stiles, einer Romantik, die nach der Überwindung der leidigen irdischen Gebundenheit trachtet um sich dereinst im All, in der geräuschlosen selbstverständlichen reinen Dynamik erlöst zu hoffen. einer pathetischen Romantik?

Der Motor gleicht dem Inbegriff der Machtentfaltung des Ichs, das drangvoll nach Sieg strebt, nach dem Sieg über das irdische Dictat des Lotes. Und das in seinem leidenden Drange das Lot für das Böse erklärt und sich hoch aufbäumt gegen das irdische Gesetz an dessen Stelle das Lot als Symbol steht.

Denn alles, wogegen man kämpft, ist subjektiv immer das Schlechte. Und das Ich urteilt natürlich subjektiv.

*

(um über diesen zu gewissen Zeiten notwendigen aber zu gewissen Zeiten auch wieder etwas anrüchigen Übergangsstil hinauszugelangen, möchte ich meine Ausführungen in acht Tagen noch einmal / ein letztes Mal fortsetzen um bei der reinen Dynamik, oder stilistisch: bei der gekühlten und geläuterten Romantik zu enden)

---

[1] Geräusch ~~ab~~

[2] \ bisherigen /

[3] \ einer pathetischen Romantik /

[4] \ als Symbol /

[5] ~~einmal~~ / ein letztes Mal \

200 – 213

Bearbeitung der

Vorträge v. [1]11. u. 18 März

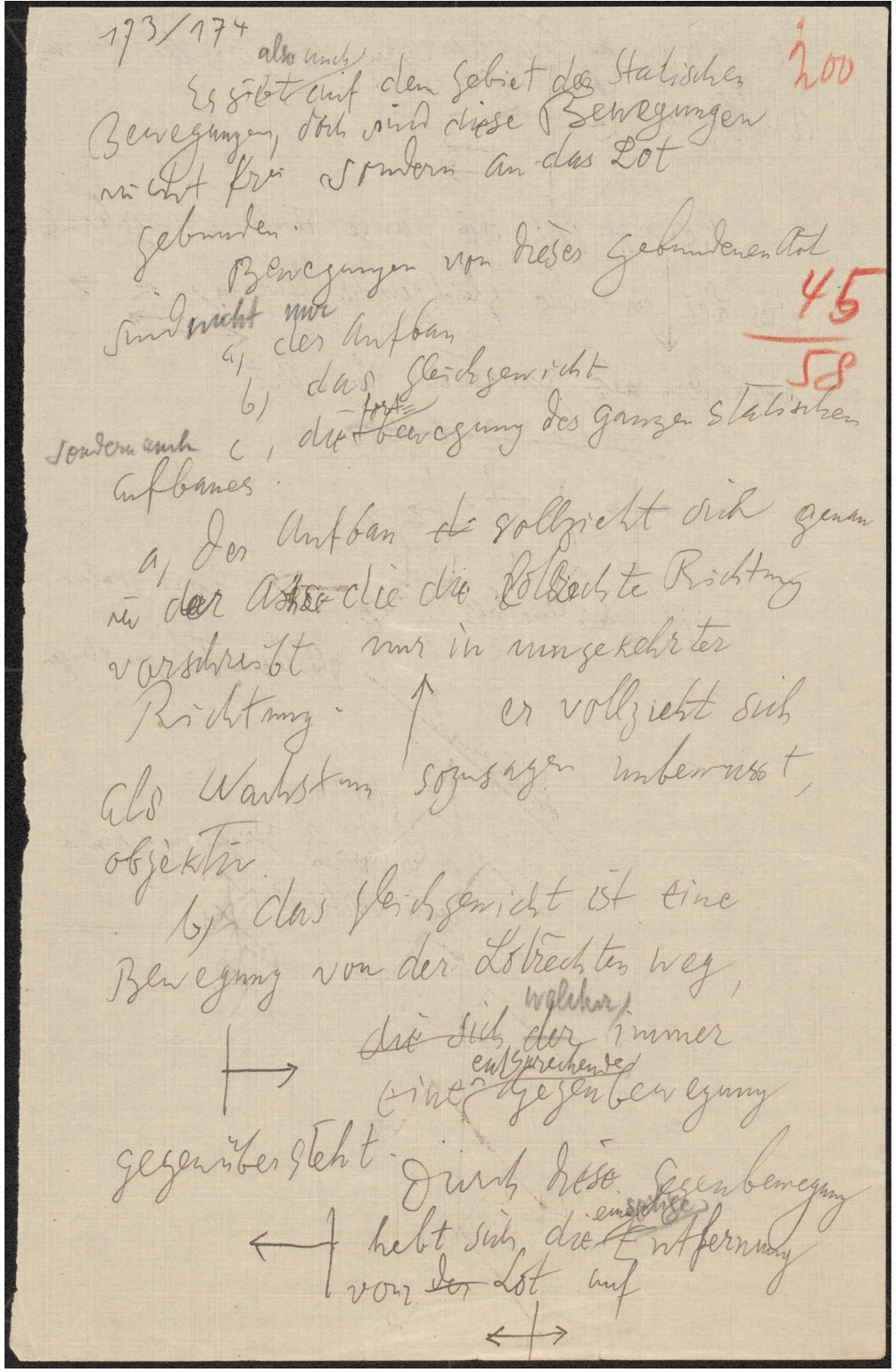
und Schluss

(als Schlussvortrag am

2 Juli 1924

gehalten)

[1] v. ~~18~~



173 / 174

Es gibt also auch[1] auf dem Gebiet des Statischen 200
Bewegungen, doch sind diese Bewegungen
nicht frei sondern an das Lot
gebunden.

Bewegungen von dieser gebundenen Art
sind nicht nur

a, der Aufbau

b, das Gleichgewicht

sondern auch c, die fortbewegung[2] des ganzen statischen
Aufbaues.

a, der Aufbau vollzieht sich genau
in der Achse[3] die die lotrechte Richtung
vorschreibt nur in umgekehrter
Richtung. er vollzieht sich
als Wachstum sozusagen unbewusst,
objektiv.

b, das Gleichgewicht ist eine
Bewegung von der Lotrechten weg,

welcher[4] immer

eine entsprechende[5] Gegenbewegung
gegenübersteht.

Durch diese Gegenbewegung
hebt sich die einseitige[6] Entfernung
vom[7] Lot auf

---

[1] \ also auch /

[2] \fort-/bewegung

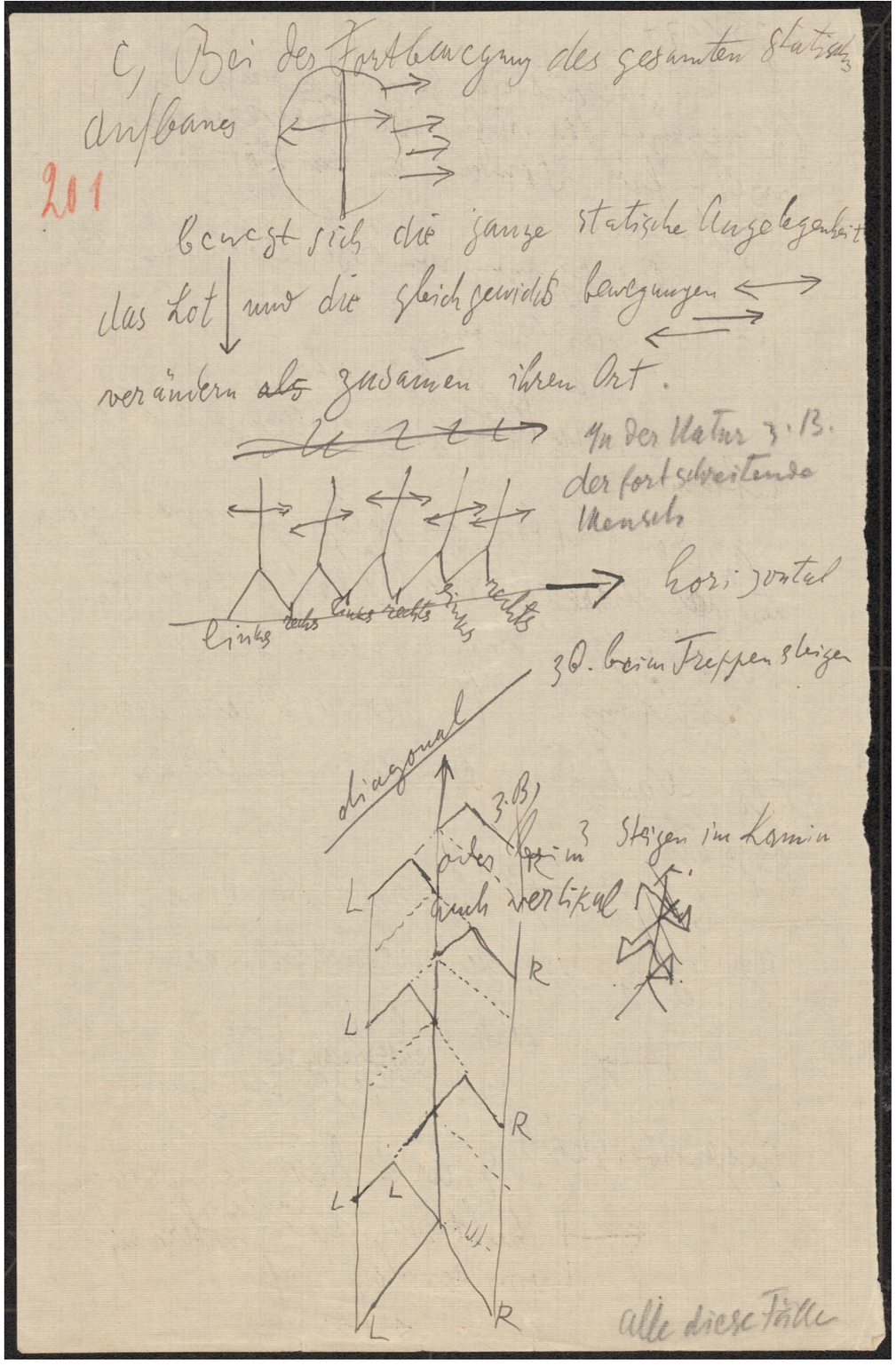
[3] *darunter* Axe

[4] ~~die sich der~~ \ welcher /

[5] \ entsprechende /

[6] \ einseitige /

[7] vom ~~der~~



c, Bei der Fortbewegung des gesamten statischen Aufbaues

201

bewegt sich die ganze statische Angelegenheit

das Lot und die Gleichgewichts bewegungen

verändern[1] zusammen ihren Ort.

In der Natur z. B.
der fortschreitende
Mensch

links rechts links rechts links rechts horizontal

zb. beim Treppensteigen

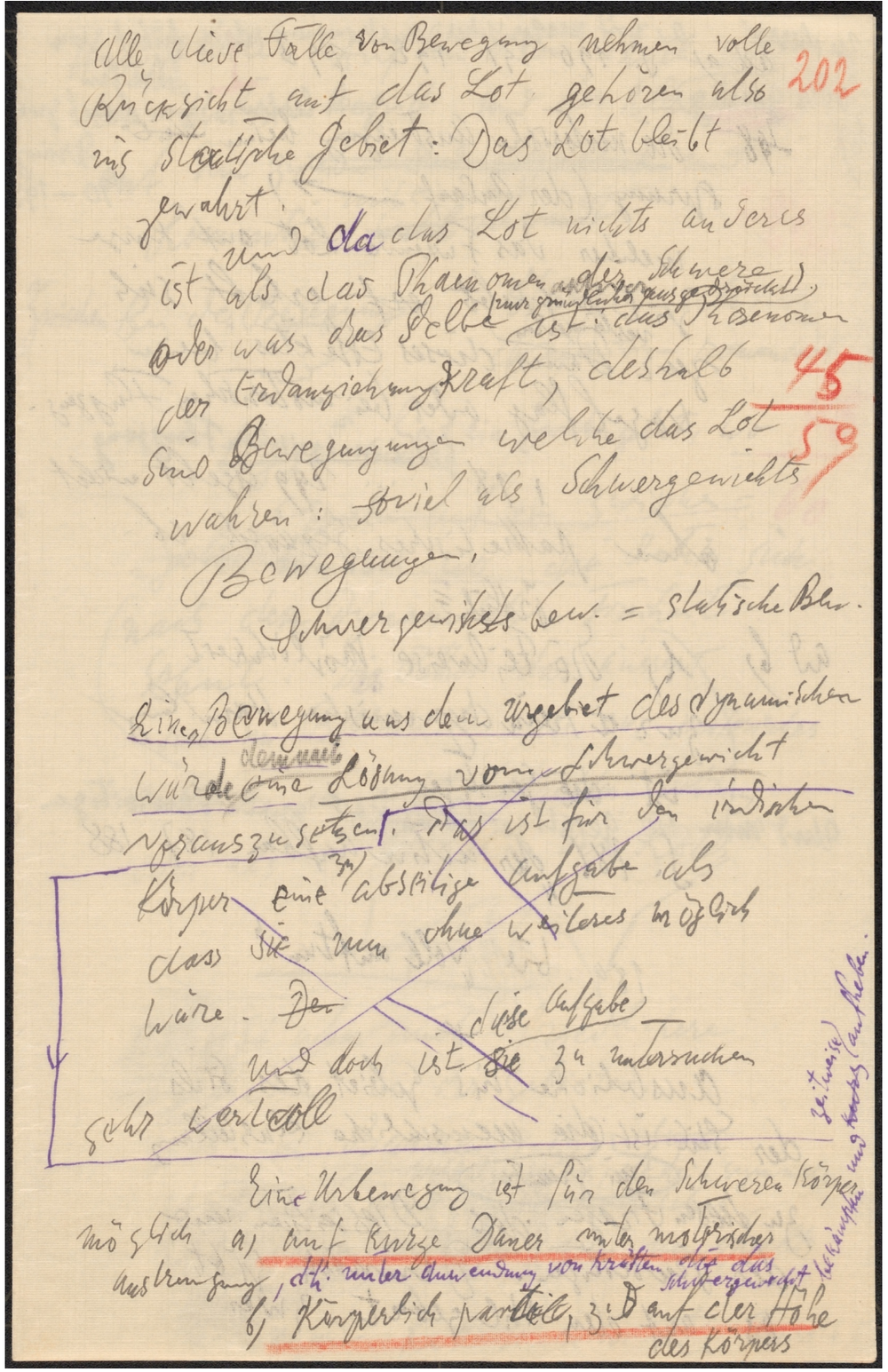
diagonal

oder z.B[2] beim Steigen im Kamin
auch vertikal

alle diese Fälle

[1] verändern ~~als~~

[2] \ z.B /



Alle diese Fälle von Bewegung nehmen volle

Rücksicht auf das Lot gehören also 202

ins statische Gebiet: Das Lot bleibt

gewahrt.

Und da das Lot nichts anderes

ist als das Phaenomen der Schwere

oder was das selbe nur gründlicher ausgedrückt[1] ist: das Phaenomen

der Erdanziehungskraft, deshalb

sind Bewegungen welche das Lot

wahren: soviel als Schwergewichts

Bewegungen.

Schwergewichtsbew.[2] = statische Bew.

<u>Einer Bewegung aus dem Urgebiet des dynamischen</u>

<u>würde demnach[3] eine Lösung vom Schwergewicht</u>

voraussetzen. ~~Das ist für den irdischen~~

~~Körper eine zu abseitige Aufgabe als~~

~~dass sie nun ohne weiters möglich~~

~~wäre.~~

Und doch ist diese Aufgabe zu untersuchen

sehr wertvoll

Eine Urbewegung ist für den Schweren Körper

möglich a, auf kurze Dauer unter motorischer Anstrengung , d.h. unter Anwendung von Kräften die das Schwergewicht bekämpfen und zeitweise[4] aufheben.

b, Körperlich partiel/, z.B. auf der Höhe des Körpers

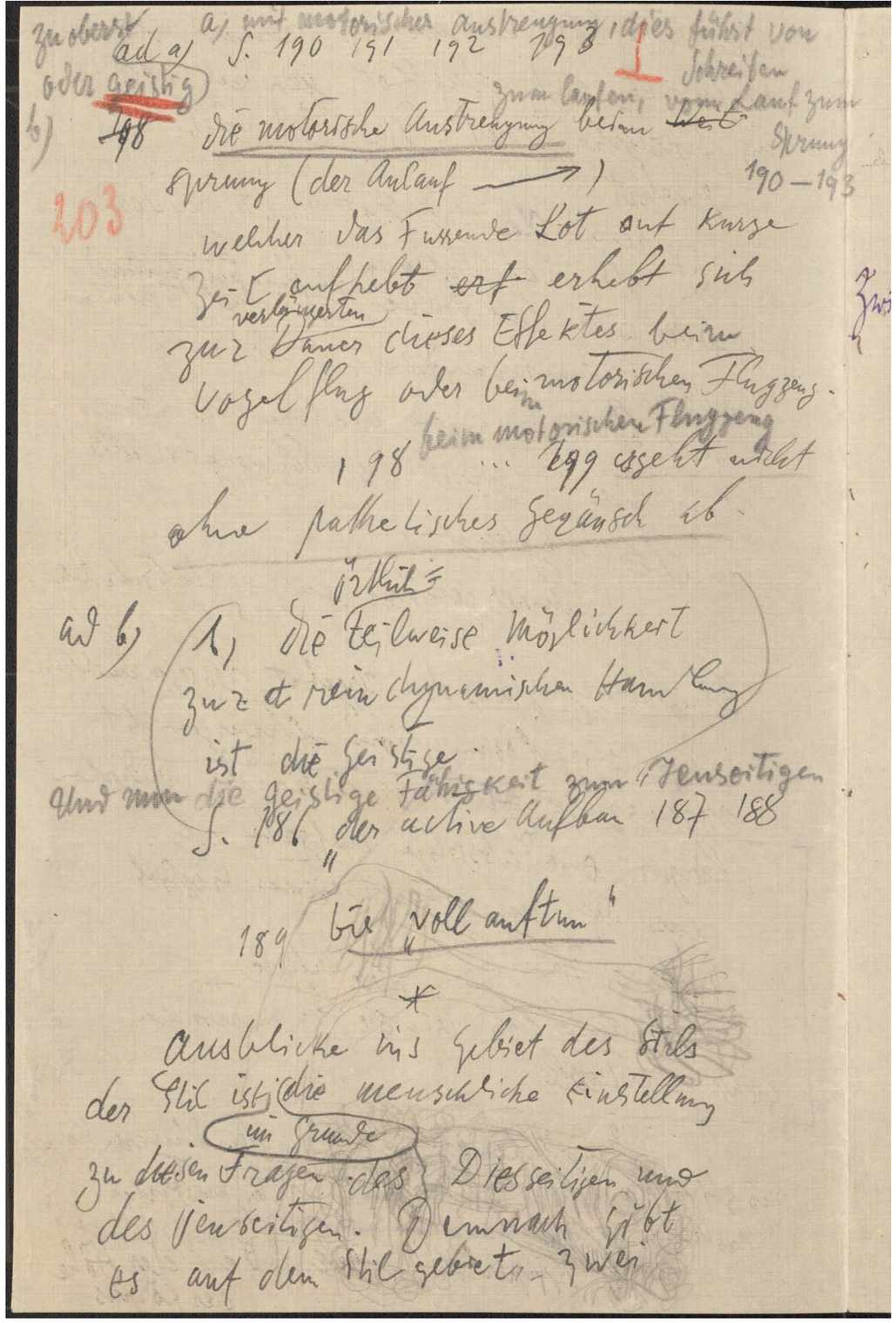
---

[1] \ nur gründlicher ausgedrückt /

[2] Schwergewishstsbew.

[3] \ demnach /

[4] ~~kurz~~ \ zeitweise /



[1]zu oberst oder geistig a, mit motorischer Anstrengung, dies führt von
ad a, S. 190 191 192 193 Schreiten
zum laufen, vom Lauf zum

b)[2] die motorische Anstrengung beim[3] Sprung

203 Sprung (der Anlauf) 190-193

welcher das Fussende Lot auf kurze

Zeit aufhebt[4] erhebt sich

zur verlängerten[5] Dauer dieses Effektes beim

Vogelflug oder beim motorischen Flugzeug.

198 beim motorischen Flugzeug … 199 es geht nicht

ohne pathetisches Geräusch ab.

ad b, b, Die örtlich- teilweise Möglichkeit
zur[6] rein dynamischen Handlung
ist die Geistige.
Und nun die geistige Fähigkeit zum Jenseitigen
S. 186 „der active Aufbau" 187 188

[7]189 bis „voll auftun"
*

Ausblicke ins Gebiet des Stils

der Stil ist im Grunde[8] die menschliche Einstellung

zu diesen Fragen des Diesseitigen und

des jenseitigen. Demnach gibt es auf dem Stilgebiet zwei

---

[1] *Satz als Randnotiz*

[2] b) ~~198~~

[3] beim ~~Weit-~~

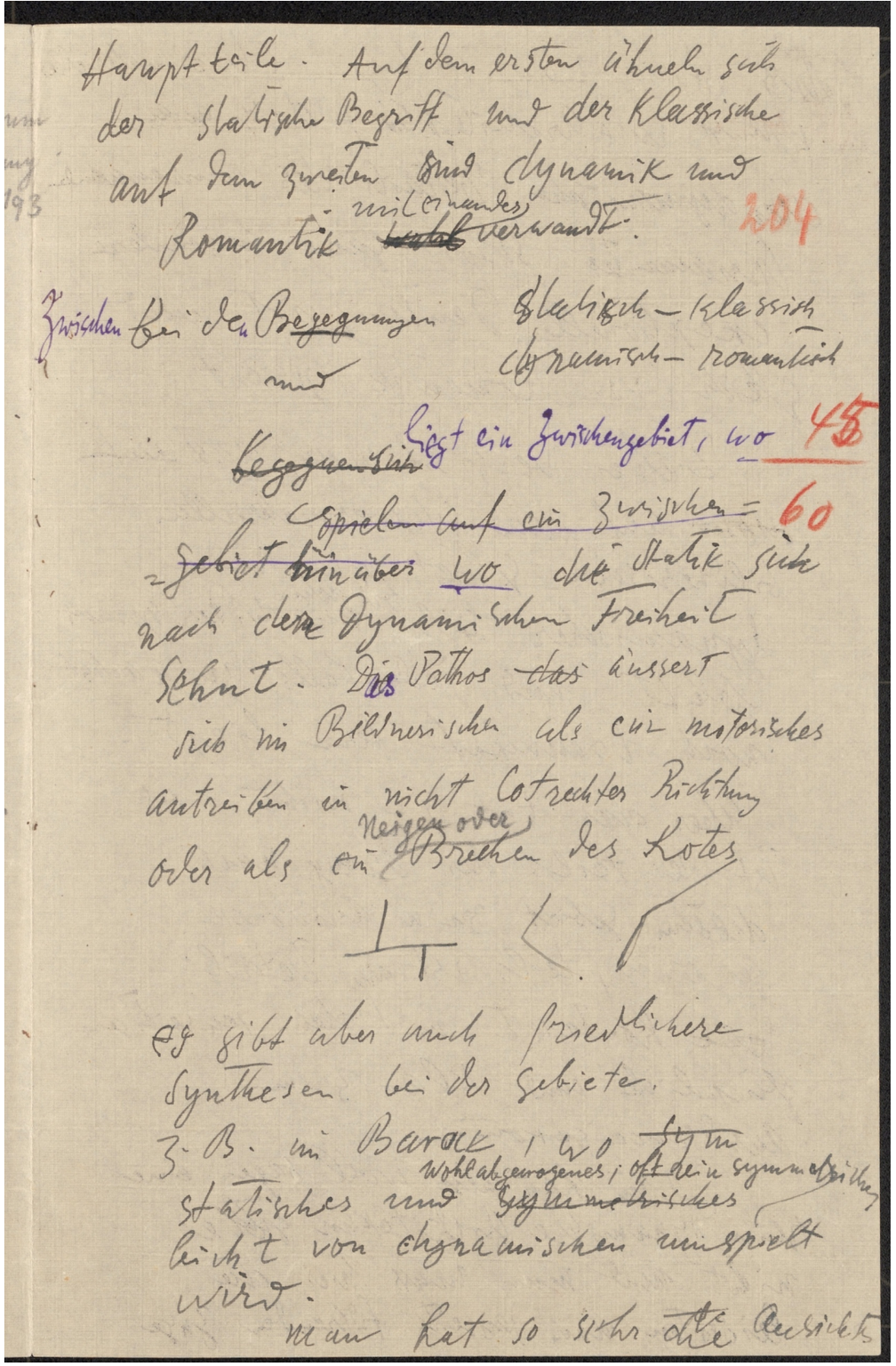
[4] aufhebt ~~erf~~

[5] \ verlängerten /

[6] zur ~~d~~

[7] *Darunter Bleistiftzeichnung sichtbar.*

[8] / im Grunde \



Hauptteile. Auf dem ersten ähneln sich
der statische Begriff und der klassische
auf dem zweiten sind dynamik und
Romantik mit einander[1] verwandt. 204

Zwischen beiden Begegnungen statisch – klassisch
und dynamisch – romantisch[2]

liegt ein Zwischengebiet, wo[3]

die Statik sich
nach der[4] Dynamischen Freiheit
sehnt. Das[5] Pathos[6] äussert
sich im Bildnerischen als ein motorisches
Antreiben in nicht lotrechter Richtung
oder als ein neigen oder[7] Brechen des Lotes

es gibt aber auch friedlichere
Synthesen beider Gebiete.
z. B. im Barock, wo[8]
statisches und wohl abgewogenes, oft rein symmetrisches[9]
leicht von dynamischen umspielt
wird.

Man hat so sehr die Ansicht

---

[1] ~~wahl~~ \ mit einander /

[2] romantisch // ~~begegnen sich~~

[3] wo // ~~spielen auf ein Zwischen - // - gebiet hinüber~~ wo

[4] *darunter* dem

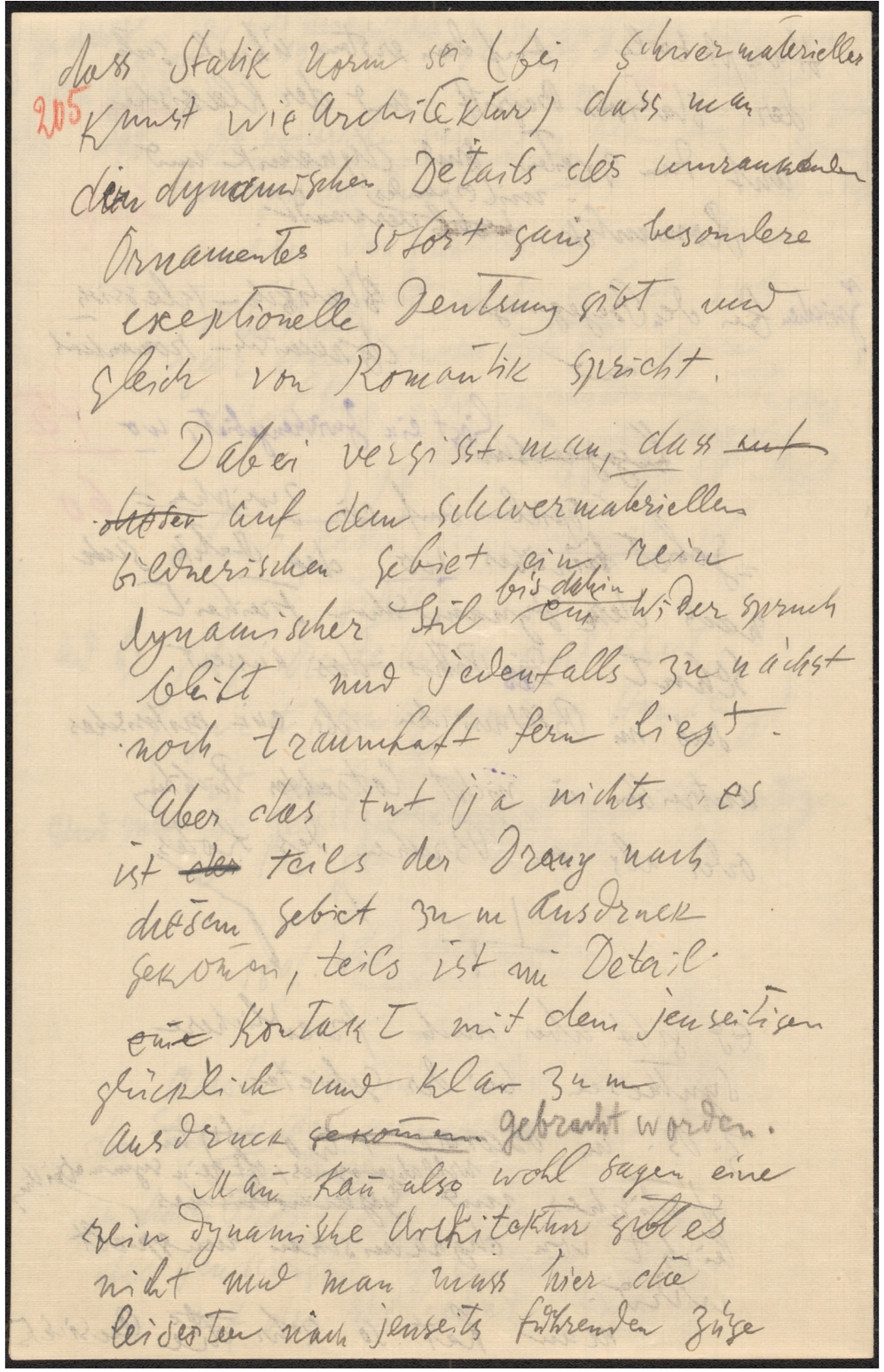
[5] *darunter* Die

[6] Pathos ~~das~~

[7] \ neigen oder /

[8] wo ~~sym~~

[9] ~~symmetrisches~~ \ wohl abgewogenes, oft rein symmetrisches /



dass Statik Norm sei (bei schwermaterieller
205 Kunst wie Architektur) dass man
den[1] dynamischen Details des umrankenden
Ornamentes sofort ganz besondere
exeptionelle Deutung gibt und
gleich von Romantik spricht.
Dabei vergisst man, dass[2]
auf dem schwermateriellen
bildnerischen Gebiet ein, rein
dynamischer Stil bis dahin[3] ein Widerspruch
bleibt und jedenfalls zu nächst
noch traumhaft fern liegt.
Aber das tut ja nichts es
ist[4] teils der Drang nach
diesem Gebiet zum Ausdruck
gekommen, teils ist im Detail
ein[5] Kontakt mit dem jenseitigen
glücklich und klar zum
Ausdruck[6] gebracht worden.
Man[7] kann also wohl sagen eine
rein dynamische Architektur gibt es
nicht mal man muss hier die
leisesten nach jenseits führenden Züge

---

[1] *darunter* die

[2] dass ~~auf~~ // ~~dieser~~

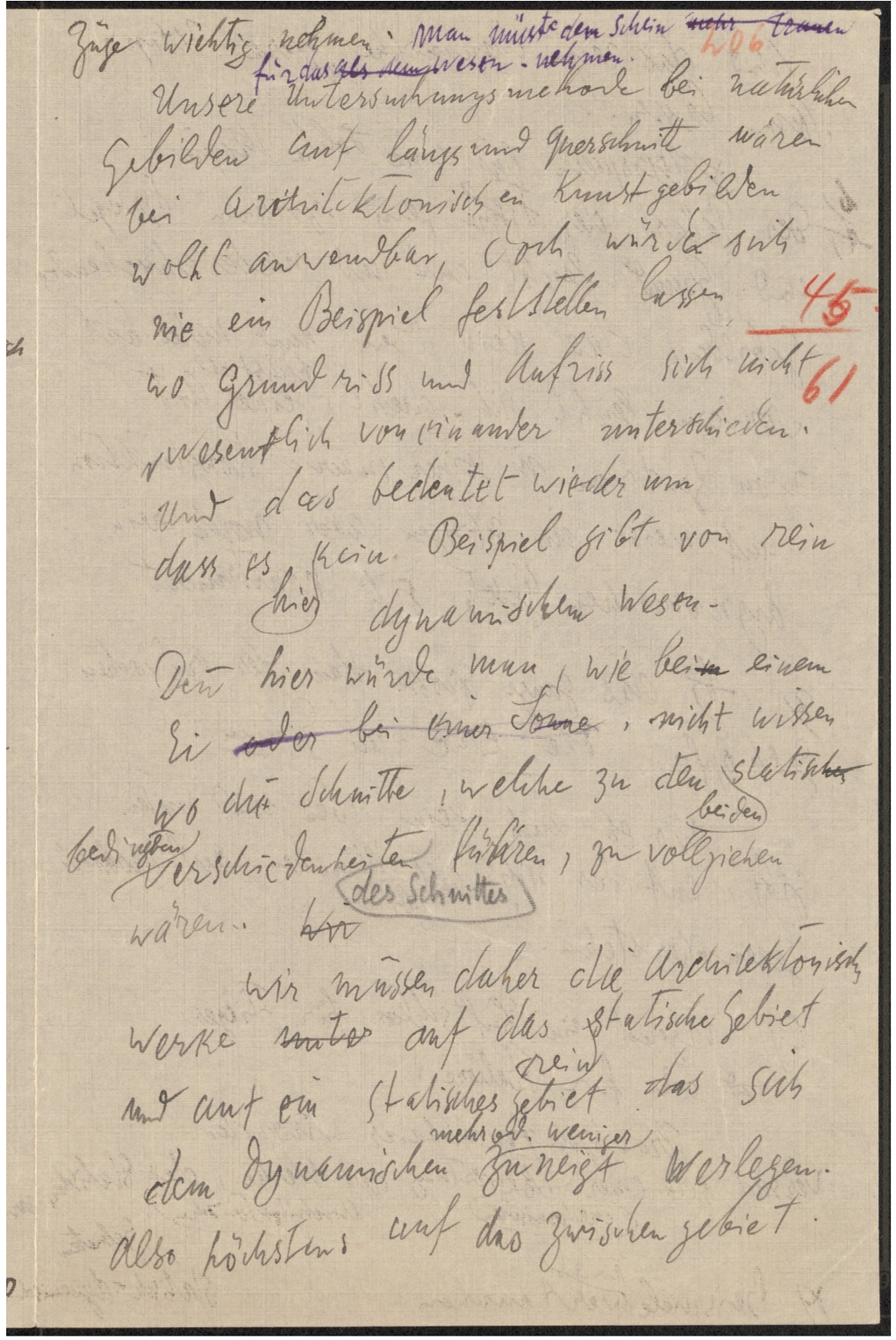
[3] \ bis dahin /

[4] ist ~~der~~

[5] eine

[6] Ausdruck ~~gekommen~~

[7] Mann



Züge wichtig nehmen. Man müsste den Schein
für das[2] Wesen nehmen. 206

Unsere Untersuchungsmethode bei natürlichen

Gebilden auf längs und Querschnitt wären

bei architektonischen Kunstgebilden

wohl[3] anwendbar, doch würde sich

nie ein Beispiel feststellen lassen

wo Grundriss und Aufriss sich nicht

wesentlich von einander unterschieden.

Und das bedeutet wieder um

dass es hier[4] kein Beispiel gibt von rein

dynamischem Wesen.

Denn hier würde man, wie bei[5] einem

Ei[6] nicht wissen

wo die Schnitte, welche zu den beiden[7] statisch

bedingten[8] Verschiedenheiten des Schnittes[9] führen, zu vollziehen

wären[10].

Wir müssen daher die architektonische*n*

Werke[11] auf das rein[12] statische Gebiet

und auf ein statisches Gebiet das sich

dem dynamischen mehr od. weniger[13] zuneigt verlegen.

Also höchstens auf das Zwischen gebiet.

---

[1] Schein ~~mehr trauen~~

[2] das ~~als dem~~

[3] wolhl

[4] / hier \

[5] bei~~m~~

[6] Ei ~~oder bei einer Sonne~~

[7] / beiden \ statisch~~en~~

[8] \ bedingten /

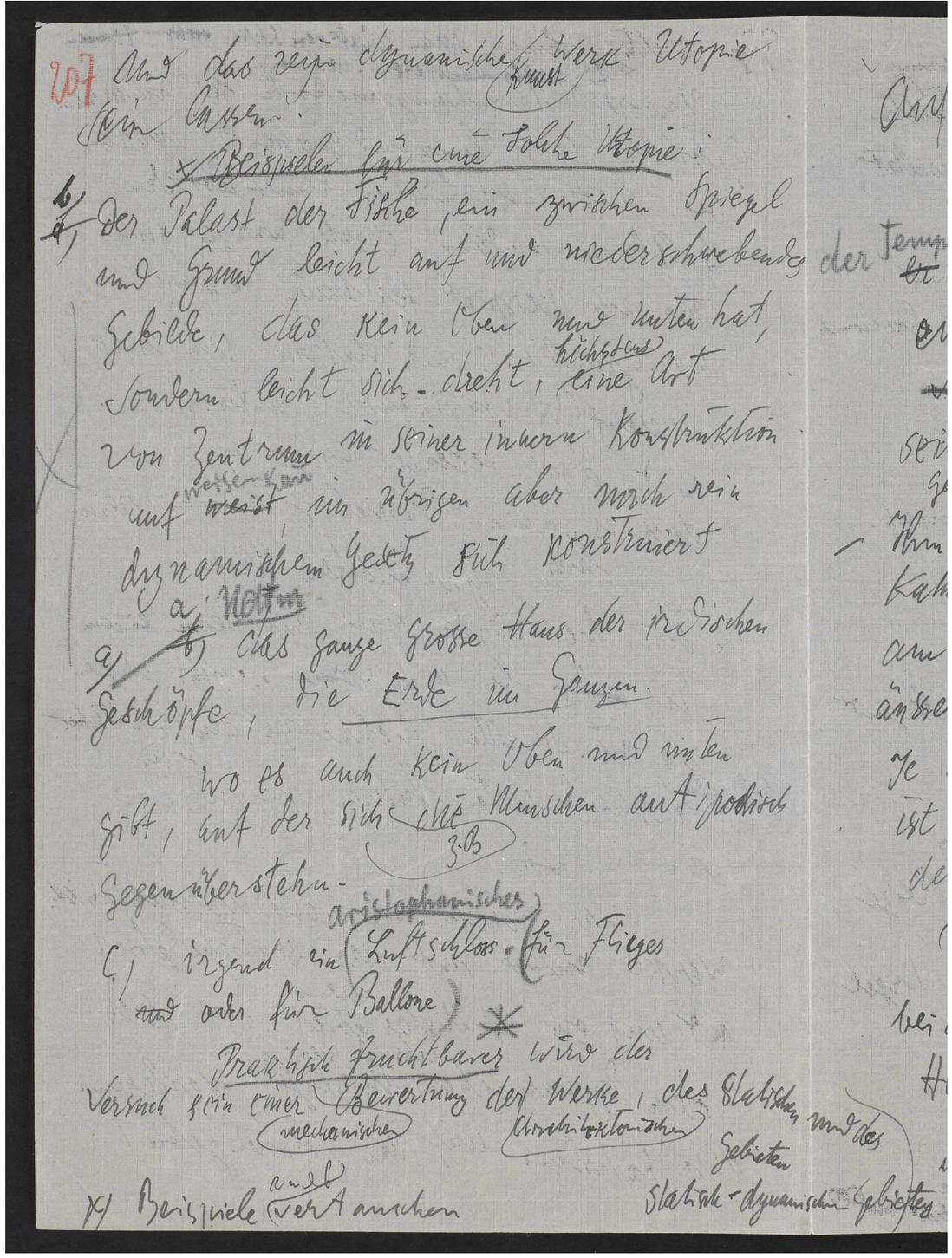
[9] / des Schnittes \

[10] wären. ~~Wir~~

[11] Werke ~~unter~~

[12] / rein \

[13] \ mehr od. weniger /



207 Und das rein dynamische Kunstwerk Utopie sein lassen.

x, Beispiele für eine solche Utopie:

b,[2] Der Palast der Fische, ein zwischen Spiegel und Grund leicht auf und niederschwebendes Gebilde, das kein Oben und Unten hat, sondern leicht sich dreht, höchstens[3] eine Art von Zentrum in seiner innern Konstruktion aufweisen kann[4], im übrigen aber nach rein dynamischem Gesetz sich konstruiert

a Natur

a,[5] das ganze grosse Haus der irdischen Geschöpfe, die Erde im Ganzen.

wo es auch kein oben und unten gibt, auf der sich z.B die Menschen antipodisch gegenüberstehn.

c, irgend ein aristophanisches[6] Luftschloss. (für Flieger[7] oder für Ballone)

*

Praktisch fruchtbarer wird der Versuch sein einer mechanischen[8] Bewertung der architektonischen[9] Werke, des statischen und des

Gebietes[10] statisch-dynamischen Gebietes

x, Beispiele a und b[11] vertauschen

---

[1] /Kunst\werk

[2] ~~a,~~ \ b, /

[3] \ höchstens /

[4] auf\weisen kann/

[5] a, ~~b,~~

[6] \ aristophanisches /

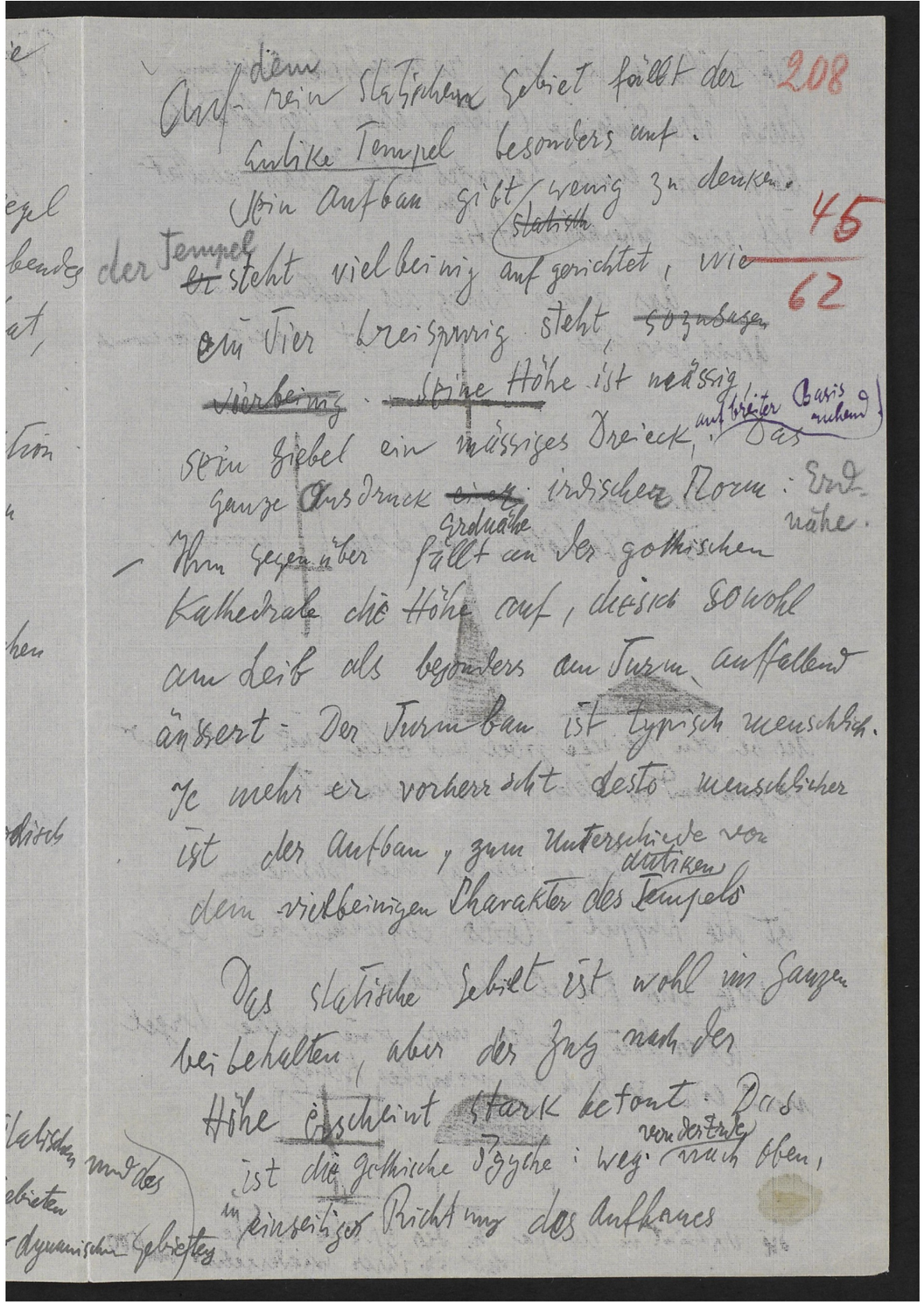
[7] Flieger // ~~und~~

[8] / mechanischen \

[9] / architektonischen \

[10] Gebieten

[11] \ a und b /



Auf dem[1] rein statischen Gebiet fällt der 208

antike Tempel besonders auf.

Sein Aufbau gibt[2] wenig zu denken.

der Tempel[3] steht vielbeinig aufgerichtet, wie

ein Tier breitspurig steht[4],

Seine Höhe ist mässig,

sein Giebel ein mässiges Dreieck, auf breiter Basis ruhend[5]. Das

ganze Ausdruck[6] irdischer[7] Norm: *Erdnähe*[8].

Ihm gegenüber fällt an der gothischen

Kathedrale die Höhe auf, die sich sowohl

am Leib als besonders am Turm auffallend

äussert. Der Turmbau ist typisch menschlich.

Je mehr er vorherrscht desto menschlicher

ist der Aufbau, zum Unterschiede von

dem vielbeinigen Charakter des antiken[9] Tempels

Das statische Gebiet ist wohl im Ganzen

beibehalten, aber der Zug nach der

Höhe erscheint stark betont. Das

ist die gothische Psyche: weg von der Erde[10] nach oben,

in[11] einseitiger Richtung des Aufbaues

---

[1] \ dem /

[2] gibt ~~/ statisch \~~

[3] \ der Tempel / ~~er~~

[4] steht, ~~sozusagen~~ // ~~vierbeinig~~.

[5] \ auf breiter Basis ruhend /

[6] Ausdruck ~~einer~~

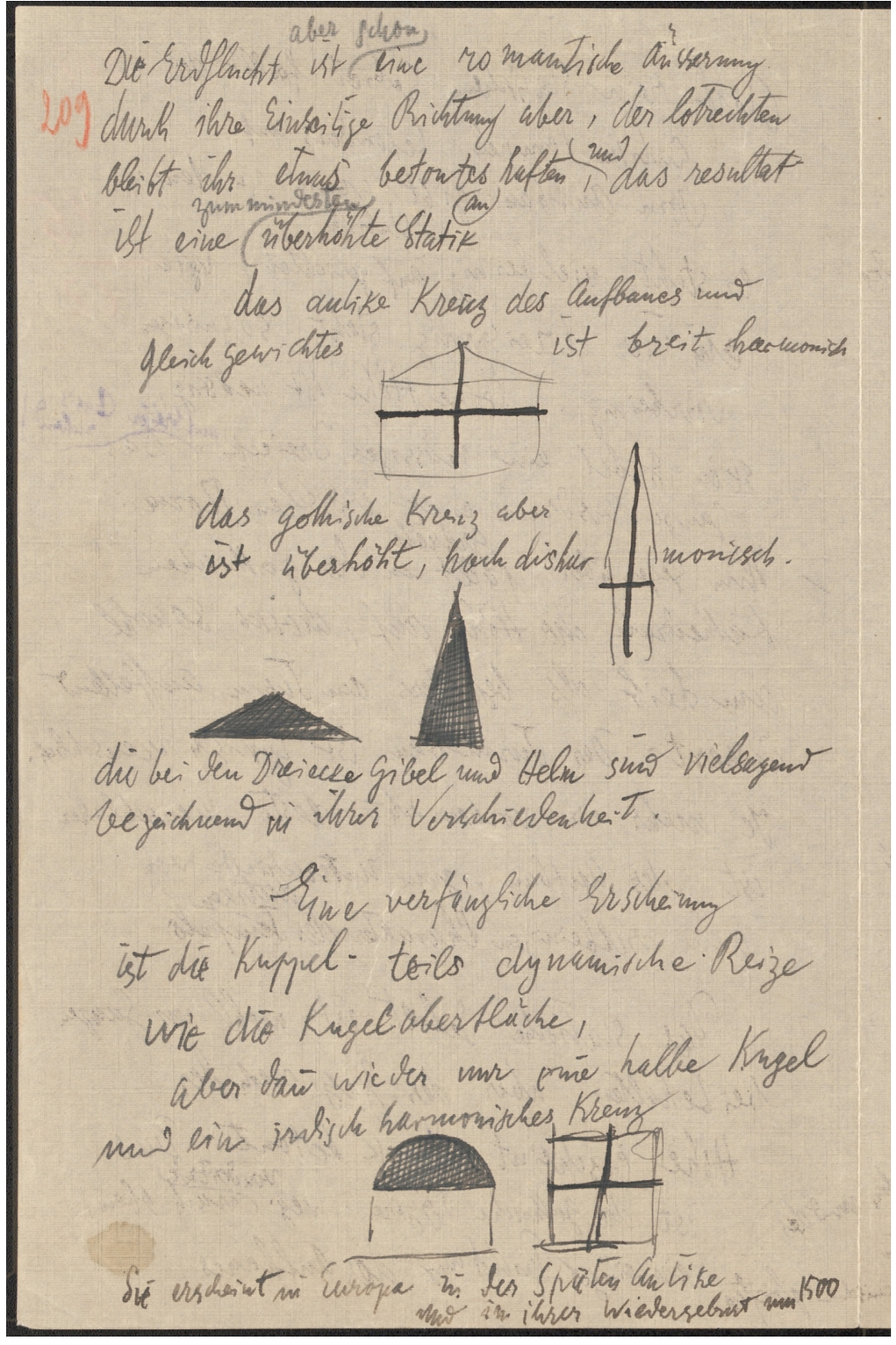
[7] *darunter* irdischen

[8] Erd-nähe // Erdnähe

[9] \ antiken /

[10] \ von der Erde /

[11] \ in /



Die Erdflucht ist aber schon eine romantische Äusserung

209 I durch ihre Einseitige Richtung aber, der lotrechten

bleibt ihr etwas betontes anhaften[1], und[2] das resultat

ist eine zum mindesten[3] überhöhte Statik.

das antike Kreuz des Aufbaues und
Gleichgewichtes ist breit harmonisch

das gothische Kreuz aber
ist überhöht, hoch dishar monisch.

die beiden Dreiecke Giebel und Helm sind vielsagend
bezeichnend in ihrer Verschiedenheit.

Eine verfängliche Erscheinung

ist die Kuppel. teils dynamische Reize

wie di Kugeloberfläche,

aber dann wieder nur eine halbe Kugel

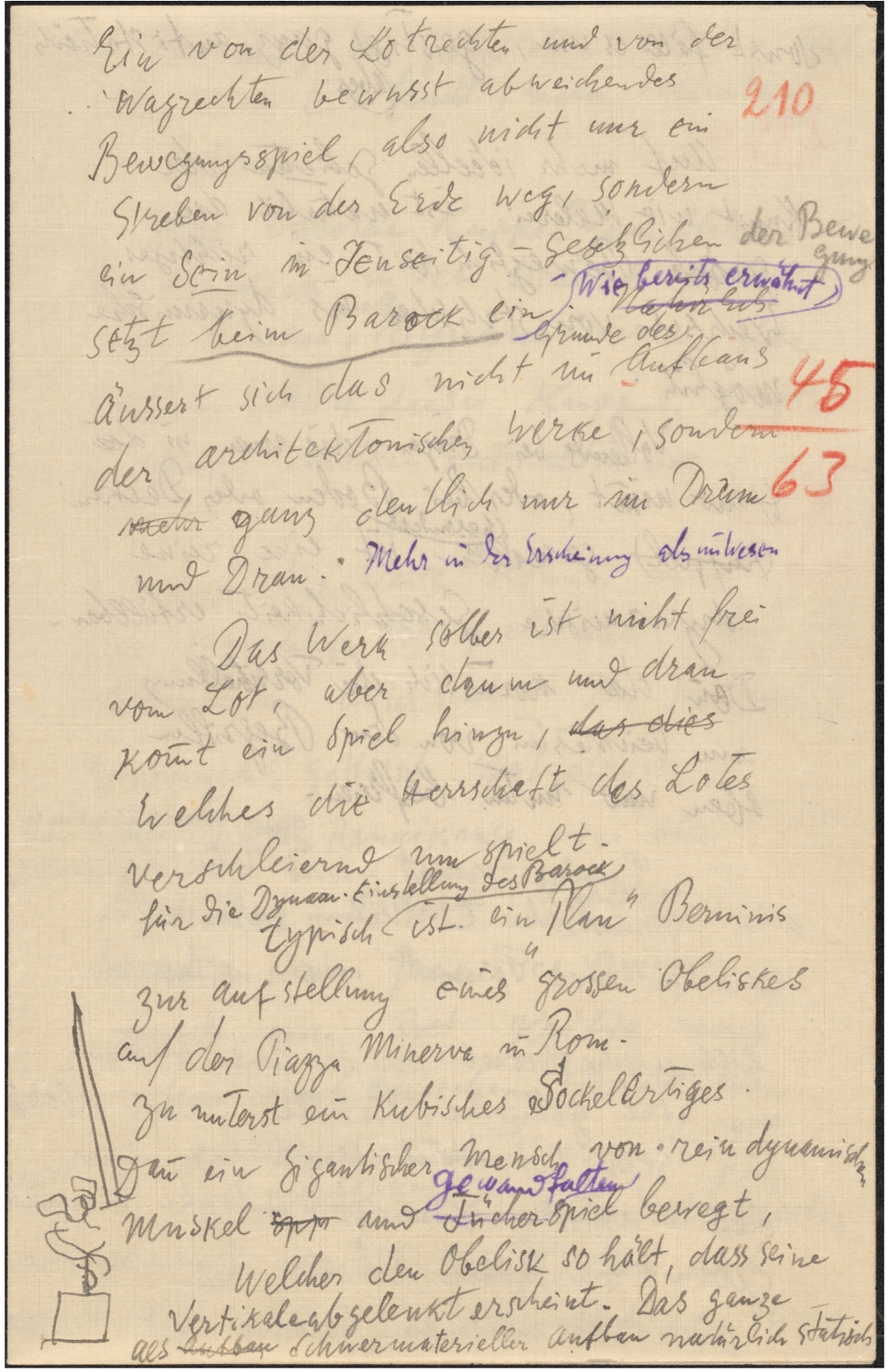
und ein irdisch harmonisches Kreuz

Sie erscheint in Europa in der späten Antike
und in ihrer Wiedergeburt um 1500

[1] /an\haften

[2] \ und /

[3] \ zum mindesten /



Ein von der Lotrechten und von der
Waagrechten bewusst ab weichendes
Bewegungsspiel, also nicht nur ein
Sterben von der Erde weg, sondern
ein Sein in Jenseitig-Gesetzlichen der Bewegung[1]
setzt beim Barock ein. Wie bereits erwähnt[2]
äussert sich das nicht im Grunde des[3] Aufbaus
der architektonischen Werke, sondern[4]
ganz deutlich nur im Drum
und Dran. Mehr in der Erscheinung als im Wesen

Das Werk selber ist nicht frei
vom Lot, aber drum und dran
kommt ein Spiel hinzu,[5]
welches die Herrschaft des Lotes
verschleiernd umspielt.

Typisch für die dynam. Einstellung des Barock[6] ist ein „Plan" Berninis
zur Aufstellung eines grossen Obelisken[7]
auf der Piazza Minerva in Rom.
Zu unterst ein kubisches Sockelartiges.
Dann ein gigantischer Mensch von rein dynamischen
Muskel[8] und Gewandfaltenspiel[9] bewegt,
welcher den Obelisk so hält, dass seine
Vertikale abgelenkt erscheint. Das ganze
als[10] schwermateriellen Aufbau natürlich statisch

---

[1] Bewe/gung\

[2] \ Wie bereits erwähnt / ~~natürlich~~

[3] \ Grunde des /

[4] sondern // ~~mehr~~

[5] hinzu, ~~das dies~~

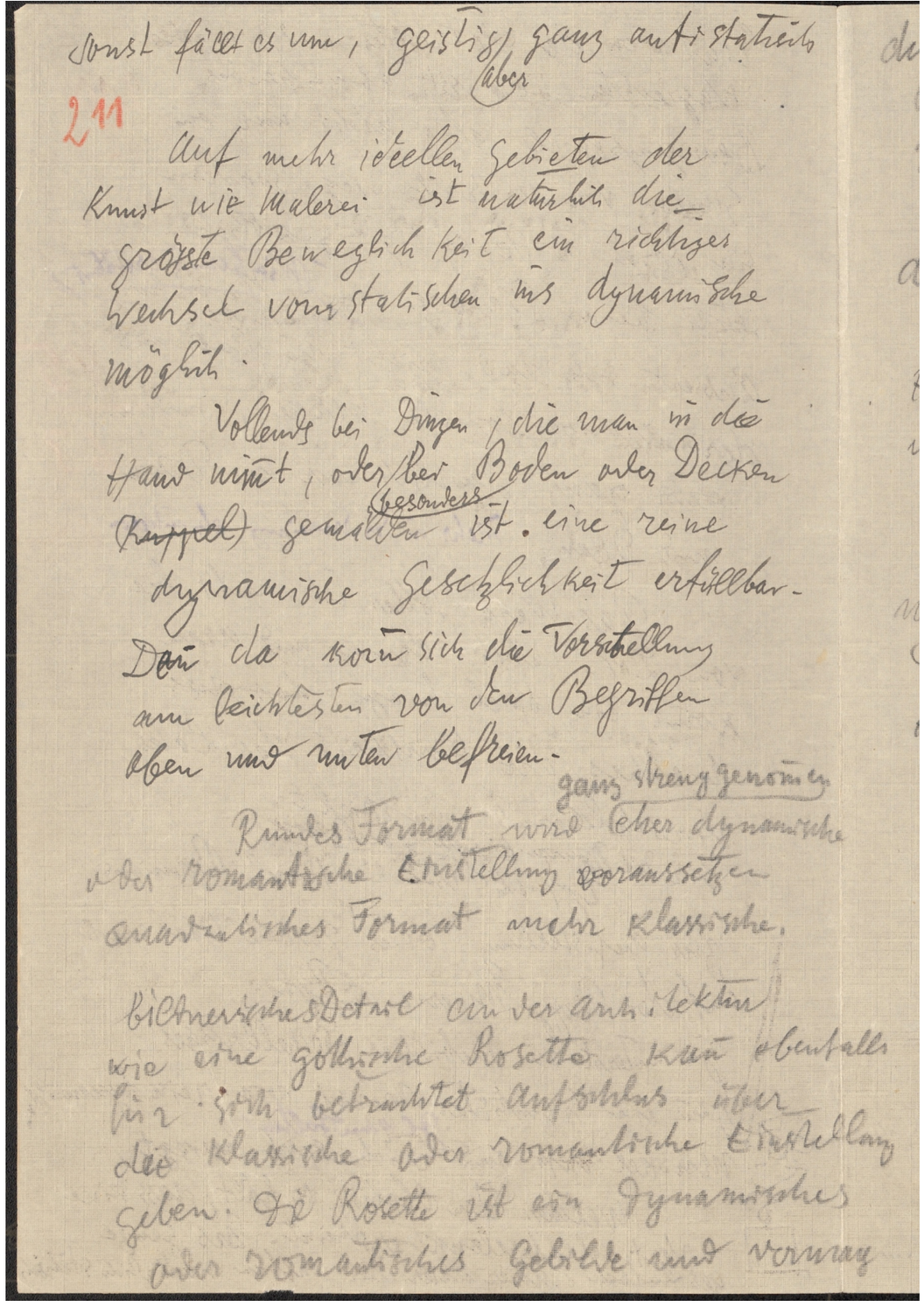
[6] \ für die Dynam. Einstellung des Barock /

[7] Obeliskes

[8] Muskel ~~sp~~

[9] ~~Tücher~~\Gewandfalten/spiel

[10] als ~~Aufbau~~



sonst fällt es um, geistig aber[1] ganz antistatisch

211

Auf mehr ideellen Gebieten der
Kunst wie Malerei ist natürlich die
grösste Beweglichkeit ein richtiger
Wechsel vom statischen ins dynamische
möglich.

Vollends bei Dingen, die man in die
Hand nimmt, oder besonders[2] bei Boden oder Decken[3]
Gemälden ist eine reine
dynamische Gesetzlichkeit erfüllbar.
Denn[4] da kann sich die Vorstellung
am leichtesten von den Begriffen
oben und unten befreien.

Rundes Format wird ganz streng genommen[5] eher dynamische
oder romantische Einstellung voraussetzen
Quadratisches Format mehr klassische.

bildnerisches Detail an der Architektur
wie eine gothische Rosette kann ebenfalls
für sich betrachtet Aufschluss über
die klassische oder romantische Einstellung
geben. Die Rosette ist ein dynamisches
oder romantisches Gebilde und vermag

---

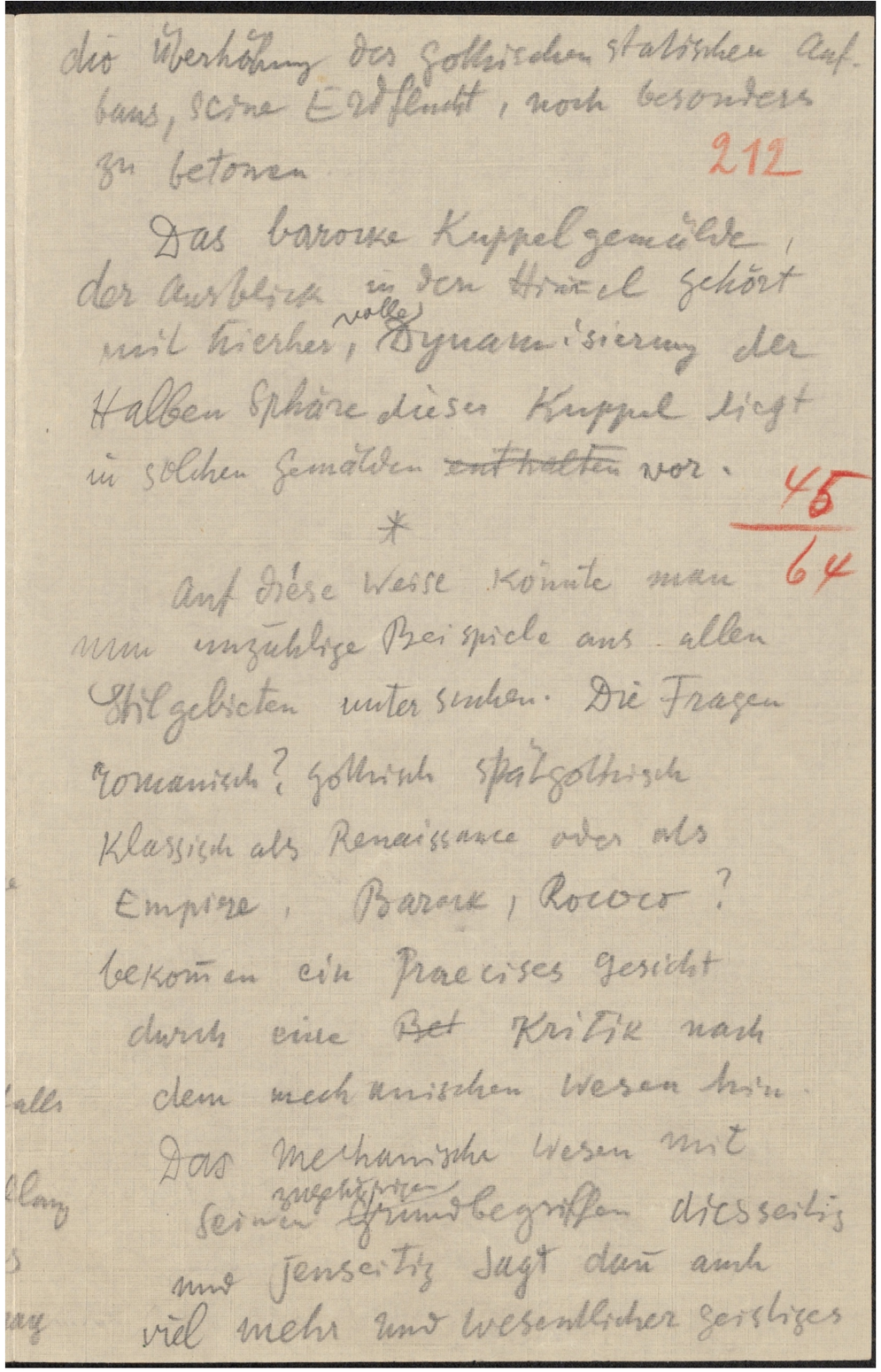
[1] / aber \

[2] / besonders \

[3] Decken // ~~(Kuppel)~~

[4] *darunter* Dann

[5] \ ganz streng genommen /



die Überhöhung des gothischen statischen Aufbaus, seine Erdflucht, noch besonders zu betonen. 212

Das barocke Kuppelgemälde, der Ausblick in den Himmel gehört mit hierher, volle Dynamisierung der halben Sphären dieser Kuppel liegt in solchen Gemälden[1] vor. 45/64

*

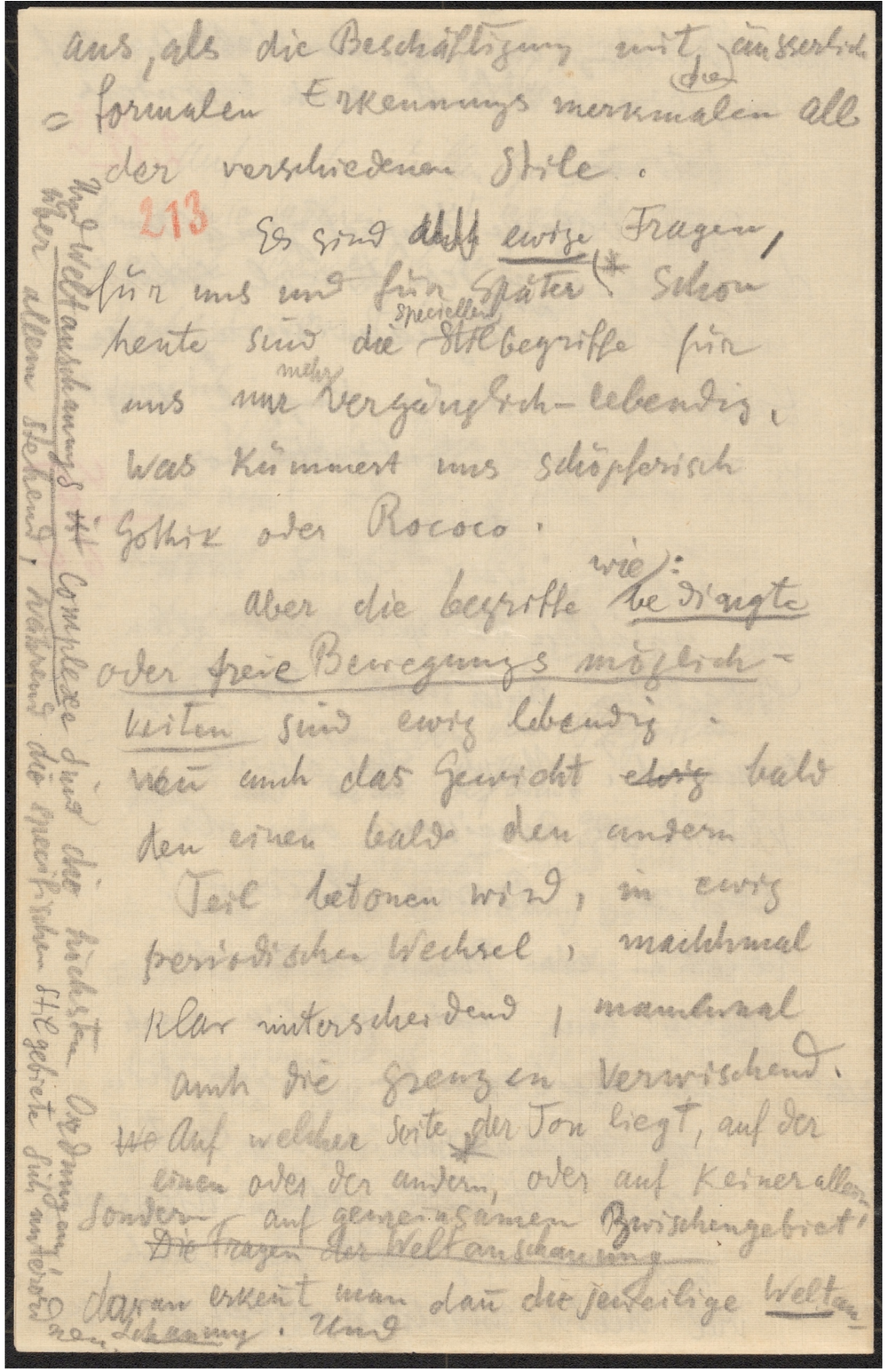
Auf diese Weise könnte man nun unzählige Beispiele aus allen Stilgebieten untersuchen. Die Fragen romanisch? gothisch spätgothisch klassisch als Renaissance oder als Empire, Barock, Rococo? bekommen ein praecises Gesicht durch eine[2] Kritik nach dem mechanischen Wesen hin.

Das mechanische Wesen mit seinen zugehörten[3] Grundbegriffen diesseitig und jenseitig sagt dann auch viel mehr und wesentliches geistiges

[1] Gemälden ~~enthalten~~

[2] eine ~~Be~~

[3] \ zugehörten /



aus, als die Beschäftigung mit den[1] äusserlich
- formalen Erkennungsmerkmalen all
der verschiedenen Stile.

213 Es sind[2] ewige Fragen,
für uns und für später (* schon
heute sind die speciellen[3] Stilbegriffe für
uns nur mehr[4] vergänglich-lebendig,
was kümmert uns schöpferisch
Gothik oder Rococo.

Aber die begriffe wie:[5] bedingte
oder freie Bewegungsmöglich-
keiten sind ewig lebendig.
Wenn auch das Gewicht[6] bald
den einen bald den andern
Teil betonen wird, im ewig
periodischen Wechsel, manchmal
klar unterscheidend, manchmal
auch die Grenzen verwischend[7].

Auf welcher Seite der Ton liegt, auf der
*
einen oder der andern, oder auf keiner allein
sondern auf gemeinsamen Zwischengebiet[8]
daran erkennt man dann die jeweilige Weltan -
schauung.[9] Und Weltanschauungscomplexe[10] sind die höchsten Ordnungen,
über allem stehend, während die specifischen Stilgebiete sich unterordnen.

---

[1] / den \

[2] sind ~~auch~~

[3] \ speciellen /

[4] \ mehr /

[5] \ wie: /

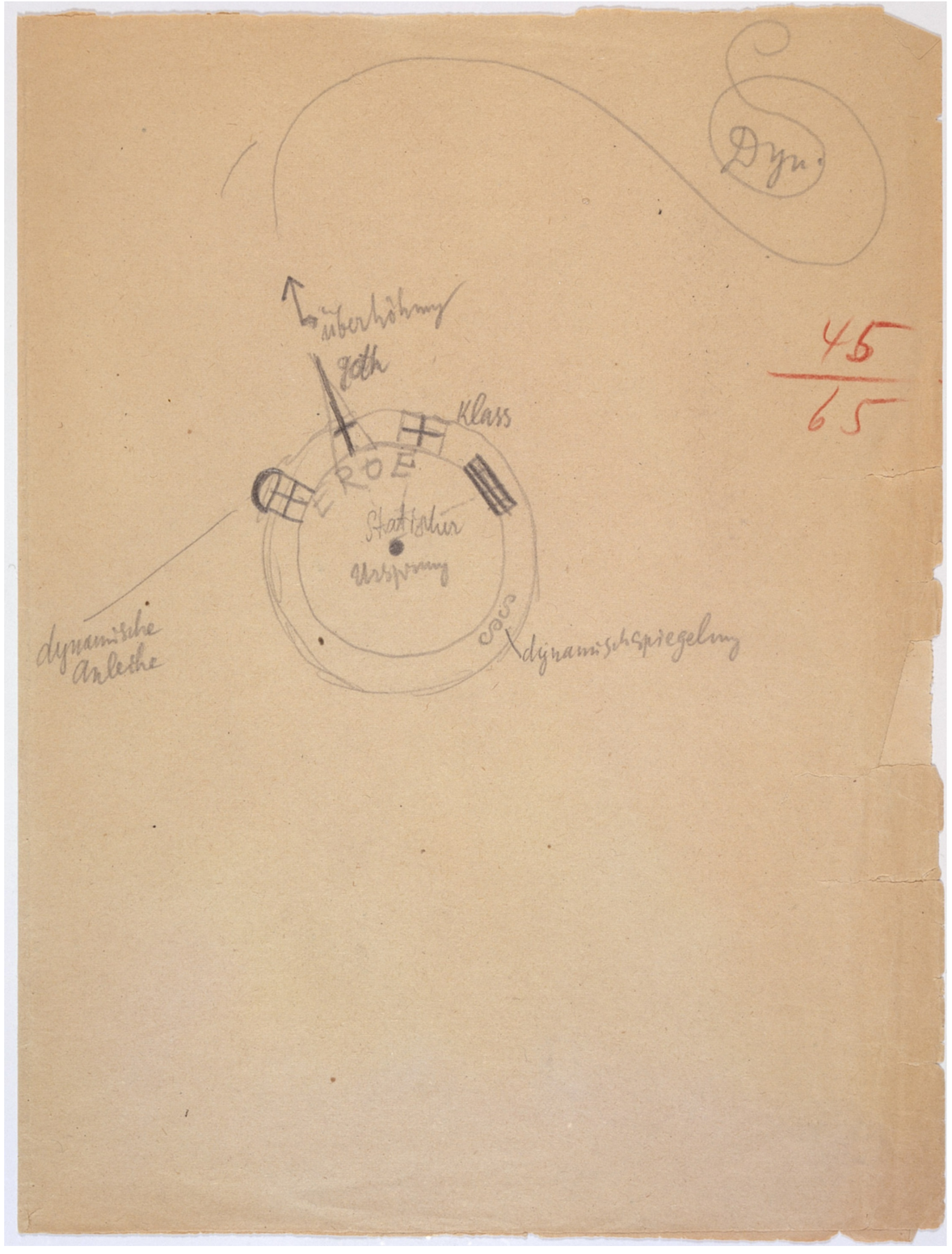
[6] Gewicht ~~ewig~~

[7] verwischend. // ~~Wo~~

[8] Zwischengebiet // ~~Die Fragen der Weltanschauung~~

[9] *Text* „Und … unterordnen“ *als Randtext.*

[10] Weltanschauungs ~~ist~~ complexe



Dyn.

Überhöhung
goth

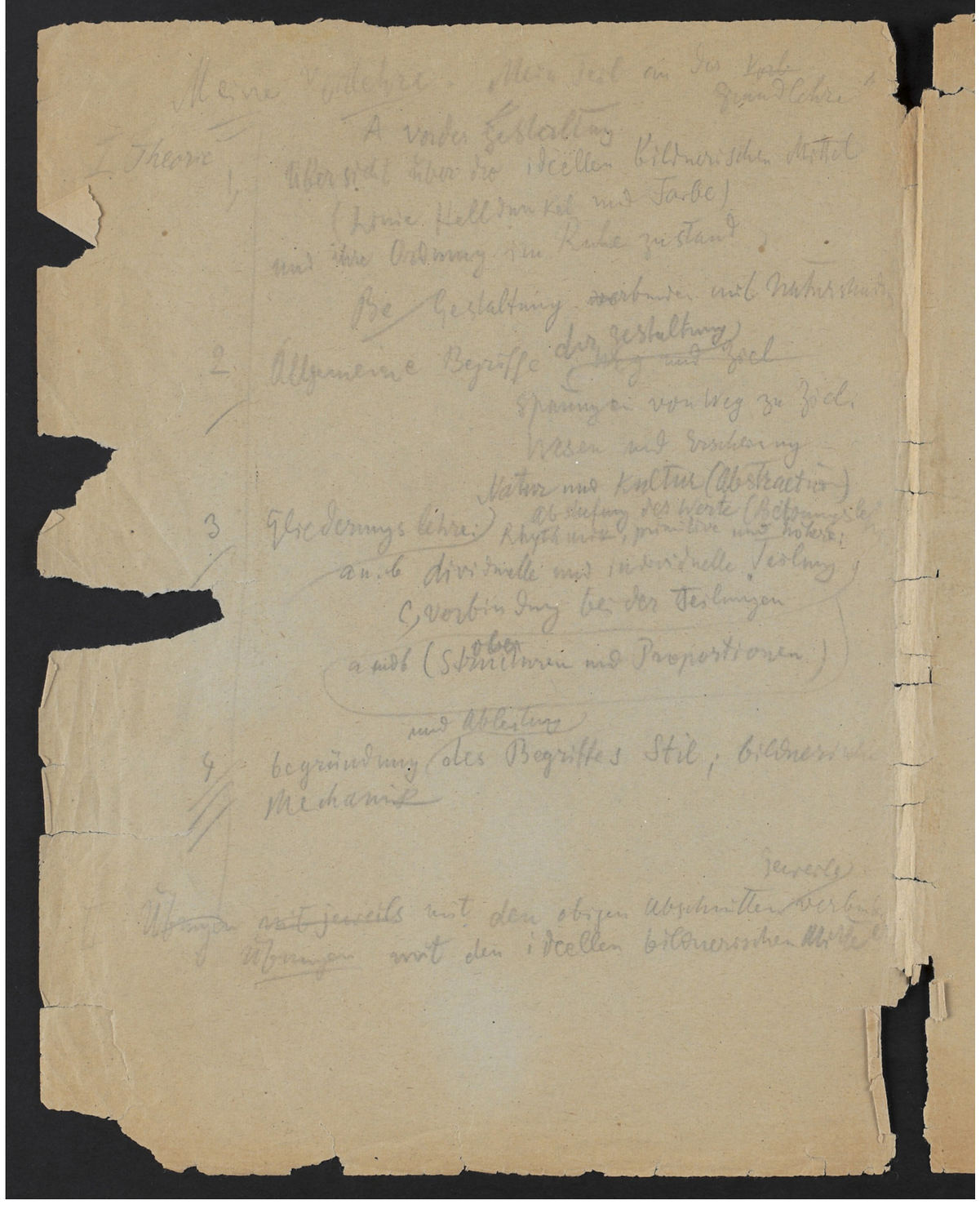
Klass

Erde

Statischer
Ursprung

dynamische
Anleihe

dynamischspiegelung



Meine Vorlehre — Mein Teil an der Grundlehre

I Theorie

A vorder Gestaltung

1 Übersicht über die ideellen bildnerischen Mittel (Linie Helldunkel und Farbe) und ihre Ordnung im Ruhe zustand

Be Gestaltung verbunden mit Naturstudium

2 Allgemeine Begriffe der Gestaltung (Weg und Ziel) spannungen von Weg zu Ziel. Wesen und Erscheinung

Natur und Kultur (Abstractur)

3 Gliederungs lehre: Abstufung der Werte (Betonungslehre) Rhythmik, primitive und höhere:
a u. b dividuelle und individuelle Teilung
c, Verbindung beider Teilungen
ober
a und b (Structuren und Proportionen)

4 begründung und Ableitung des Begriffes Stil; bildnerische Mechanik

II Übungen mit jeweils mit den obigen Abschnitten verbunden

Übungen mit den ideellen bildnerischen Mittel

---

[1] der ~~Vorl~~.

[2] \ der Gestaltung /

[3] \ und Ableitung /

[4] Übungen ~~mit jeweils~~

[5] \ jeweils /

(Stil)

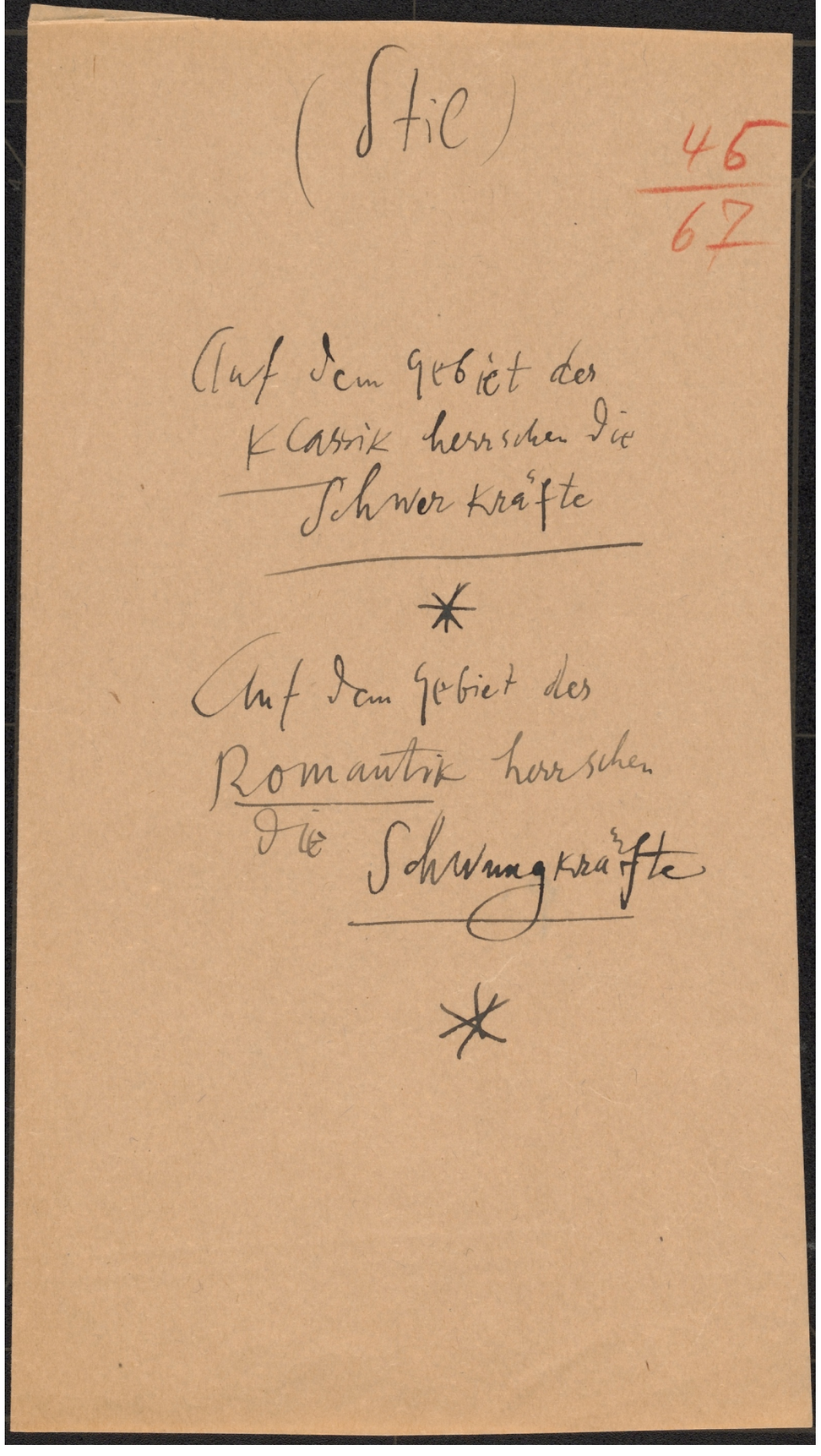
46
67

Auf dem Gebiet der
Klassik herrschen die
Schwerkräfte

*

Auf dem Gebiet der
Romantik herrschen
die Schwungkräfte

*



Auf dem Gebiet der

Klassik herrschen die

Schwerkräfte

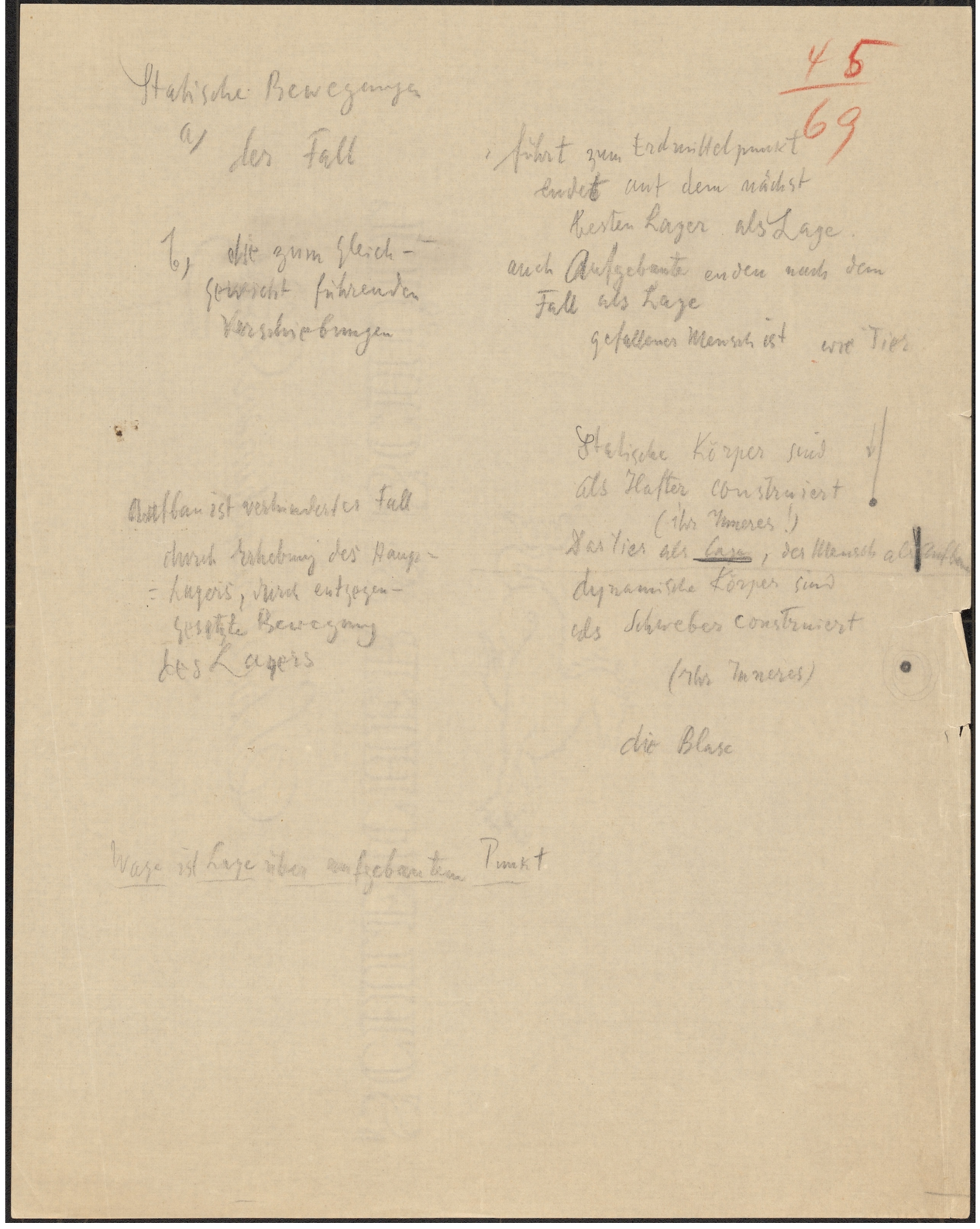
*

Auf dem Gebiet der

Romantik herrschen

die Schwungkräfte

*



Statische Bewegungen

a) der Fall

führt zum Erdmittelpunkt
endet auf dem nächst
besten Lager als Lage.

b) die zum Gleich-
gewicht führenden
Verschiebungen

auch Aufgebaute enden nach dem
Fall als Lage
gefallener Mensch ist wie Tier

Statische Körper sind
als Hafter construiert
(ihr Inneres!)

Aufbau ist verhinderter Fall

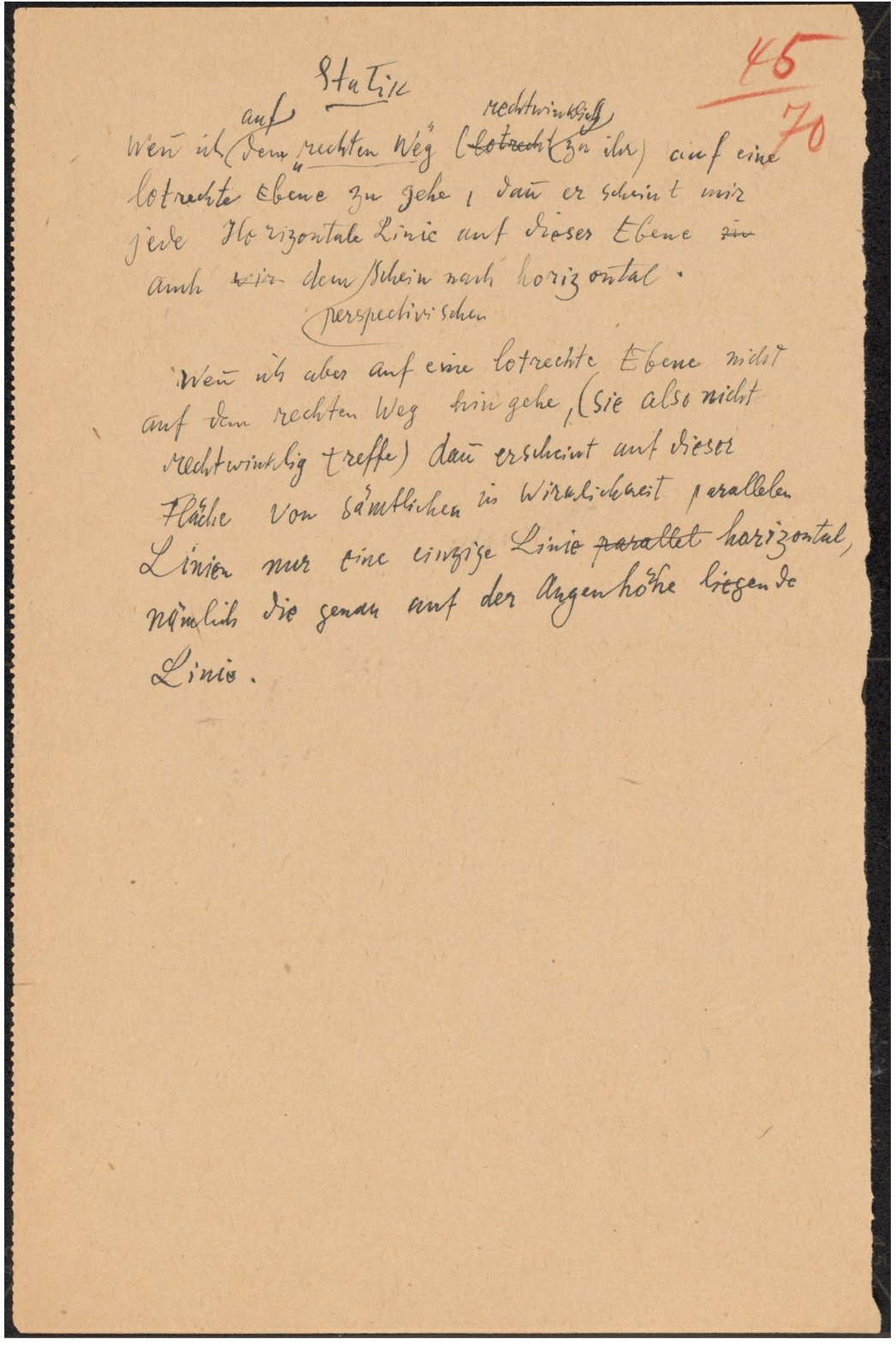
durch Erhebung des Haupt-
Lagers, durch entgegen-
gesetzte Bewegung
des Lagers

Das Tier als Lager, der Mensch als Aufbau
dynamische Körper sind
als Schweber construiert

(Ihr Inneres)

die Blase

Wage ist Lage über aufgebautem Punkt



Statik

Wenn ich auf[1] dem „rechten Weg“ (rechtwinklig[2] zu ihr) auf eine lotrechte Ebene zu gehen, dann erscheint mir jede Horizontale Linie auf dieser Ebene auch[3] dem perspectivischen[4] Schein nach horizontal.

Wenn ich aber auf eine lotrechte Ebene nicht auf dem rechten Weg hingehen, (sie also nicht rechtwinklig treffe) dann erscheint auf dieser Fläche von sämtlichen in Wirklichkeit parallelen Linien nur eine einzige Linie[5] horizontal, nämlich die genau auf der Augenhöhe liegende Linie.

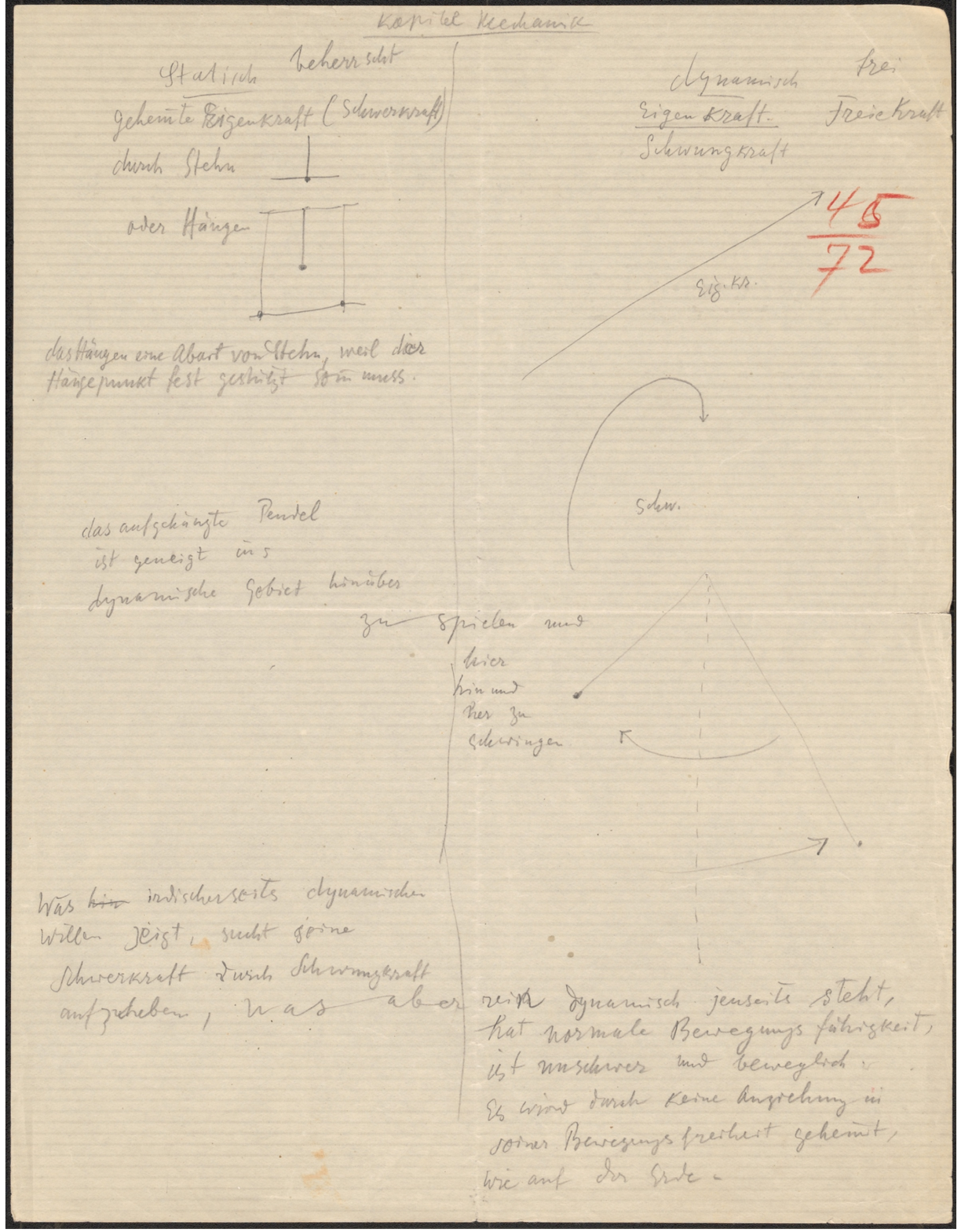
[1] \ auf /

[2] ~~lotrecht~~ \ rechtwinklig /

[3] auch ~~wir~~

[4] / perspectivischen \

[5] Linie ~~parallel~~



Kapitel Mechanik

Statisch beherrscht	dynamisch	frei
gehemmte Eigenkraft (Schwerkraft)	Eigenkraft	Freie Kraft
durch Stehn	Schwungkraft	
oder Hängen		

Eig. Kr.

das Hängen eine Abart von Stehn, weil der[1]
Hängepunkt fest gestützt sein muss.

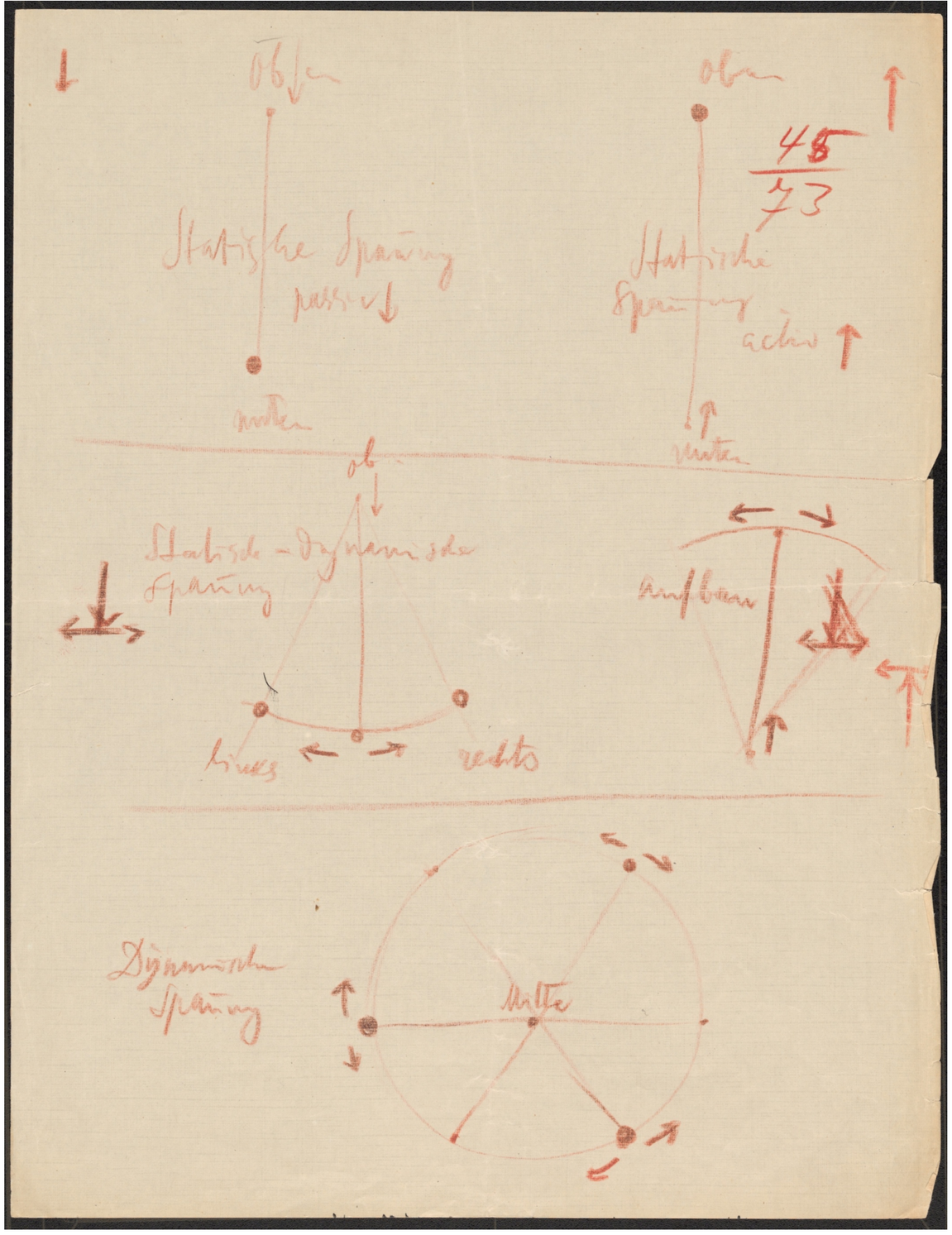
das aufgehängte Pendel	Schw.
ist geneigt ins	
dynamische Gebiet hinüber	
zu spielen und	
hier	
hin und	
her zu	
schwingen	

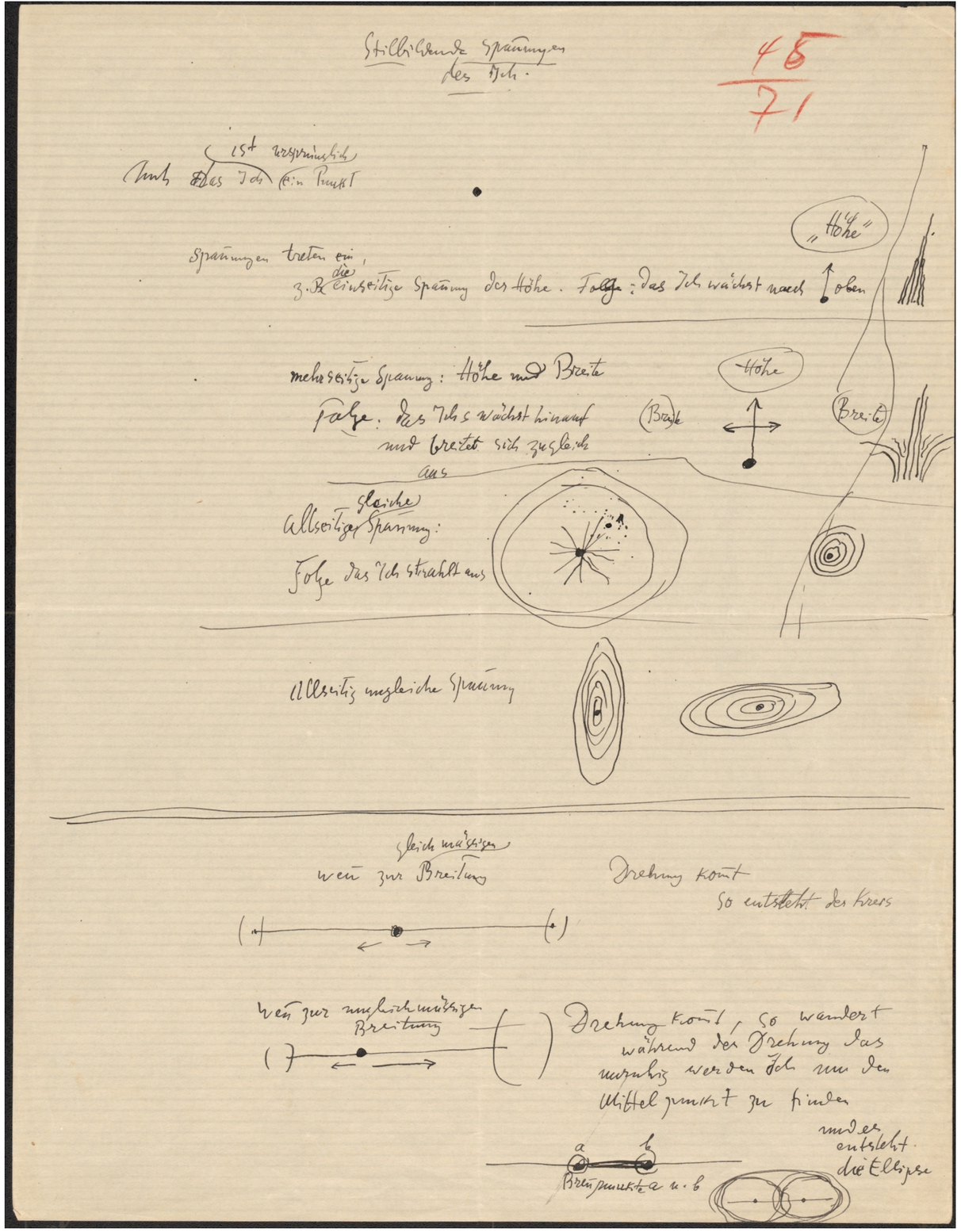
Was[2] irdischerseits dynamischen
Willen zeigt, sucht seine
Schwerkraft durch Schwungkraft
aufzuheben, was aber

rein dynamisch jenseits steht,
hat normale Bewegungsfähigkeit
ist unschwer und beweglich.
Es wird durch keine Anziehung in
seiner Bewegungsfreiheit gehemmt,
wie auf der Erde.

[1] *darunter* die

[2] Was ~~hin~~


oben
oben
48
73
Statische Spannung
passiv
Statische
Spannung
activ
unten
unten
ob.
Statische-dynamische
Spannung
Aufbau
links
rechts
Dynamische
Spannung
Mitte



Stilbildende Spannungen
des Ich.

Auch das ich ist ursprünglich[1] ein Punkt

Spannungen treten ein, „Höhe"
z.B die[2] einseitige Spannung der Höhe. Folge: das Ich wächst nach oben

mehrseitige Spannung: Höhe und Breite Höhe Breite
Folge: das *Ich*[3] wächst hinauf Breite
und breitet sich zugleich
aus

allseitige gleiche[4] Spannung:
Folge das Ich strahlt aus

Allseitig ungleiche Spannung

wenn zur gleichmässigen Breitung Drehung kommt
so entsteht der Kreis

wenn zur ungleichmässigen Drehung kommt, so wandert
Breitung während der Drehungdas
unruhig werden Ich um den
Mittelpunkt zu finden
und es
entsteht
Brennpunkt a u. b die Ellipse

[1] \ ist ursprünglich /

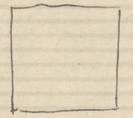
[2] \ die /

[3] Ichs

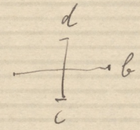
[4] \ gleiche /

(Kap. Mechanik)

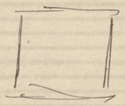
46
75



Quadrat
Viereck ohne Betonung
ohne Druck ohne
Nachdruck



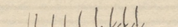
$ab = cd$

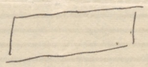


Aus dem
Quadrat wird:

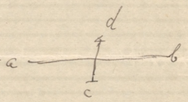
a) bei horizontalem Nachdruck

a)

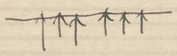




das liegende Rechteck

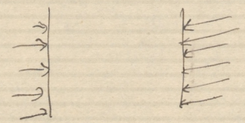


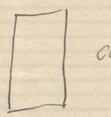
$ab > cd$



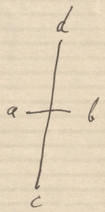
b) bei vertikalem Nachdruck

b)





das stehende Rechteck



$ab < cd$

Notiz Spannung ist Bindung

(Kap. Mechanik)

Quadrat
Viereck ohne Betonung
ohne Druck ohne
Nachdruck

ab = cd

aus dem
Quadrat wird:

a) bei horizontalem Nachdruck

a)

das liegende Rechteck
ab > cd

b) bei vertikalem Nachdruck

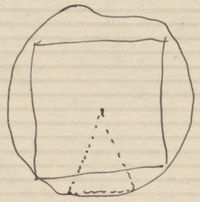
b)

das stehende Rechteck
ab < cd

Notiz Spannung ist Bindung

(Mechanik)

46
74



der wahre Kreis
ist dem Quadrat
überlegen

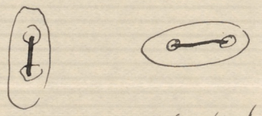
der wahre Kreis[1]
ist dem Quadrat
überlegen

der wahre Kreis ist rein mit einem Centrum

der wahre Kreis ist rein mit einem Centrum

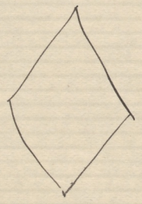
die Ellipse hat 2 Centren (Brennpunkte)

die Ellipse hat 2 Centren (Brennpunkte)



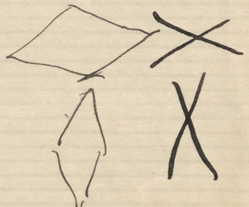
sie ~~gehört~~ wechselt (schielt) daher ins Gebiet des variablen Kreuzes

sie[2] wechselt (schielt) daher ins Gebiet des
variablen Kreuzes



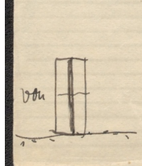
das auf die Spitze gestellte Viereck
wechselt ins dynamische Gebiet

die Spannungen sind diagonale

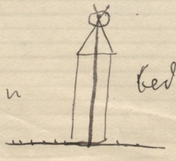


das auf die Spitze gestellt Viereck
wechselt ins dynamische Gebiet

die Spannungen sind diagonale



von zu



bedeutet eine gesteigerte Betonung des Aufbaus
einen Pfeil nach oben

Mischungen

von zu bedeutet[3] eine gesteigerte Betonung des Aufbaus
einen Pfeil nach oben

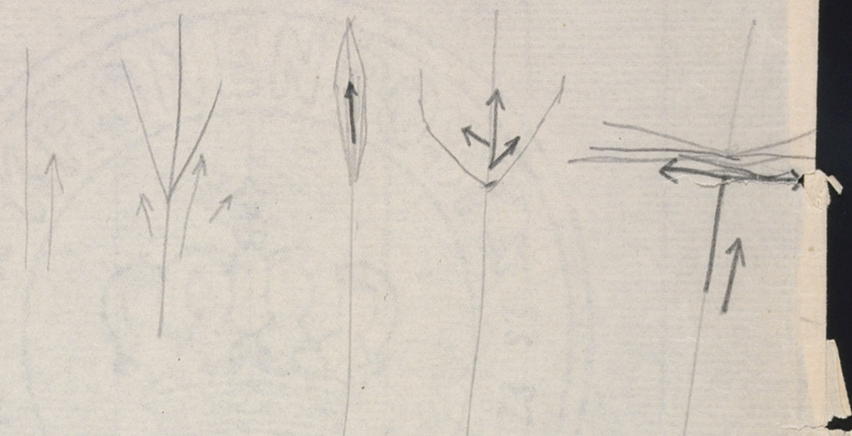
[1] Kreiss

[2] sie ~~gehört~~

[3] *darunter* bedeuten

48
76

Wesentliches über die Blüte
(über den Vorgang des Blühens)



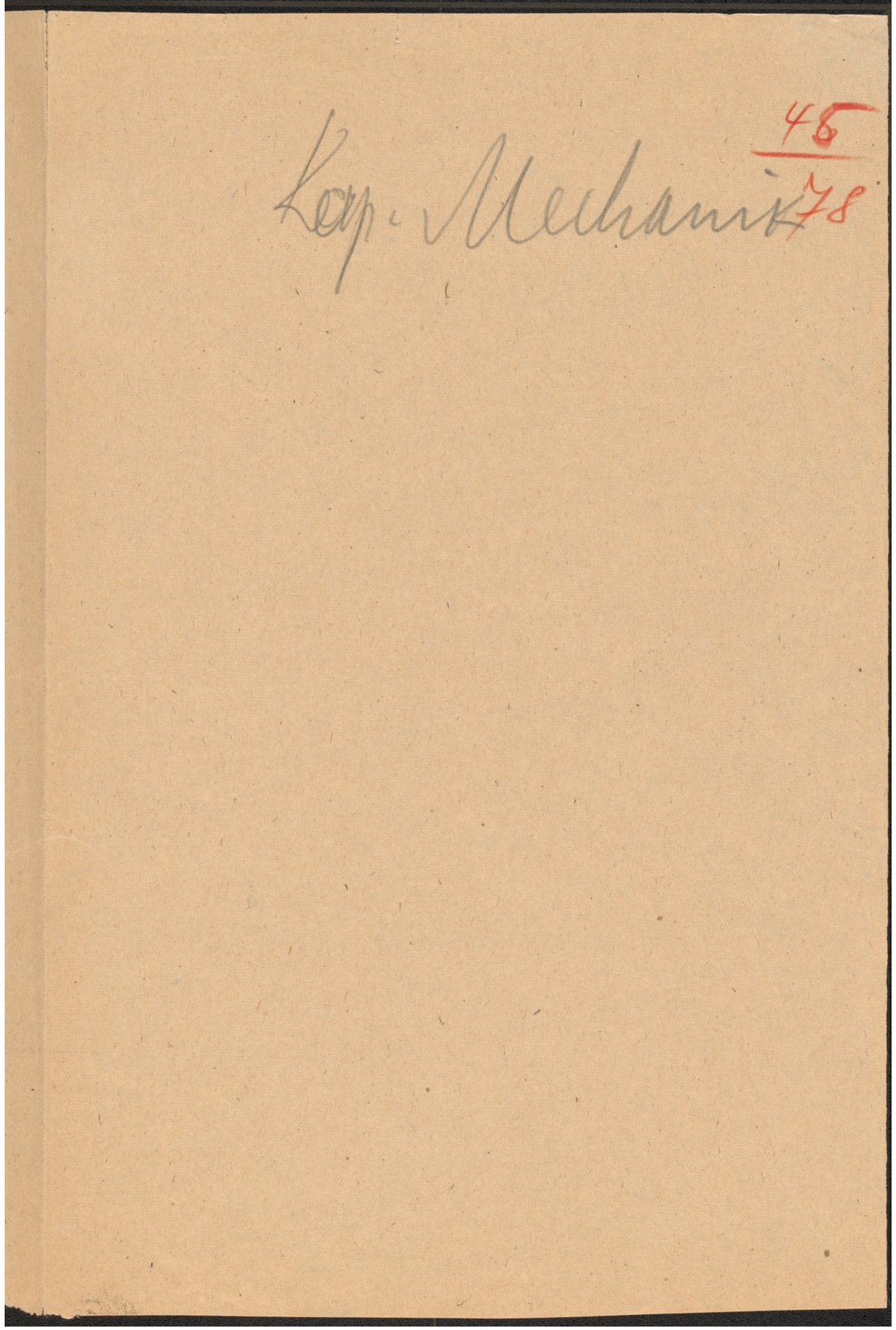
Der Weg zum offenen Querschnitt der Blüte

Die Blüte bietet als lebendigen Querschnitt einen natürlich
geöffneten Einblick in die Quere Ebene.
Die besondere Festlichkeit des Zeugungsvorganges (Positiv -
negativer Spannungsausgleich, Synthese der dual Componenten)
findet in der farbigen Besonderheit ihren besonderen
Ausdruck.

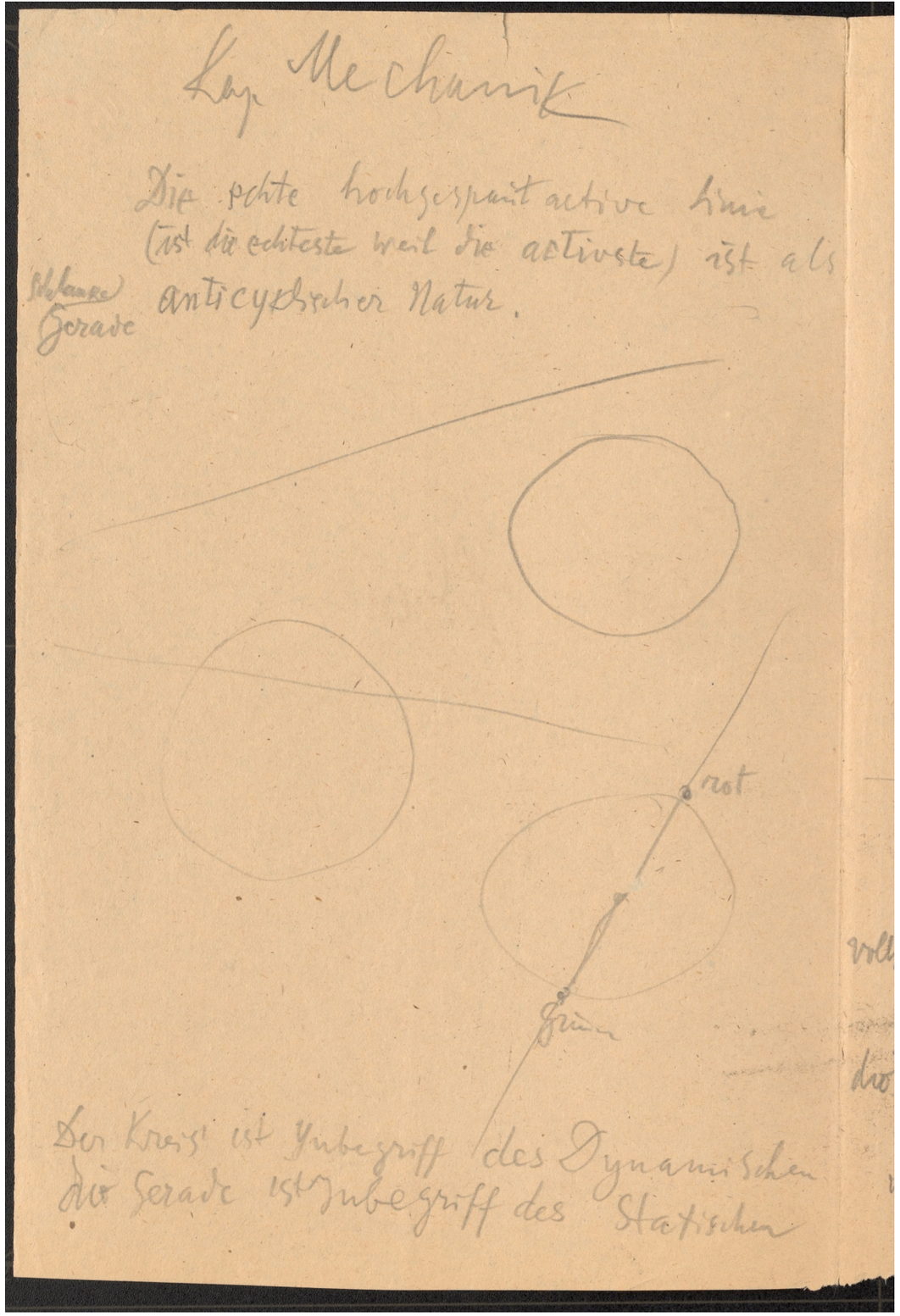
wesentliches über die Blüte
(in beiden Vorgang des Blühens)

der Weg zum offenen Querschnitt der Blüte

Die Blüte bietet als lebendigen Querschnitt einen natürlich geöffneten Einblick in die Quere Ebene.
Die besondere Festlichkeit des Zeugungsvorganges (Positiv - negativer Spannungsausgleich, Synthese der dual Componenten) findet in der farbigen Besonderheit ihren besonderen Ausdruck.



Kap. Mechanik



Kap Mechanik

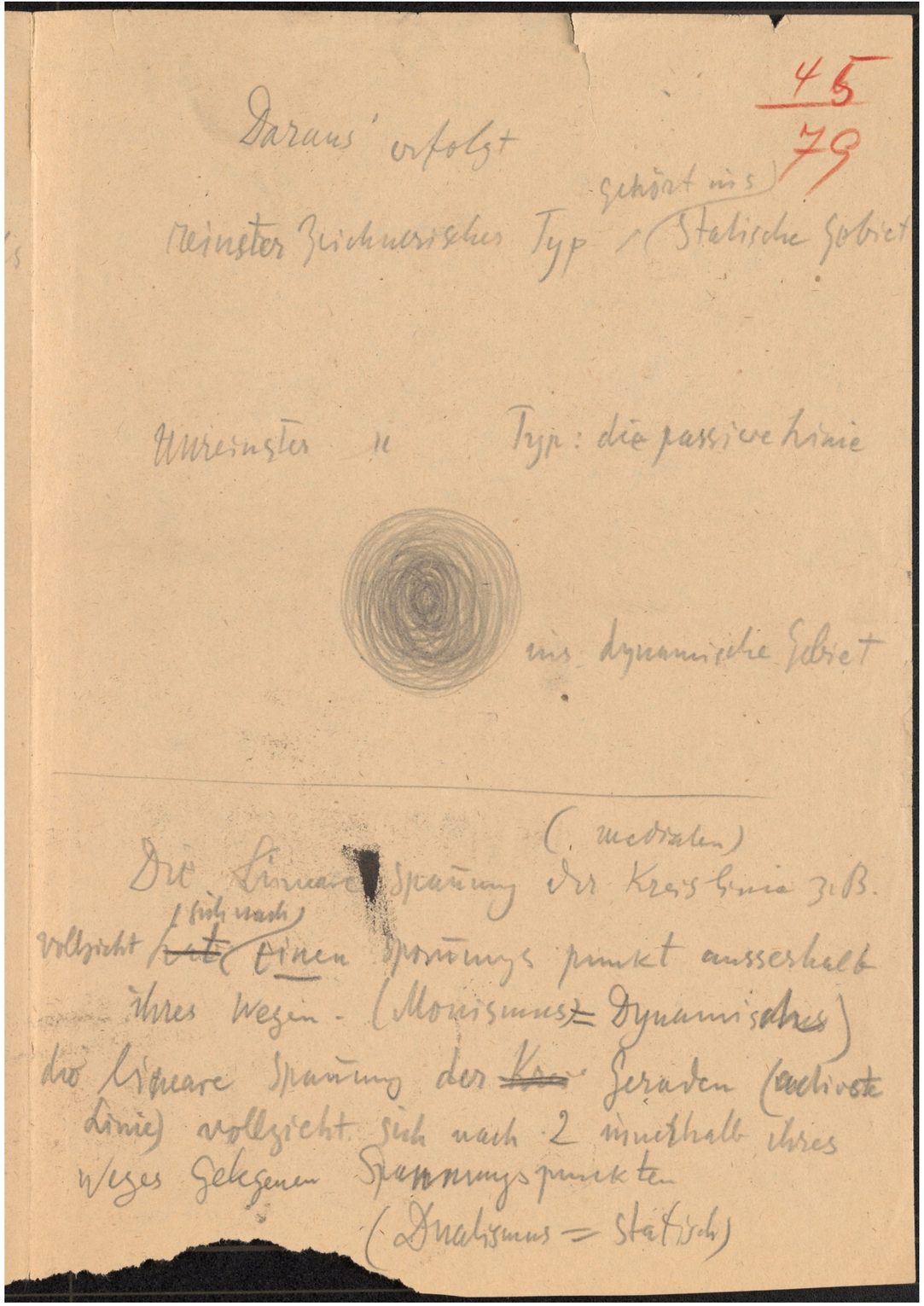
Die echte hochgespannt active Linie
(ist die echteste weil die activste) ist als
schlanke[1] Gerade anticyklischer Natur.

rot

grün

Der Kreis ist Inbegriff des Dynamischen
die Gerade ist Inbegriff des Statischen

[1] \ schlanke /



45
79

Daraus erfolgt

reinster zeichnerischer Typ gehört ins[1] statische Gebiet

Unreinster „ Typ: die passive Linie

ins dynamische Gebiet

(medialen)

Die lineare Spannung der Kreislinie z.B.

vollzieht[2] sich nach eine*m* Spannungspunkt ausserhalb

ihres Weges[3]. (Monismus = Dynamisch)

die lineare Spannung der[4] Geraden (activste

Linie) vollzieht sich nach 2 innerhalb ihres

Weges gelegnen Spannungspunkten

(Dualismus = Statisch)

---

[1] \ gehört ins /

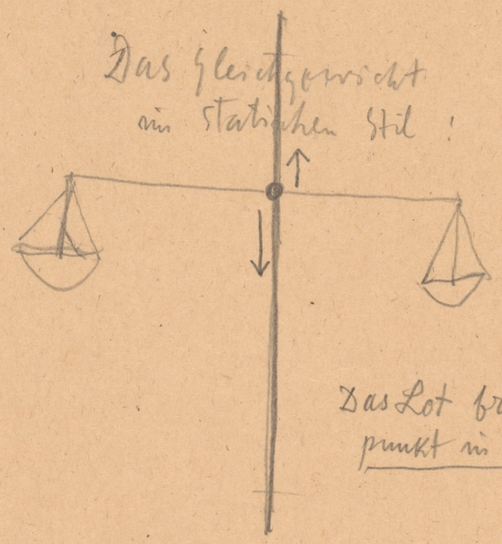
[2] vollzieht ~~hat~~ \ sich nach / einen

[3] Wegen

[4] der ~~Krei~~

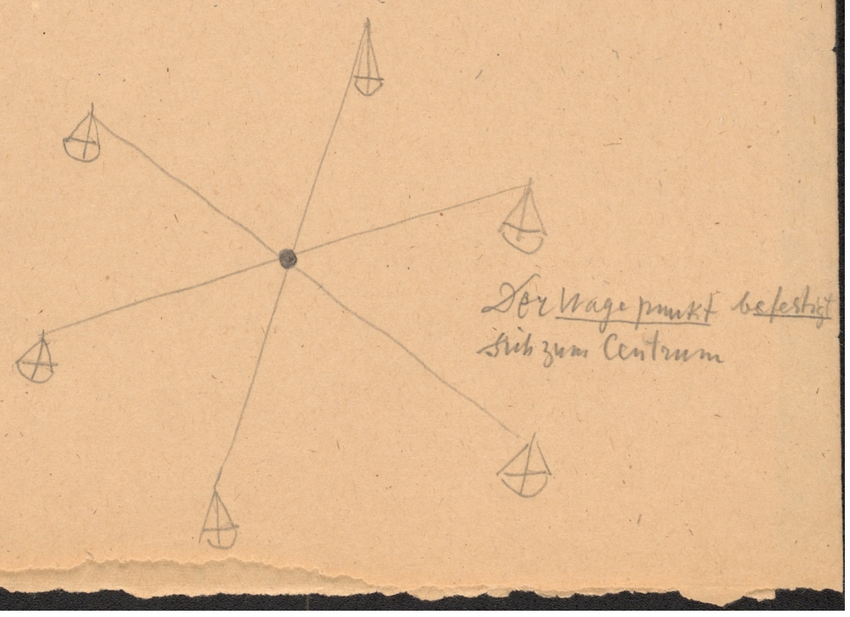
(Kap. Mechanik)

45
80



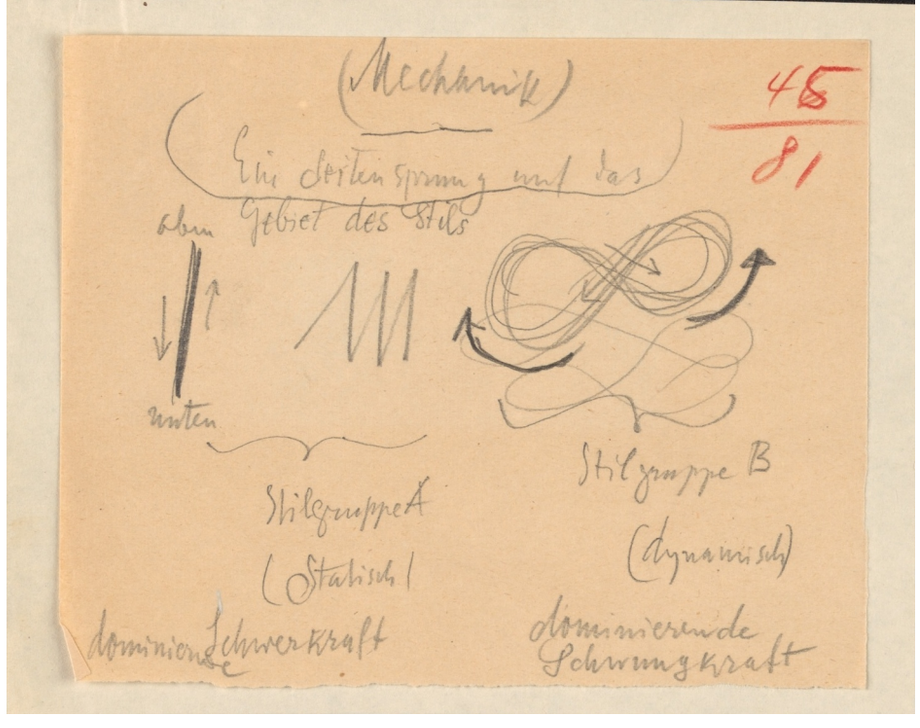
Das Gleichgewicht
im statischen Stil:

Das Lot bringt den Wage-
punkt in Bewegung



Das Gleichgewicht im
dynamischen Stil:

Der Wagepunkt befestigt
sich im Centrum



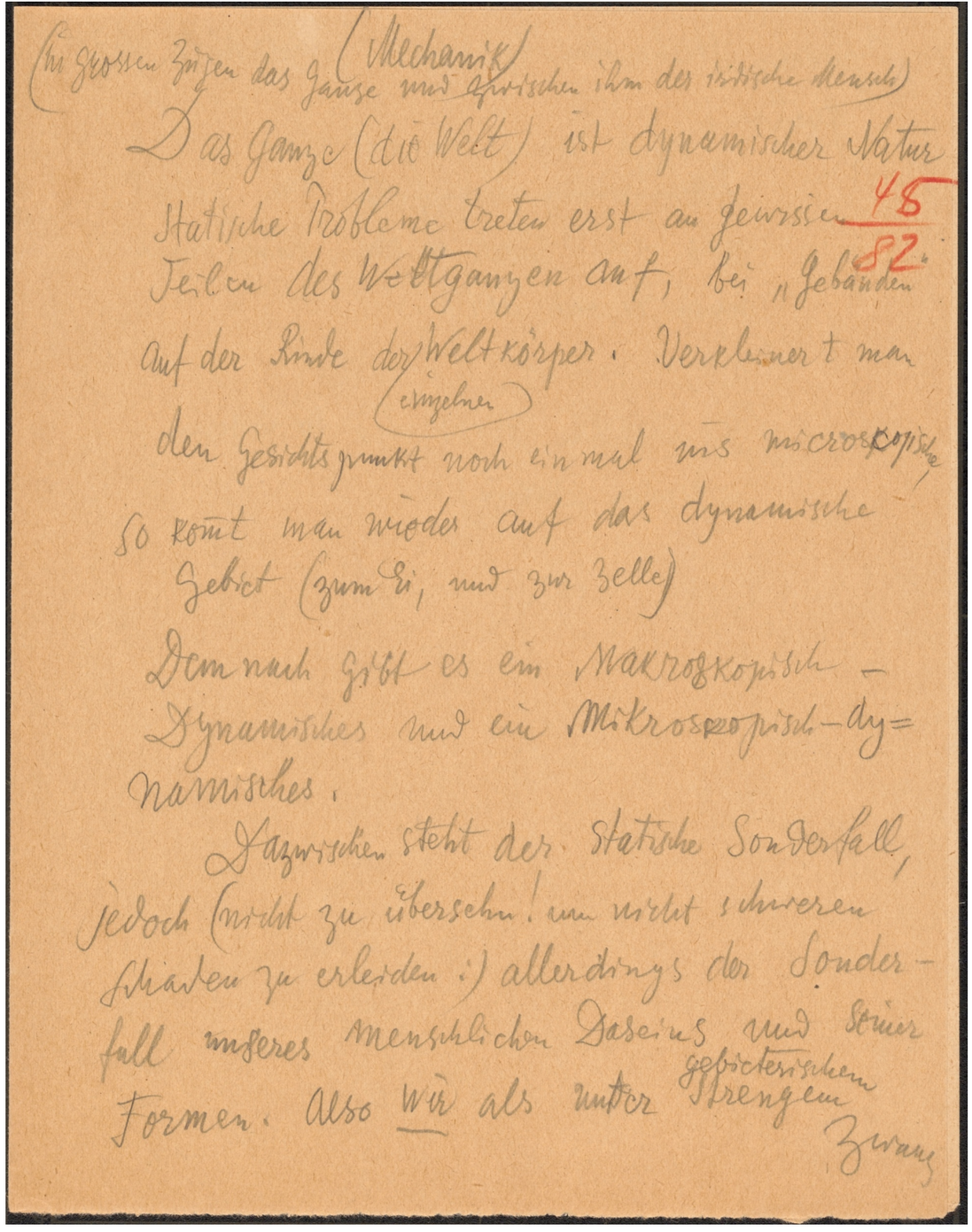
(Mechanik)

Ein Seitensprung auf das
Gebiet des Stils

oben

unten

Stilgruppe A (statisch)	Stilgruppe B (dynamisch)
dominierende Schwerkraft	dominierende Schwungkraft



(in grossen Zügen das Ganze (Mechanik) und zwischen ihm der irdische Mensch)

Das Ganze (die Welt) ist dynamischer Natur

Statische Probleme treten erst an gewissen 48/82

Teilen des Weltganzen auf, bei „Gebäuden"

auf der Rinde der Weltkörper. Verkleinert man

den Gesichtspunkt noch einmal ins microscopische

so komt man wieder auf das dynamische

Gebiet (zum Ei, und zur Zelle)

Demnach gibt es ein Makroskopisch-

Dynamisches und ein Mikroskopisch-dy-

namisches.

Dazwischen steht der statische Sonderfall,

jedoch (nicht zu übersehen! um nicht schweren

Schaden zu erleiden:) allerdings der Sonder-

fall unseres menschlichen Daseins und seiner

Formen. Also wir als unter strengem Zwang

(Mechanik)

(in grossen Zügen das Ganze und zwischen ihm der irdische Mensch)

Das Ganze (die Welt) ist dynamischer Natur

Statische Probleme treten erst an gewissen

Teilen des Weltganzen auf, bei „Gebäuden"

auf der Rinde der einzelnen[1] Weltkörper. Verkleinert man

den Gesichtspunkt noch einmal ins microscopische

so kommt man wieder auf das dynamische

Gebiet (zum Ei, und zur Zelle)

Demnach gibt es ein Makroskopisch-

Dynamisches und ein Mikroskopisch-dy-

namisches.

Dazwischen steht der statische Sonderfall,

jedoch (nicht zu übersehen! um nicht schweren

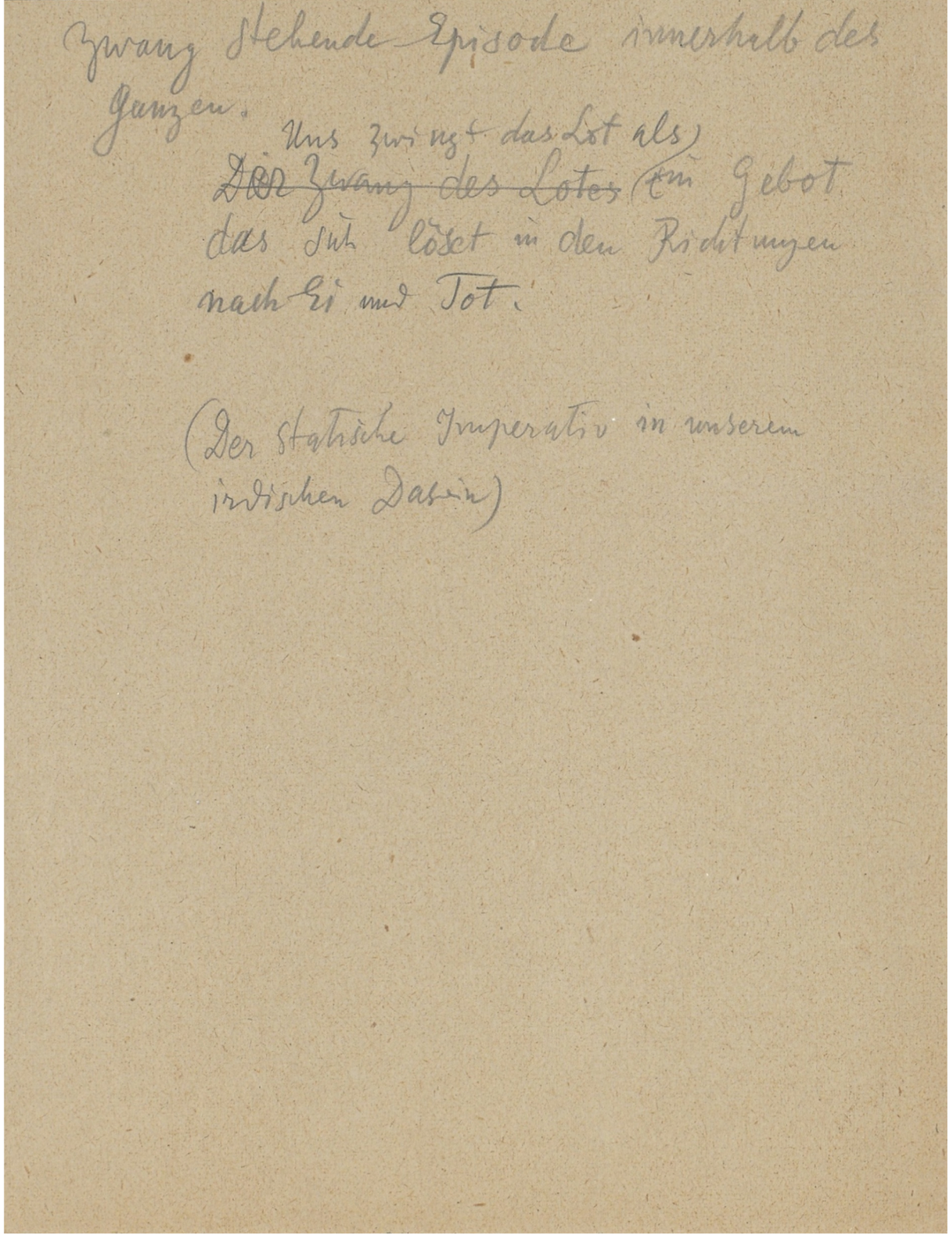
Schaden zu erleiden:) allerdings der Sonder-

fall unseres menschlichen Daseins und seiner

Formen. Also wir als unter gebieterischem[2] strengem Zwang

[1] / einzelnen \

[2] \ gebieterischem /


Zwang stehende Episode innerhalb des Ganzen.

Uns zwingt das Lot als
~~Der Zwang des Lotes~~ ein Gebot
das sich löset in den Richtungen
nach Ei und Tot.

(Der statische Imperativ in unserem
irdischen Dasein)

Zwang stehend Episode innerhalb des

Ganzen.

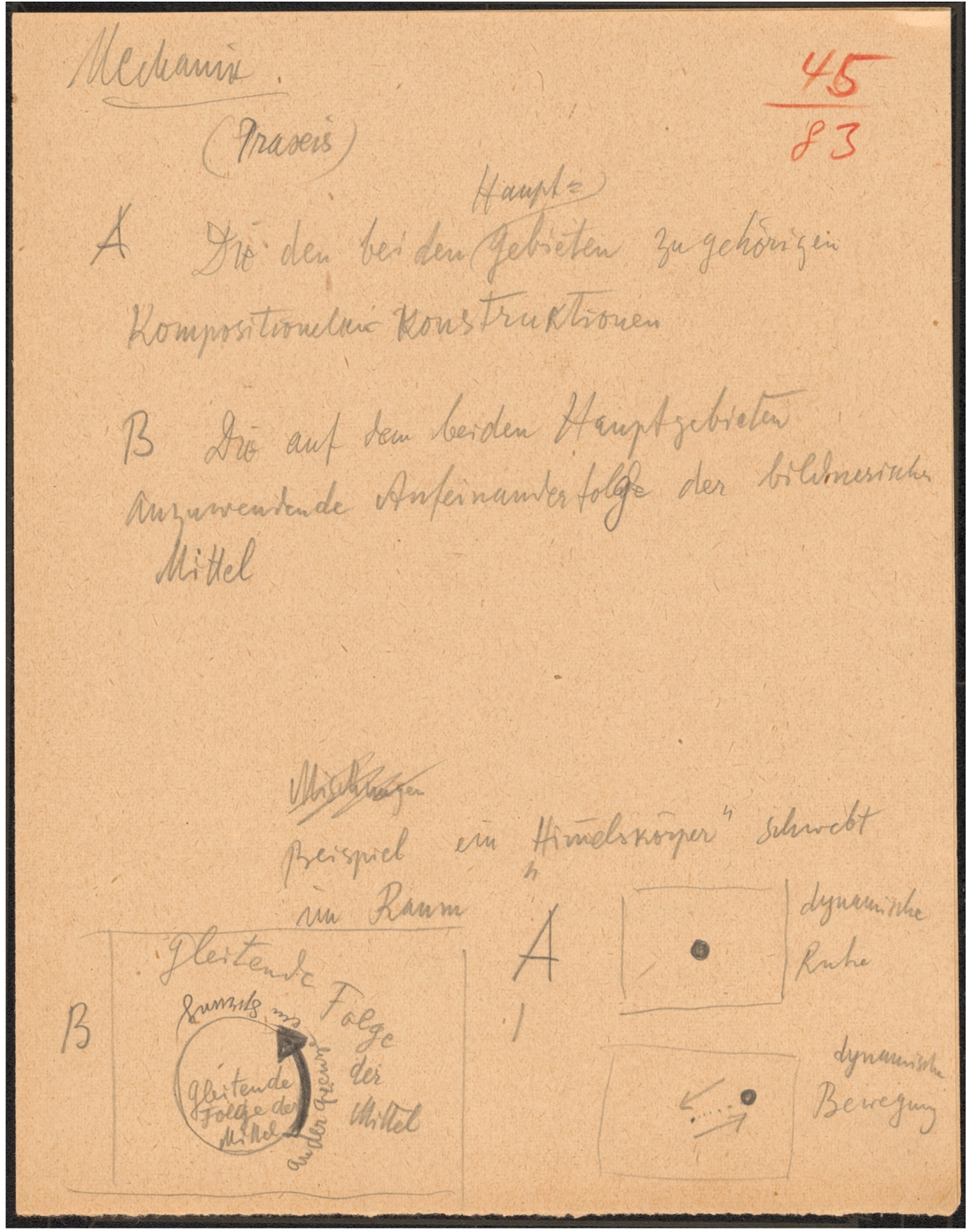
Uns zwingt das Lot als[1] ein Gebot

das sich löset in den Richtungen

nach Ei und Tot.

(Der statische Imperativ in unserem
irdischen Dasein)

[1] ~~Der Zwang des Lotes~~ \ Uns zwingt das Lot als /



Mechanik

(Praxis)

A Die den beiden Hauptgebieten[1] zugehörigen kompositionellen Konstruktionen

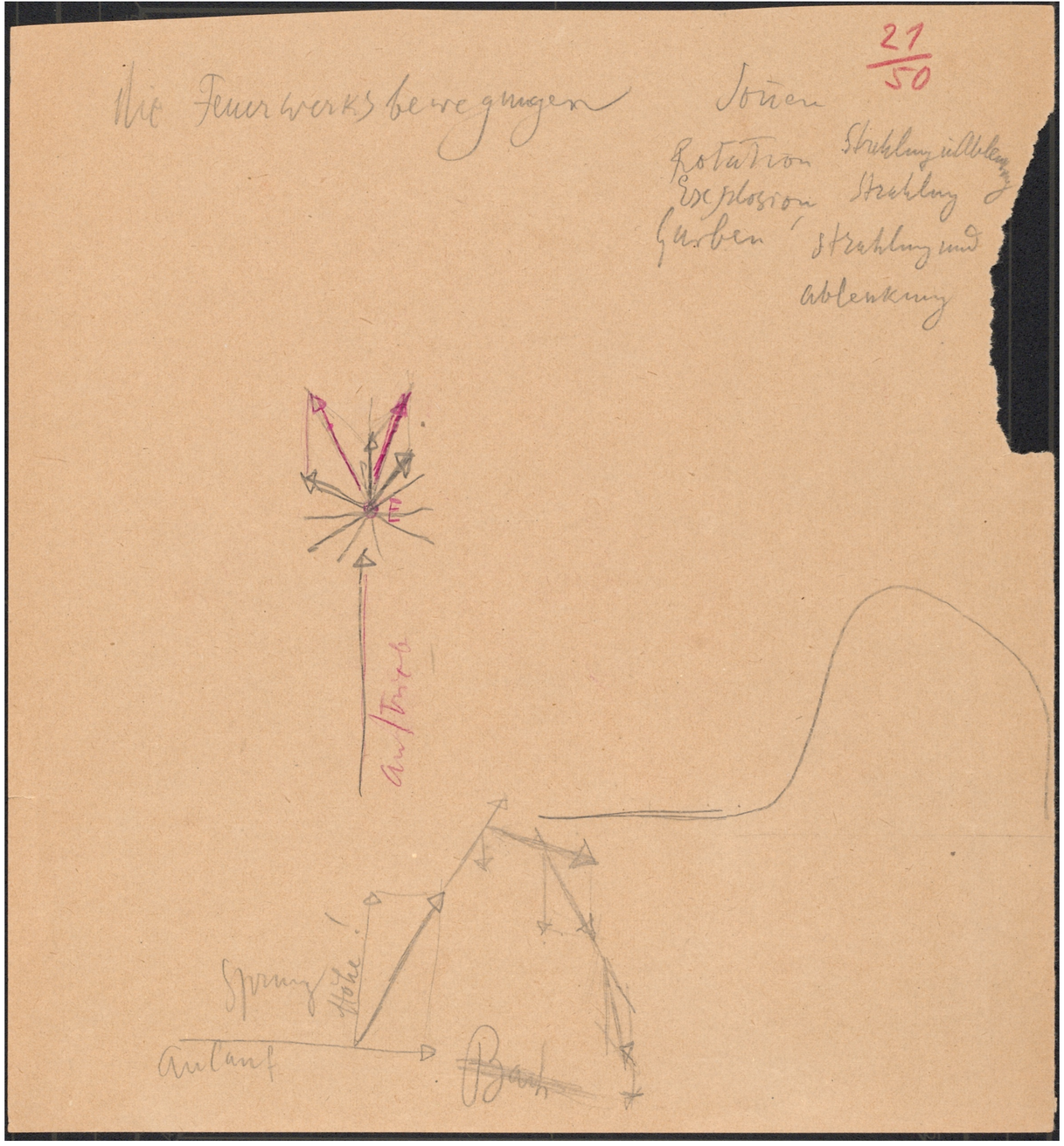
B Die auf den beiden Hauptgebieten anzuwendende Aufeinanderfolge der bildnerischen Mittel

[2]Beispiel ein „Himmelskörper“ schwebt im Raum

B	gleitende Folge der Mittel an der Grenze ein Sprung gleitende Folge der Mittel	A	dynamische Ruhe dynamische Bewegung

[1] \Haupt-/gebieten

[2] ~~Mischung~~ // Beispiel



die Feuerwerksbewegungen

Sonnen

Rotation Strahlung in Ablenkung

Explosion Strahlung

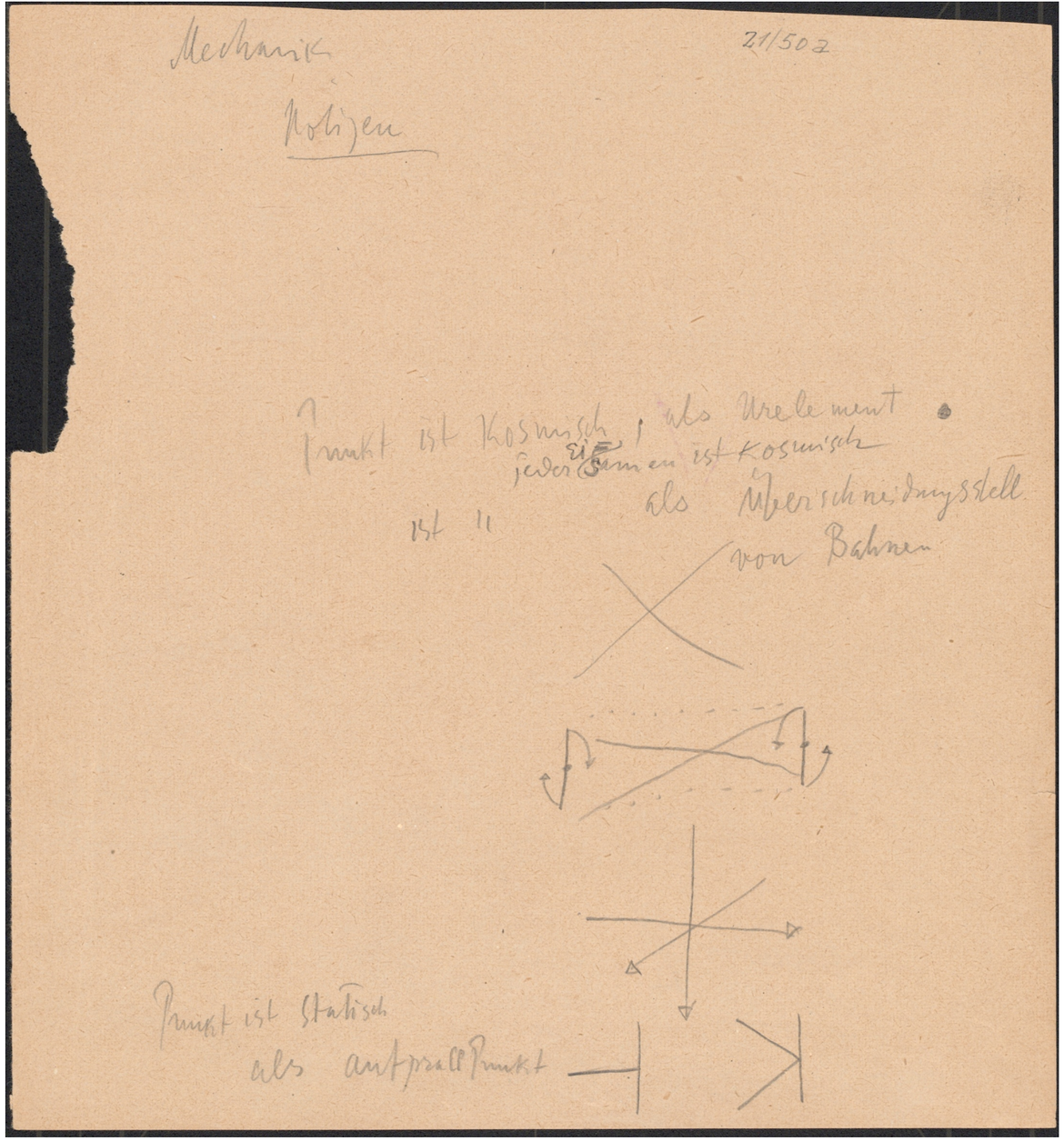
Garben Strahlung und Ablenkung

Auftrieb

Sprung Höhe!

Anlauf[1]

[1] Anlauf ~~Bach~~



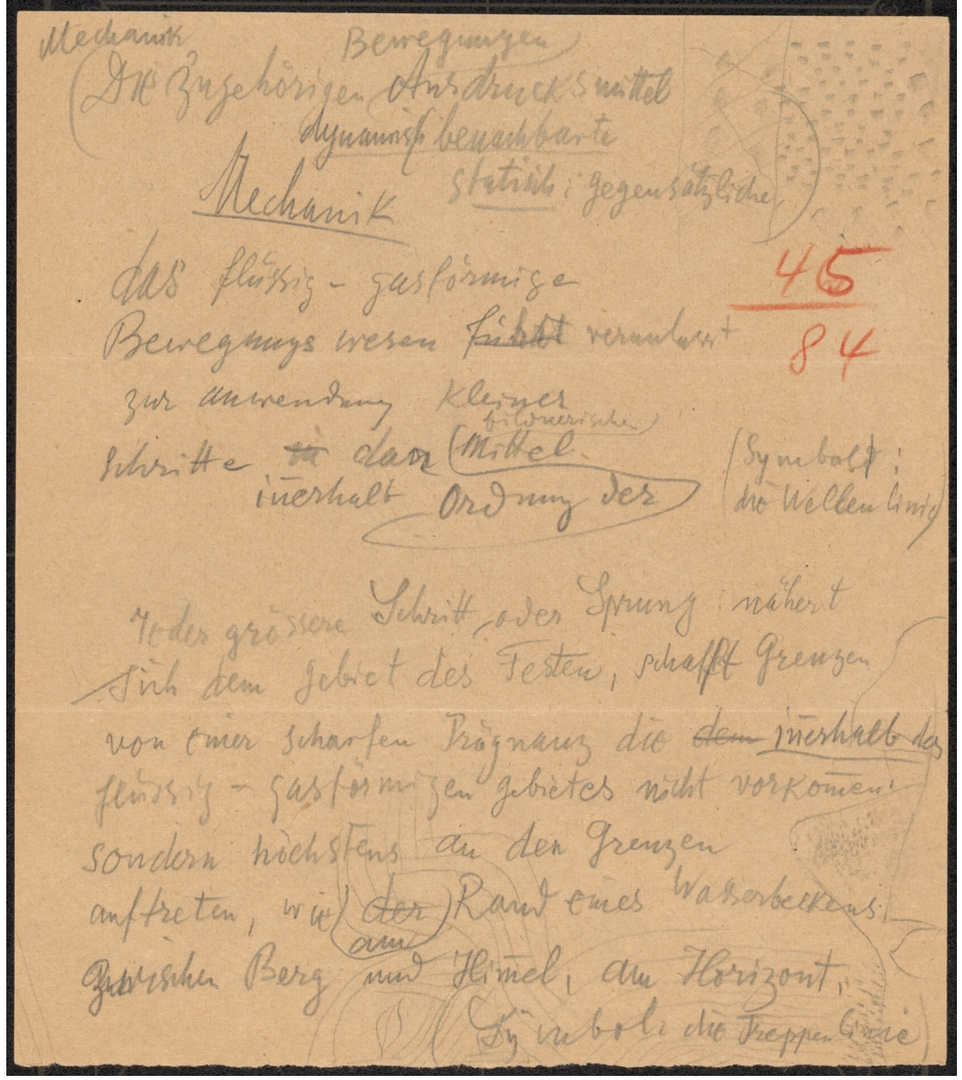
Mechanik

Notizen

Punkt ist kosmisch, als Urelement
jeder Eisamen[1] ist kosmisch
ist „ als Überschneidungsstelle
von Bahnen

Punkt ist statisch
als AufprallPunkt

[1] \Ei-/samen



Mechanik
(Die zugehörigen Bewegungen[1] Ausdrucksmittel)
dynamisch benachbarte
statisch: gegensätzliche)
Mechanik

das flüssig – gasförmige

Bewegungswesen[2] veranlasst

zur Anwendung kleiner

Schritte innerhalb[3] *der*[4] Ordnung der bildnerischen[5] Mittel Symbol[6]
die Wellenlinie)

Jeder grössere Schritt oder Sprung nähert
sich dem Gebiet des Festen, schafft Grenzen
von einer scharfen Prägnanz die[7] innerhalb des
flüssig – gasförmigen Gebietes nicht verkommen
sondern höchstens an den Grenzen
auftreten, wie am[8] Rand eines Wasserbeckens
zwischen Berg und Himmel, am Horizont.
(Symbol die Treppenlinie)

---

[1] \ Bewegungen /

[2] Bewegungswesen ~~führt~~

[3] ~~in~~ / innerhalb \

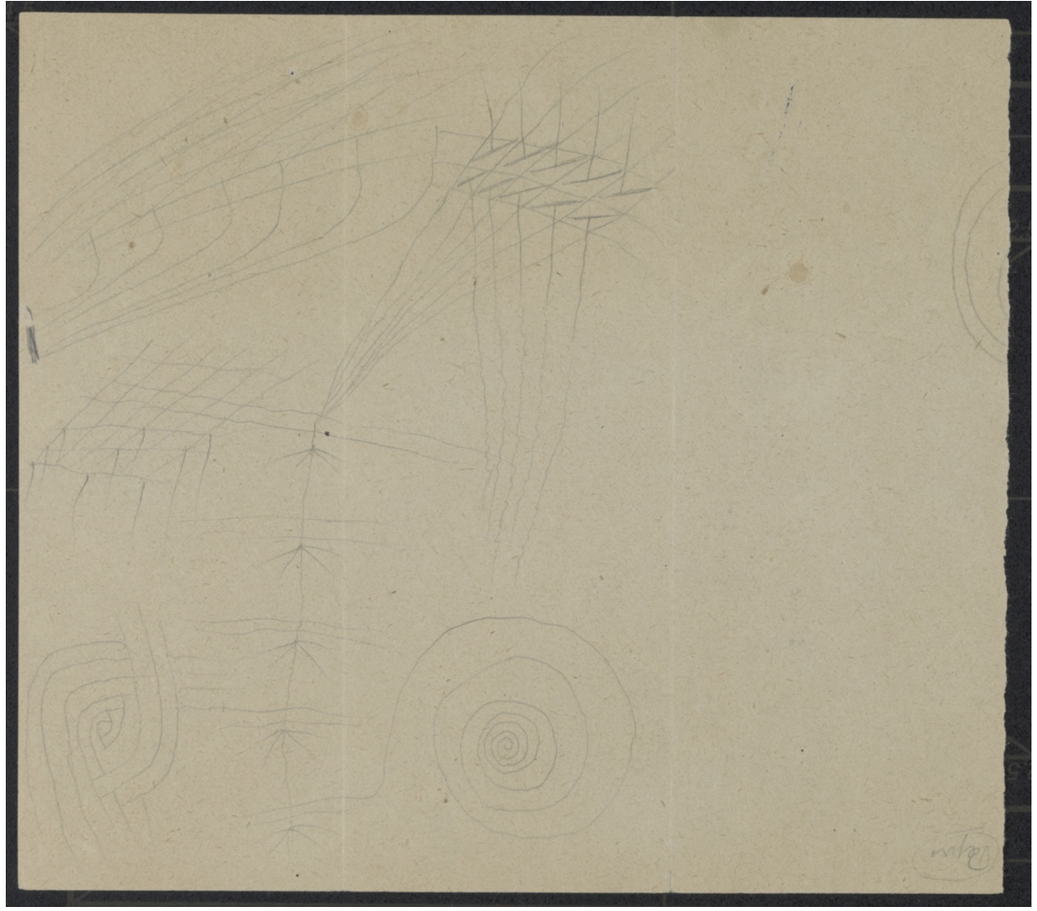
[4] dan

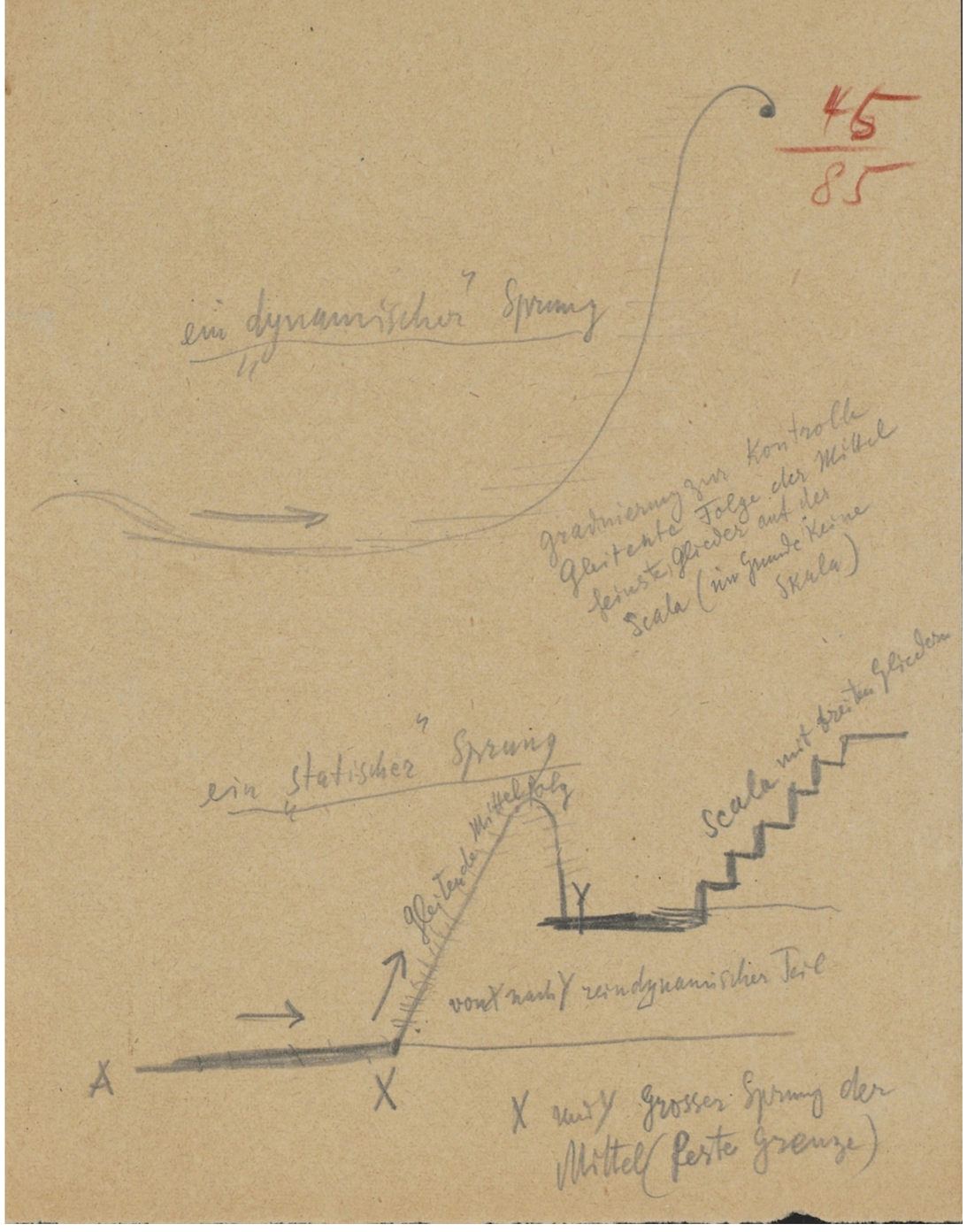
[5] / Ordnung der \ \ bildnerischen /

[6] Symbol~~d~~

[7] die ~~dem~~

[8] ~~der~~ / am \





ein „dynamischer“ Sprung

Graduierung zur Kontrolle gleiten*de*[1] Folge der Mittel feinste Glieder auf der Scala (im Grund keine Skala)

ein „statischer“ Sprung

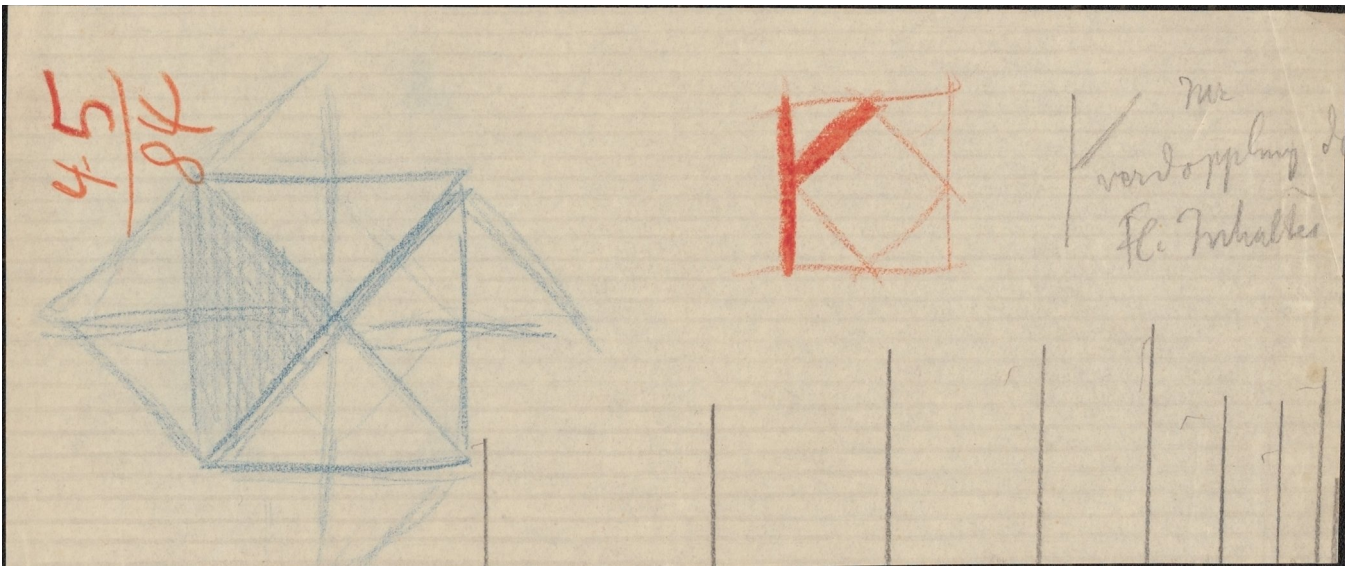
gleitende Mittelfolg*e*

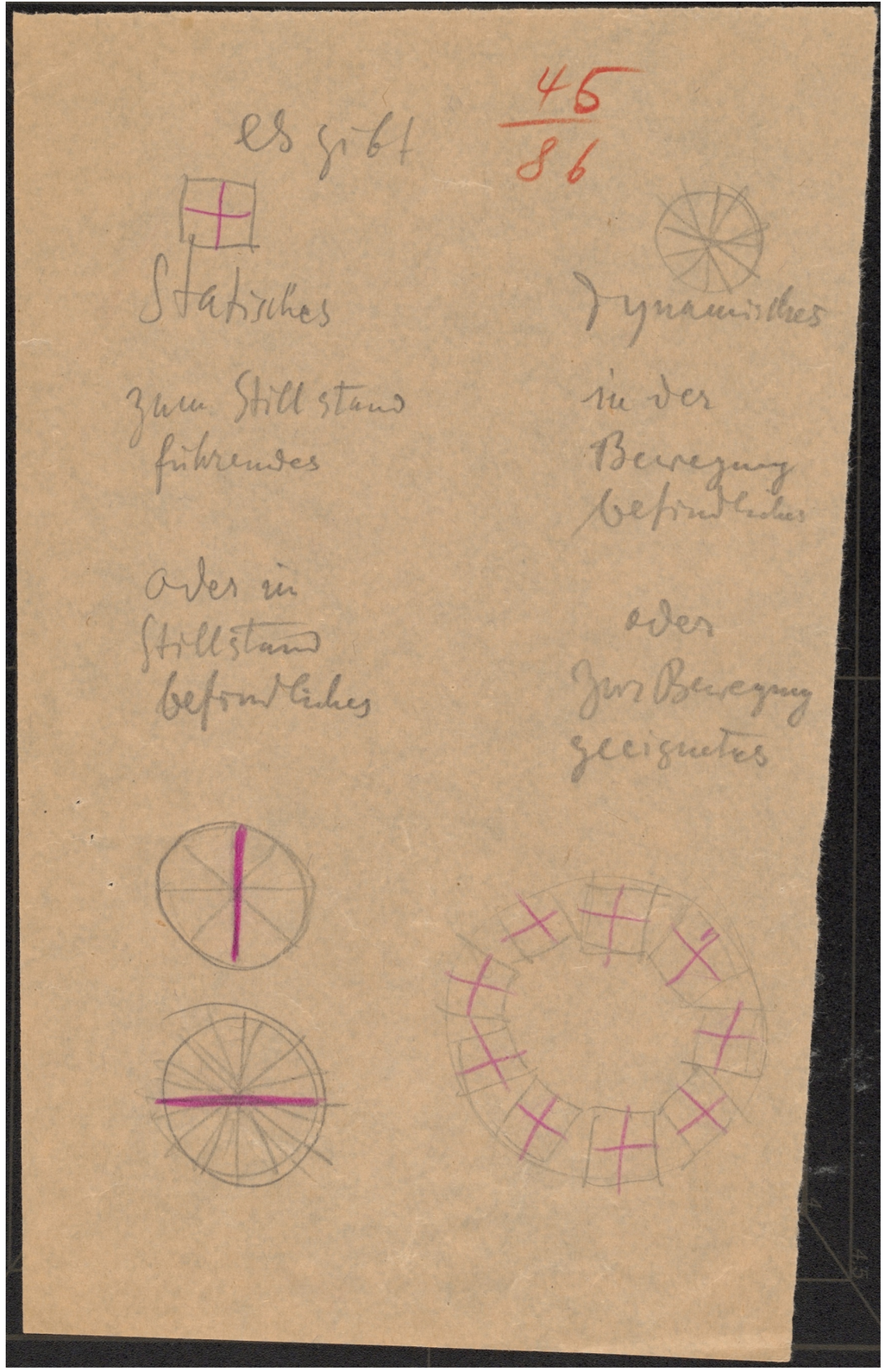
Scala mit breiten Gliedern

von X nach Y rein dynamischer Teil

X und Y grosser Sprung der Mittel (feste Grenze)

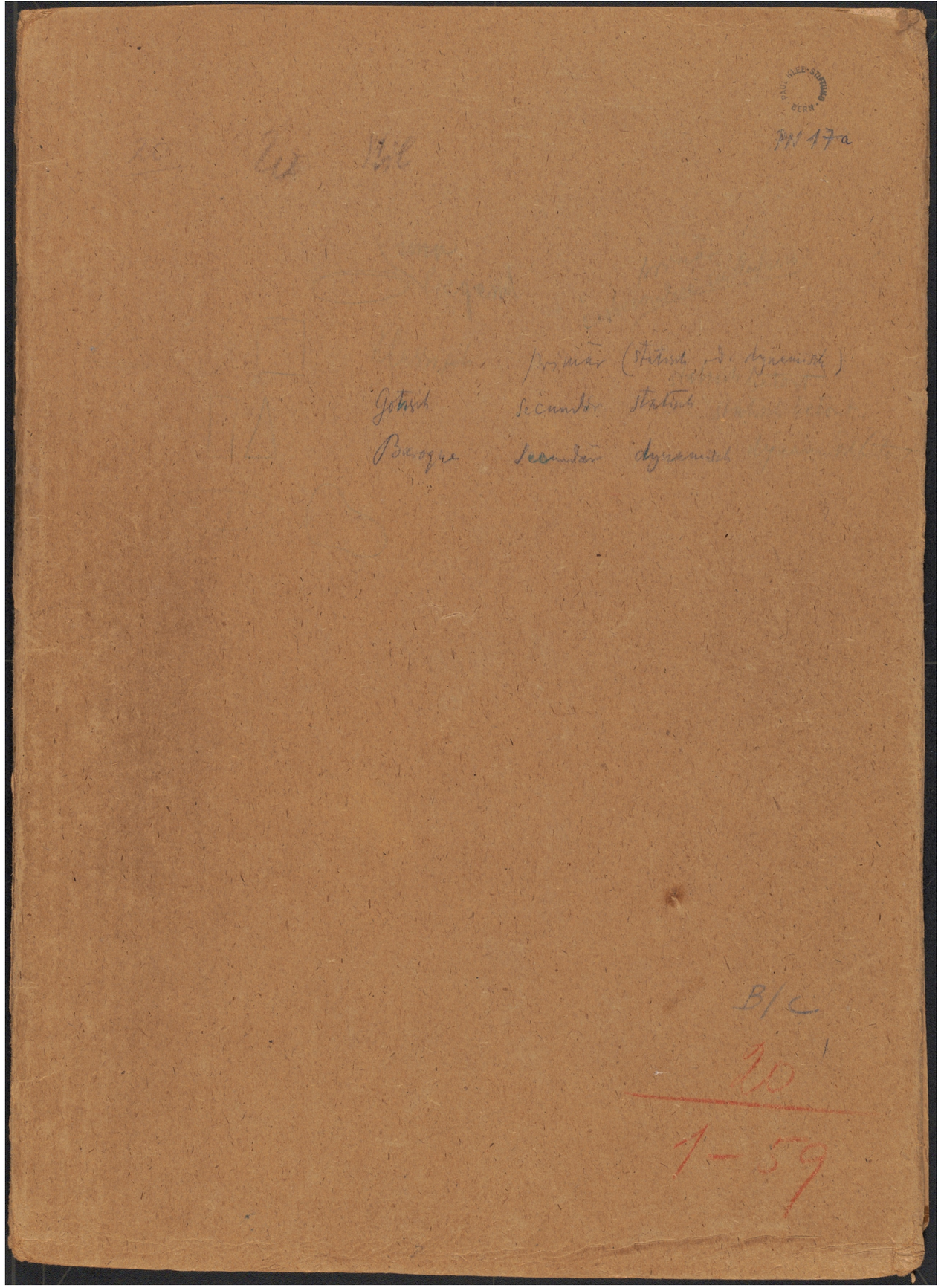
[1] gleitente


zur
Verdopplung de
Fl Inhaltes



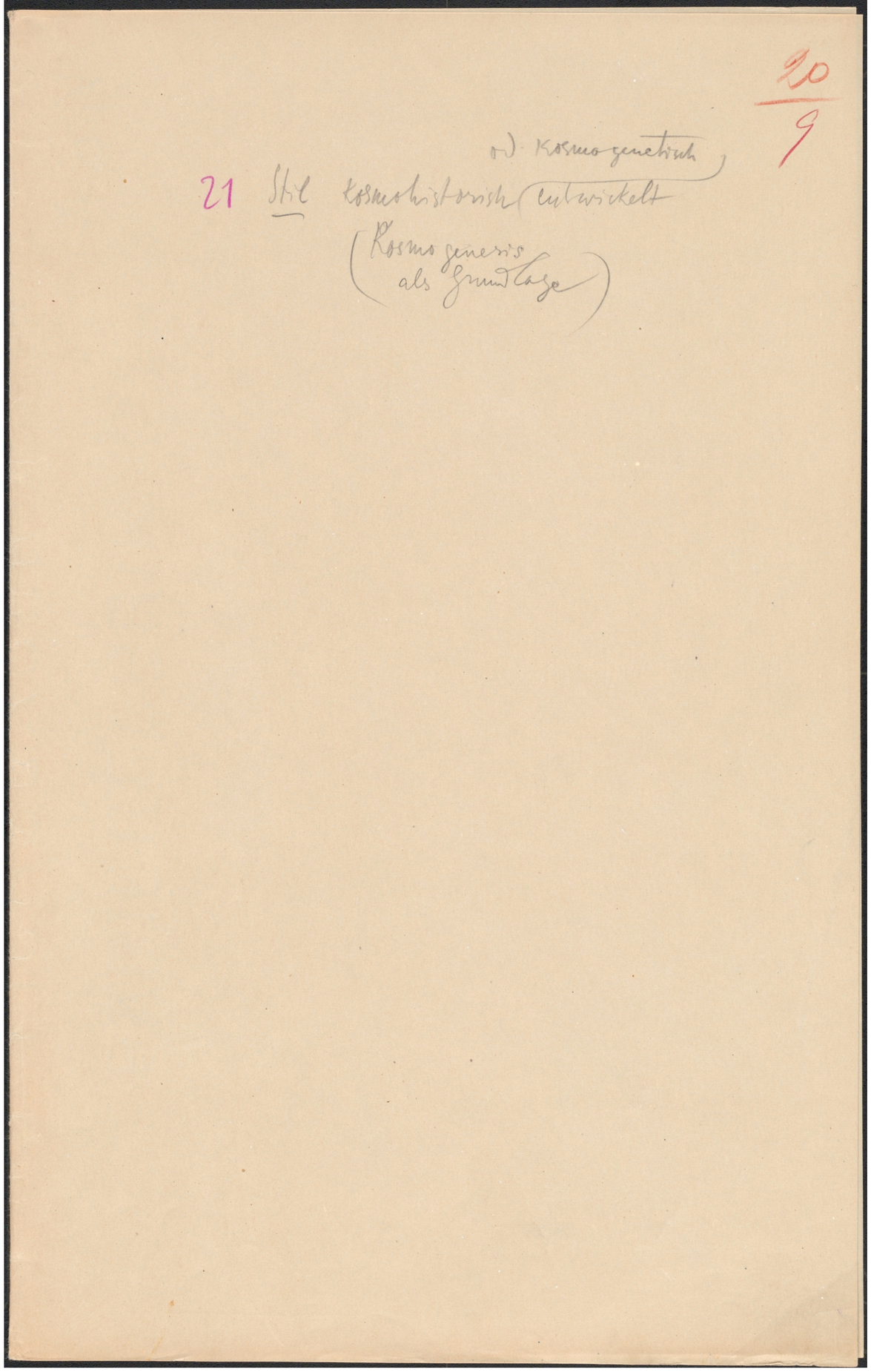
es gibt

Statisches	dynamisches
zum Stillstand führendes	in der Bewegung befindliches
oder im Stillstand befindliches	oder zur Bewegung geeignetes



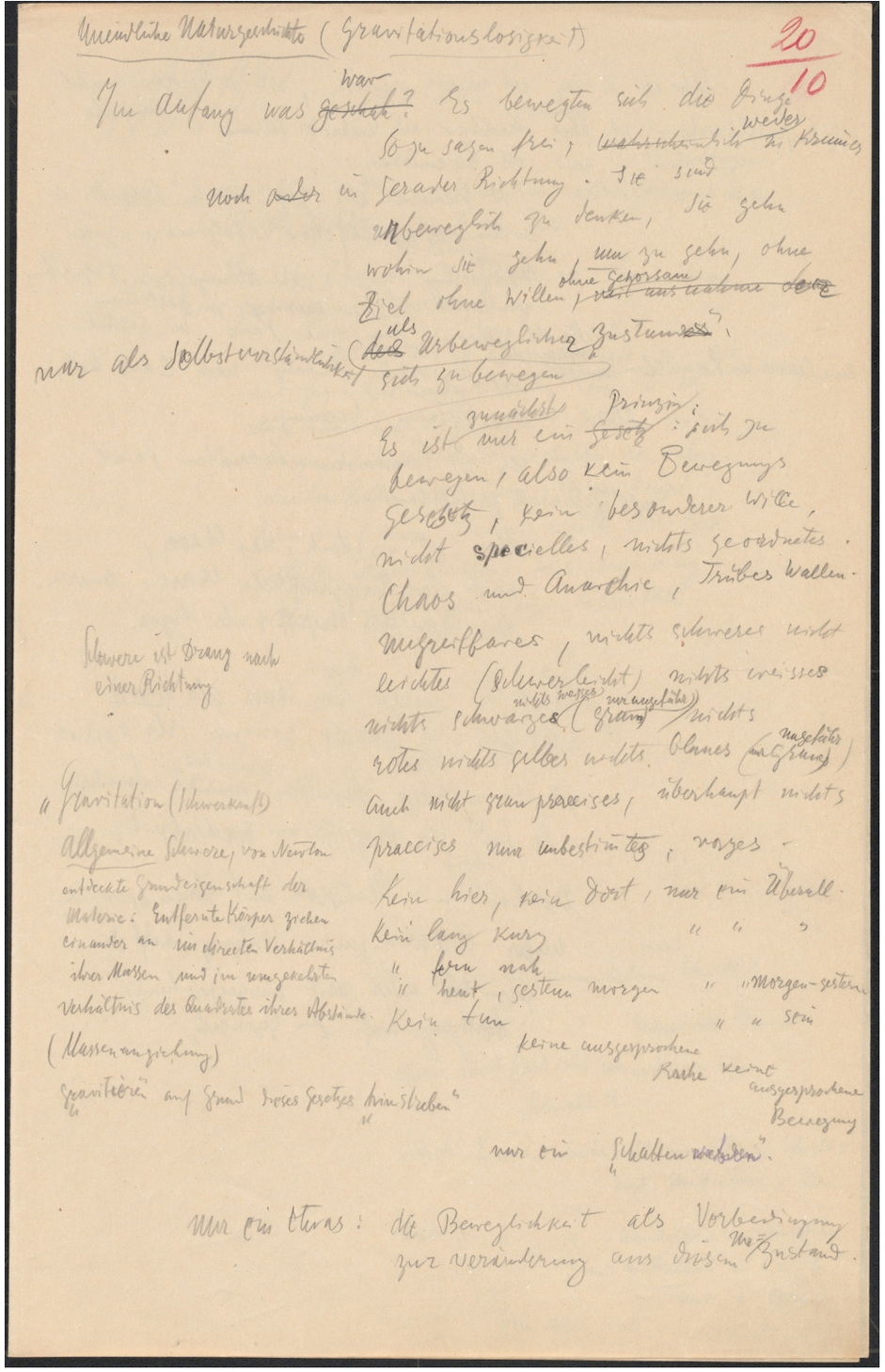
20 Stil

	primär (statisch od. dynamisch)
Gotisch	secundär statisch
Baroque	secundär dynamisch



21 Stil kosmohistorisch od. kosmogenetisch[1] entwickelt
(Kosmogenesis
als Grundlage)

[1] \ od. kosmogenetisch /



Unendliche Naturgeschichte (Gravitationslosigkeit)

Im Anfang was war[1]? Es bewegten sich die Dinge sozusagen frei, weder[2] in krummer noch[3] in gerader Richtung. Sie sind urbeweglich zu denken, sie gehen wohin sie gehn, um zu gehn, ohne Ziel ohne Willen ohne Gehorsam[4] nur als Selbstverständlichkeit sich zu bewegen als[5] urbeweglicher[6] "Zustand[7]".

Es ist zunächst[8] nur ein Prinzip[9]: sich zu bewegen, also kein Bewegungs *Gesetz*[10], kein besonderer Wille, nicht specielles, nichts geordnetes. Chaos und Anarchie, trübes Wallen. Ungreifbares, nichts schweres nicht leichtes (schwerleicht) nichts weisses nichts schwarzes nichts weisses[11] (nur ungefähr[12] grau) nichts rotes nichts gelbes nichts blaues (nur ungefähr[13] graues) auch nicht grau praecises, überhaupt nichts praecises nur unbestimmtes, vages. Kein hier, kein Dort, nur ein Überall. Kein lang kurz „ „ „ „ fern nah „ heut, gestern morgen „ „ morgen-gestern Kein tun „ „ sein keine ausgesprochene Ruhe keine ausgesprochene Bewegung nur ein "Schattenweben[14]".

Schwere ist Drang nach einer Richtung

Gravitation (Schwerkraft)
Allgemeine Schwere, von Newton entdeckte Grundeigenschaft der Materie: Entfernte Körper ziehen einander an indirectem Verhältnis ihrer Massen und in umgekehrtem Verhältnis des Quadrates ihrer Abstände.
(Massenanziehung)
„gravitieren" auf Grund dieses Gesetzes „hinstreben"

nur ein etwas: die Beweglichkeit als Vorbedingung zur Veränderung aus diesem Urzustand[15].

---

[1] ~~geschah~~ \ war /

[2] ~~wahrscheinlich~~ \ weder /

[3] noch ~~oder~~

[4] \ ohne Gehorsam / ~~, weil Ausnahme des~~

[5] ~~des~~ \ als /

[6] *darunter* urbeweglichen

[7] *darunter* Zustandes

[8] \ zunächst /

[9] ~~Gesetz~~ \ Prinzip /

[10] Gesezetz

[11] \ nichts weisses /

[12] \ nur ungefähr /

[13] \ ungefähr /

[14] *darunter* Schattenwerden

[15] \Ur-/zustand

Ob es so war ist nicht erwiesen[1];
ist hoffentlich wahr ist jedenfalls[2] denkbar, und denkbar ist Tatsache.
und ist brauchbar.
ist brauchbar als gegensätzlicher Begriff
zu dem was nachher etwa erfolgt wäre, zur
Veränderung, zur Entwicklung, zur Ergreifung
zur Praecisierung, zur Messung, zur Bestimmung.
Vielleicht war[3] es wenigstens[4] eine Pause im Geschehn,
eine Caesur im kosmischen[5], das zwar[6] weder Anfang noch Ende hat,
aber Pausen, Caesuren, Lockerungen,
es ist ausserdem brauchbar, weil
als Gegensatz gestaltbar.

Also ist es doch, das Chaos,
nicht das unbegreifliche Chaos, sondern
das Chaos als Begriff, als Logos.

damit ist gesagt, dass[7] das Chaos als Begriff
nicht für sich allein[8] besteht, sowenig als Kosmos
getrennt von Chaos begriffen werden kann[9]. Sondern
sie sind beide[10] als Begriffspaar wechselseitig
vorhanden. Man kann mit ihnen operieren,
unter stillschweigender Stützung auf den
Gegensatz oder mit ausgesprochener
Stützung auf den Gegensatz

---

[1] erwiesen; ~~ist objectiv wahl // unwahr~~

[2] ~~aber~~ \ jedenfalls /

[3] *darunter* ist

[4] ~~nur~~ / wenigstens \

[5] kosmischen ~~im \ kosmischen / Geschehn~~

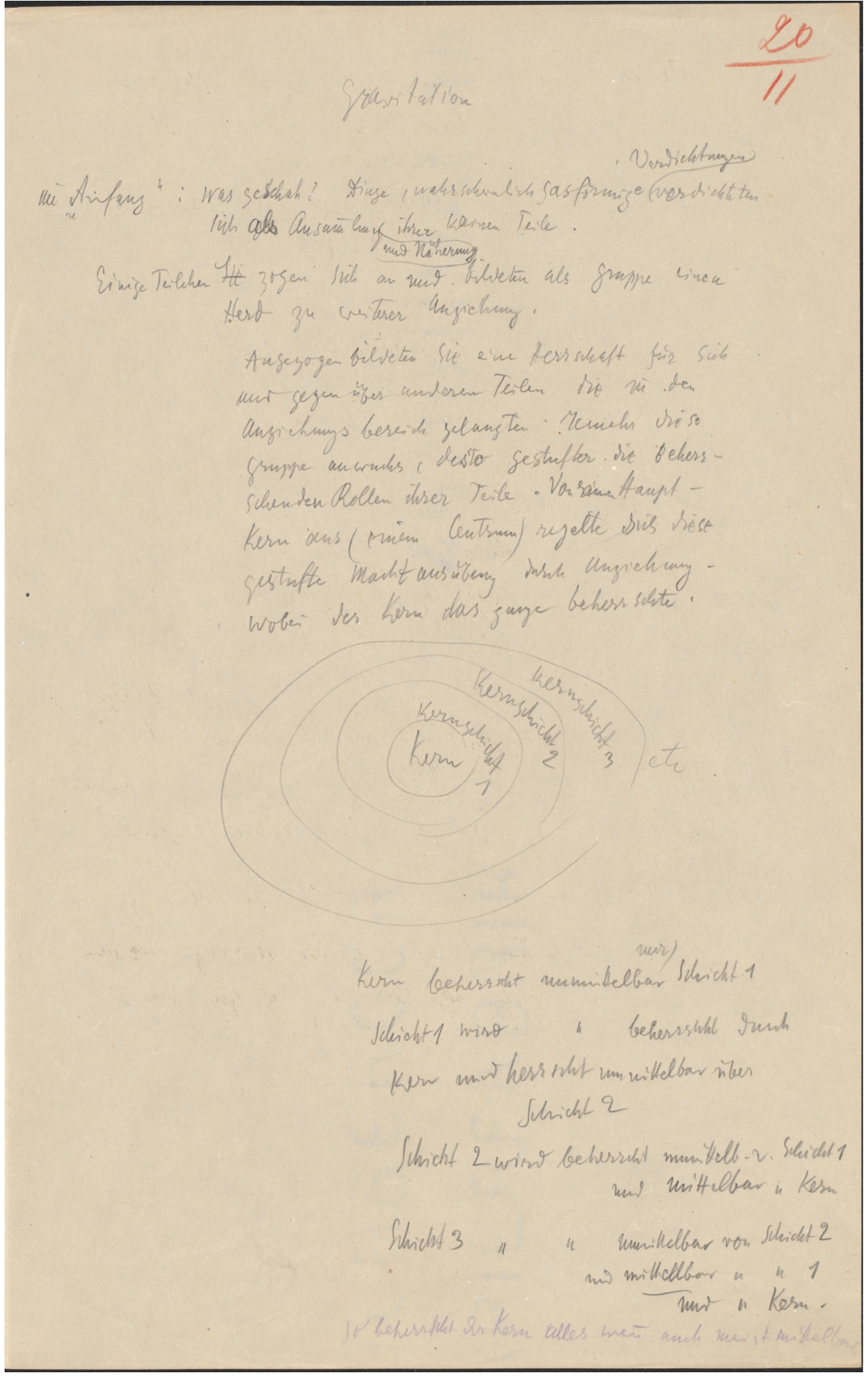
[6] / zwar \

[7] \ dass /

[8] / allein \

[9] ~~wird~~ \ werden kann /

[10] / beide \



Gravitation

im „Anfang“: was geschah? Dinge, wahrscheinlich gasförmige Verdichtungen[1] verdichteten

sich als[2] Ansammlung und Näherung[3] ihrer kleinen Teile.

Einige Teilchen[4] zogen sich an und bildeten als Gruppe einen Herd zu weiterer Anziehung.

Angezogen bildeten sie eine Herrschaft für sich nur gegenüber anderen Teilen die in den Anziehungsbereich gelangten. Je mehr diese Gruppe auswuchs, desto gestufter die Beherrschenden Rollen ihrer Teile. Von einem Hauptkern aus (einem Centrum) regelte sich diese gestufte Machtausübung durch Anziehung - wobei der Kern das ganze beherrschte.

Kern Kernschicht 1 Kernschicht 2 Kernschicht 3 etc.

Kern beherrscht unmittelbar nur Schicht 1
Schicht 1 wird „ beherrscht durch
Kern und herrscht unmittelbar über
Schicht 2
Schicht 2 wird beherrscht unmittelb. v. Schicht 1
und unmittelar „ Kern
Schicht 3 „ „ unmittelbar von Schicht 2
und unmittelbar „ „ 1
und „ Kern.

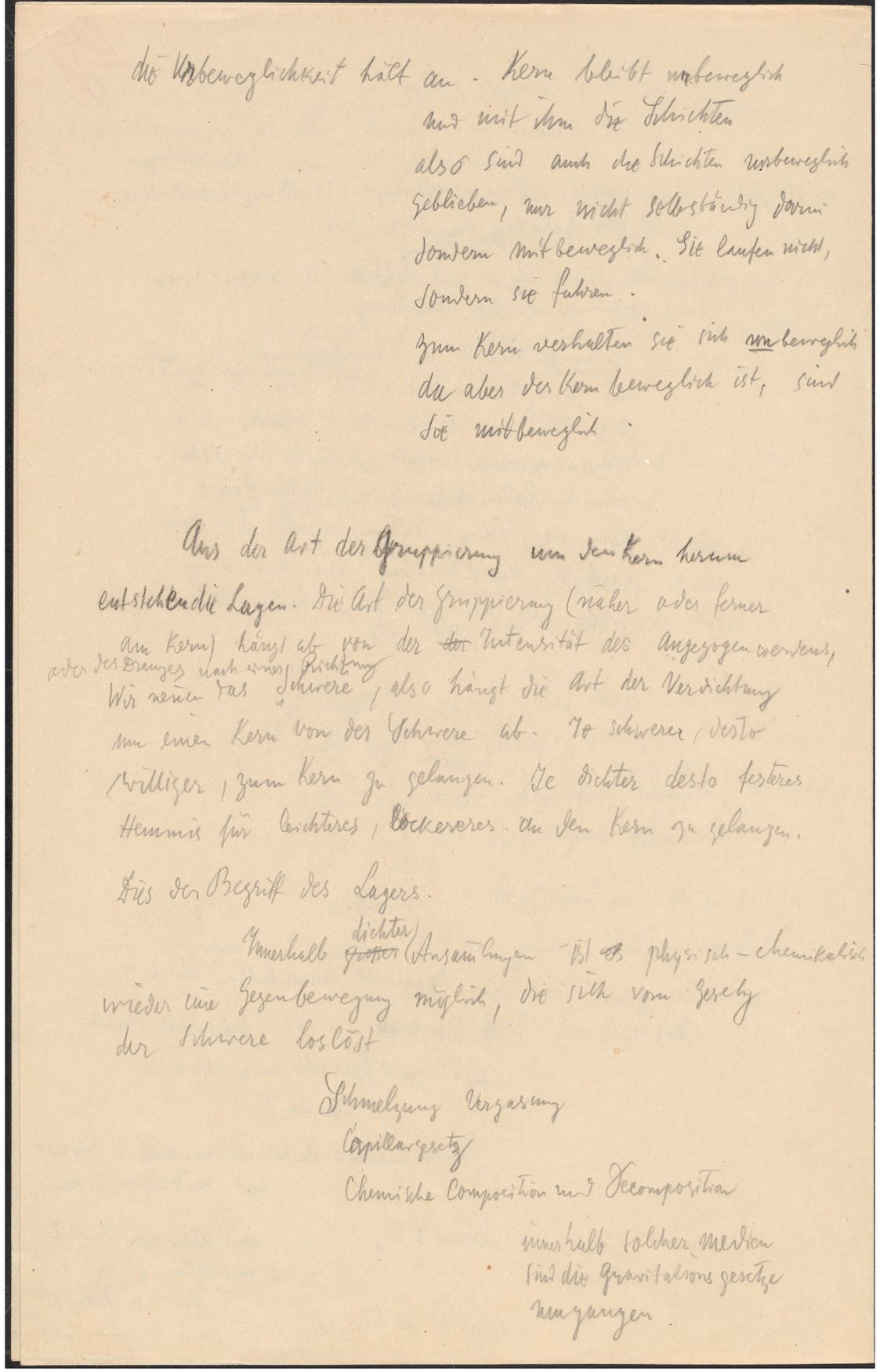
So beherrscht der Kern alles wenn auch meist mittelbar

[1] \ Verdichtungen /

[2] *darunter* zur

[3] \ und Näherung /

[4] Teilchen ~~Sie~~


die Urbeweglichkeit hält an. Kern bleibt urbeweglich
und mit ihm die Schichten
also sind auch die Schichten urbeweglich
geblieben, nur nicht selbständig darin
sondern mitbeweglich. Sie laufen nicht,
sondern sie fahren.
Zum Kern verhalten sie sich unbeweglich
da aber der Kern beweglich ist, sind
sie mitbeweglich.

Aus der Art der Gruppierung um den Kern herum
entstehen die Lagen. Die Art der Gruppierung (näher oder ferner
am Kern) hängt ab von der[1] Intensität des Angezogenwerdens,
oder des Dranges nach einer Richtung.
Wir nennen das „Schwere", also hängt die Art der Verdichtung
um einen Kern von der Schwere ab. Je schwerer, desto
williger, zum Kern zu gelangen. Je dichter desto festeres
Hemmnis für leichteres, lockereres an den Kern zu gelangen.

Dies der Begriff des Lagers.

Innerhalb dichter[2] Ansammlung ist[3] physisch-chemikalisch
wieder eine Gegenbewegung möglich, die sich vom Gesetz
der Schwere loslöst

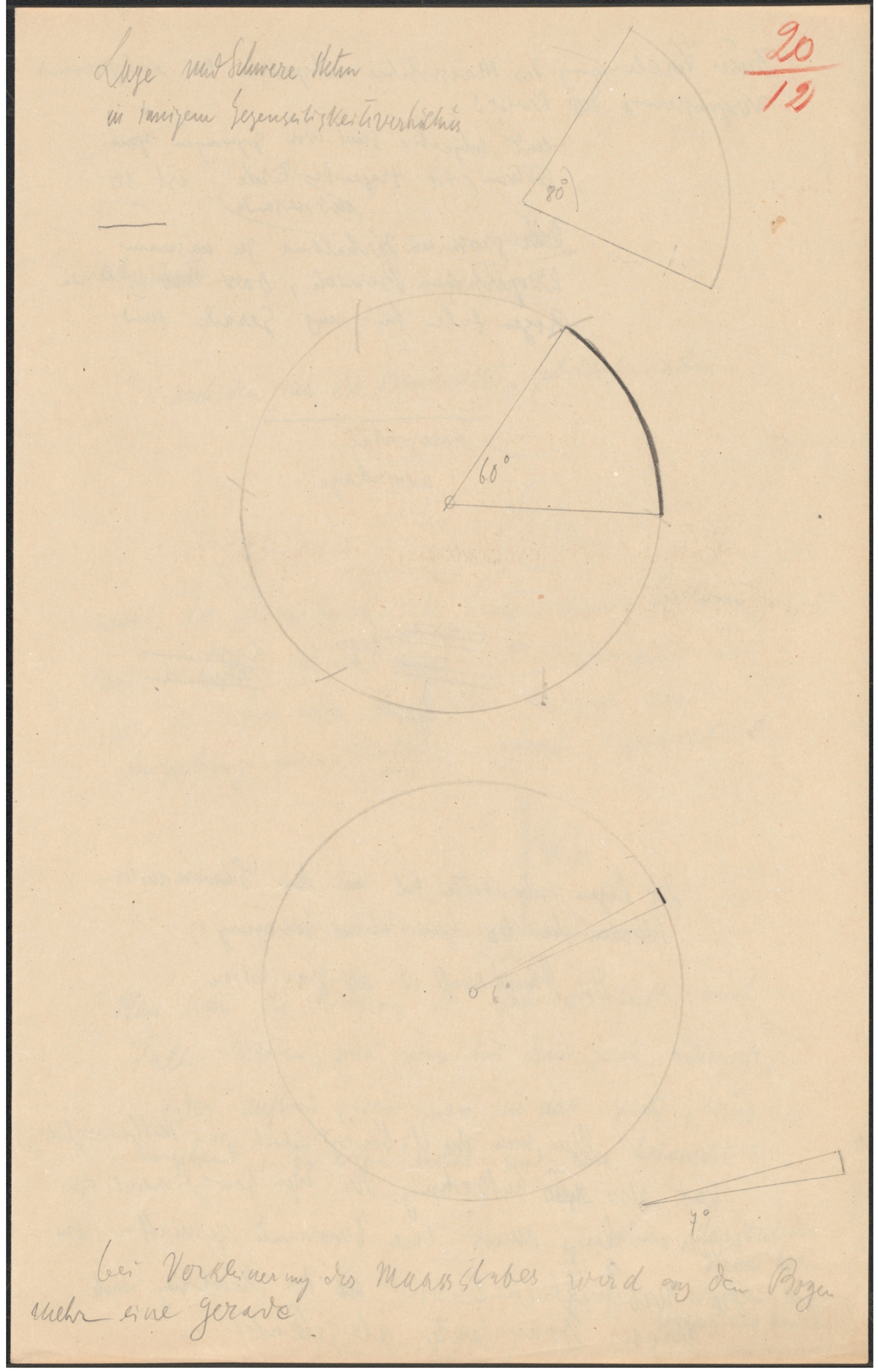
Schmelzung Vergasung
Capillargesetz
Chemische Composition und Decomposition

innerhalb solcher Medien
sind die Gravitationsgesetze
umgangen.

[1] der ~~der~~

[2] ~~grosser~~ \ dichter /

[3] ist ~~es~~



Lage und Schwere stehn

in innigem Gegenseitigkeitsverhältnis

bei Verkleinerung des Maassstabes wird aus dem Bogen mehr eine Gerade

Dieser Verkleinerung des Maassstabes entspräche eine entsprechende Vergrösserung des Kreises,

und subjectiv sind wir gezwungen zum letzteren, die tragende und reisende[1] Erde ist so sehr gross im Verhältnis zu unserem körperlichem Bereich, dass die kleinen Bogenteile für uns gerade sind

horizontal
oder Lage

Lagen Lager
Lager

zum
Keim

Die Lagen entwickelten sich aus den Schwereunter-Schieden bei der Gravitationsbewegung.
Die Hauptkraft ist die Gravitation.

Um nun die Urbeweglichkeit in Mitbeweglich-keit , also in[2] Aufhebung der Eigenbeweglichkeit zu verwandeln, muss eine Dominante geschaffen sein. Die Urbeweglichkeit wird in der Richtung nach dieser Dominante abgelenkt.

[1] \ und reisende /

[2] ~~zur~~ \ in /

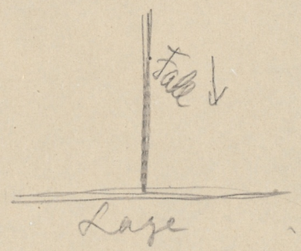
Dominante

nach dem sich die Kernschichten gebildet haben

nach dem sich die Kernschichten gebildet haben

wirkt die Dominante als beherrschendes Centrum,
und nach dem für uns empirisch[1] Lage gleich horizontal ist
so ist für uns der weitere Verlauf der
Anziehung oder Schwere gleich vertical

wirkt die Dominante als beherrschendes Centrum,
und nach dem für uns empirisch[1] Lage gleich horizontal ist
so ist für uns der weitere Verlauf der
Anziehung oder Schwere gleich vertical

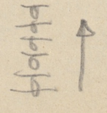


Fall

Lage

Man kann die Richtung der Schwerkraft auch
Fall nennen, wenn man sich dem Gesetz unterwirft,
oder Aufbau, wenn man sich das Gesetz, listig
umgehend, zu eigen macht, und also beherrscht

Man kann die Richtung der Schwerkraft auch
Fall nennen, wenn man sich dem Gesetz unterwirft,
oder Aufbau, wenn man sich das Gesetz, listig
umgehend, zu eigen macht, und also beherrscht



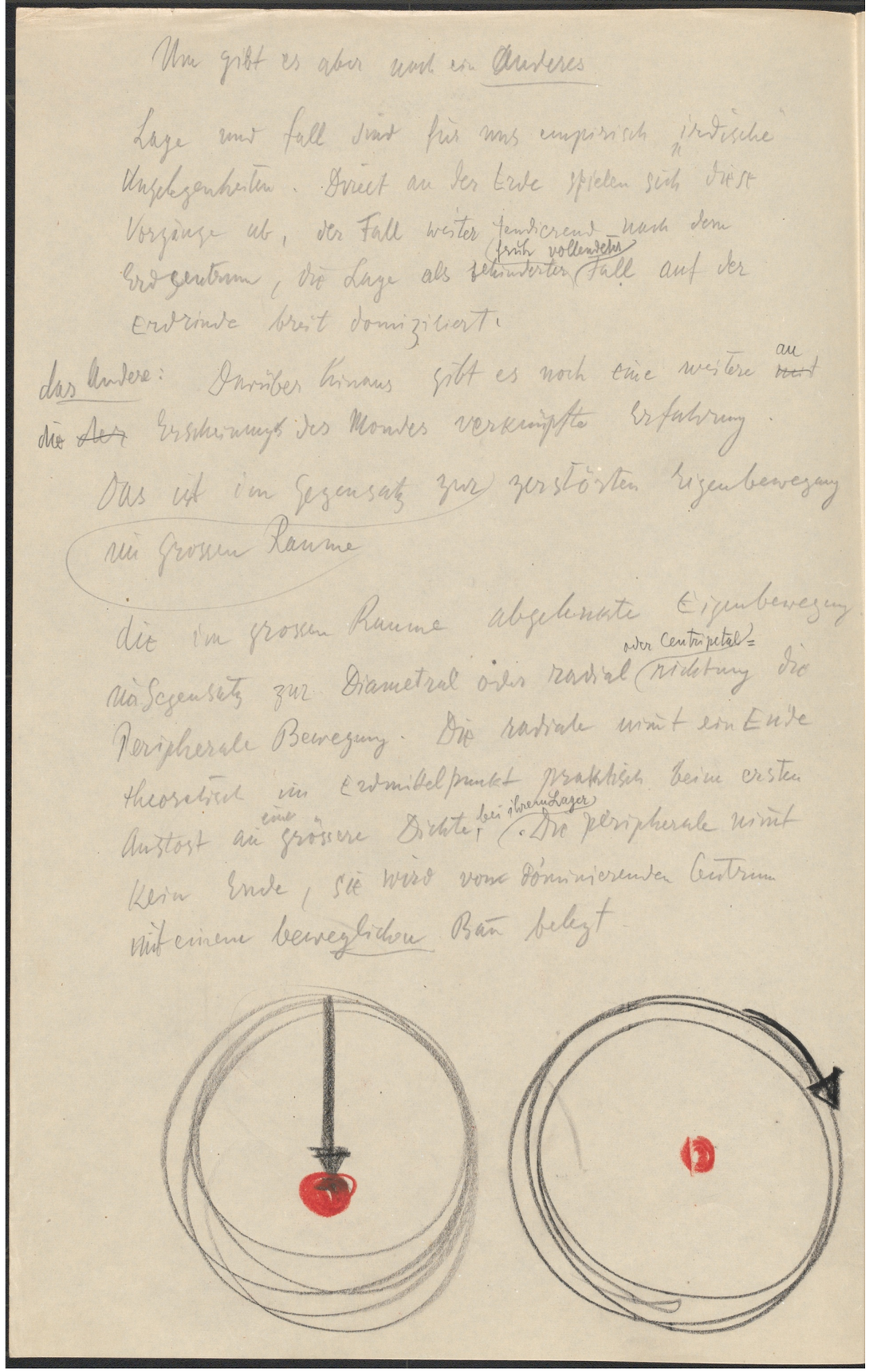
das tut die
Natur beim
wachsen, unter
Stützung auf Medien
und Bildung von Lagern in der Richtung nach oben

(der Begriff „Höhe“)

das tut die
Natur beim
wachsen, unter
Stützung auf Medien
und Bildung von Lagern in der Richtung nach oben

(der Begriff „Höhe“)

[1] \ empirisch /



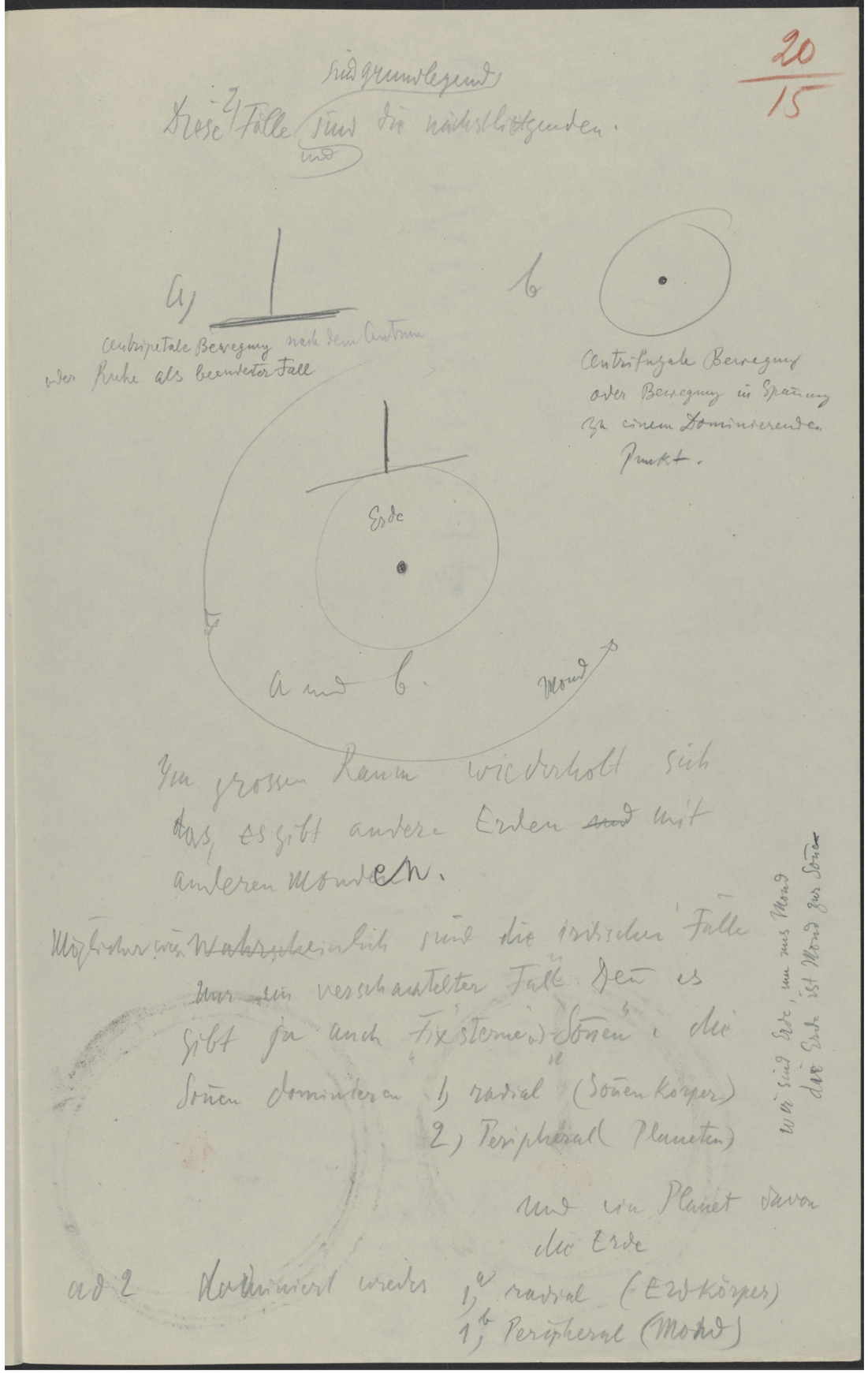
Nun gibt es aber noch ein Anderes

Lage und Fall sind für uns empirisch „irdische“
Angelegenheiten. Direct an der Erde spielen sich diese
Vorgänge ab, der Fall weiter tendierend nach dem
Erdcentrum, die Lage als behinderter früh vollendeter[1] Fall auf der
Erdrinde breit domiziliert.

das Andere: Darüber hinaus gibt es noch eine weitere an[2]
die[3] Erscheinung des Mondes verknüpfte Erfahrung.
Das ist im Gegensatz zur im grossen Raume[4] zerstörten Eigenbewegung

die im grossen Raume abgelenkte Eigenbewegung
im Gegensatz zur Diametral oder radial oder Centripetalrichtung[5] die
peripherale Bewegung. Die radiale nimmt ein Ende
theoretisch im Erdmittelpunkt praktisch beim ersten
Anstoss an eine grössere Dichte bei ihrem Lager[6]. Die peripherale nimmt
kein Ende, sie wird vom dominierenden Centrum
mit einem beweglichen Bann belegt.

[1] \ früh vollendeter /
[2] ~~mit~~ \ an /
[3] die ~~der~~
[4] \ im grossen Raume /
[5] \Centripetal-/richtung
[6] \ bei ihrem Lager /



Diese 2 Fälle sind grundlegend[1] und[2] sind die nächstliegenden.

a,

b

centripetale Bewegung nach dem Centrum
oder Ruhe als beendeter Fall

Centrifugale Bewegung
oder Bewegung in Spannung
zu einem dominierenden
Punkt.

Erde

a und b

Mond

Im grossen Raum wiederholt sich
das, es gibt andere Erden[3] mit
anderen Monden.

Möglicherweise[4] sind die irdischen Fälle
nur ein verschachtelter Fall. Denn es
gibt ja auch „Fixsterne" od. „Sonnen", die

Wir sind Erde, um uns Mond
die Erde ist Mond zur Sonne

Sonnen dominieren 1, radial (Sonnenkörper)
2, peripheral (Planeten)

und ein Planet davon
die Erde

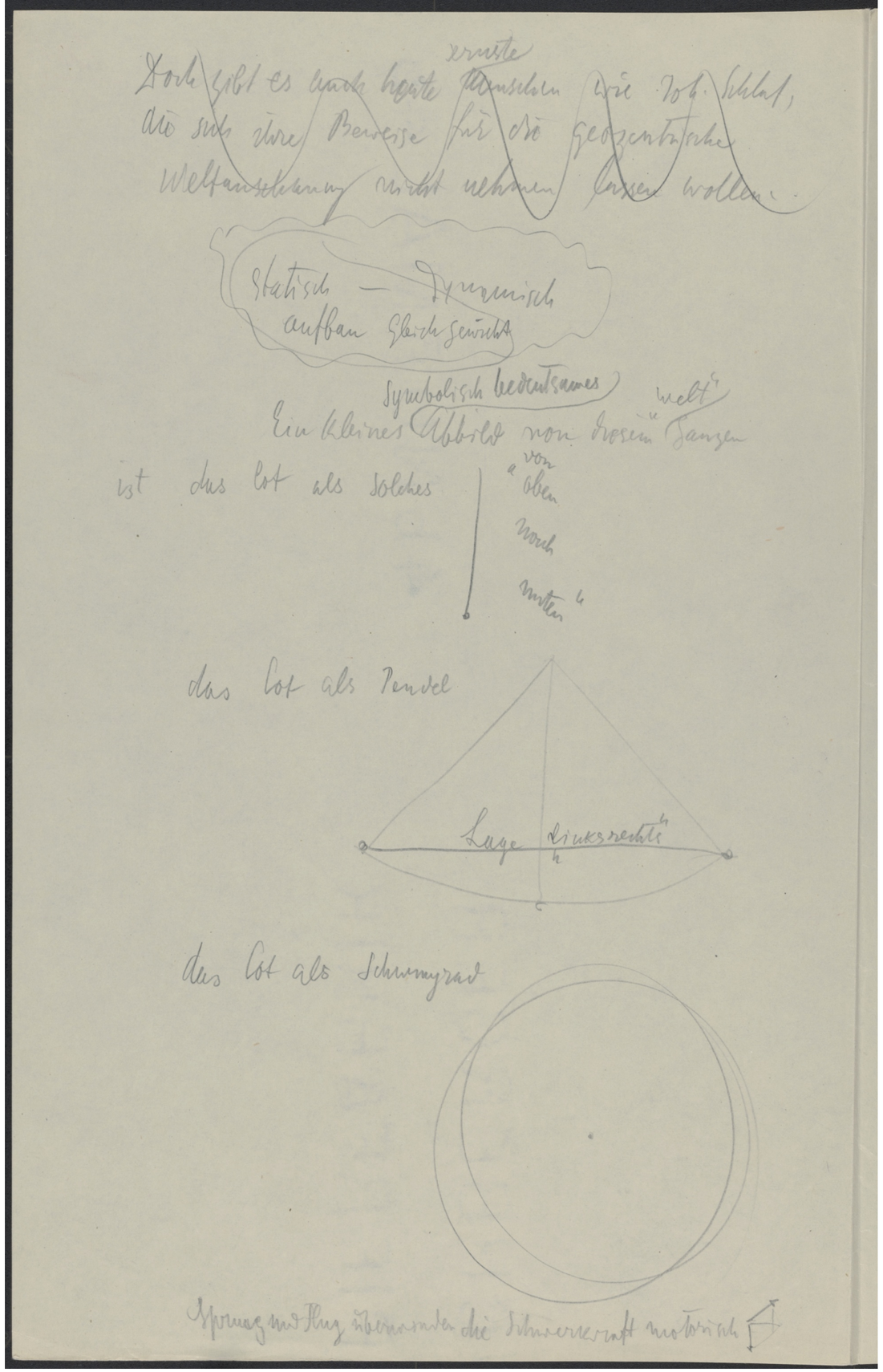
od 2 dominiert wieder 1^a, radial (Erdkörper)
1^b, Peripheral (Mond)

[1] \ sind grundlegend /

[2] / und \

[3] Erden ~~und~~

[4] Möglicherweise ~~Wahrscheinlich~~



~~Doch gibt es auch heute ernste[1] Menschen wie Joh. Schlaf,~~
~~die sich ihre Beweise für die geozentrische~~
~~Weltanschauung nicht nehmen lassen wollen~~

statisch – dynamisch
Aufbau Gleichgewicht

Ein kleines symbolisch bedeutsames[2] Abbild von diesem „Welt"[3] Ganzen ist das Lot als solches „von
oben
nach
unten"

das Lot als Pendel

Lage „linksrechts"

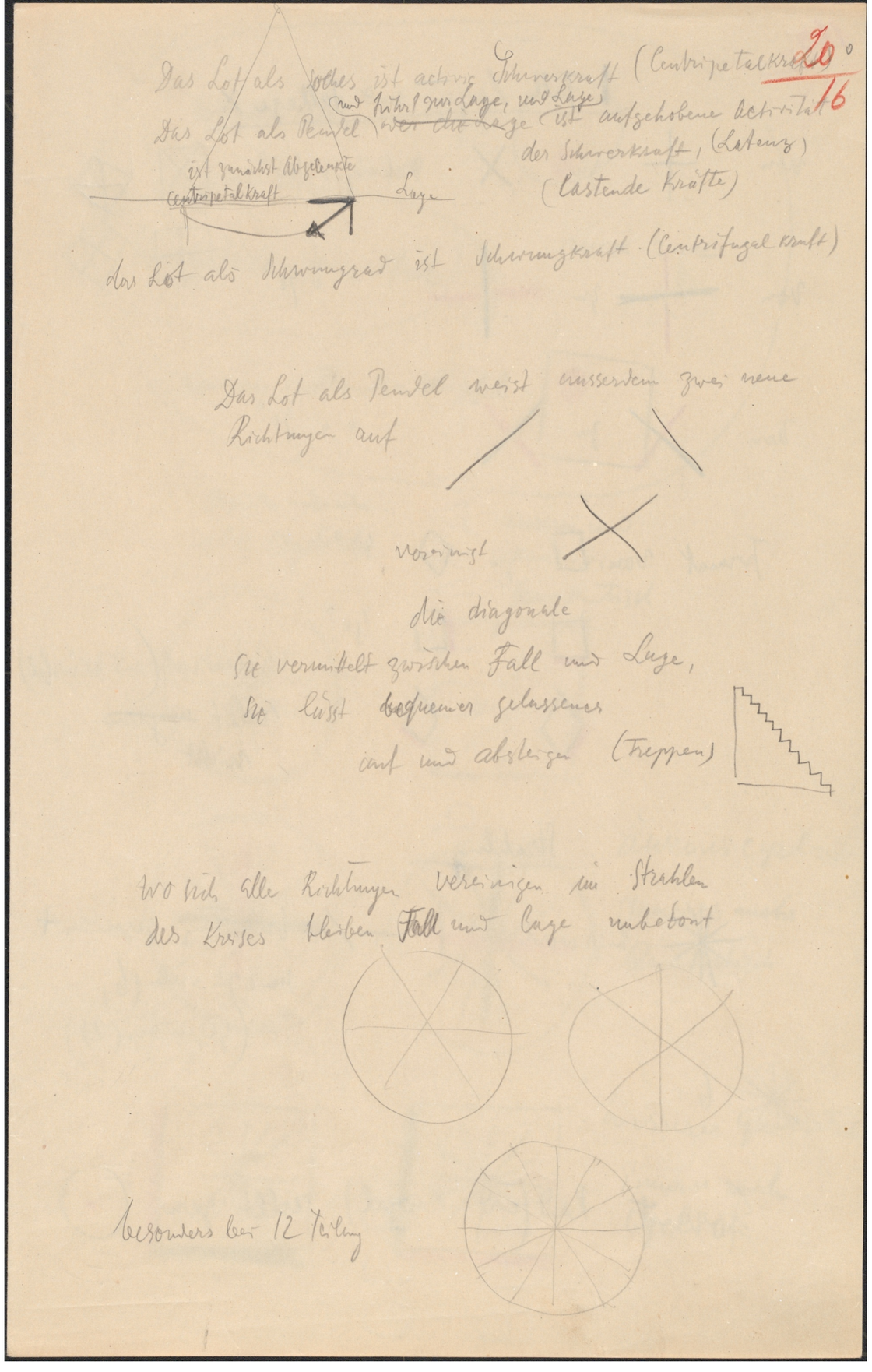
das Lot als Schwungrad

Sprung und Flug überwinden die Schwerkraft motorisch

[1] \ ernste/

[2] \ symbolisch bedeutsames /

[3] \ „Welt" /



Das Lot als so/ches ist active Schwerkraft (Centripetalkraft)
Das Lot als Pendel[1] und führt zur Lage, und Lage[2] ist aufgehobene Activität
ist zunächst abgelenkte der Schwerkraft, (Latenz)
Centripetalkraft Lage (lastende Kräfte)

das Lot als Schwungrad ist Schwungkraft (Centrifugalkraft)

Das Lot als Pendel weist ausserdem zwei neue
Richtungen auf

vereinigt

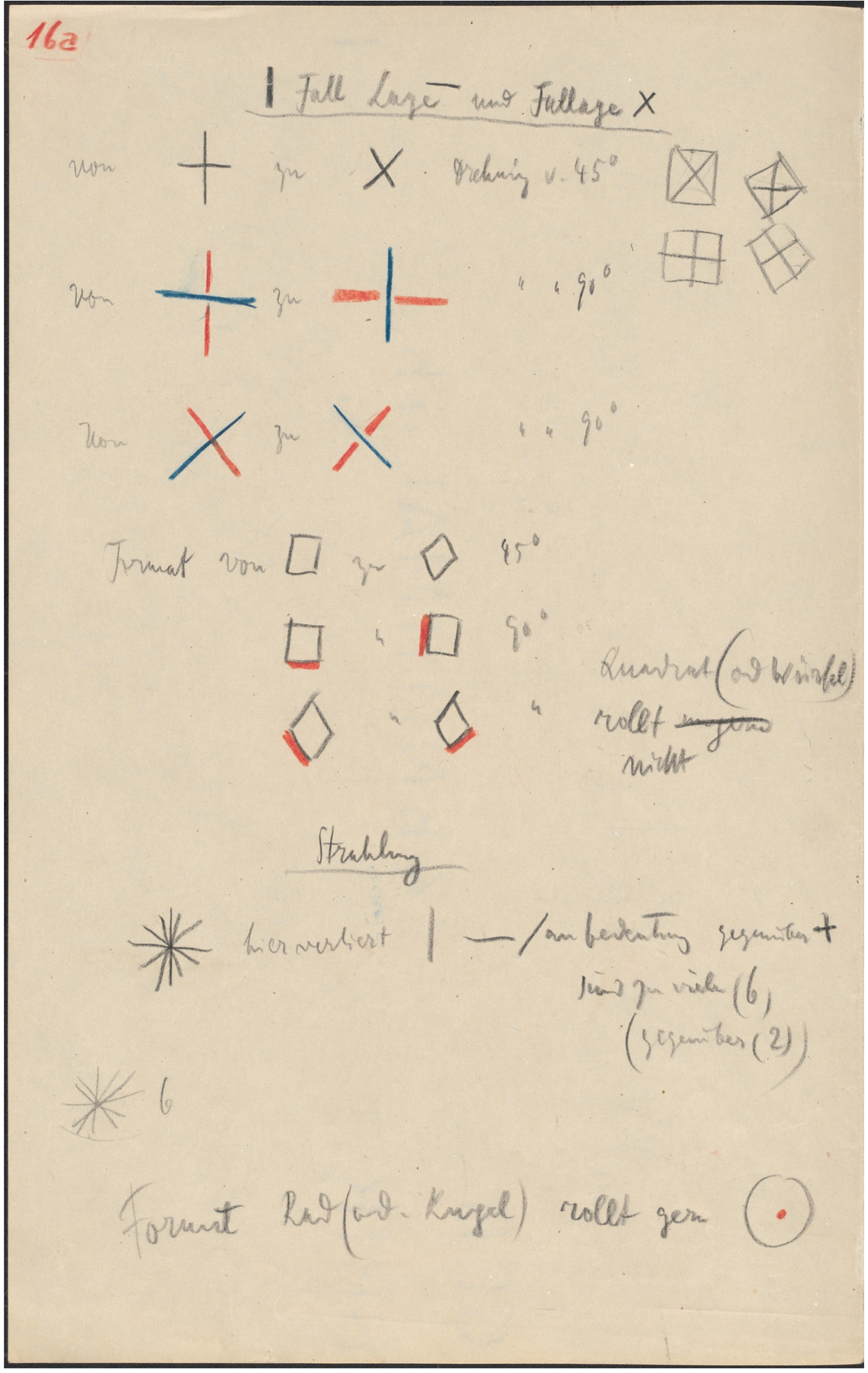
die diagonale
Sie vermittelt zwischen Fall und Lage,
sie lässt bequemer gelassener
auf und absteigen (Treppe)

Wo sich alle Richtungen vereinigen im Strahlen
des Kreises bleiben Fall und Lage unbetont

besonders bei 12 Teilung

[1] Pendel // ist zunächst abgelenkte // Centripetalkraft

[2] ~~oder die Lage~~ \ und führt zur Lage, und Lage /



Fall Lage und Fallage

von	zu	Drehung v. 45°
von	zu	
von	zu	
Format von	zu	45°

Quadrat (od Würfel)

rollt[1]

nicht

Strahlung

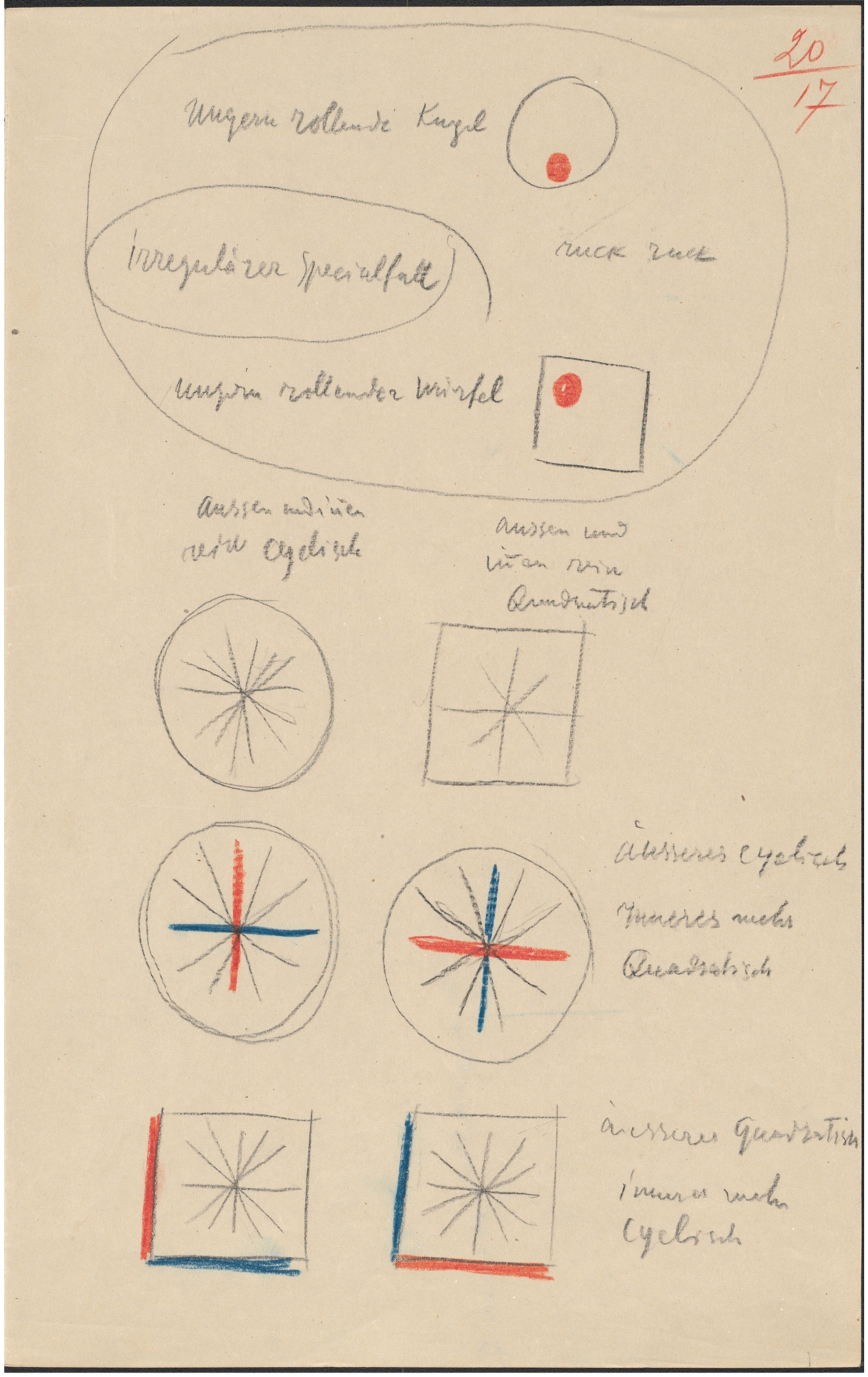
hier verliert an Bedeutung gegenüber

sind zu viele (6)

(gegenüber (2))

Format Rad (od. Kugel) rollt gern

[1] rollt ~~ungern~~



ungern rollende Kugel

irregulärer Spezialfall

ruck ruck

ungern rollender Würfel

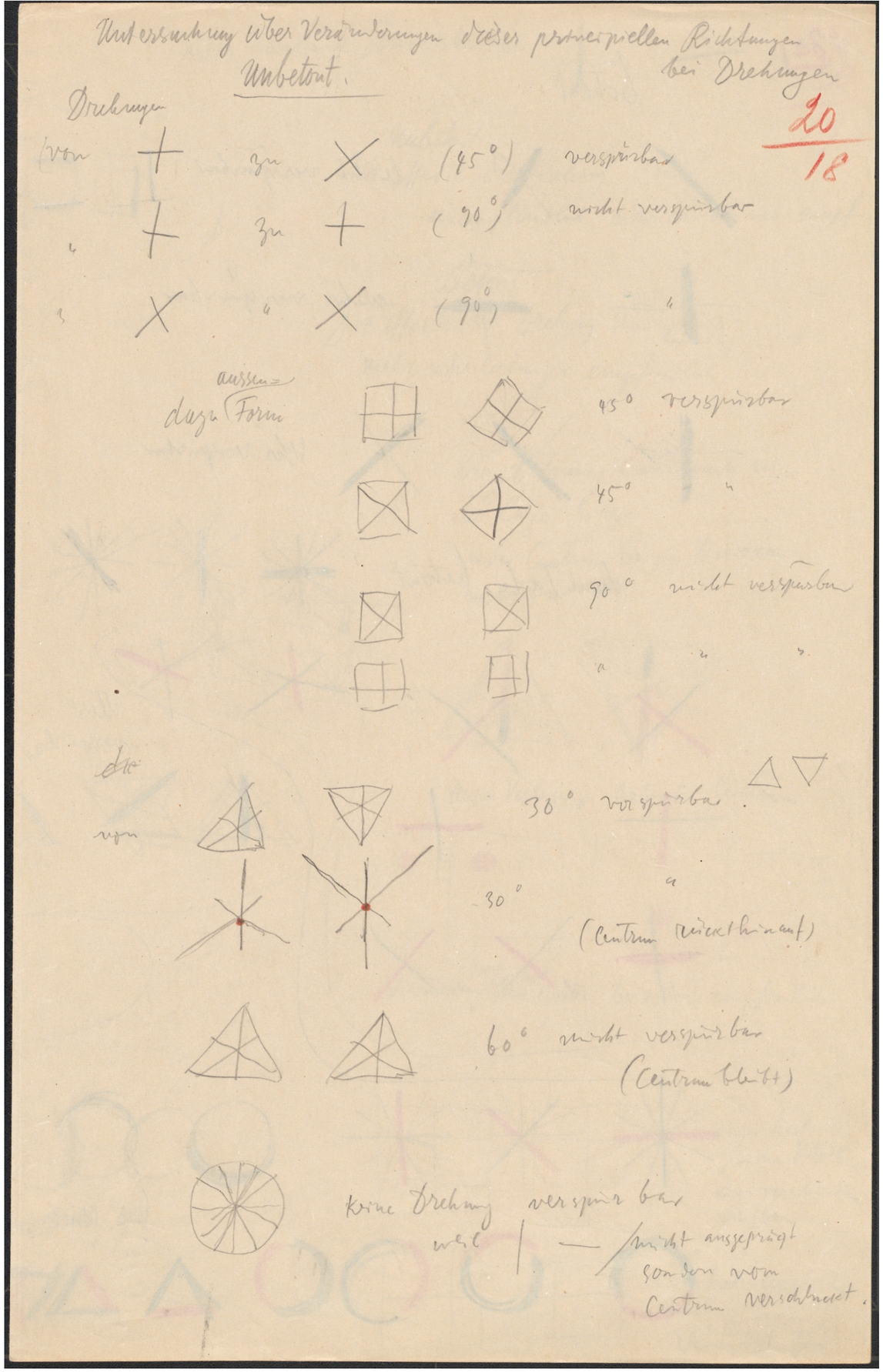
aussen und innen
rein cyclisch

aussen und
innen rein
Quadratisch

äusseres cyclisch
Inneres mehr
Quadratisch

äusseres Quadratisch

inneres mehr
cyclisch



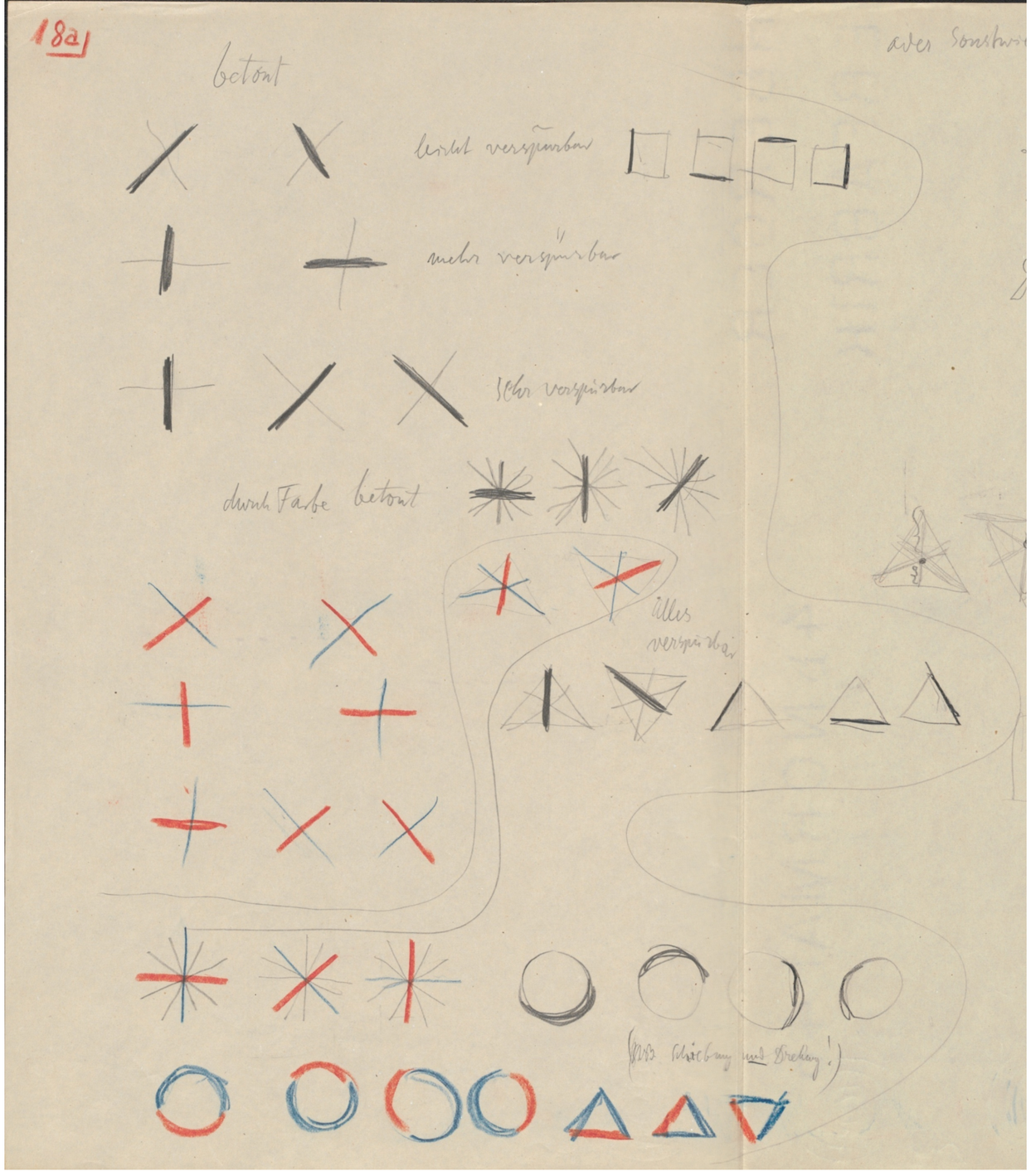
Untersuchung über Veränderungen dieser principiellen Richtungen

unbetont bei Drehungen

Drehungen				
von	zu	(45°)	verspürbar	
	zu	(90°)	nicht verspürbar	
		(90°)		
	dazu Aussenform[1]	45°	verspürbar	
		45°		
		90°	nicht verspürbar	
von		30°	verspürbar	
		30°		
		(Centrum rückt hinauf)		
		60°	nicht verspürbar (Centrum bleibt)	

keine Drehung verspürbar
weil nicht ausgeprägt sondern vom Centrum verschluckt.

[1] \ Aussen-/Form



betont

leicht verspürbar

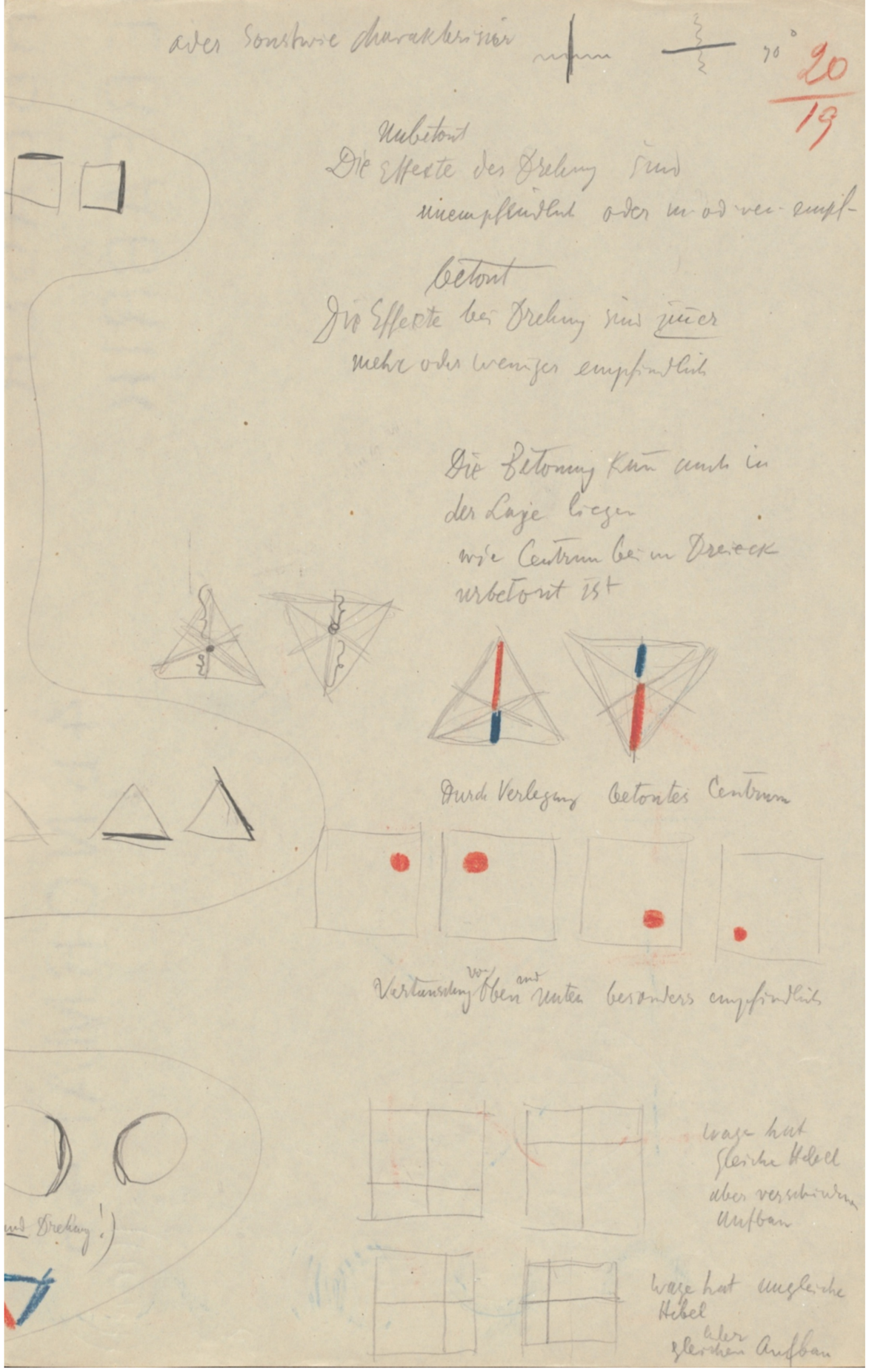
mehr verspürbar

sehr verspürbar

durch Farbe betont

Alles
verspürbar

(NB Schiebung und Drehung!)



oder sonst wie charakteristisch 90°

unbetont
Die Effekte der Drehung sind
unempfindlich oder m. od we. empf.

betont
Die Effekte bei Drehung sind immer
mehr oder weniger empfindlich

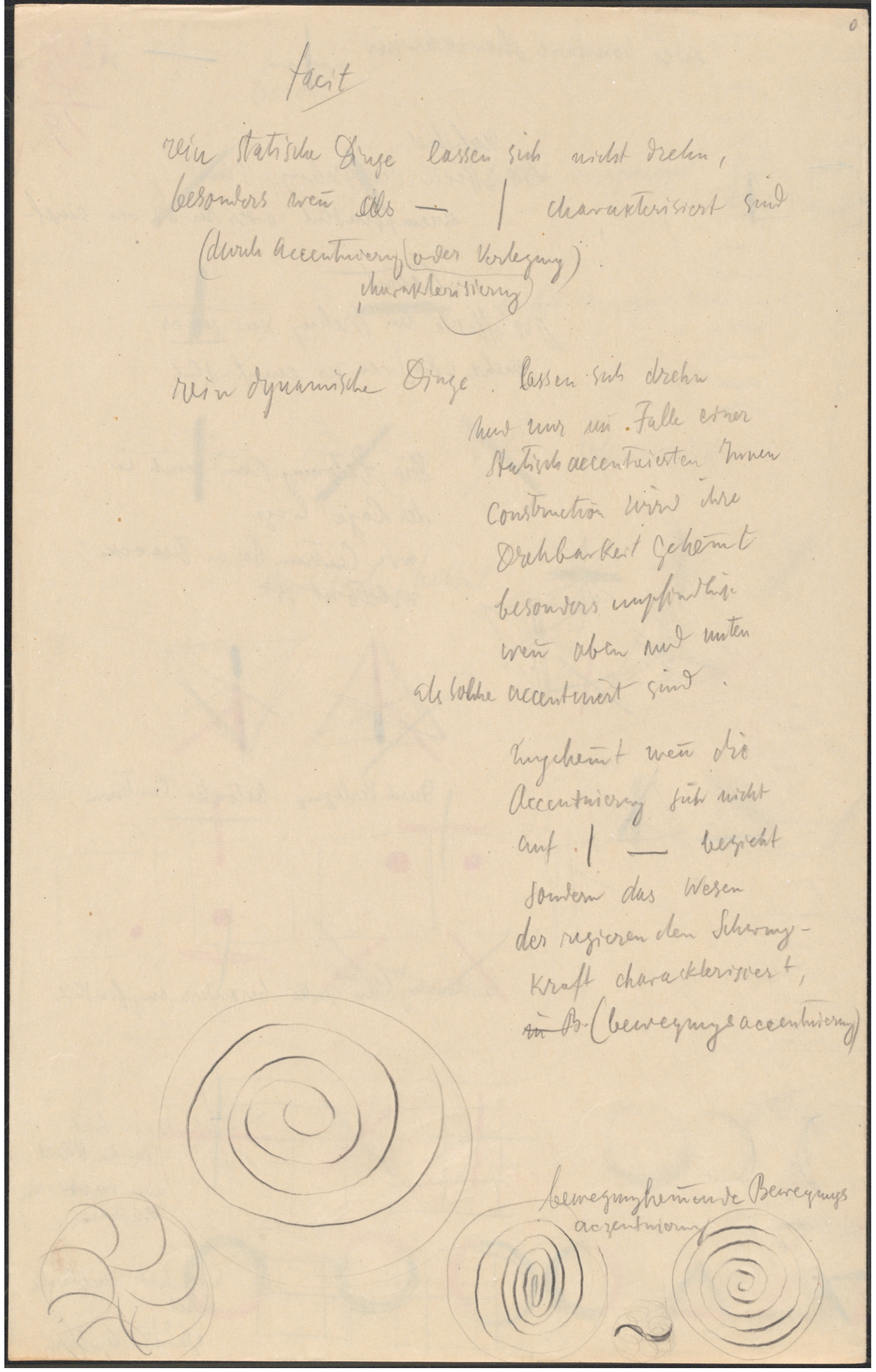
Die Betonung kann auch in
der Lage liegen
wie Centrum beim Dreieck
unbetont ist

Durch Verlegung betontes Centrum

Vertauschung von oben und unten besonders empfindlich

Wage hat
gleiche Hebel
aber verschiedener
Aufbau

Wage hat ungleiche
Hebel
aber
gleichen Aubau



facit

rein statische Dinge lassen sich nicht drehn,

besonders wenn als[1] charakterisiert sind

(durch Accentuierung Charakterisierung[2] oder Verlegung)

rein dynamische Dinge lassen sich drehn

und nur im Falle einer

statisch accentuierten Innen

Construction wird ihre

Drehbarkeit gehemmt

besonders empfindlich

wenn oben und unten

als solche accentuiert sind.

Ungehemmt wenn die

Accentuierung sich nicht

auf bezieht

sondern das Wesen

der regierenden Schwung-

kraft charakterisiert[3],

(Bewegungsaccentuierung)

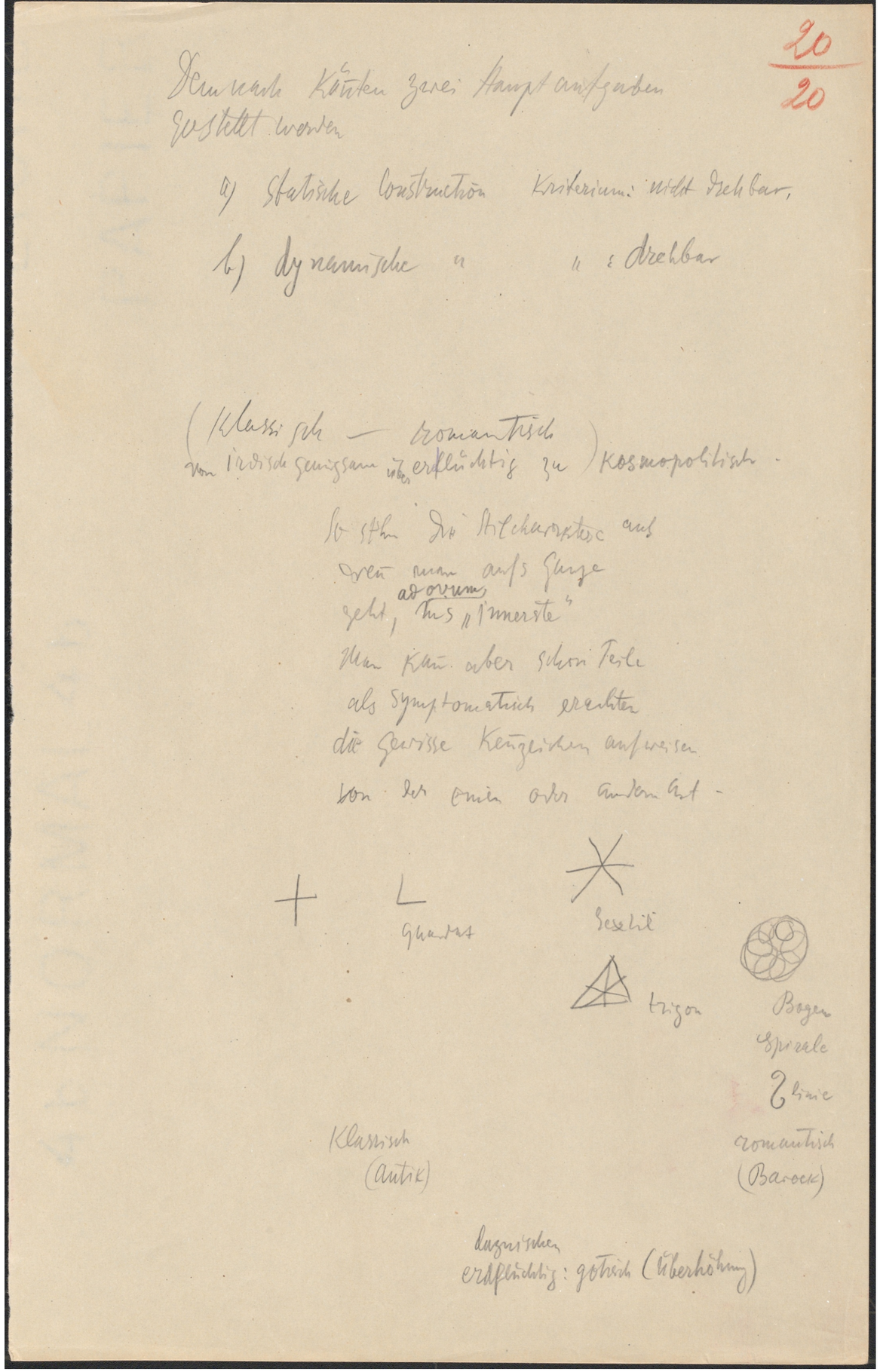
bewegunghemmende Bewegungs

accentuierung

[1] *darunter* sie

[2] \ Charakterisierung /

[3] charakterisiert, // ~~in B~~



Demnach könnten zwei Hauptaufgaben
gestellt werden

a, statische Construction Kriterium: nicht drehbar.

b, dynamische „ „ : drehbar

(klassisch – romantisch)
von irdisch genügsam über erdflüchtig zu kosmopolitisch.

So sehn die Stilcharaktere aus
wenn man aufs Ganze
geht, ab ovum[1] ins „innerste"
Man kann aber schon Teile
als symptomatisch erachten
die gewisse Kennzeichen aufweisen
von der einen oder anderen Art.

Quadrat Sextil

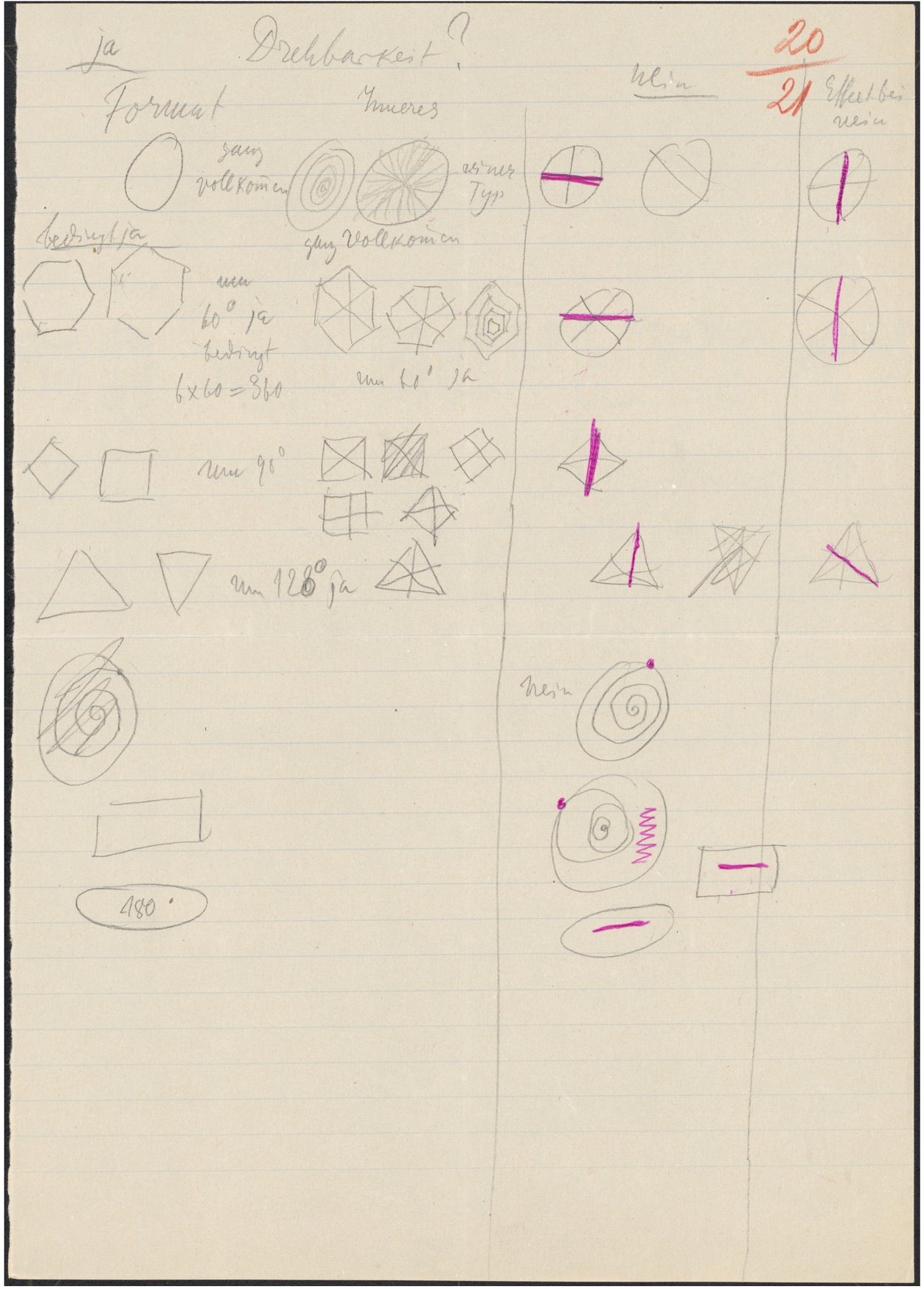
Trigon

Bogen
Spirale
Linie

klassisch (Antik) romantisch (Barock)

dazwischen
erdflüchtig: gotisch (Überhöhung)

[1] \ ab ovum /



ja Drehbarkeit? nein Effect bei

Format Inneres nein

ganz vollkommen reiner Typ

ganz vollkommen

bedingt ja

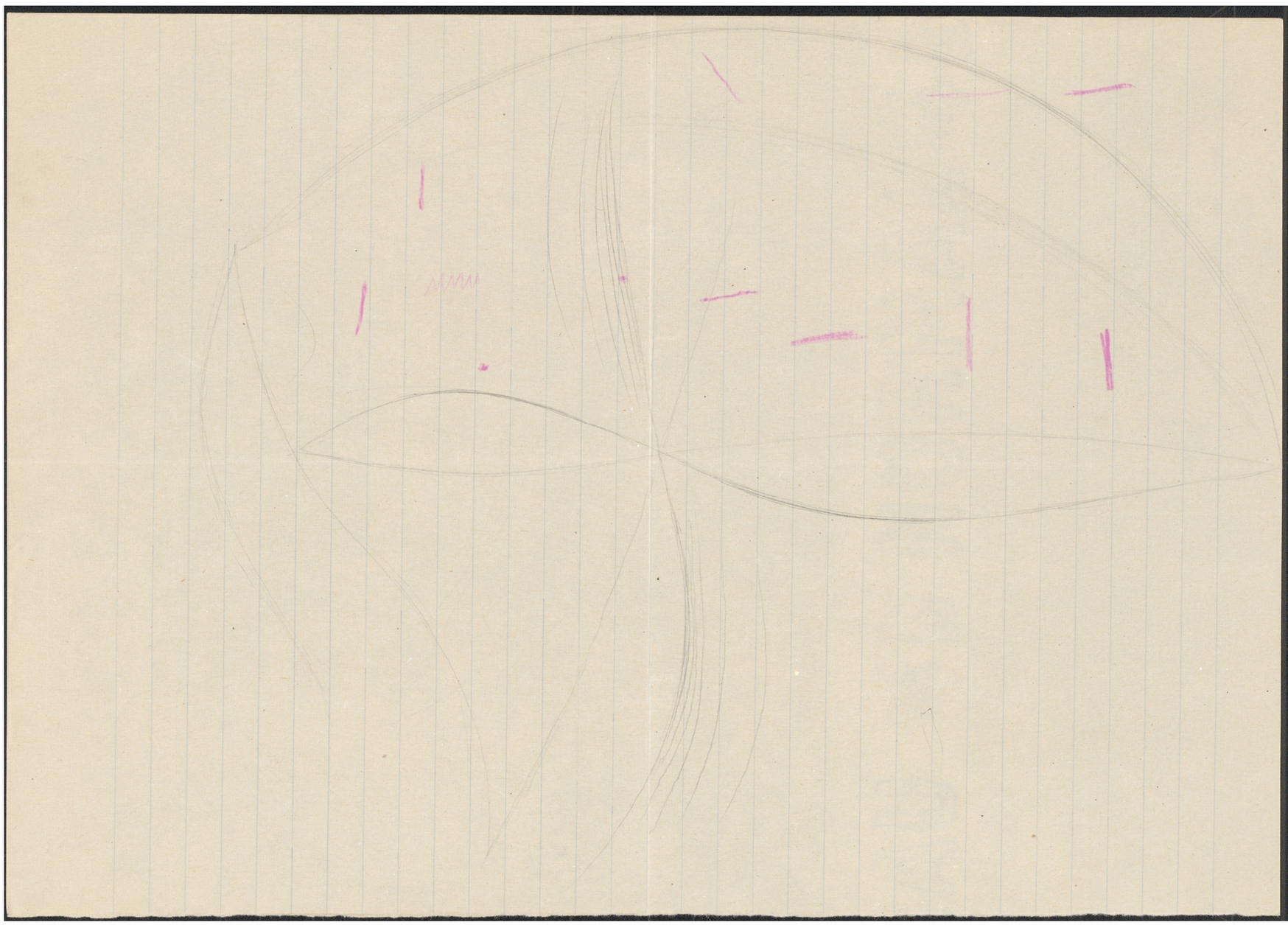
um 60° ja bedingt
6 x 60 = 360 um 60° ja

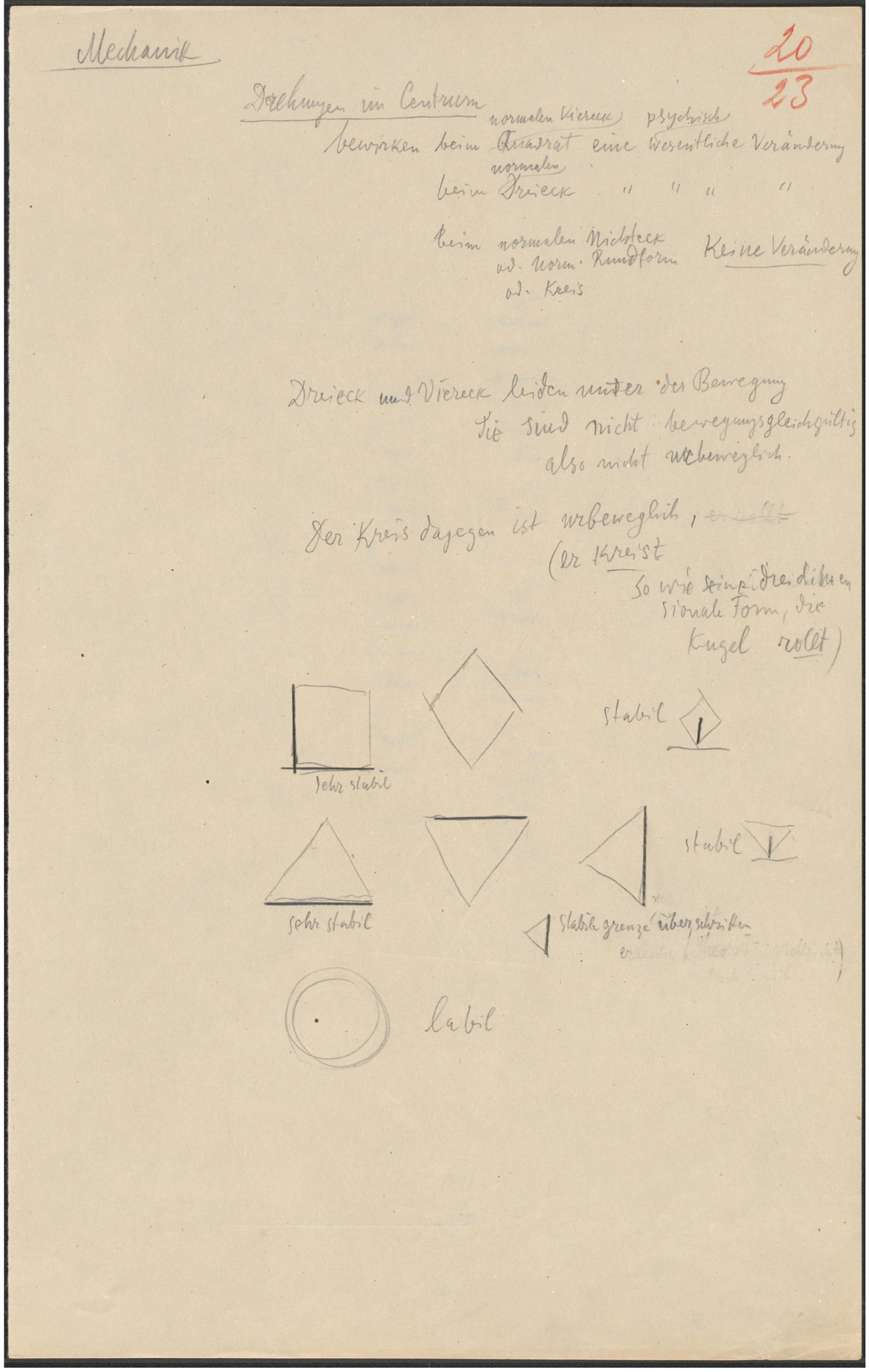
um 90°

um 120° ja

nein

180°





Mechanik

Drehungen im Centrum
bewirken beim normalen Viereck[1] Quadrat eine psychisch[2] wesentliche Veränderung
beim normalen[3] Dreieck " " " "

beim normalen Nichteck
od. norm. Rundform
od. Kreis
Keine Veränderung

Dreieck und Viereck leiden unter der Bewegung
Sie sind nicht bewegungsgleichgültig
also nicht urbeweglich.

Der Kreis dagegen ist urbeweglich,
(er kreist
so wie seine dreidimensionale Form, die
Kugel rollt)

stabil

sehr stabil

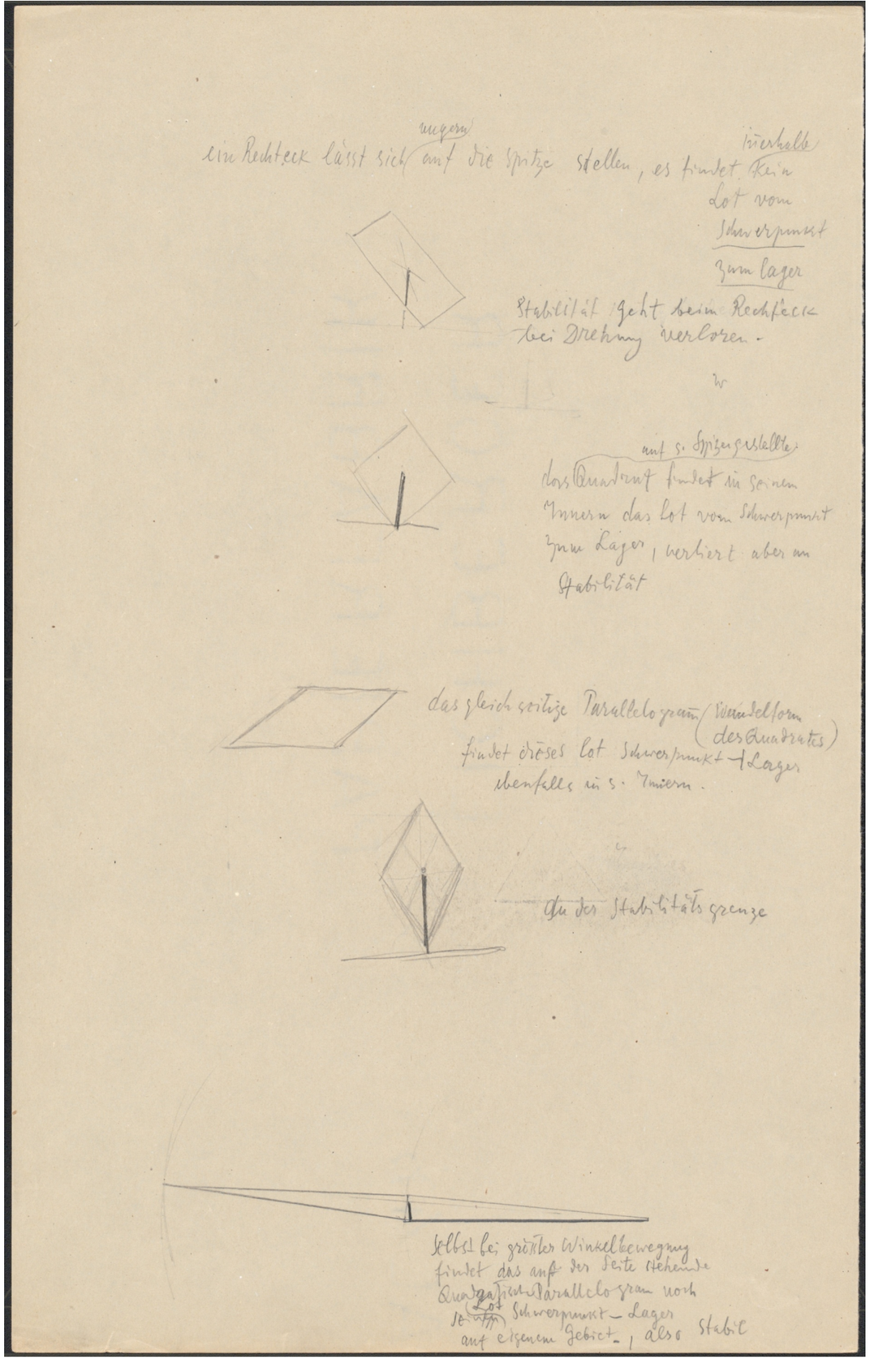
stabil

sehr stabil

stabile Grenze überschritten

labil

[1] \ normalen Viereck /
[2] \ psychisch /
[3] \ normalen /



ein Rechteck lässt sich ungern[1] auf die Spitze stellen, es findet innerhalb[2] kein Lot vom Schwerpunkt zum lager

Stabilität geht beim Rechteck bei Drehung verloren.

das auf s. Spitze gestellte[3] Quadrat findet in seinem Innern das Lot vom Schwerpunkt zum Lager, verliert aber an Stabilität

das gleichseitige Parallelogramm (Wandelform des Quadrates) findet dieses lot Schwerpunkt – Lager ebenfalls in s. Innern.

an der Stabilitätsgrenze

selbst bei grösster Winkelbewegung findet das auf der Seite stehende quadratische Parallelogram*m* noch sein[4] Lot[5] Schwerpunkt – Lager auf eigenem Gebiet – also stabil

[1] \ ungern /

[2] \ innerhalb /

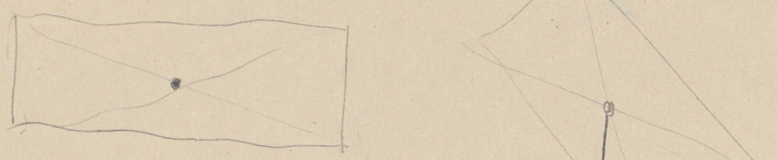
[3] \ auf s. Spitze gestellte /

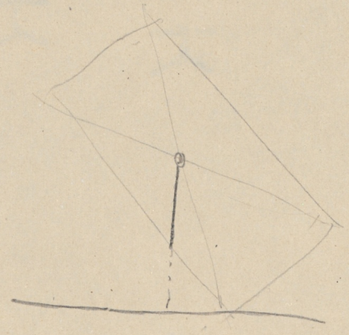
[4] sein~~en~~

[5] \ Lot /

Mechanik

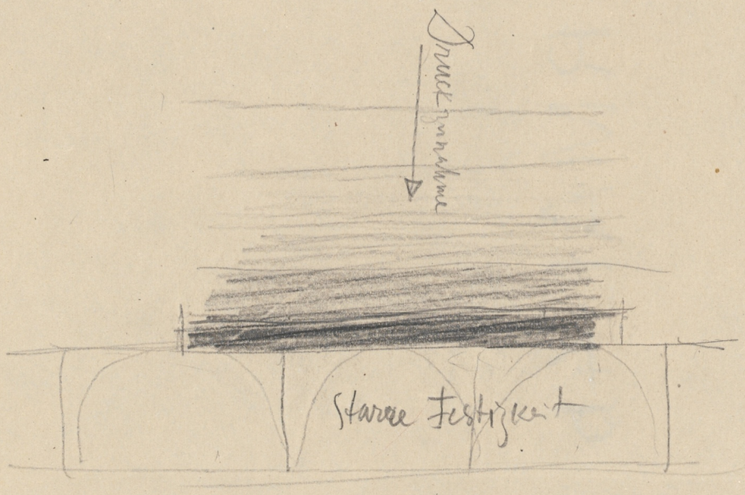
mechanisch: Schwerpunktverlegung





bei normalem Schwerpunkt nicht stabil

bei verlegtem Schwerpunkt stabil



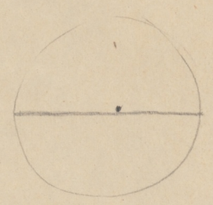
Druckzunahme

zunehmender Druck auf das Lager

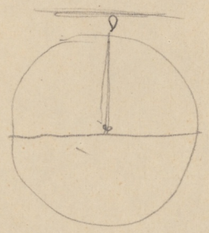
starre Festigkeit

45/62

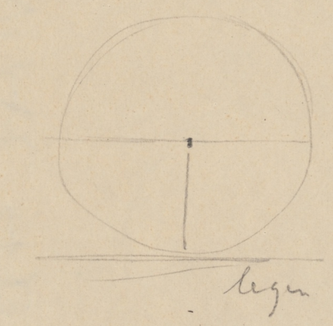
Maass Centren — Gewichts Centren



Wie hängt man einen Kreis von ausgeglichener Schwere auf so dass die Horizontale als solche bleibt?

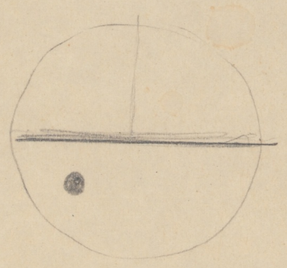


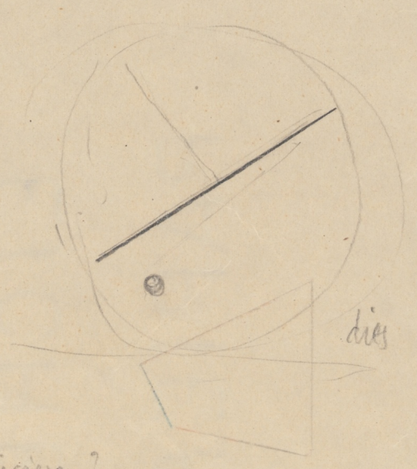
hängen



legen

Was ändert hieran ein verlegter Schwerpunkt?





dies

wie ist es zu corrigieren?

Maass Centren - Gewichts Centren

Wie hängt man einen Kreis von ausgeglichener Schwere auf so dass die horizontale als solche bleibt?

hängen

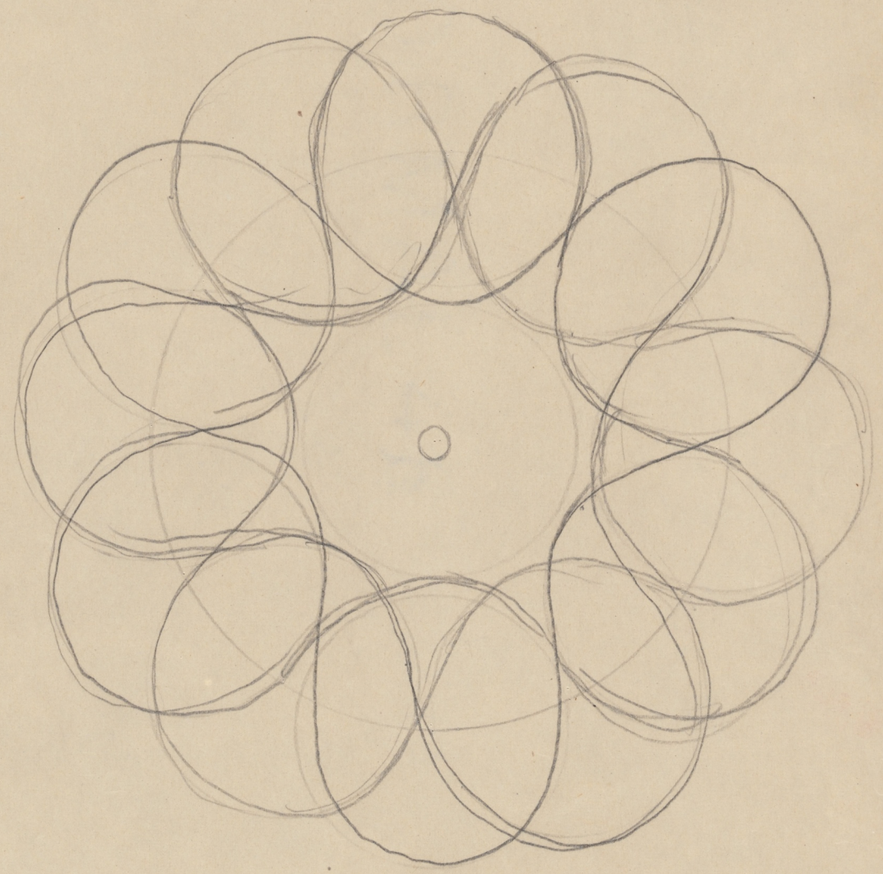
legen

Was ändert hieran ein verlegter Schwerpunkt?

dies

wie ist es zu corrigieren?

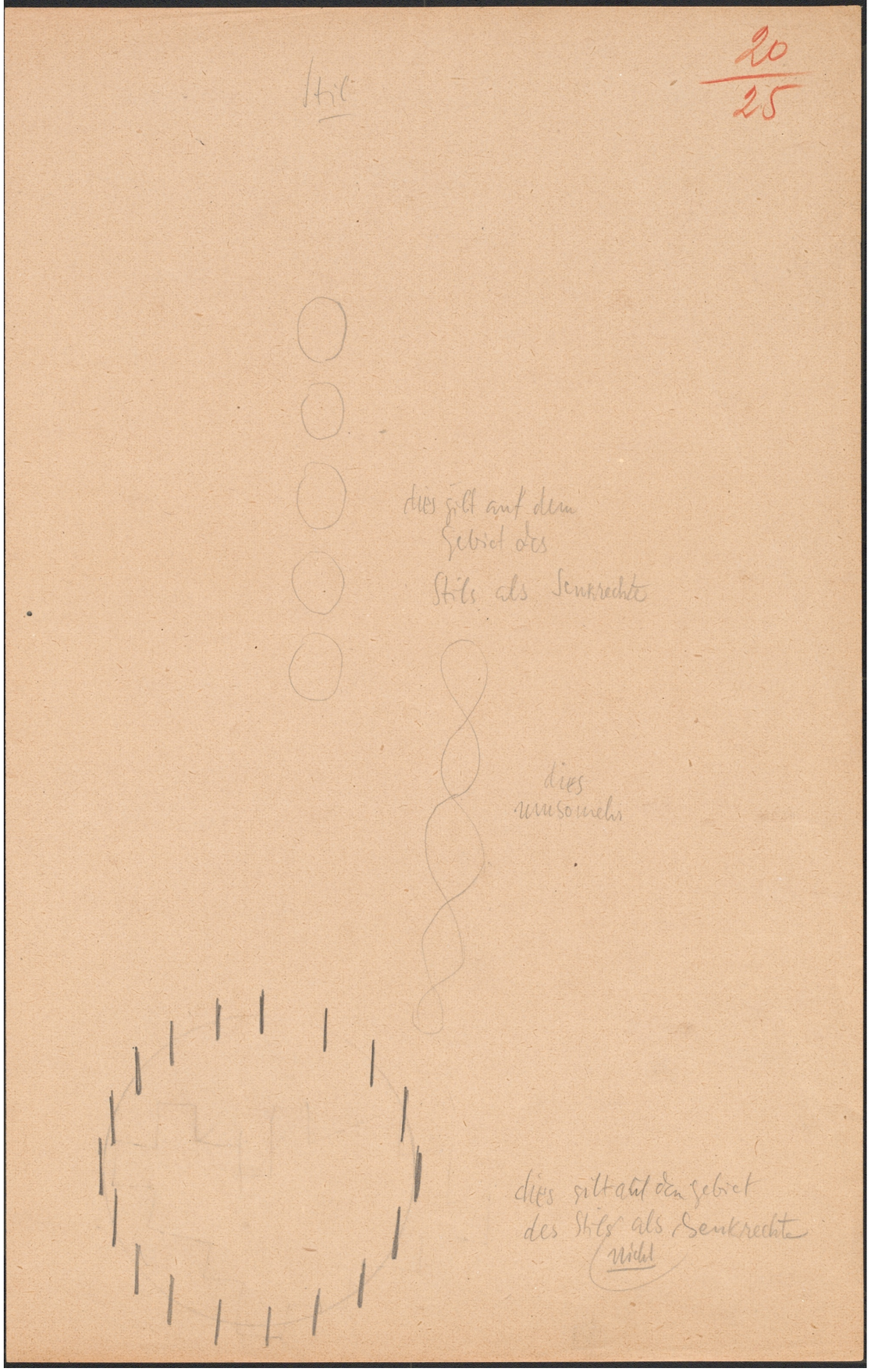
45
6



4 x 3 + 1

Christus

Judas



Stil

dies gilt auf dem
Gebiet des
Stils als Senkrechte

dies
umsomehr

dies gilt auf dem Gebiet
des Stils nicht[1] als Senkrechte

[1] \ nicht /

Weimar, im Juni 1928

Am 14. Juni 1928 werden hundert Jahre seit dem Tode des Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach vergangen sein. Aus diesem Anlaß soll eine Carl August-Gedächtnisausstellung im Landesmuseum am Museumsplatz in Weimar veranstaltet und zugleich das Schloßmuseum in Weimar nach seiner völligen Einrichtung in seiner Gesamtheit der Öffentlichkeit übergeben werden. In Verbindung damit findet am genannten Tage vormittags 10 Uhr im Festsaal des Schlosses zu Weimar — Eingang Löwenportal — eine Feier statt.

Namens der Thüringischen Staatsregierung wird

Herr Professor Paul K l e e

Aufbau Ausdruck durch Lagen dargestellt

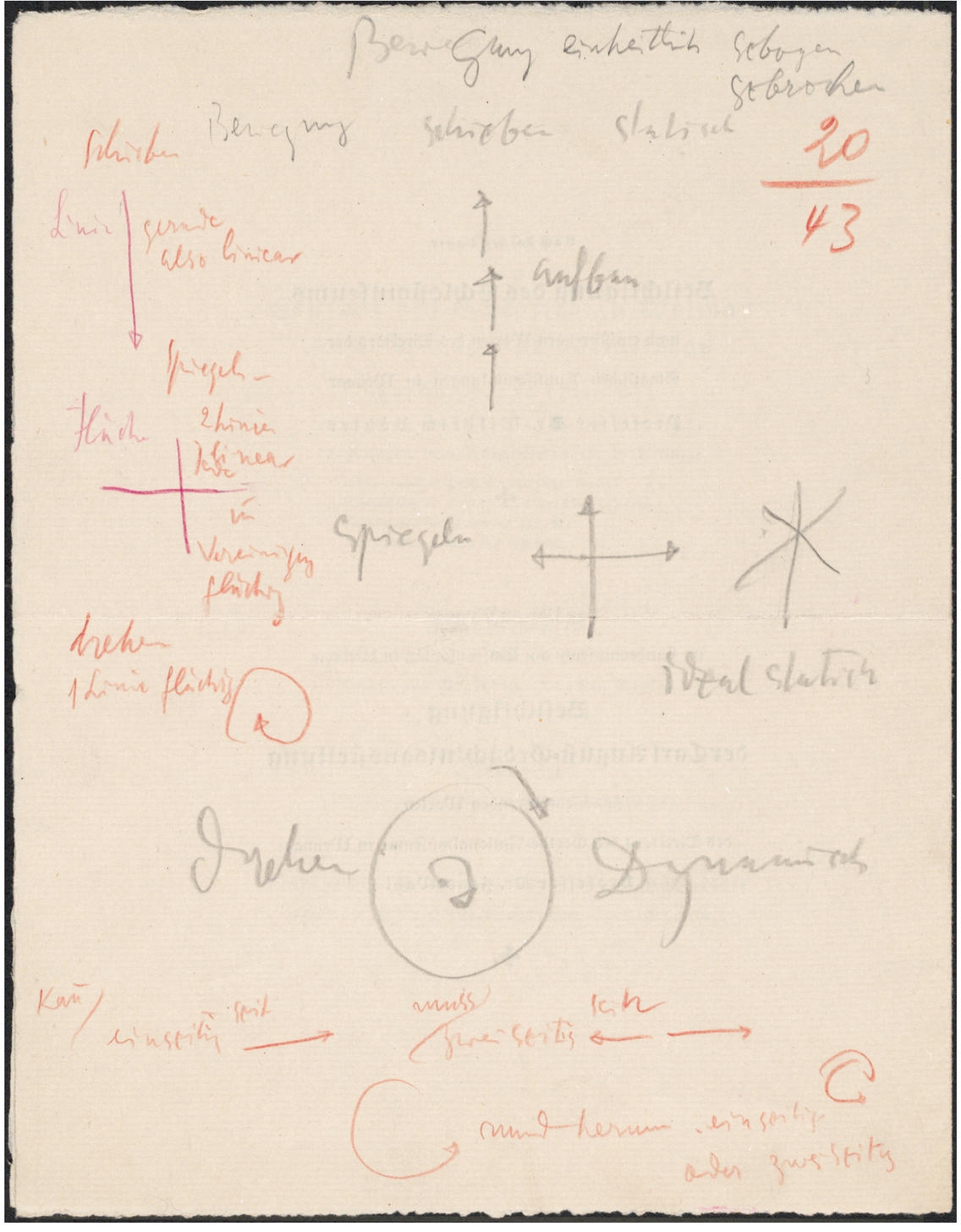
reiner Lagenausdruck

hierzu ergebenst eingeladen.

Thüringisches Ministerium für Volksbildung
und Justiz, Abt. Volksbildung
Dr. h. c. Leutheußer

Anzug für Herren: Schwarzer Rock oder dunkler Anzug.

Um baldgefällige Antwort
auf beiliegender Karte wird gebeten.



Bewegung einheitlich gebogen
gebrochen

Bewegung schieben statisch

schieben

Linie gerade
also linear

Aufbau

Spiegel-

Fläche 2 Linien
linear
jede

in
Vereinigung Spiegeln
flächig

drehen
1 Linie flächig ideal statisch

drehen Dynamisch

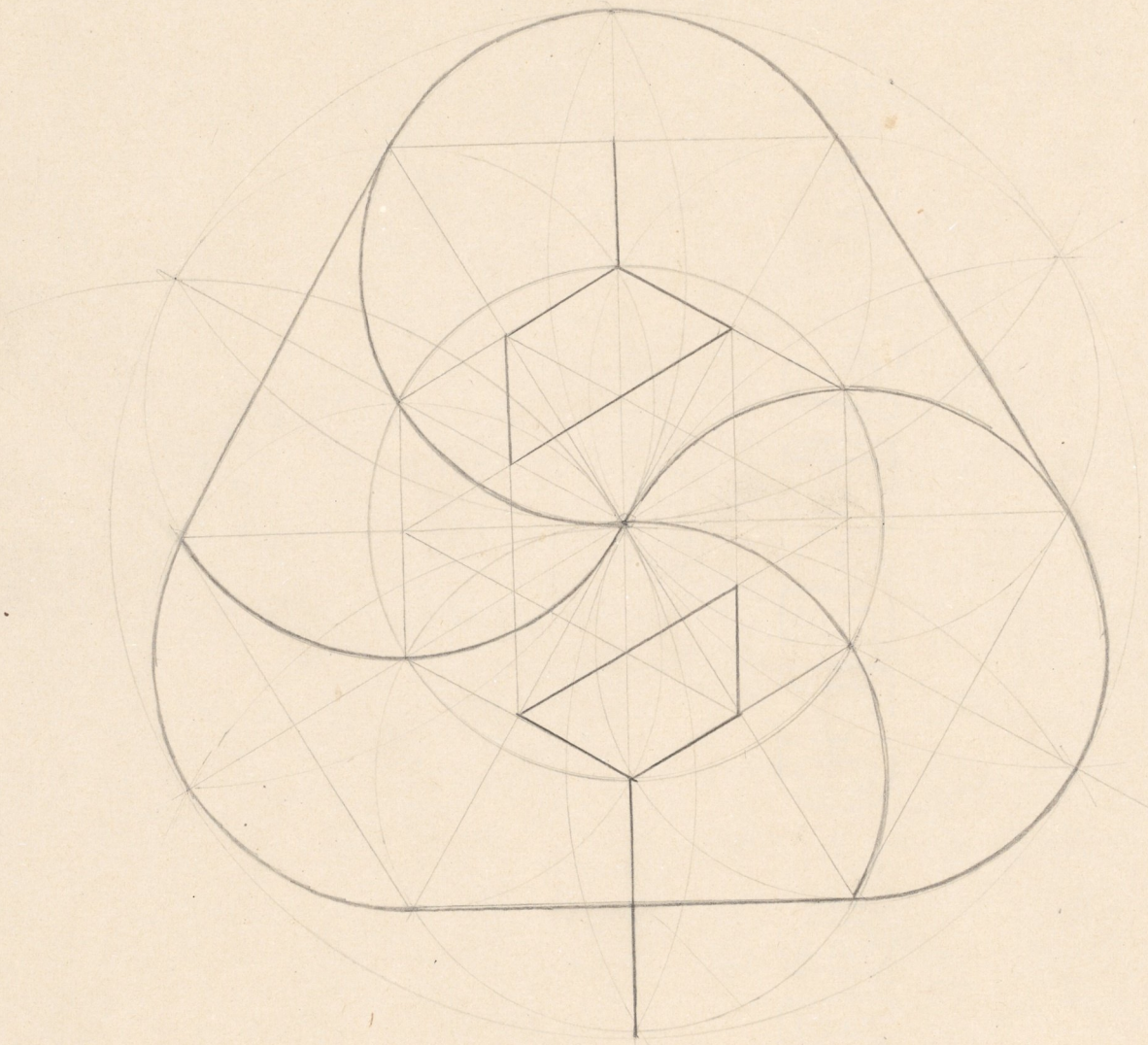
kann[1] einseitig seit muss[2] zweiseitig Seite

rundherum einseitig
oder zweiseitig

[1] \ kann/

[2] \ muss /

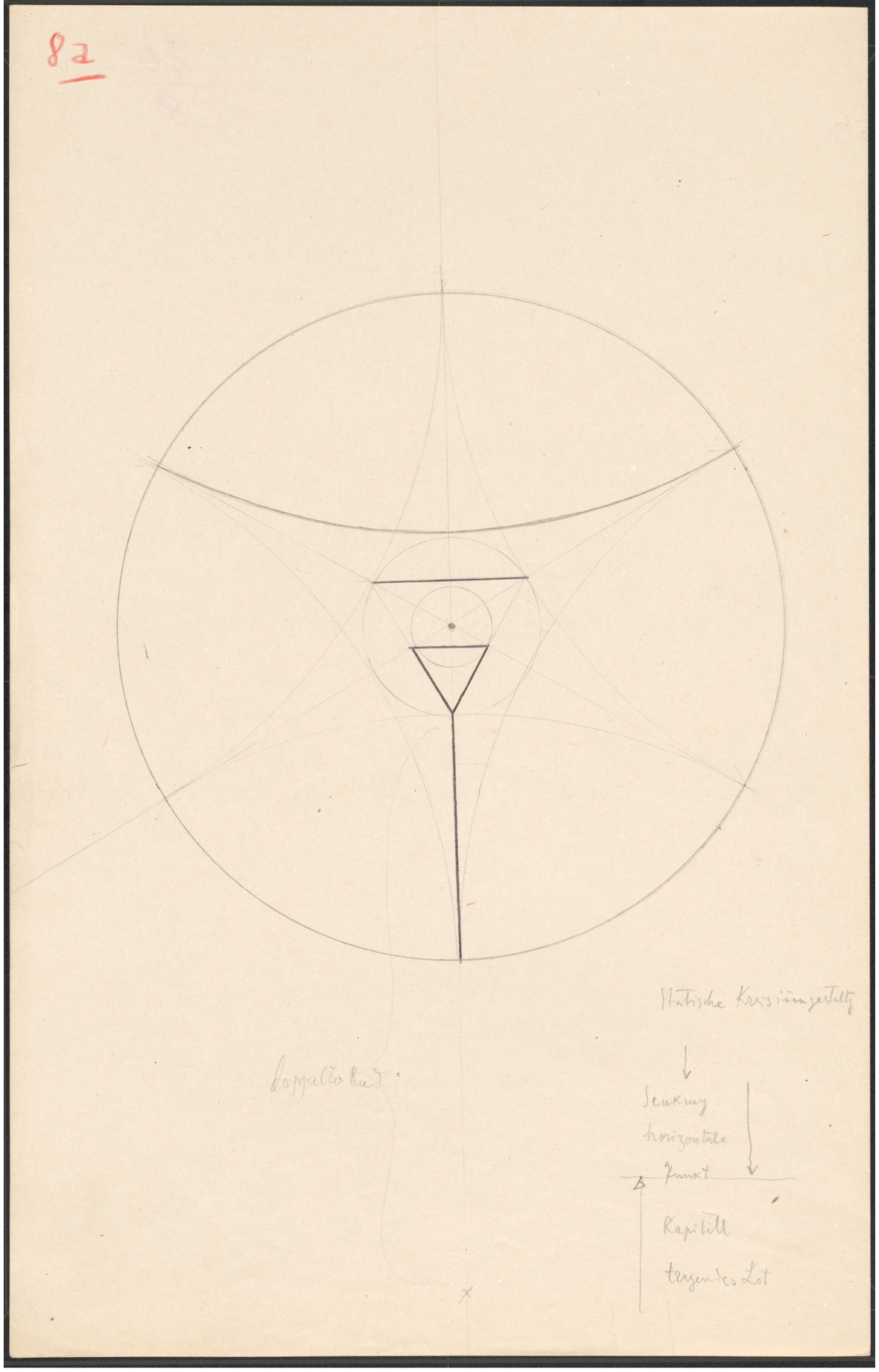
20/1



statisch – dynamische Kreisinnengestaltung

statisch – dynamische[1] Kreisinnengestaltung

[1] dynamisches



doppelter Rad.

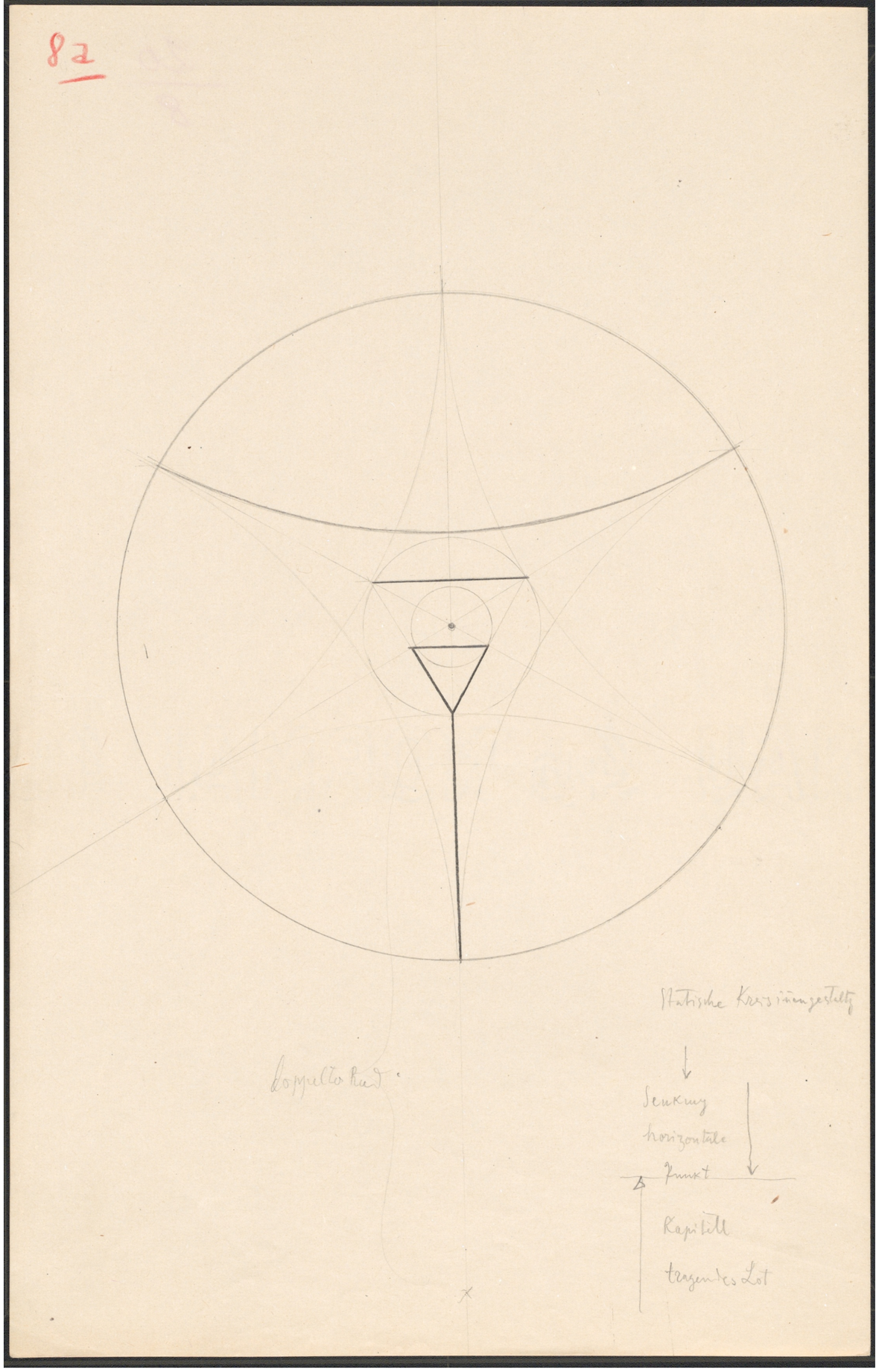
Statische Kreisinnengestalt*un*g

Senkung

horizontale
Punkt

Kapitell

tangentes Lot



doppelter Rad.

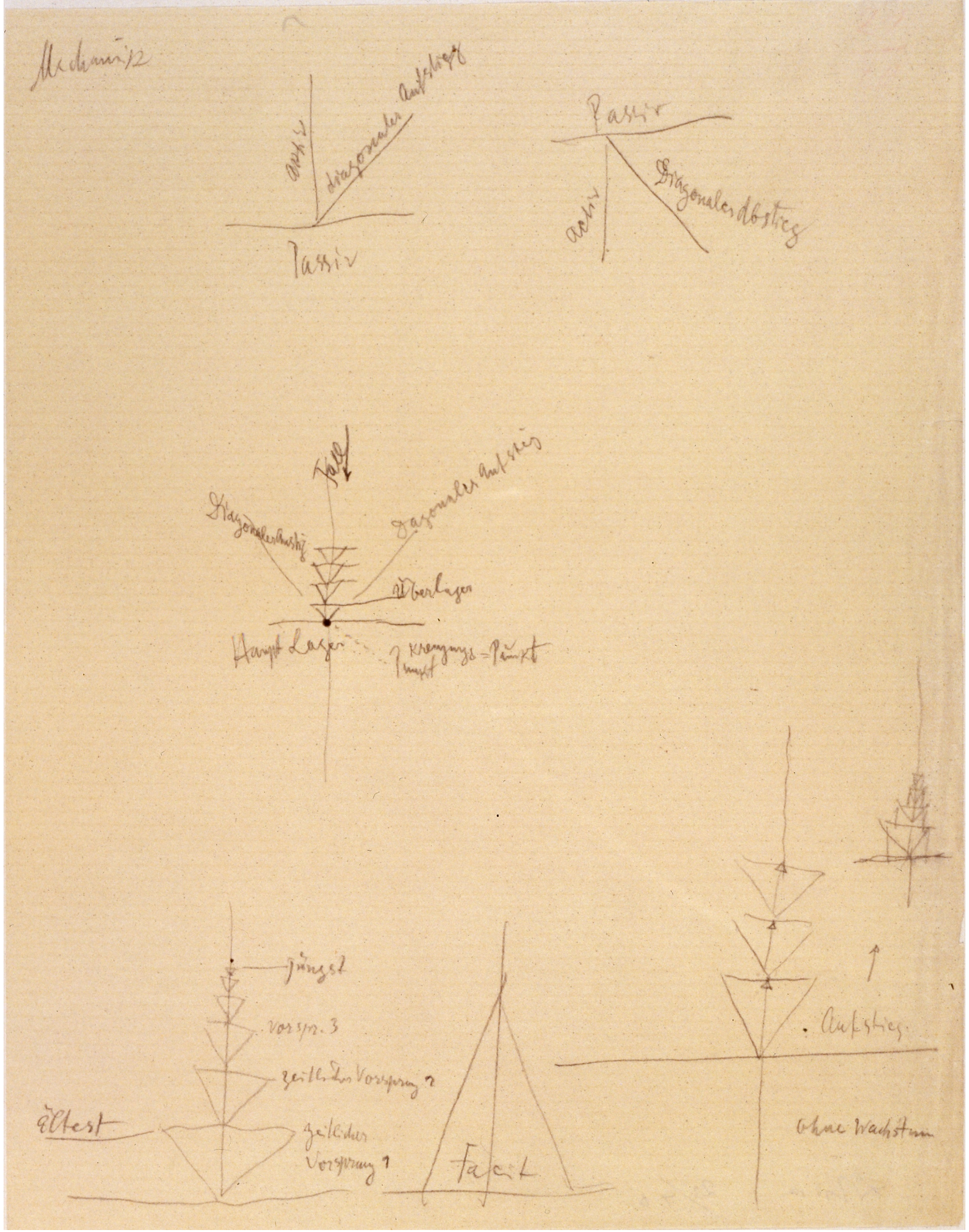
Statische Kreisinnengestalt*un*g

Senkung

horizontale
Punkt

Kapitell

tangentes Lot



Mechanik

	aktiv	Passiv
	diagonaler Aufstieg	Diagonaler Abstieg
	Passiv	aktiv

Fall

Diagonaler Abstieg	Diagonaler Aufstieg	
	Überlager	
Haupt Lager	KreuzungsPunkt[1] Punkt	

	jüngst		
	vorspr. 3		
	zeitlicher Vorsprung 2		Aufstieg
ältest	zeitlicher Vorsprung 1	Facit	ohne Wachstum

[1] Kreuzungs-Punkt